Grüner Bericht 2026



ober österreich

Grüner Bericht 2026

37. Bericht
über die wirtschaftliche Lage der oberösterreichischen
Land- und Forstwirtschaft in den Jahren 2023–2025
gemäß § 12 Oö. Landwirtschaftsgesetz 1994
LGBl. Nr. 1/1994

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung,
Abteilung Land- und Forstwirtschaft, Bahnhofplatz 1, 4021 Linz

E-MAIL: lfw.post@ooe.gv.at,

INTERNET: www.land-oberoesterreich.gv.at

ABTEILUNGSLEITER: Mag. Hubert Huber

REDAKTION: DI Georg Angerer, DI Tanja Pitter

DRUCK: Stiepel Druckerei und Papierverarbeitung GmbH,
4050 Traun, Hugo-Wolf-Straße 14

GRAFIK: AGRO Werbung GmbH, Harrachstraße 12, 4010 Linz

DANKSAGUNG:

Ein herzlicher Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landwirtschaftskammer Oberösterreich, der SVS, der Landarbeiterkammer Oberösterreich, des Maschinenrings Oberösterreich, der Verbände, der landwirtschaftlichen Schulen sowie den Abteilungen des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung für ihre Unterstützung bei der Erstellung dieses Berichtes.

Ein weiterer Dank gilt Priv. Doz. DI Dr. Franz Sinabell für seinen Beitrag „30 Jahre EU-Agrarpolitik in Österreich und Oberösterreich“.

Informationen zum Datenschutz finden Sie unter
www.land-oberoesterreich.gv.at/datenschutz



Mag. Thomas Stelzer
Landeshauptmann



Michaela Langer-Weninger, PMM
Agrar-Landesrätin

Oberösterreichs Land- und Forstwirtschaft – leistungsstark und unverzichtbar

Liebe Bäuerinnen und Bauern!
Liebe bäuerliche Jugend!
Geschätzte Leserinnen und Leser!

Unsere Land- und Forstwirtschaft ist weit mehr als ein bedeutender Wirtschaftszweig. Sie steht für Verantwortung, Verlässlichkeit und Heimat. Tag für Tag sorgen unsere Bäuerinnen und Bauern dafür, dass hochwertige Lebensmittel und der nachwachsende Rohstoff Holz aus Oberösterreich verfügbar sind. Gleichzeitig schaffen sie Arbeitsplätze, erhalten unsere Kulturlandschaft und leisten einen wichtigen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz.

Gerade die vergangenen Jahre haben deutlich gemacht, wie wichtig eine starke heimische Land- und Forstwirtschaft ist. Pandemie, geopolitische Krisen und unsichere Märkte haben gezeigt, dass Versorgungssicherheit keine Selbstverständlichkeit ist. Dass Oberösterreich die Bevölkerung jederzeit mit regional produzierten Lebensmitteln versorgen konnte, ist vor allem das Verdienst unserer bäuerlichen Familienbetriebe. Sie haben auch unter schwierigen Bedingungen Verantwortung übernommen und mit großem Einsatz gearbeitet. Dafür gebührt ihnen unser herzlicher Dank und unsere höchste Anerkennung.

Zukunft braucht Innovation und Wettbewerbsfähigkeit

Und die Herausforderungen bleiben groß. Heute verlangen der Klimawandel, technologische Entwicklungen, gesellschaftliche Veränderungen und volatile Agrarmärkte nach innovativen Antworten. Gleichzeitig bieten Digitalisierung, Automatisierung und neue Formen der Zusammenarbeit Chancen, Produktionsprozesse effizienter, ressourcenschonender und wettbewerbsfähiger zu gestalten. Wir wollen Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit miteinander verbinden. Denn

nur wirtschaftlich erfolgreiche Betriebe können investieren, Innovationen umsetzen, Tierwohl weiterentwickeln und die Höfe an die nächste Generation übergeben.

Dafür braucht es verlässliche Rahmenbedingungen. Wer höchste Standards bei Qualität, Tierwohl sowie Umwelt- und Klimaschutz erwartet, muss den Betrieben auch ermöglichen, wirtschaftlich erfolgreich zu arbeiten. Leistung muss sich wieder rechnen. Faire Erzeugerpreise, Planungssicherheit und weniger bürokratische Belastungen sind entscheidende Voraussetzungen, damit unsere bäuerlichen Familienbetriebe auch in Zukunft erfolgreich wirtschaften können.

Starke Regionen brauchen starke bäuerliche Familienbetriebe

Mehr als 55.000 Bäuerinnen und Bauern prägen Oberösterreich mit ihrer täglichen Arbeit. Sie erzeugen hochwertige Lebensmittel und erneuerbare Rohstoffe, bewirtschaften unsere Wälder nachhaltig und erhalten jene vielfältige Kulturlandschaft, die unser Bundesland auszeichnet. Sie schaffen Arbeitsplätze, stärken regionale Wirtschaftskreisläufe und sind ein unverzichtbarer Motor für die Entwicklung des ländlichen Raums.

Damit diese Erfolgsgeschichte fortgeschrieben werden kann, braucht es attraktive Lebensbedingungen außerhalb der Ballungsräume. Eine leistungsfähige Infrastruktur, moderne Bildungseinrichtungen, Digitalisierung, funktionierende öffentliche Dienstleistungen und Perspektiven für die junge Generation sind entscheidende Voraussetzungen dafür, dass Höfe weitergeführt und ländliche Regionen lebendig bleiben. Die Zukunft Oberösterreichs wird wesentlich auch auf unseren Bauernhöfen gestaltet.

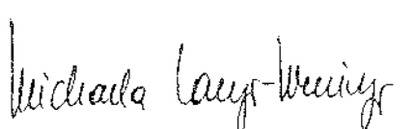
Der Grüne Bericht – Daten, Fakten und Orientierung

Der Grüne Bericht gibt einen umfassenden Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung und die Leistungsfähigkeit der oberösterreichischen Land- und Forstwirtschaft. Er dokumentiert fundiert die Einkommenssituation der Betriebe, zeigt Entwicklungen und Herausforderungen auf und liefert eine verlässliche Grundlage für agrarpolitische Entscheidungen. Gleichzeitig macht er sichtbar, welchen unverzichtbaren Beitrag unsere Bäuerinnen und Bauern Tag für Tag für Oberösterreich leisten.

Unser Dank gilt allen Bäuerinnen und Bauern sowie der bäuerlichen Jugend. Mit ihrem Fleiß, ihrem Verantwortungsbewusstsein und ihrer Innovationskraft sichern sie die Zukunft unserer Regionen und schaffen die Grundlage dafür, dass Oberösterreich auch morgen ein Land der Versorgungssicherheit, der Wertschöpfung und der hohen Lebensqualität bleibt. Es ist unser gemeinsamer Auftrag, ihnen dafür die bestmöglichen Perspektiven zu eröffnen.



Mag. Thomas Stelzer
Landeshauptmann



Michaela Langer-Weninger, PMM
Agrar-Landesrätin

Inhalt

1. Zusammenfassung 7

2. Agrarstruktur 11

2.1 Agrarstrukturerhebung 2023 11
2.2 INVEKOS-Betriebe2010-2025 15
2.3 Bergbauernbetriebe 16
2.4 Erwerbsquote/ Arbeitskräfte in der Landwirtschaft 17

3. Land- und forstwirtschaftliche Produktion 19

3.1 Landwirtschaft im Wandel: Von der Krisenbewältigung zur Zukunftsgestaltung 19
3.2 Pflanzenbauliche Produktion 21
3.3 Tierhaltung 29
3.4 Biolandbau 46
3.5 Wald, Forstwirtschaft und Jagd 50
3.6 Erneuerbare Energie 59

4. Wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft 61

4.1 Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise/ Agrarpreisindex 61
4.2 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 2023 bis 2025 63
4.3 Einkommen der bäuerlichen Familien 64

5. Ausgleichszahlungen und Förderungen 75

5.1 Ländliche Entwicklung 75
5.2 GAP-Strategieplan 2023-2027 77
5.3 Sonstige Förderungen 82

6. Verbesserung der Agrarstruktur 85

6.1 Flurneuordnung 85
6.2 Almen und Einforstung 88
6.3 Landwirtschaftlicher Siedlungsfonds für Oberösterreich 90

7. Dienstleistungen, Diversifikation und Konsumenten-information 91

7.1 Maschinen- und Betriebshilferinge 91
7.2 Bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften in Oberösterrreich 92
7.3 Direktvermarktung 93
7.4 Urlaub am Bauernhof (UaB) 95
7.5 Dialog mit der Gesellschaft 96
7.6 Genussland Oberösterreich – Regionalität trotz Inflation wichtiger Kaufparameter 98
7.7 Gutes kommt zurück 99

8. Bäuerinnen 101

Inhalt

9. Aus- und Weiterbildung 105

9.1 Das Landwirtschaftliche Schulwesen 105
9.2 Lehrlings- und Fachausbildung 109
9.3 LFI – Ländliches Fortbildungsinstitut Oberösterreich 110
9.4 Landjugend 114
9.5 Beratungsstelle „Lebensqualität Bauernhof“ 114
9.5 Beratungdurch die LK Oberösterreich 115

10. Sozialversicherung 123

10.1 Krankenversicherung 124
10.2 Pensionsversicherung 125
10.3 Unfallversicherung 127

11. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft 129

30 Jahre EU Agrarpolitik 133

Agrargrafiken 143



FOTO: LANDOÖ/PREINSTORFER

1. Zusammenfassung

Agrarstruktur

Laut Agrarstrukturerhebung 2023 gibt es in Oberösterreich 28.844 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Gegenüber der letzten Erhebung 2020 (29.173 Betriebe) verringerte sich die Anzahl der Betriebe um 1,1 %. Rund 19 % aller österreichischen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe befinden sich in Oberösterreich. 12.292 Betriebe (43 %) werden im Haupterwerb und 9.378 Betriebe (35,5 %) im Nebenerwerb geführt. Weitere 6.294 Betriebe sind der erstmals erhobenen Kategorie „Nicht klassifiziert" zugeordnet, die ausschließlich Forstbetriebe betrifft.

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bewirtschafteten 2023 eine Gesamtfläche von 1.058.995 ha. Die durchschnittliche Betriebsgröße beträgt 36,6 ha Gesamtfläche. 20.503 Betriebe bewirtschaften landwirtschaftliche Nutzflächen im Ausmaß von 499.012 ha, durchschnittlich werden 24,3 ha LN je Betrieb bewirtschaftet. Der Anteil der Pachtflächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche beträgt 40 %.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche Oberösterreichs umfasst 2023 insgesamt 499.012 ha, davon entfallen 290.168 ha auf Ackerfläche und 205.649 ha auf Grünland. Die Forstfläche beträgt 463.300 ha. Die Entwicklung der vergangenen Jahre zeigt weiterhin einen Anstieg der durchschnittlichen Betriebsgröße.

Die Tierhaltung ist ebenfalls durch eine zunehmende Konzentration auf größere Bestände geprägt. Bei Rindern wurden 2023 in Oberösterreich 556.297 Tiere gehalten. Die Zahl der Rinderhalter ist seit 1999 deutlich zurückgegangen, während der durchschnittliche Bestand je Betrieb gestiegen ist. Auch bei Schweinen nahm die Zahl der Halter stärker ab als der Tierbestand. Bei Schafen, Ziegen und Hühnern sind gegenüber 1999 Bestandszunahmen zu verzeichnen.

Im Jahr 2025 gab es in Oberösterreich 21.719 INVEKOS-Betriebe, die 490.243 ha landwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschafteten. Seit 2010 ist die Zahl der Betriebe um mehr als 6.000 bzw. 22 % zurückgegangen. Gleichzeitig nahm die Anzahl größerer Betriebe deutlich zu.

Die Anzahl der Betriebe mit Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete verringerte sich zwischen 2010 und 2024 um 2.441 Betriebe bzw. 15 %.

Bei der Agrarstrukturerhebung 2023 wurden in Oberösterreich 64.060 land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte erfasst. Davon entfielen 54.972 Personen auf familieneigene Arbeitskräfte. Im Zeitraum 1999 bis 2023 ging die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte um 59.053 Personen bzw. 48 % zurück.

Landwirtschaftliche Produktion

Oberösterreich nimmt am landwirtschaftlichen Produktionswert Österreichs mit knapp 25 % den 2. Platz hinter Niederösterreich (33 %) und vor der Steiermark (18 %) ein. Die landwirtschaftliche Produktion in Österreich entwickelte sich nach dem starken Anstieg 2022 infolge der hohen Erzeugerpreise und Produktionsmittelkosten in den Jahren 2023 und 2024 rückläufig. Der Produktionswert der Landwirtschaft in Österreich betrug 2023 10,2 Milliarden Euro und sank 2024 auf 9,9 Milliarden Euro. Im Jahr 2025 stieg der Produktionswert aufgrund sehr guter Ernten in der pflanzlichen Erzeugung sowie höherer Preise in der tierischen Produktion wieder deutlich auf 10,89 Milliarden Euro an. Das Faktoreinkommen erhöhte sich 2025 gegenüber 2024 um 22,2 % je Arbeitskraft.

Der Produktionswert der österreichischen Landwirtschaft betrug 2025 10,89 Milliarden Euro, davon entfielen 4,5 Milliarden Euro auf die pflanzliche Erzeugung und 5,2 Milliarden Euro auf die tierische Erzeugung. In Oberösterreich betrug der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung 2025 insgesamt 2,63 Milliarden Euro. Die pflanzliche Erzeugung erreichte 844 Millionen Euro, die tierische Erzeugung 1,60 Milliarden Euro. Rund 31 % der gesamten tierischen Wertschöpfung Österreichs werden in Oberösterreich erwirtschaftet; die tierische Produktion trägt üblicherweise mehr als 60 % zum Gesamtwert der landwirtschaftlichen Erzeugung des Bundeslandes bei.

Für die Pflanzenproduktion bleibt die Witterung ein wesentlicher Einflussfaktor. Die Jahre 2023 bis 2025 waren durch überdurchschnittliche Temperaturen, zunehmende Wetterextreme und regional unterschiedliche Niederschlagsverhältnisse geprägt. 2023 war in Oberösterreich nach 2018 das drittwärmste Jahr der Messgeschichte, 2024 das mit Abstand wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen. 2025 war im Vergleich zu den beiden Vorjahren weniger extrem, jedoch weiterhin überdurchschnittlich warm und zugleich das trockenste Jahr seit 65 Jahren. Die Ertragsentwicklung der Kulturen war dadurch starken jährlichen Schwankungen unterworfen. Gleichzeitig gewinnen Anpassungsstrategien im Ackerbau und Grünland zunehmend an Bedeutung, insbesondere der Anbau trockenheitsverträglicher Kulturen und klimaangepasster Sorten. Soja hat sich aufgrund seiner guten Anpassungsfähigkeit und wirtschaftlichen Attraktivität als bedeutende Kultur etabliert.

In der Tierhaltung setzt sich der Trend zu größeren Tierbeständen und steigenden Betriebsgrößen fort, im Vergleich zu anderen EU-Ländern bestehen jedoch weiterhin kleinstrukturierte Strukturen. Der Produktionswert der tierischen Erzeugung lag 2025 in Oberösterreich bei 1,6 Milliarden Euro und damit österreichweit an der Spitze. Die Anzahl der Rinder in Oberösterreich ist rückläufig und betrug 2025 rund 529.000 Stück. Der Milchkuhbestand blieb mit rund 164.000 Tieren auf einem hohen Niveau. Die Zahl der Milch liefernden Betriebe ging weiter zurück und lag 2025 bei 5.269 Betrieben. Die Milchanlieferung erreichte in Oberösterreich rund 1,2 Millionen t und damit weiterhin knapp ein Drittel der österreichischen Milchproduktion.

Der Schweinebestand sank 2025 erstmals unter die Marke von 1 Millionen Stück und lag bei rund 998.000 Tieren. Die Zahl der Schweinehalter ging weiter zurück und betrug rund 4.100 Betriebe. Eine positive Entwicklung zeigt weiterhin der Geflügelsektor. Oberösterreichische Betriebe halten rund 25 % der österreichischen Masthühner sowie bedeutende Anteile bei Legehennen und Truthühnern.

Die Anzahl der Biobetriebe mit gültigem Kontrollvertrag ist im Berichtszeitraum 2023 bis 2025 geringfügig von 4.553 auf 4.523 Betriebe gesunken. Die biologisch bewirtschaftete Fläche nahm hingegen leicht zu und stieg von 92.832 ha auf 93.130 ha. Der Anteil der Biofläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche Oberösterreichs lag 2025 bei 18,7 %, der Anteil der Biobetriebe bei 20,6 %. Biohochburg bleibt das Mühlviertel, wo sich mit 2.169 Betrieben knapp die Hälfte aller oberösterreichischen Biobetriebe befindet.

Forstliche Produktion

Die Waldfläche Oberösterreichs nimmt weiter leicht zu. Laut Österreichischer Waldinventur 2018–2023 umfasst der Wald in Oberösterreich rund 502.000 ha, das entspricht 41,9 % der Landesfläche. Gegenüber der letzten

Inventur 2016/2021 hat die Waldfläche um rund 1.000 ha zugenommen.

Nach den hohen Schadholzmengen der Jahre 2017 bis 2019 liegt der Holzeinschlag wieder auf einem durchschnittlichen Niveau von rund 3 Millionen Erntefestmetern. Im Jahr 2025 wurden rund 3,19 Millionen Erntefestmeter Holz eingeschlagen.

Die Holzmarktentwicklung war in den Jahren 2023 bis 2025 von Schwankungen geprägt. Nach Preisrückgängen im Jahr 2023 stabilisierte sich der Markt 2024 wieder. 2025 führten eine rege Nachfrage und geringe Schadholzmengen zu steigenden Preisen bei Nadelsägerundholz.

Die Anpassung der Wälder an den Klimawandel bleibt eine zentrale Herausforderung. Durch die verstärkte Anlage standortgerechter Mischwälder und die Förderung stabiler Baumartenkombinationen sollen die Wälder an die zukünftigen klimatischen Bedingungen angepasst werden.

Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft 2023–2025

In Oberösterreich liegen die Auswertungen von 470 freiwillig buchführenden land- und forstwirtschaftlichen Betrieben vor (Österreich: 1.919 Betriebe). Diese Daten bilden die Grundlage für die Darstellung der Einkommensentwicklung.

Im mehrjährigen Vergleich liegen die Einkommen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Oberösterreich weiterhin über dem österreichischen Durchschnitt. Im Dreijahresmittel 2023–2025 betrugen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich 51.094 Euro je Betrieb bzw. 39.157 Euro je betrieblicher Arbeitskraft (bAK). Österreichweit wurden 41.812 Euro je Betrieb bzw. 31.867 Euro je bAK erreicht.

Nach dem außergewöhnlich hohen Einkommensniveau im Jahr 2022 gingen die Einkommen 2023 und 2024 wieder zurück. Im Jahr 2025 setzte erneut eine positive Entwicklung ein. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft stiegen in Oberösterreich auf 54.271 Euro je Betrieb bzw. 40.221 Euro je bAK und lagen damit weiterhin deutlich über dem österreichischen Durchschnitt (47.102 Euro je Betrieb bzw. 34.812 Euro je bAK). Die stärkeren Schwankungen der Einkommen spiegeln die hohe Abhängigkeit der Landwirtschaft von Markt-, Preis- und Witterungsbedingungen wider.

Ausgleichszahlungen und Förderungen

Mit dem Jahr 2022 wurde die GAP-Periode 2014–2020, welche um zwei Jahre auf 2022 verlängert wurde, abgeschlossen. Die letzten Auszahlungen aus der Ländlichen Entwicklung 2014–2022 erfolgten im Jahr 2025. Insgesamt wurden in Oberösterreich kofinanzierte Fördermittel aus EU, Bund und Land in Höhe von 1.844,5 Millionen Euro ausbezahlt.

Im Rahmen der GAP erhielten im Jahr 2025 rund 21.975 INVEKOS-Betriebe in Oberösterreich Direktzahlungen in Höhe von 122,1 Millionen Euro. Am Umweltprogramm ÖPUL 2023 nahmen im Jahr 2025 18.688 Betriebe teil. Für freiwillige Umweltleistungen wurden insgesamt 116,4 Millionen Euro ausbezahlt.

Zur Unterstützung von Betrieben in benachteiligten Gebieten erhielten im Jahr 2025 rund 14.381 Betriebe eine Ausgleichszulage in Höhe von insgesamt 37,1 Millionen Euro.

Die einzelbetriebliche Investitionsförderung hat aufgrund der intensiven Bewirtschaftungsformen der oberösterreichischen Landwirtschaft, insbesondere in der Tierproduktion und Milchproduktion, weiterhin eine hohe Bedeutung. In der abgeschlossenen Periode 2014–2022 wurden insgesamt 15.321 Investitionsprojekte mit einem Förderbetrag von 338,5 Millionen Euro bewilligt. Damit wurden Investitionen mit Gesamtkosten von rund 1.618 Millionen Euro unterstützt. In der laufenden Förderperiode 2023–2027 wurden bisher 4.339 Projekte mit einer bewilligten Fördersumme von 152,6 Millionen Euro unterstützt.

Im Rahmen der Niederlassungsprämie für Junglandwirtinnen und Junglandwirte wurden in der Periode 2014–2022 insgesamt 3.116 Anträge mit einem Fördervolumen von 33,9 Millionen Euro bewilligt. In der Förderperiode 2023–2027 wurden bisher 681 Anträge mit einem Fördervolumen von 7,7 Millionen Euro genehmigt.

Dienstleistungen, Diversifikation und Konsumenteninformation

Rund 2.350 landwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich sind in der Direktvermarktung tätig und bieten ihre Produkte direkt an Konsumentinnen und Konsumenten an. Die Nachfrage nach regionalen, saisonalen und handwerklich erzeugten Lebensmitteln ist weiterhin hoch. Die wichtigsten Produktgruppen in der Direktvermarktung sind Fleisch und Fleischprodukte, alkoholische Getränke, Eier sowie Obst, Früchte und Marmeladen. Zunehmend an Bedeutung gewinnen auch Gemüse und Pilze sowie Milchprodukte.

Der wichtigste Vermarktungsweg ist weiterhin der Verkauf ab Hof, gefolgt vom Hofladen, der Belieferung der Gastronomie und der Zustellung. Auch Vermarktungsformen wie FoodCoops und weitere direkte Vertriebssysteme ermöglichen neue Wege zwischen landwirtschaftlichen Betrieben und Konsumentinnen und Konsumenten. In Oberösterreich gibt es derzeit 32 FoodCoops. Zusätzlich bieten 16 Erzeugerinnen und Erzeuger ihre Produkte im Rahmen von Solidarischer Landwirtschaft an.

Die Vermietung auf bäuerlichen Betrieben stellt für viele landwirtschaftliche Betriebe eine wichtige Einkommensquelle dar. Laut Agrarstrukturerhebung 2020 bieten in Oberösterreich rund 570 Betriebe mit etwa 5.700 Betten Urlaub am Bauernhof an. Der Verband Urlaub am Bauernhof zählt Ende 2025 insgesamt 301 Mitgliedsbetriebe mit rund 3.000 Betten. Das Internet ist weiterhin das wichtigste Werbe- und Buchungsmedium. In den Jahren 2023 bis 2025 wurde über die Online-Plattform ein Umsatz von 11,3 Millionen Euro erzielt.

Die Maschinenringe sind eine wichtige bäuerliche Selbsthilfeorganisation und unterstützen die Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen Betrieben. Rund 18.500 land- und forstwirtschaftliche Betriebe sind in den 17 regionalen Maschinenringen organisiert. Neben der überbetrieblichen Nutzung von Maschinen und Dienstleistungen leisten die Maschinenringe auch einen wichtigen Beitrag durch die soziale Betriebshilfe. Im Berichtszeitraum wurden auf 495 Betrieben insgesamt rund 112.900 Einsatzstunden durch 650 Agrarfachkräfte geleistet.

Die Seminarbäuerinnen leisten seit mehr als 30 Jahren einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung von Wissen über regionale Lebensmittel und Landwirtschaft. In den Jahren 2023 bis 2025 informierten rund 45 Seminarbäuerinnen bei mehr als 400 Einsätzen knapp 90.000 Konsumentinnen und Konsumenten. Zusätzlich wurden zahlreiche Kochkurse, Workshops und Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene durchgeführt.

„Schule am Bauernhof“ ermöglicht Kindern und Jugendlichen seit über 25 Jahren einen direkten Einblick in die Landwirtschaft. Derzeit bieten 126 Betriebe entsprechende Bildungsangebote an. Jährlich besuchen durchschnittlich rund 15.000 Kinder und Jugendliche die Betriebe und erhalten Einblicke in unterschiedliche Bereiche der Landwirtschaft, wie Milchwirtschaft, Ackerbau, Schweineproduktion, Biolandbau, Geflügelhaltung und Imkerei.

Die Bedeutung regionaler Lebensmittelproduktion und einer transparenten Herkunftskennzeichnung ist in den vergangenen Jahren weiter gestiegen. Initiativen wie das Genussland Oberösterreich unterstützen die Sichtbarkeit regionaler Produkte und stärken die Zusammenarbeit zwischen bäuerlichen Direktvermarkterinnen und Direktvermarktern, Lebensmittelmanufakturen, Gastronomie und Handel. Mit rund 80 Partnerbetrieben im Lebensmittelhandel und 165 Gastronomiebetrieben trägt das Genussland Oberösterreich zur Vermarktung regionaler Lebensmittel bei.

Die Kampagne „Gutes kommt zurück“ stellt die Leistungen der Land- und Forstwirtschaft sowie deren Beitrag zu Klimaschutz, Ressourcenschonung und regionaler Wertschöpfung in den Mittelpunkt. Ein Schwerpunkt liegt auf der Kreislaufwirtschaft und der Nutzung von Innovationen und Digitalisierung zur nachhaltigen Weiterentwicklung der Landwirtschaft. Durch die Darstellung moderner land- und forstwirtschaftlicher Betriebe soll der Dialog zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft weiter gestärkt werden.



FOTO: GMEINER

2. Agrarstruktur

2.1 Agrarsturkturerhebung | 2.2 INVEKOS-Betriebe 2010–2025 |
2.3 Bergbauernbetriebe | 2.4 Erwerbsquote/Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

2.1 Agrarstrukturerhebung 2023

In der Folge werden wesentliche Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2023, die als Stichprobenerhebung mit einem Umfang von rund 37.000 Betrieben durchgeführt wurde, dargestellt. Die Erhebungskriterien bei der Agrarstrukturerhebung 2023 waren:

- Land- und forstwirtschaftliche Betriebe
  - mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von mindestens 3 Hektar oder
  - mindestens 3 Hektar Dauergrünland oder
  - mindestens 1,50 Hektar Ackerland oder
  - mindestens 50 Ar Kartoffeln oder
  - mindestens 10 Ar Gemüse und Erdbeeren oder
  - mindestens 10 Ar Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen, Blumen und Zierpflanzen im Freiland, Sämereien und Pflanzgut, Rebschulen, Baumschulen, Forstbaumschulen oder
  - mindestens 10 Ar Erwerbsweinbauflächen oder
  - mindestens 30 Ar erwerbsobstbaulich genutzte Obstflächen, sonstige Dauerkulturflächen (ohne Weingärten, Rebschulen, Baumschulen und Forstbaumschulen) oder
  - mindestens 15 Ar in Summe an erwerbsobstbaulich genutzten Apfel- und Marillenanlagen
  - mindestens 100 m² Zuchtpilze oder
  - mit Viehhaltung von mindestens 1,7 Großvieheinheiten.
- Betriebe mit mindestens 100 m² überwiegend gewerbsmäßig bewirtschafteten begehbaren Gewächshäusern mit Glas-, Folien- oder Kunststoffeindeckung oder
- Forstbetriebe mit mindestens 2 ha Waldfläche.

Die Erhebungskriterien haben sich im Vergleich zur letzten Erhebung 2020 verändert. Die zentralen Flächen-Kriterien für Land- und forstwirtschaftliche Betriebe wurden angepasst, wodurch jetzt auch Betriebe mit erwerbsobstbaulichen Apfel- und Marillenanlagen ab 15 Ar erhoben wurden.
Außerdem wurden Forstbetriebe ab 2 Hektar, anstatt der bisherigen 3 Hektar, erhoben.

In der Agrarstrukturerhebung 2023 wurden für Oberösterreich insgesamt 28.844 land- und forstwirtschaftliche Betriebe erhoben, was gegenüber der letzten Erhebung 2020 (29.173 Betriebe) einen Rückgang von 1,1% darstellt. Die Abnahme der Betriebe hat sich damit gegenüber früheren Jahren reduziert, was zum Teil auf die geänderten Erhebungskriterien zurückzuführen ist. Durch die Senkung des Schwellenwertes 2023 für reine Waldbetriebe von 3 Hektar auf 2 Hektar Waldfläche wurden in Österreich 7.576 reine Waldbetriebe mit 2 bis 3 Hektar Wald erfasst, die nach früher geltendem Schwellenwert nicht einbezogen worden wären.

Rund 19 % aller Betriebe liegen in Oberösterreich. In Österreich gab es 2023 insgesamt 152.660 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, gegenüber 2020 ist dies ein Rückgang von 1,5 % (2020: 154.953 Betriebe).

Erwerbsarten

Von insgesamt 28.844 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 2023 wurden 12.292 Betriebe (43 %) im Haupterwerb und 9.378 (35,5 %) im Nebenerwerb bewirtschaftet. Die große Differenz bildet die erstmals erhobene Kategorie „Nicht klassifiziert“, diese neue Kategorie betrifft ausschließlich Forstbetriebe. Es wurden in Oberösterreich 6.294 Betriebe dieser Kategorie zugeordnet (Österreich: 152.660 Betriebe, 35 % Haupterwerb, 36,6 % Nebenerwerb, 22,7 % nicht klassifiziert). Im Bundesländervergleich hat Oberösterreich mit 43 % (Österreich: 35 %) einen hohen Anteil an Haupterwerbsbetrieben.

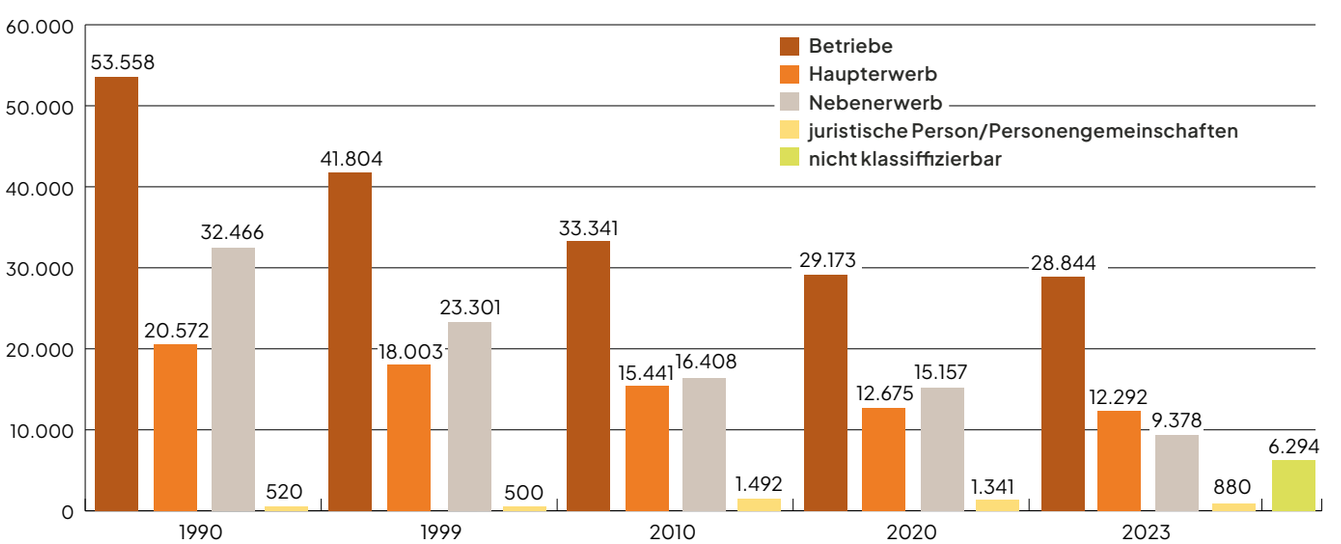
Fast 22 % der oberösterreichischen landwirtschaftlichen Betriebe wurden biologisch bewirtschaftet.

Besitzverhältnisse

45,2 % der Betriebe pachten Flächen zu (durchschnittlich 17,3 ha). Im Zeitraum von 1999 bis 2023 ist die Zahl der Pachtbetriebe geringfügig zurückgegangen, das Flächenausmaß bei gepachteten Flächen (224.858 ha) hat sich um 124.512 ha mehr als verdoppelt (+124 %).

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich

Nach Erwerbsart – Anzahl der Betriebe



Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

Flächenausstattung und Besitzverhältnisse

		Anzahl der Betriebe	Flächen in ha	durchschnittliche Fläche in ha pro Betrieb
Eigentumsfläche	1999	40.647	990.613	24,4
	2010	32.027	942.646	29,4
	2023	20.663	825.370	39,9
gepachtete Fläche	1999	15.329	100.346	6,5
	2010	14.329	151.779	10,6
	2023	13.026	224.858	17,3
landwirtschaftliche Nutzfläche	1999	39.362	565.716	14,4
	2010	30.385	529.670	17,4
	2023	20.503	499.012	24,3
Gesamtfläche	1999	41.305	1.067.115	25,8
	2010	33.237	1.061.215	31,9
	2023	28.844	1.058.995	36,7

Quelle: Statistik Austria, ab 2020 geänderte Erhebungskriterien

Flächenausstattung 2023

28.844 land- und forstwirtschaftliche Betriebe bewirtschafteten in Oberösterreich im Jahr 2023 eine Gesamtfläche von 1.058.995 ha. Die Gesamtfläche umfasst sowohl die Kulturflächen als auch die unproduktiven Flächen (z.B. Gebäude- und Hofflächen, Gewässer, nicht genutzte Flächen). Die bewirtschaftete Gesamtfläche nahm im Zeitraum von 1999 bis 2023 um 8.120 ha ab (-0,8 %).

Je Betrieb wurden durchschnittlich 36,7 ha Gesamtfläche bewirtschaftet. Diese Fläche gliedert sich in 10,1 ha Acker, 7,1 ha Grünland, 16,1 ha Wald und 3,4 ha sonstige Flächen (inkl. unproduktive Flächen). Im langjährigen Vergleich zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg bei der Betriebsgröße. Seit der Erhebung im Jahr 1999 hat sich die durchschnittliche Betriebsgröße um ca. 10 Hektar erhöht. Im internationalen Vergleich ist die Landwirtschaft in Oberösterreich und Österreich nach wie vor als kleinstrukturiert zu bezeichnen.

Betriebsgröße in Oberösterreich

Laut Agrarstrukturerhebung 2023 bewirtschafteten in Oberösterreich 20.503 Betriebe landwirtschaftliche Nutzflächen im Ausmaß von 499.012 ha, das sind durchschnittlich 24,3 ha LN je Betrieb. Das betriebliche Wachstum erfolgt in der Regel durch Pachtung von landwirtschaftlicher Nutzfläche. Im Jahr 2023 wurden von 13.026 Betrieben insgesamt 224.858 ha gepachtet, das waren 45 % der bewirtschafteten wirtschaftlichen Nutzfläche, der Pachtanteil bei landwirtschftlicher Fläche liegt bei 40 %.

Flächennutzung

Laut Agrarstrukturerhebung 2023 betrug die landwirtschaftliche Nutzfläche Oberösterreichs 499.012 ha (Österreich 2,57 Millionen ha) und ging gegenüber 1999 um 11,8 % zurück. Österreich verzeichnete 2023 mit 24,1 % einen stärkeren Rückgang an der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Vergleich zu 1999. Dies resultiert aus der geänderten Erfassung der Almflächen, die vor allem im alpinen Raum schlagend wird.

In Oberösterreich wurden 2023 290.168 ha Acker und 205.649 ha Grünland bewirtschaftet. Der Anteil der Ackerfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche Oberösterreichs steigt weiter an und beträgt 58,1 % (in Österreich 51,4 %). Der Grünlandanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt bei 41,2 % (Österreich 46 %).

2023 betrug die forstwirtschaftliche Nutzfläche in Oberösterreich 463.300 ha (43,7 % der bewirtschafteten Gesamtfläche), in Österreich lag die Forstfläche bei 3,5 Millionen ha bzw. 50,6 % der Gesamtfläche.

Flächennutzung Oberösterreich/Österreich 1999/2010/2023

	Oberösterreich			Österreich		
	1999	2010	2023	1999	2010	2023
Ackerland	293.222	293.703	290.168	1.395.274	1.371.428	1.321.878
Gartenland/Hausgärten	2.115	561	367	6.593	2.576	1.434
Weingärten	8	28	102	51.214	46.635	46.932
Obstanlagen, (Forst)Baumschulen	3.315	1.391	2.278	19.431	16.554	15.691
Grünland gesamt	269.647	233.715	205.649	1.957.169	1.427.601	1.182.046
Wiesen	242.908	216.168	185.882	907.047	816.788	708.272
Weiden	12.801	10.802	13.566	176.952	142.762	131.721
Almen und Bergmähder	11.347	5.647	4.594	833.393	468.051	329.929
Nicht mehr gen. Grünland	2.591	–		39.777	–	
Landwirtschaftliche Nutzfläche	**565.716**	**529.670**	**499.012**	**3.389.905**	**2.879.895**	**2.571.719**
Forstwirtschaftliche Nutzfläche	421.607	444.182	463.300	3.260.301	3.405.750	3.508.905
davon Energieholzflächen	372	433	443	1.297	2.330	1.746
davon Christbaumkulturen	286	273	444	2.068	2.002	2.658
Kulturfläche	987.981	974.558	963.199	6.653.571	6.289.977	6.085.028
+ sonstige unproduktive Fläche	79.791	87.363	96.684	868.410	1.061.890	924.622
Gesamtfläche	**1.067.772**	**1.061.215**	**1.058.996**	**7.521.981**	**7.347.535**	**6.940.893**

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

Viehhaltung in Oberösterreich/Österreich 1999/2010/2023

	Oberösterreich			Österreich		
	1999	2010	2023	1999	2010	2023
Pferde (inkl. Esel und Muli)	15.842	17.029	13.791	81.566	81.637	71.226
Pferdehalter	3.812	3.239	2.224	19.990	16.761	12.361
Rinder	643.921	584.440	556.297	2.152.811	2.023.648	1.855.127
davon Kühe	260.242	222.928	203.404	874.583	804.409	723.629
Rinderhalter	26.082	17.493	11.559	101.528	72.015	51.406
Schweine	1.183.794	1.212.551	1.057.740	3.433.029	3.247.180	2.651.394
davon Zuchtschweine	120.135	113.124	86.334	332.889	295.652	213.912
Schweinehalter	19.060	9.340	6.083	86.241	38.008	22.285
Schafe	47.706	61.825	73.141	352.277	398.459	413.407
Schafhalter	4.196	2.624	2.001	20.040	14.699	11.851
Ziegen	11.846	23.508	35.756	57.993	80.894	109.204
Ziegenhalter	3.442	2.115	1.440	14.261	9.820	8.081
Hühner	2.951.520	3.106.127	5.428.938	13.797.829	13.918.813	20.759.922
davon Masthühner	1.494.433	1.568.327	2.795.472	7.011.488	6.857.436	10.668.522
davon Legehennen ab 1/2 J.	1.457.087	979.223	1.441.493	6.786.341	5.027.653	7.135.565
Hühnerhalter	22.712	13.610	11.447	90.588	54.543	44.297

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

Viehhaltung

Aus den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2023 ist deutlich erkennbar, dass sich der allgemeine Trend zu größeren Beständen in der Tierhaltung fortsetzt (Anzahl der Tierhalter nimmt stärker ab als die Zahl der Tiere).

Bei Rindern ist seit 1999 eine Abnahme der Tierbestände festzustellen. 2023 wurden in Oberösterreich 556.297 Rinder (-13,6 % seit 1999) gehalten, davon 203.404 Kühe (-21,8 % seit 1999). Die Anzahl der Rinderhalter hat sich in diesem Zeitraum von etwas mehr als 26.000 auf rund 11.600 Halter reduziert, der durchschnittliche Rinderbestand ist von 25 Tieren (1999) auf 48 Tiere (2023) gestiegen.

Der Schweinebestand ist seit 1999 von 1,18 Millionen Tiere auf 1.06 Millionen Tiere (2023) gesunken (-10,6 %), die Anzahl der Schweinehalter nahm in diesem Zeitraum um rund 13.000 Betriebe (-68 %) ab. Bei Schafen (+25.435 Tiere, +53 %) und Ziegen (+23.910 Tiere, +202 %) ist eine deutliche Steigerung der Bestände im Vergleich zu 1999 festzustellen.

Eine deutliche Bestandszunahme ist bei Hühnern zu verzeichnen, gegenüber dem Jahr 1999 erhöhte sich der Bestand von knapp 3 Millionen auf 5,4 Millionen Tiere 2023 (+83 %).

2.2 INVEKOS-Betriebe 2010–2025

Im Jahr 2025 gab es in Oberösterreich insgesamt 21.719 INVEKOS-Betriebe, welche an Maßnahmen im Rahmen der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik teilnahmen. Diese Betriebe bewirtschafteten 490.243 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, das sind rund 98 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Oberösterreichs laut Agrarstrukturerhebung 2023.

INVEKOS-Betriebe in den Bezirken

Bezirk	2010	2023	2024	2025
Braunau	2.419	1.931	1.921	1.909
Eferding	893	700	691	685
Freistadt	2.952	2.342	2.332	2.320
Gmunden	1.508	1.200	1.207	1.196
Grieskirchen	2.044	1.568	1.556	1.543
Kirchdorf	1.614	1.331	1.333	1.343
Linz	1.051	897	903	898
Perg	1.966	1.545	1.544	1.520
Ried	1.580	1.201	1.181	1.167
Rohrbach	2.359	1.810	1.788	1.768
Schärding	1.824	1.377	1.376	1.358
Steyr	1.593	1.371	1.367	1.380
Urfahr	2.093	1.632	1.617	1.599
Vöcklabruck	2.462	1.952	1.952	1.935
Wels	1.383	1.122	1.108	1.098
Oberösterreich	**27.741**	**21.979**	**21.876**	**21.719**

Quelle: LK Oberösterreich

Die Anzahl der INVEKOS-Betriebe nimmt kontinuierlich ab, seit 2010 hat sich die Anzahl der Betriebe um mehr als 6.000 (-22 %) reduziert. Jährlich hören etwa 400 Betriebe auf. Regional gibt es dabei erhebliche Unterschiede, die Gründe für die Aufgabe der Bewirtschaftung sind vielfältig (außerlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeiten, Verpachtungsmöglichkeit, Produktionsausrichtung und Marktlage, erforderliche Investitionen, ...).

Geringfügige Unterschiede in den Werten können sich aufgrund unterschiedlicher Datenquellen und Datenabfragen ergeben.

Die Entwicklung der INVEKOS-Betriebe nach Größenklassen zeigt für den Zeitraum 2010 bis 2025 eine deut-

liche Abnahme der Anzahl der Betriebe in den jeweiligen Größenklassen unter 20 ha von jeweils mehr als 20 % und 18 % im Bereich 20 bis 50 ha Nutzfläche. Eine deutliche Zunahme gab es in den Größenklassen von 50 bis 100 ha (+74 %) und über 100 ha (+93 %).

INVEKOS-Betriebe nach Größenklassen

Größenklasse	2010	2025
unter 5 ha	5.235	4.191
5 bis < 10 ha	4.279	2.994
10 bis < 20 ha	7.941	5.068
20 bis < 50 ha	8.957	7.361
50 bis < 100 ha	1.077	1.874
über 100 ha	93	180
Betriebe mit LF	**27.582**	**21.668**

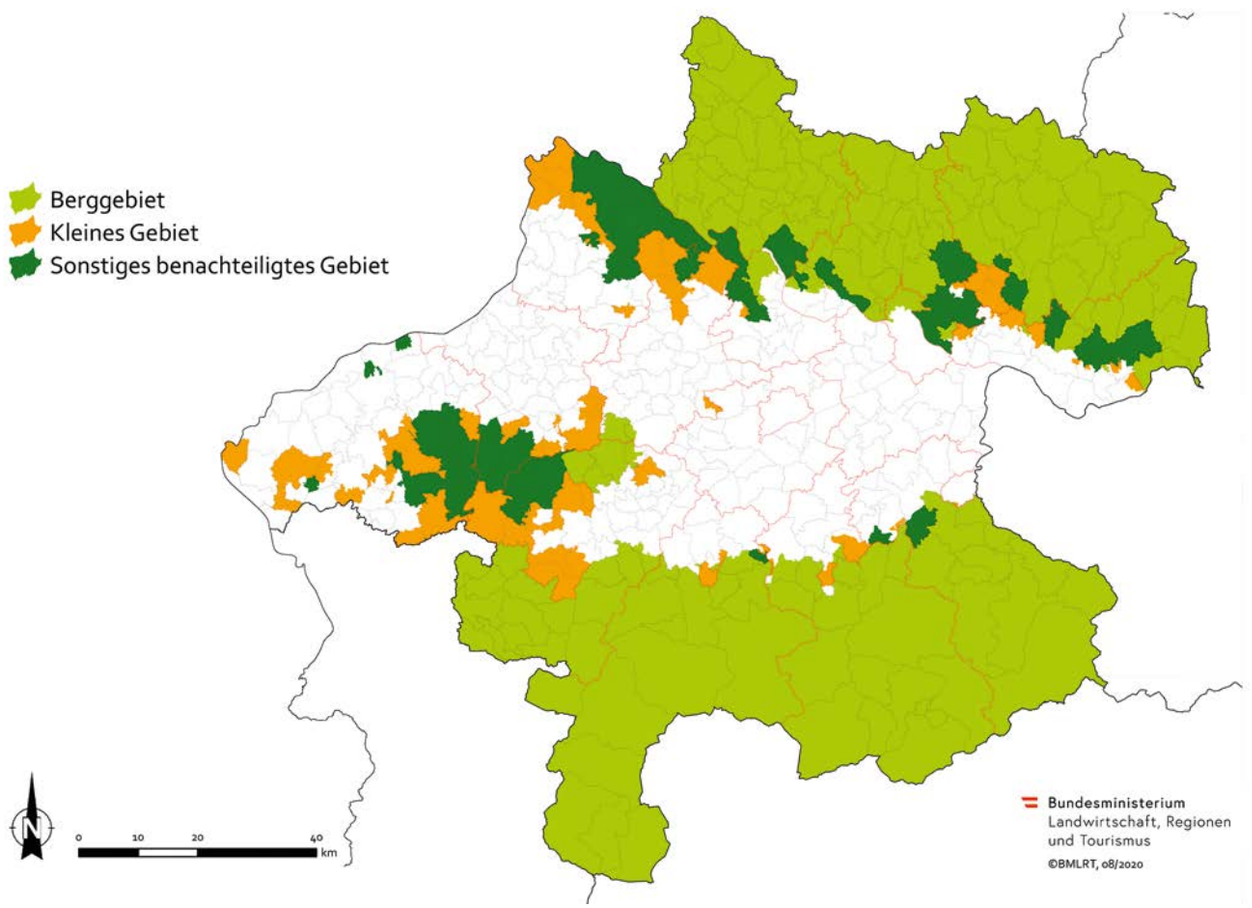
Quelle: AMA - MFA 2010, 2025

2.3 Bergbauernbetriebe

Bergbauernbetriebe sind land- und forstwirtschaftliche Betriebe, die naturbedingte Benachteiligungen im Zusammenhang mit der land- und forstwirtschaftlichen Produktion gegenüber Betrieben in Gunstlagen haben. Die naturbedingten Benachteiligungen sind vor allem die Hangneigung, die kürzere Vegetationsperiode aufgrund der Seehöhe und der damit verbundenen klimatischen Verhältnisse und vielfach die geringere Ertragsfähigkeit der Böden. Die Bergbauernbetriebe haben dadurch einerseits höhere Kosten bei der Flächenbewirtschaftung und andererseits niedrigere Erträge.

Mit der speziellen Bergbauernförderung, der sogenannten Ausgleichszulage (AZ) für Benachteiligte Gebiete, sollen die naturbedingten Bewirtschaftungserschwer-

Benachteiligte Gebiete



Quelle: BML

nisse der Betriebe im Benachteiligten Gebiet zumindest teilweise abgegolten werden. Für alle Betriebe im Benachteiligten Gebiet, die eine Ausgleichszulage beantragen, werden Erschwernispunkte (EP) berechnet. Insgesamt gibt es 8 Indikatoren zur Beurteilung der Erschwernis, welche in den Kriterien „Topographie" (Hangneigung, kleine Feldstücke, Streulage, …) und „Boden und Klima" (Boden-Klimazahl, Seehöhe, klimatische Verhältnisse) zusammengefasst sind.

Das Benachteiligte Gebiet umfasst die Gebietskategorien Berggebiet, Sonstiges Benachteiligtes Gebiet und Kleines Gebiet. Bei der Förderung werden die Flächen und Betriebe im gesamten Benachteiligten Gebiet gleich behandelt.

In Oberösterreich hat sich die Anzahl der AZ-Betriebe zwischen 2010 und 2024 um 2.441 Betriebe oder 15 % verringert. Österreichweit ist die Anzahl der AZ-Betriebe um 14.618 Betriebe oder 16 % zurückgegangen.

OÖ-Betriebe nach Erschwernispunkten

EP-Gruppe	Betriebe	%
0 (unter 5 EP oder über 45 BKLZ)	301	2,2
1 (5 bis unter 91 EP)	7.958	58,4
2 (91 bis unter 181 EP)	4.549	33,4
3 (181 bis unter 271 EP)	759	5,6
4 (über 271 EP)	69	0,5
Summe	13.636	100,0

Quelle: BML, Grüner Bericht 2025

Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete

2024 haben 13.636 Betriebe eine Ausgleichszulage für naturbedingte Bewirtschaftungserschwernisse in der Höhe von insgesamt 39,12 Millionen Euro. Davon entfielen 1,61 Millionen Euro auf das Landes Top-Up, das 5.381 Betriebe erhalten.

2.4 Erwerbsquote/ Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Erwerbsquote - Agrarquote

2025 zählte Oberösterreich 1,53 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner (Österreich 9,2 Millionen), davon waren 811.200 Erwerbspersonen (unselbstständig Beschäftigte, Selbstständige, mithelfende Angehörige und Arbeitslose). Das sind 52,8 % der Wohnbevölkerung (= Erwerbsquote), in Österreich zählen 51,9 % der Wohnbevölkerung zu den Erwerbspersonen. Von diesen zählten in Oberösterreich 3,2 % zur Land- und Forstwirtschaft (= Agrarquote), Österreich 2,7 %. Die Veränderungen der Agrarquote sind teilweise durch den statistischen Schwankungsbereich bedingt, bei mehrjähriger Betrachtung ist ein Rückgang der Agrarquote festzustellen.

Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft 2023

Als land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte zählen – unabhängig vom tatsächlichen Hauptberuf – alle Personen ab dem 16. Lebensjahr, die land- und forstwirtschaftliche Tätigkeiten für den Betrieb verrichten.

Bei der Agrarstrukturerhebung 2023 wurden in Oberösterreich 64.060 land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte ermittelt. Der Großteil davon entfiel auf familieneigene Arbeitskräfte (54.972 bzw. 82,8 %).

Bei familienfremden Arbeitskräften wird zwischen regelmäßig und unregelmäßig beschäftigten Arbeitskräften unterschieden. Saisonarbeiter (z.B. ausschließlich bei der Obst- und Gemüseernte eingesetzte Personen) fallen in die Kategorie „unregelmäßig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte". 2023 waren insgesamt 9.088 familienfremde Personen, davon 5.145 unregelmäßig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte, beschäftigt.

Im Zeitraum 1999 bis 2023 hat sich die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte in Oberösterreich um 59.053 verringert (-48 %). Das ist ein stärkerer Rückgang als in Österreich (-238.137 Arbeitskräfte bzw. -41 %).



FOTOS: PITTER, ADOBESTOCK.COM

3. Land- und forstwirtschaftliche Produktion

3.1 Landwirtschaft im Wandel: Von der Krisenbewältigung zur Zukunftsgestaltung | 3.2 Pflanzenbauliche Produktion | 3.3 Tierhaltung | 3.4 Biolandbau | 3.5 Wald, Forstwirtschaft und Jagd | 3.6 Erneuerbare Energie

3.1 Landwirtschaft im Wandel: Von der Krisenbewältigung zur Zukunftsgestaltung

Die Jahre 2023 bis 2025 markieren für die oberösterreichische Land- und Ernährungswirtschaft eine bemerkenswerte Übergangsphase. Nach den massiven Verwerfungen durch Pandemie, Energiekrise, Inflation und geopolitischen Spannungen zeichnet sich in vielen Produktionssektoren eine Stabilisierung ab. Zugleich wurde deutlich: Die eigentliche Herausforderung liegt nicht mehr allein in der Bewältigung einzelner Krisen, sondern im Umgang mit einem dauerhaft unsicheren, volatilen und von tiefgreifenden Transformationen geprägten Umfeld.

Die oberösterreichische Landwirtschaft hat in dieser Phase ihre Bedeutung weit über die reine Lebensmittelproduktion hinaus unter Beweis gestellt. Sie ist Versorgerin, Energieproduzentin, Landschaftspflegerin, Rohstofflieferantin, Wirtschaftsmotor und zunehmend auch Innovationsraum. Für Oberösterreich als starkes Agrar-, Industrie- und Exportbundesland ergibt sich daraus eine strategische Schlüsselrolle: Die Landwirtschaft ist Teil jener regionalen Stabilitätsarchitektur, die Versorgungssicherheit, Kreislaufwirtschaft und Zukunftsfähigkeit miteinander verbindet.

Märkte, Produktion und Versorgungssicherheit

Ein Blick auf die vergangenen Jahre zeigt eine Landwirtschaft, die sich in einem Spannungsfeld aus Markt-

erholung, Strukturwandel und wachsender strategischer Bedeutung bewegt. Die wirtschaftliche Stabilisierung einzelner Produktionssektoren ist wichtig. Für die Zukunftsfähigkeit der Land- und Ernährungswirtschaft rückt jedoch zunehmend eine übergeordnete Frage in den Mittelpunkt: Wie robust ist die Versorgung mit Lebensmitteln, wenn Energiepreise, Wetterextreme, geopolitische Konflikte oder internationale Lieferketten erneut unter Druck geraten?

Gerade Oberösterreich leistet als starkes Agrar-, Veredelungs- und Lebensmittelverarbeitungsland einen wesentlichen Beitrag zur nationalen Versorgung. Besonders die Milch-, Rinder-, Schweine- und Geflügelwirtschaft bilden tragende Säulen. Damit ist die Landwirtschaft nicht nur ein Wirtschaftssektor, sondern auch ein stabilisierender Teil der regionalen Daseinsvorsorge.

Da gesonderte Selbstversorgungsgrade für Oberösterreich nicht vorliegen, bieten die österreichischen Versorgungsbilanzen eine belastbare Orientierung für die Einordnung der Versorgungssicherheit. Sie zeigen ein differenziertes Bild: Bei Fleisch insgesamt lag der Selbstversorgungsgrad 2023/2024 bei 108 Prozent, bei Rind- und Kalbfleisch bei 148 Prozent, bei Schweinefleisch bei 100 Prozent und bei Trinkmilch bei 182 Prozent. Auch Eier erreichten mit 90 Prozent ein hohes Niveau. Österreich verfügt damit insbesondere bei zentralen tierischen Produkten über eine hohe Eigenversorgungsfähigkeit.

Deutlich anders stellt sich die Lage bei einzelnen pflanzlichen und importabhängigen Produktgruppen dar. Der Selbstversorgungsgrad lag 2023/2024 bei Gemüse insgesamt bei 55 Prozent, bei Obst insgesamt bei 33 Prozent und bei Fisch bei lediglich 8 Prozent. Auch Kartoffeln erreichten mit 78 Prozent nicht mehr das Niveau früherer Jahrzehnte. Diese Werte markieren jene Bereiche, in denen internationale Handelsbeziehungen, Produktionsauflagen und klimatische Entwicklungen für die Versorgung besonders relevant bleiben.

Besonders aufschlussreich ist der langfristige Vergleich: Gemüse lag 1969/70 noch bei 78 Prozent Selbstversorgung, Obst bei 45 Prozent, Kartoffeln bei 101 Prozent und Honig bei 66 Prozent. Bis 2023/2024 gingen diese Werte auf 55 Prozent, 33 Prozent, 78 Prozent beziehungsweise 48 Prozent zurück. Versorgungssicherheit darf daher nicht als statischer Zustand verstanden werden, sondern als dynamische Fähigkeit, Produktionspotenziale, Verarbeitungskapazitäten und Lieferketten laufend an neue Rahmenbedingungen anzupassen.

Auch bei Getreide insgesamt zeigt sich mit 90 Prozent weiterhin ein vergleichsweise hohes, aber nicht vollständiges Selbstversorgungsniveau. Innerhalb der Getreidearten bestehen deutliche Unterschiede: Während Roggen 2023/2024 bei 119 Prozent lag, erreichte Weichweizen 88 Prozent und Körnermais 91 Prozent. Solche Differenzierungen sind bedeutsam, weil Versorgungssicherheit nicht allein durch Durchschnittswerte beschrieben werden kann. Entscheidend ist, welche Produkte, Qualitäten und Verarbeitungsschritte tatsächlich verfügbar sind.

Außenhandel, Resilienz und strategische Handlungsfähigkeit

Gerade beim Konsum zeigt sich eine Verschiebung. Die Lebensmitteleinkäufe der österreichischen Haushalte stiegen 2024 mengenmäßig wieder an, auch die Ausgaben legten zu. Frischwaren wurden stärker nachgefragt als Fertigprodukte. Gleichzeitig gewinnt der Preis als Entscheidungskriterium an Bedeutung. Versorgungssicherheit steht damit immer auch im Spannungsfeld von Leistbarkeit, Qualität, Herkunft und gesellschaftlichen Erwartungen.

Auch der Außenhandel zeigt die Ambivalenz der Entwicklung. Österreich ist erfolgreich im Export hochwertig veredelter Produkte, bleibt aber in bestimmten Warengruppen – etwa Obst, Gemüse oder verarbeiteten Lebensmitteln – auf Importe angewiesen. Die zentrale Schlussfolgerung lautet daher: Versorgungssicherheit bedeutet nicht vollständige Autarkie. Entscheidend ist vielmehr die intelligente Kombination aus heimischer Produktion, leistungsfähiger Verarbeitung, regionalen Kreisläufen, strategischer Lagerhaltung und diversifizierten Handelsbeziehungen.

Für Oberösterreich ergibt sich daraus eine doppelte Aufgabe. Einerseits gilt es jene Produktions- und Verarbeitungsbereiche zu stärken, in denen das Bundesland einen substanziellen Beitrag zur nationalen Eigenversorgung leistet. Andererseits müssen Verwundbarkeiten bei importabhängigen Produktgruppen, Energie, Betriebsmitteln, Arbeitskräften und klimabedingten Ertragsrisiken frühzeitig erkannt werden. Versorgungssicherheit wird damit zu einer strategischen Zukunftsaufgabe, die Landwirtschaft, Wirtschaft, Raumordnung, Energiepolitik, Bildung und Innovation miteinander verbindet.

Kreislaufwirtschaft, Innovation und Bildung als Zukunftsachsen

Vor diesem Hintergrund gewinnen Kreislaufwirtschaft, Innovation und Bildung als zentrale Zukunftsthemen an Bedeutung. Oberösterreich verfolgt das Ziel, sich als Modellregion für Kreislaufwirtschaft zu etablieren. Gerade

die Landwirtschaft bringt dafür beste Voraussetzungen mit: Sie arbeitet seit jeher mit natürlichen Kreisläufen von Boden, Wasser, Nährstoffen, Biomasse und Energie und kann damit zeigen, wie ressourcenschonendes Wirtschaften in der Praxis funktioniert.

Innovation wird dabei zum entscheidenden Hebel. Digitale Technologien, Sensorik, Robotik, Präzisionslandwirtschaft und künstliche Intelligenz verändern bereits heute die Betriebsführung. Sie können helfen, Ressourcen effizienter einzusetzen, Erträge stabiler zu machen, Tiergesundheit zu verbessern und Produktionsrisiken früher zu erkennen. Damit werden sie zu Werkzeugen einer resilienten Landwirtschaft.

Ebenso rückt Bildung ins Zentrum. Die Landwirtschaft der Zukunft wird nicht allein durch Fläche oder Technik entschieden, sondern durch Wissen und Kompetenzen. Klimaanpassung, Digitalisierung, Tierwohl, Energieproduktion, Direktvermarktung und Krisenvorsorge verlangen laufende Weiterbildung und unternehmerisches Denken.

Die Jahre 2023 bis 2025 zeigen damit ein klares Bild: Die oberösterreichische Landwirtschaft hat die akute Krisenphase hinter sich gelassen und befindet sich in einer Phase tiefgreifender Transformation. Ihre Zukunft liegt nicht im Blick zurück, sondern in der Verbindung ihrer traditionellen Stärken mit Kreislaufdenken, Innovation, Bildung und Versorgungssicherheit

3.2 Pflanzenbauliche Produktion

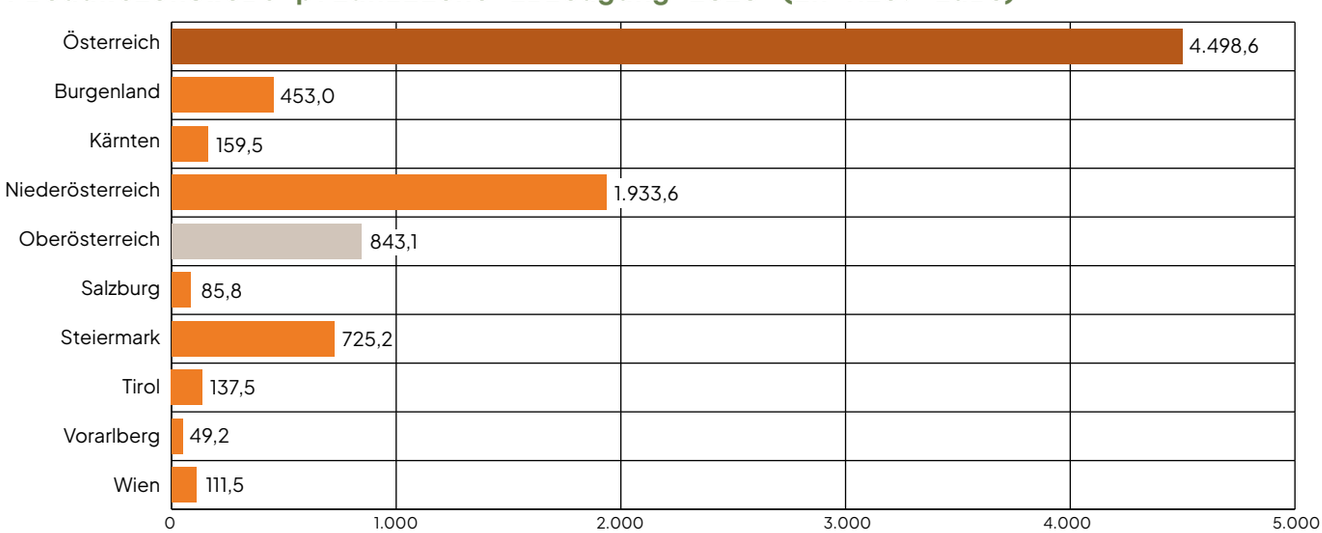
Nach Einbußen in den beiden vorangegangenen Jahren stieg der pflanzliche Produktionswert 2025 um 9,6 %. Bessere Witterungsbedingungen ließen das Erzeugungsvolumen im Pflanzenbau deutlich steigen, wozu vor allem die überdurchschnittlichen Produktionsmengen im Obst- und Weinbau und gute Hektarerträge im Feldfruchtbau beitrugen. Ein erhebliches Ernteminus verzeichnete die Zuckerrübe, deren Anbau massiv eingeschränkt wurde. Die pflanzlichen Erzeugerpreise entwickelten sich je nach Produkt unterschiedlich, waren im Mittel jedoch das dritte Jahr in Folge rückläufig. Wertzuwächsen bei Getreide, Ölsaaten und Ölfrüchten, Obst und Wein standen Einbußen bei Zuckerrüben und Kartoffeln gegenüber. Der Produktionswert von Gemüse änderte sich im Vorjahresvergleich nur geringfügig.

Oberösterreich liegt beim Wert der pflanzlichen Erzeugung auf dem zweiten Platz und ist für rund 20 % der österreichischen pflanzlichen Produktion verantwortlich. Niederösterreich weist mit rund 42 % den höchsten Wert auf.

Wetter und Klima 2023 bis 2025

Mit dem Jahr 2021 gilt eine neue 30-jährige Klimanormalperiode: der Zeitraum 1991 bis 2020. Sie stellt den neuen Standard für klimabezogene Analysen und Anwendungen dar. Die WMO, die Weltorganisation für Meteorologie, definierte in den 1930er-Jahren den Zeitraum 1901-1930

Produktionswert pflanzliche Erzeugung 2025 (in Mio. Euro)



Quelle: Statistik Austria, LGR, März 2026

als erste internationale Klimanormalperiode. Sie wird auch Klimareferenzperiode oder einfach Bezugszeitraum genannt. Die neue Klimanormalperiode stellt auch stärker das „erlebte" Kima dar, da sich viele Österreicherinnen und Österreicher an ihr erlebtes Kima erinnern. Die neue Klimanormalperiode weist aufgrund des in den letzten Jahren markant gestiegenen Temperaturniveaus höhere Durchschnittswerte als die Vorperiode auf. Der Zeitraum 1961 bis 1990 stand vor dem vollen Einsetzen des menschlich verstärkten Treibhauseffekts und liegt nahe dem Niveau des gesamten 20. Jahrhunderts, er bildet die Referenz für viele Klimaabkommen.

2023 war in Oberösterreich hinter 2018 das drittwärmste Jahr der Messgeschichte. Die durchschnittliche Temperatur lag 1,4 °C über dem Mittel von 1991-2020. Es wurde der wärmste Herbst der Messgeschichte erreicht. Juni und September gehörten zu den drei niederschlagsärmsten Monaten der vergangenen 63 Jahre. Mitte Juli bzw. Ende August verursachte eine Unwetterfront mit Hagel und Starkregen große Schäden an Gebäuden, Infrastruktur und in der Landwirtschaft.

2024 war das mit großem Abstand wärmste Jahr in der Messgeschichte und übertraf das bisher wärmste Jahr

Anbau auf Ackerfläche in Oberösterreich (in ha)

	2010	2023	2024	2025
Weichweizen	46.684	51.264	49.406	48.289
Durum	27	118	110	80
Roggen	6.274	5.812	5.163	4.920
Menggetreide + sonst. Getreide	1.864	2.963	2.537	2.266
Hafer	9.495	5.363	4.735	5.283
Triticale	16.416	15.663	14.844	14.508
Wintergerste	39.143	37.817	39.042	38.526
Sommergerste	5.503	1.548	952	812
Summe Getreide	**130.875**	**120.548**	**116.789**	**114.684**
Körnermais + CCM	48.121	52.039	50.072	53.221
Silomais	25.730	30.011	31.573	32.597
Summe Mais	**73.851**	**82.050**	**81.645**	**85.818**
Öllein	93	275	256	203
Körnererbse	866	352	238	164
Ackerbohne	1.927	2.123	2.043	1.968
Sojabohnen	13.001	19.861	19.175	21.088
Winterraps	12.094	7.149	6.557	6.818
Sonnenblumen	810	720	525	463
Ölkürbis	193	1.299	1.477	1.843
Summe Öl und Eiweißpflanzen	**30.217**	**31.779**	**30.271**	**32.547**
Kartoffel	1.897	1.112	1.134	1.220
Zuckerrüben	5.793	8.128	9.525	5.777
Feldfutter, Acker	30.670	28.413	29.278	29.325
Wechselwiese (Egart, Ackerweide)	8.750	5.969	5.994	6.321
SL Grünbrache	6.231	10.254	12.472	11.343
Gemüse + Erdbeeren	1.881	1.796	1.770	1.896
Heil- und Gewürzpflanzen	1.221	486	527	518
Summe Ackerfläche	**293.703**	**292.859**	**292.930**	**293.044**

Quelle: LK Oberösterreich

2018 um 0,4 °C. Die durchschnittliche Temperatur lag 2,0 °C über dem Mittel von 1991-2020. Die hochsommerliche Hitzeperiode wurde nicht durch Kaltlufteinbrüche unterbrochen, die 30° C Marke wurde sehr häufig überschritten. Zum Ende der hochsommerlichen Hitze folgten stellenweise Starkregenereignisse, welche zu Überschwemmungen führten.

2025 waren nach den beiden rekordverdächtigen Vorjahren die Temperaturen weniger extrem, jedoch im langjährigen Vergleich noch immer überdurchschnittlich, die durchschnittliche Temperatur lag 0,7 °C über dem aktuellen 30-jährigen Mittel. 2025 war das trockenste Jahr seit 65 Jahren, die durchschnittliche Niederschlagsabweichung lag in Oberösterreich bei -24 %, in Teilen des Mühlviertels und Innviertels bis zu -40 %.

Ackerbau

Traditionell werden in Oberösterreich vor allem Getreide und Mais angebaut. Aufgrund der starken Veredelungswirtschaft im Bundesland sowie des Bedarfs der Industrie sind diese Kulturen weiterhin von großer Bedeutung. Soja hat aufgrund seiner wirtschaftlichen Attraktivität weiter an Bedeutung gewonnen und liegt mittlerweile stabil bei einer Anbaufläche von über 20.000 ha. Im Zuge der klimatischen Veränderungen kann diese Kultur inzwischen in allen Regionen angebaut werden.

Die Erträge der Kulturen unterliegen im Zeitverlauf teils starken Schwankungen. Hauptursache dafür sind die jährlich auftretenden Witterungsextreme, die in den vergangenen Jahren regional besonders ausgeprägt waren. Vor allem bei Sommerungen wie Mais und Soja kam es teilweise zu erheblichen Ertragsunterschieden. Die Gunstlagen im Zentralraum sehen sich zunehmend mit Problemen in der Wasserversorgung konfrontiert. Demgegenüber weisen ehemals benachteiligte Regionen im Alpenvorland und im Innviertel mittlerweile Vorteile auf, da dort in der Regel eine gleichmäßigere Wasserversorgung gegeben ist.

2025 brachte in Oberösterreich bei den meisten Kulturen und im gesamten Bundesland Rekorderträge. Erstmals konnte Oberösterreich bei allen wichtigen Kulturen die höchsten Durchschnittserträge aller Bundesländer erzielen. Dies ist auf die optimalen Witterungsbedingungen im Frühjahr zurückzuführen, insbesondere im April für Winterungen wie Gerste und Weizen. Die Sommerungen, wie Mais und Sojabohne, profitierten zusätzlich von den Niederschlägen im Juli.

Getreide und Mais

Erträge (in dt/ha) und Preise (in Euro/t)

	2023 Ertrag/ Preis	2024 Ertrag/ Preis	2025 Ertrag/ Preis
Mahlweizen	75,2 / 230	70,8 / 230	79,3 / 197
Wintergerste	75,4 / 170	65,5 / 197	78,1 / 178
Körnermais	100,1 / 185	107,6 / 211	124,1 / 185

Quelle: LK Oberösterreich, Statistik Austria

Raps

Der Rapsanbau steht österreichweit weiterhin deutlich unter Druck. In Oberösterreich blieb die Anbaufläche in den Jahren 2023 bis 2025 auf einem niedrigen Niveau knapp unter 7.000 Hektar weitgehend stabil. Trotz verschiedener Bemühungen zur Steigerung der Attraktivität konnte der Rapsanbau aufgrund der anhaltenden Schädlingsproblematik sowie eingeschränkter Möglichkeiten im Pflanzenschutz nicht ausgeweitet werden. Angesichts der stetig sinkenden Zahl verfügbarer Pflanzenschutzmittel und des Fehlens wirksamer insektizider Saatgutbeizen ist künftig sogar mit einem weiteren Rückgang zu rechnen. Gleichzeitig besteht beim oberösterreichischen Premiumprodukt Rapso ein höherer Bedarf an Rohstoff, der unter den aktuellen Produktionsbedingungen zunehmend schwieriger zu decken ist.

Soja

Die Sojabohne gilt in Oberösterreich als Erfolgskultur. Im Jahr 2025 überschritt die Sojafläche schließlich knapp die Marke von 21.000 Hektar und etablierte sich damit als viertwichtigste Kulturart im Bundesland. Gründe für diese Entwicklung sind die vergleichsweise einfache Bestandsführung ohne Stickstoffdüngung sowie Fortschritte in der Pflanzenzüchtung. Europäische Züchtungsunternehmen, darunter auch zwei aus Österreich, arbeiten intensiv an der Weiterentwicklung neuer Sorten, die auch unter den klimatischen Bedingungen Oberösterreichs stabile Erträge ermöglichen. Die hohe Attraktivität der Sojabohne setzt andere Körnerleguminosen wie Erbse und Ackerbohne jedoch zunehmend unter Druck, wodurch diese Kulturen in den letzten Jahren an Bedeutung verloren haben.

Zuckerrübe

Die Jahre 2023 bis 2025 waren für den Zuckerrübenanbau in Oberösterreich von starken Schwankungen und tief-

greifenden Veränderungen geprägt. Nach dem Preisanstieg 2022 und 2023 (rund 850 Euro/t Zucker) folgte 2024 eine deutliche Preisabsenkung auf rund 500 Euro/t, der Zuckerpreis fiel um bis zu 40 Prozent. Ursachen waren die Ausweitung der Anbauflächen und gute Ernten in Europa, hohe Importe aus der Ukraine sowie ein rückläufiger Zuckerkonsum. Hohe Lagerbestände, schwache Nachfrage und anhaltende Importmengen führten 2025 zu einem niedrigen Preisniveau.

Die Schließung der Zuckerfabrik Leopoldsdorf bedeutete einen massiven Einschnitt in die österreichische Verarbeitungskapazität, künftig steht mit Tulln nur mehr ein Standort zur Verfügung. Als Folge der Marktentwicklung reduzierte sich die Anbaufläche in Oberösterreich von 9.500 ha im Jahr 2024 auf rund 5.800 ha im Jahr 2025.

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Logistik erwies sich in diesen Jahren als wesentlicher Erfolgsfaktor. Der hohe Anteil an Maus-Verladung sowie die Abdeckung der Rübenmieten mit Vliesen trugen zur Verbesserung der Qualität und zur Reduktion von Lagerverlusten bei. Investitionen der OÖ. Rübenbauerngenossenschaft und Förderungen des Landes Oberösterreich unterstützten diese Maßnahmen nachhaltig.

Der Blick nach vorne bleibt dennoch von Unsicherheiten geprägt. Europäische Zuckerunternehmen reagieren mit Flächenreduktionen und Restrukturierungen auf den angespannten Markt. Seitens der EU wird die Reduktion der Zuckerimporte in die EU verfolgt, um den Druck auf die europäischen Zuckerproduzenten zu verringern und den Markt nachhaltig zu stabilisieren. Für 2026 wird in Österreich ein weiteres Flächenminus von 15 bis 20 Prozent erwartet, in Oberösterreich werden 2026 rund 5.500 ha Rüben angebaut.

Ölkürbis

Die Ölkürbisflächen nehmen seit 2023 wieder zu, sinkende Erzeugerpreise, höhere Produktionskosten und eine zurückhaltende Nachfrage nach Kürbiskernöl führten bis 2022 zu einer Marktberuhigung. In Oberösterreich lag die Anbaufläche 2025 bei rund 1.800 ha (Österreich: 35.413 ha).

Ölkürbisse sind für die regionale Wertschöpfung bedeutend, nicht zuletzt durch die mittlerweile etablierte oberösterreichische Ölpresse. Für 2026 wird sowohl österreichweit als auch in Oberösterreich mit einer Ausdehnung der Fläche um mehr als 10 % gerechnet, im Vergleich zu den anderen Kulturen bietet der Ölkürbisanbau aktuell attraktive Preise und eine gute Nachfrage.

Saatgutvermehrung

Die zertifizierten Saatgutvermehrungsflächen in Oberösterreich sind in den Berichtsjahren 2023 (7.528 ha), 2024 (6.946 ha) und 2025 (7.552 ha) nach 2019 und 2018 wieder unter 8.000 ha gefallen und liegen damit wieder auf dem Niveau von 2016. Der Anteil Oberösterreichs an der gesamten Vermehrungsfläche Österreichs liegt beständig bei knapp 20 %. Die Anerkennungsrate ist weiterhin sehr hoch und zeichnet die hohen pflanzenbaulichen Kenntnisse der Betriebsleiter aus, im Jahr 2025 wurden lediglich 3,2 % der Flächen aberkannt.

Die flächenmäßig stärkste Kultur 2025 ist Mais (1.549 ha, -4 % zu 2022) gefolgt von Sojabohne mit 1.464 ha (+7 % zu 2023). Bei Getreide liegt Weizen im Jahr 2025 mit 1.279 ha an erster Stelle. Bei den Gräsern reduzierte sich die Vermehrungsfläche 2025 auf 305 ha (-44 % zu 2023). Die Vermehrungsfläche der kleinsamigen Leguminosen betrug 2025 rund 259 ha (+18 % zu 2023), bei Raps reduzierte sich die Vermehrung 2025 weiter auf 59 ha (-15 % zu 2023).

Die meisten Saatgutvermehrungsflächen liegen weiterhin im Bezirk Linz-Land, gefolgt von den Bezirken Urfahr-Umgebung (überwiegend Saatmais) und Ried/I.

Gemüse- und Kartoffelbau

Der erwerbsmäßige Gemüseanbau spürte im Berichtszeitraum 2023 bis 2025 einerseits erhöhten Wettbewerbsdruck durch ausländische Billigstangebote mit erhöhten Importmengen, andererseits trugen hohe Kosten für Betriebsmittel und Löhne im Inland, gepaart mit einer deutlich über dem EU-Schnitt liegenden Inflation, zu einer schlechteren Wettbewerbsfähigkeit bei. Zudem ist das durch die Pandemie ausgeprägte Kaufbewusstsein für heimisches Gemüse stark zurückgegangen. Auch witterungsbedingte Ausfälle, beispielsweise durch Trockenheit, Hagel und Überschwemmung, trübten besonders in den Jahren 2023 und 2024 in vielen Fällen das Betriebsergebnis. Das Wirtschaftsjahr 2025 wiederum war geprägt durch einen fast idealen Witterungsverlauf mit dem Ergebnis von phasenweise großen Übermengen am Markt während der Saison (z.B. Salate), aber auch mit nicht geplanten Herbsterntemengen (z.B. Zwiebel und Erdäpfel) für die Lagersaison 2025/26. Die gestiegene Anbaufläche 2025 lässt sich teilweise auf den Ersatz von Zuckerrübenflächen in Niederösterreich, aber auch in Oberösterreich zurückführen.

Bemerkenswert ist, dass in Oberösterreich 2025 erstmals ein Anteil von 30 % an biologisch produziertem Gemüse erreicht wurde. Bei Saisonarbeitskräften gab es

Gemüsebau in Oberösterreich 1977–2025

Produktionsjahr	1977	1997	2017	2022	2023	2024	2025
Anzahl der Betriebe	**1.250**	**365**	**170**	**186**	**184**	**179**	**175**
Gesamtfläche in ha (inkl. Mehrfachnutzung)	**862**	**1.525**	**1.750**	**2.164**	**2.053**	**1.948**	**2.059**
davon Frischgemüse	633	1.207	1.363	1.662	1.594	1.559	1.683
davon Sauergemüse	229	318	387	502	459	389	353
davon Geschützte Fläche in ha (Folientunnel, Glashaus)	1	10	12	23	23	23	23
Integrierte Produktion / AMAG.A.P. in %	0	39	78	73	72	71	70
Bio Gemüseanteil in %	1	6	22	27	28	29	30
Gemüse auf Pachtflächen in %	5	30	55	62	63	63	64
Kontingentplätze Saisonarbeiter	0	450	995	1.513	1.526	1.526	1.526
Anbaufläche Speiseerdäpfel in ha	2.597	2.028	959	1.031	1.038	1.065	1.117

Quelle: LK Oberösterreich, AMAG.A.P. AMA Gute Agrarpraxis

wesentliche gesetzliche und praktische Änderungen, die neue Arbeitsstätten-Verordnung, der teilweise Zugang zur Rot-Weiß-Rot-Karte, neue Führerscheinerlässe, neue Visabestimmungen verbunden mit erhöhten Gebühren usw. haben zu erhöhten Produktionskosten beigetragen.

Bei den Herkunftsländern der Arbeitskräfte setzte sich der Trend von ost- und südeuropäischen Herkünften hin zu verstärkt asiatischen Herkünften (Vietnam, Sri Lanka, Philippinen und zuletzt Nepal) weiter fort, häufig angetrieben auch von politischen und wirtschaftlichen Gründen ebendort.

Ein weiteres anhaltend bestehendes Problemfeld für die Produktion ist im Gemüsebau der zunehmende Wegfall von Hilfs- und Pflanzenschutzmittelwirkstoffen.

Obstbau

Während österreichweit der Erwerbsobstbau rückläufig ist, hat er in Oberösterreich in den letzten Jahren leicht zugelegt. Oberösterreich liegt nach der Steiermark und Niederösterreich an dritter Stelle im Bundesländervergleich und hat damit das Burgenland seit Jahren auf den vierten Platz verwiesen. 321 bäuerliche Familien bewirtschaften aktuell 1.357 ha Intensivobstkulturen, davon 45 % in biologischer Wirtschaftsweise. 27 % der Intensivobstflächen sind potenziell bewässerbar, was aufgrund des Klimawandels immer wichtiger wird.

2025 wurden 14.666 t Kernobst, 2.086 t Steinobst, 100 t Walnüsse, 4.139 t Beerenobst (ohne Aronia) und 500 t Aronia geerntet (Quelle: Statistik Austria 2025). Zuwächse gibt es bei der Hauptkultur Apfel sowie Tafelbirne, aber auch bei Steinobst, Beeren- und Schalenobst, hier hauptsächlich bei Walnuss und Haselnuss. Neu ist das Interesse an Mandeln. Ein deutlicher Trend ist beim geschützten Beerenobstanbau in begehbaren Folientunnels und Minitunnels zu sehen. Bedingt durch den Klimawandel werden

Intensivobstkulturen 2025

Kultur	Fläche in ha
Äpfel	350
Birnen	46
Marillen	60
Pfirsiche	10
Zwetschken	14
Kirschen	50
Weichseln	2
Erdbeeren	320
Himbeeren	13
Ribisel rot und weiß	1
Ribisel schwarz	4
Kulturheidelbeeren	47
Walnüsse	22
Holunder	1
Aronia	140

Quelle: Statistik Austria 2025, MFA-Daten und Daten LK OÖ, Werte gerundet

mancherorts werden bereits Oliven gepflanzt. Im Kernobstanbau gab es die Zuwächse hauptsächlich im Bereich der Bioproduktion. Manche Obstverarbeitungsbetriebe, welche bisher Säfte und Moste aus Streuobst direkt vermarkteten, erweiterten ihr Angebot um saisonales Tafelobst wie z.B. Stein- und Beerenobstarten aus dem Intensivanbau.

Oberösterreich ist nach wie vor das Streuobst-Bundesland Nummer Eins. Ein Viertel aller Streuobstbäume Österreichs stehen in Oberösterreich. Der Streuobstbau ist gekennzeichnet durch großes Interesse an Neu- und Nachpflanzungen von alten und vielversprechenden neuen, insbesondere resistenten Obstsorten. Während in der Vergangenheit Bestände mit rund 70 % Birnen – meist für die Verarbeitung – bewirtschaftet wurden, geht der Trend bei den aktuellen Pflanzungen eher zu resistenten Apfelsorten und Steinobstarten. Auch Walnuss und Edelkastanie werden gepflanzt.

Streuobstbau in Österreich

	Anteil in %	Anzahl Bäume
Oberösterreich	25	1.065.000
Niederösterreich	23	959.000
Steiermark	20	845.000
Tirol	10	410.000
Kärnten	10	405.000
Burgenland	7	283.000
Salzburg	3	123.000
Vorarlberg	2	86.000
Wien		19.000
Österreich	100	4.195.000

Quelle: Statistik Austria und Verein Streuobst Österreich, 2020

Weinbau

Die Rebfläche in Oberösterreich wächst weiter, mittlerweile bewirtschaften rund 60 Weinbaubetriebe knapp über 100 Hektar. Rund 75 % der Fläche entfällt dabei auf Weißwein, ein Viertel auf Rotwein.

Eine wichtige Rolle im oberösterreichischen Weinbau spielen die sogenannten PIWI-Sorten, welche sich durch eine besondere Widerstandsfähigkeit gegen diverse Pilzkrankheiten auszeichnen.

Die Vermarktung der Weine aus Oberösterreich erfolgt überwiegend über den Ab-Hof-Verkauf, zunehmend aber auch über betriebseigene Heurigen-Betriebe, die regionale Gastronomie und vereinzelt über den qualifizierten Fachhandel. Auch das mediale Interesse am heimischen Wein ist ungebrochen, wie zahlreiche Medienberichte immer wieder bestätigen.

Hopfen

Der Hopfenanbau hat in Oberösterreich, insbesondere im Mühlviertel, eine lange Tradition. Bereits im 19. Jahrhundert wurde hier Hopfen kultiviert, 1951 erfolgte die Gründung der Hopfenbaugenossenschaft in Neufelden. Heute bewirtschaften rund 40 Betriebe etwa 173 Hektar Hopfen, davon 160 ha im Mühlviertel, und produzieren hochwertigen Rohstoff für die österreichische Brauwirtschaft. Mit einer durchschnittlichen Jahresernte von 270 bis 300 t werden etwa 30 bis 40 % des heimischen Hopfenbedarfs gedeckt. Langfristige Lieferverträge sorgen dabei für stabile und verlässliche Rahmenbedingungen zwischen Brauereien und Hopfenbauern.

Nach schwierigen Jahren mit Wetterextremen – etwa Hagelschäden und Trockenperioden – brachte das Jahr 2025 wieder eine sehr gute Ernte von rund 300 t in hoher Qualität. Gleichzeitig bleibt der Hopfenanbau durch Klimaveränderungen und zunehmenden Schädlingsdruck gefordert. Eine wichtige Rolle spielt daher die Züchtung und Einführung angepasster Sorten, um die Versorgung der heimischen Brauwirtschaft auch künftig mit regionalem Qualitätshopfen sicherzustellen.

Gartenbau

Die Anzahl der Betriebe und der Umfang der Produktionsflächen im oberösterreichischen Gartenbau ist weiterhin rückläufig. Rund 70 Gärtnereien und etwa 40 Baumschulen produzieren derzeit gärtnerische Zierpflanzen, Bäume, Sträucher und Stauden auf rund 500 Hektar.

Eine große Herausforderung für die gärtnerische Branche ist neben dem allgemeinen Fachkräftemangel der zunehmende Mangel an Betriebsnachfolgerinnen und -nachfolgern, sodass viele Betriebe in den nächsten Jahren trotz wirtschaftlichem Erfolg auslaufen werden. Auch die Zahl der Lehrlinge im Gartenbau hat sich in den vergangenen Jahren auf konstant niedrigem Niveau eingependelt.

Dennoch übernimmt der heimische Gartenbau auf Grund seiner dezentralen Verbreitung über das gesamte Bundesland, die klassische Nahversorger-Rolle für gärtnerische Produkte im ländlichen Raum.

Grünland/Futterbau

Rund 204.000 ha Grünland werden in Oberösterreich bewirtschaftet. Der Zeitraum 2023 bis 2025 war stark von Witterungsextremen und regional sehr unterschiedlichen Bedingungen geprägt.

2023 stellte nach mehreren guten Jahren die Betriebe vor große Herausforderungen. Ein nasskalter April verzögerte zunächst die Entwicklung des ersten Aufwuchses, doch Anfang Mai konnten bei günstigen Bedingungen gute Qualitäten mit zufriedenstellenden Erträgen geerntet werden. Ab Mitte Mai führte eine langanhaltende Trockenheit zu massiven Problemen, besonders der dritte Aufwuchs war stark geschädigt, teils wurden weniger als ein Drittel der üblichen Erträge erzielt, regional kam es sogar zu Totalausfällen beim vierten Schnitt. Neben Ernteausfällen wurde auch die Grasnarbe nachhaltig geschädigt, wodurch Nachsaaten erforderlich wurden. Die angespannte Futterlage erhöhte die Nachfrage nach Ersatzfuttermitteln wie Silomais. Gleichzeitig rückte das Thema klimafitte Bestände stärker in den Fokus, Arten wie Knaulgras, Rotklee oder Luzerne erwiesen sich als vergleichsweise trockenheitstolerant.

2024 war gekennzeichnet von einem außergewöhnlich frühen Vegetationsstart. Warme Temperaturen im Februar und März ermöglichten einen deutlich früheren ersten Schnitt mit überdurchschnittlichen Energie- und Eiweißgehalten. Nach einer kurzen Kältephase im April verlief der Start insgesamt positiv. Schwieriger gestaltete sich jedoch die Heuernte aufgrund instabiler Wetterlagen. Regional kam es im Sommer erneut zu Trockenperioden, insbesondere in Teilen des Mühlviertels sowie in einzelnen Bezirken des Zentralraums. Dort traten Ertragsdepressionen bis hin zu Totalausfällen bei späteren Schnitten auf, während andere Landesteile ausreichend versorgt waren. 2024 war zudem wieder ein Maikäferflugjahr. Intensive Flugereignisse wurden vor allem im oberen Mühlviertel beobachtet. Dank günstiger Niederschlagsverteilung blieben größere Engerlingschäden aus, dennoch wurden Kontrollen und Vorsorgemaßnahmen empfohlen.

2025 zeigte sich ein vergleichsweise ausgeglichenes Bild. Nach dem sehr trockenen Winter sorgten ausreichende Niederschläge im Frühjahr für gute Bedingungen beim ersten und zweiten Aufwuchs. Die Erträge und Qualitäten waren insgesamt zufriedenstellend, und die Futtervorräte konnten gut aufgebaut werden. Allerdings traten infolge des starken Maikäferfluges im Vorjahr bereits früh massive Engerlingschäden auf, besonders im oberen Mühlviertel und im Sauwald. Teilweise kam es zu erheblichen Schäden an der Grasnarbe und zu zusätzlichen Belastungen durch Sanierungsmaßnahmen. Insgesamt war 2025 dennoch deutlich stabiler als die beiden Vorjahre, da großflächige Dürreereignisse weitgehend ausblieben. Diese Jahre verdeutlichen insgesamt die zunehmende Bedeutung von Anpassungsstrategien hin zu widerstandsfähigen, klimafitten Grünlandbeständen.

Pflanzenschutz

Pflanzenschutz-Warndienst

Der Pflanzenschutzwarndienst (www.warndienst.at) ist weiterhin ein äußerst wichtiges Instrument für einen ordnungsgemäßen integrierten Pflanzenschutz. Aktuell werden 40 Prognosemodelle und 63 Monitorings zu Krankheiten und Schädlingen im Ackerbau, aber auch Obst-, Gemüse- und Weinbau sowie die Imkerei (Varroa), angeboten. Im Ackerbau gibt es Modelle und Monitorings zu Krankheiten bei Getreide und Kartoffel, Maiszünsler und Drahtwurm und Krankheiten und Schädlingen im Raps. Im Obstbau informiert das System über Schorf und Apfelwickler, im Gemüsebau gibt es Monitorings zur Kohlfliege im Kohlgemüse, zu Blattläusen in Gemüseerbsen und zum Baumwollkapselwurm in Zuckermais. Es ist geplant, ab Herbst 2026 eine mobile Web-Applikation anzubieten.

Die Zugriffszahlen auf den Warndienst stiegen 2025 erstmals über eine Million, gegenüber 2024 ist das eine Steigerung um über 100.000 Zugriffe. Über einen Abfragefilter können zu den einzelnen Pflanzenschutzmitteln weitere Informationen etwa zur Bienengefährlichkeit, zu Abständen zu Oberflächengewässern und ähnlichem abgerufen werden.

Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln

Die Anzahl der in der Praxis von großer Bedeutung zugelassenen Wirkstoffe sinkt kontinuierlich. Vielfach wird versucht über Notfallzulassungen v.a. im Obst- und Gemüsebau die heimische Produktion zu ermöglichen. Durch einige Urteile des Europäischen Gerichtshofes wurden die Möglichkeiten für Notfallzulassungen beschränkt und auch Übernahmen von Zulassungen aus anderen Mitgliedsstaaten erschwert. Zulassungsverfahren dauern teilweise sehr lange und es gibt dabei unterschiedliche Auslegungen von EU-Richtlinien.

Die Interessensvertretung der Bauern, die Anbauverbände und andere in diesem Bereich tätigen Institutionen bemühen sich bei der zuständigen Zulassungsbehörde und dem BMLUK um die Anerkennung von für die Praxis bedeutenden regulären Zulassungen aus anderen Mitgliedsstaaten. Hierdurch können für die österreichischen Anwender unfaire Wettbewerbsbedingungen bei der Zulassung und Anwendung von Pflanzenschutzmitteln beseitigt werden. Die Anzahl der Notfallzulassungen ging dadurch leicht zurück.

Resistenzen im Ackerbau

Die Situation bezüglich Resistenzen v.a. bei Ungräsern wie Ackerfuchsschwanzgras und Weidelgräsern und Amaranth hat sich weiter verschlechtert. In vielen Regionen sind Ackerfuchsschwanzgras (Alopecurus myoisuroidees) und Raygras-Arten (Lolium spp.) gegen sogenannte ALS-Hemmer (HRAC-Gruppe 2) und auch gegen ACCase-Hemmer (HRAC Gruppe 1) resistent. In Mais und Soja hat sich die Resistenz bei Amaranth (Amaranthus retroflexus) und Weißem Gänsefuß (Chenopodium album) gegen die Gruppe der ALS-Hemmer verfestigt. Abhilfe schaffen nur eine weitgestellte und abwechslungsreiche Fruchtfolge in Kombination mit einem konsequenten Wirkstoffwechsel. Dieser Wechsel wird in Anbetracht der ständigen Wirkstoffverluste schwieriger.

Pflanzenschutz-Sachkunde

Die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln ist in Oberösterreich nur mit einem gültigen Sachkundeausweis zulässig. Dieser hat eine Gültigkeitsdauer von sechs Jahren. Für die Wiederbeantragung müssen mindestens fünf Stunden an Weiterbildungsmaßnahmen absolviert werden, die zum Zeitpunkt der Verlängerung des Ausweises nicht älter als drei Jahre sein dürfen. In den vergangenen sechs Jahren wurden rund 3.600 Ausweise neu ausgestellt und etwa 12.400 verlängert. Mit Stichtag 25. November 2025 sind rund 11.000 Ausweise abgelaufen. Da nicht alle Ausweise verlängert wurden, ist die Gesamtzahl der sachkundigen Personen auf knapp unter 16.000 gesunken. Weiterbildungsveranstaltungen in Form von Onlineweiterbildungskursen und Präsenzkursen wurden von der Landwirtschaftskammer in ausreichendem Umfang in ganz Oberösterreich angeboten.

Pflanzenschutzgeräteüberprüfung

Alle Geräte, mit denen amtlich zugelassene und damit im Register eingetragene Pflanzenschutzmittel ausgebracht werden, müssen alle drei Jahre durch autorisierte Werkstätten und geschulte Personen überprüft werden. Neugeräte gelten fünf Jahre ab Lieferdatum als überprüft. Ausgenommen von der Überprüfungspflicht sind lediglich handgetragene „Rückenspritzen“. Seit 2021 sind auch Geräte, mit denen Granulate zur Bekämpfung von Bodenschädlingen ausgebracht werden und auch Beizgeräte überprüfungspflichtig. Eine Liste der aktuell autorisierten Werkstätten findet man auf der Internetseite des Landes Oberösterreich (https://www.land-oberoesterreich.gv.at/17937.htm). Es wird ein Prüfbefund ausgestellt, der bei Kontrollen (AMA, Land OÖ) vorzuweisen ist, das überprüfte Gerät erhält eine Prüfplakette. Es werden jährlich rund 1.300 Geräte überprüft.

Pflanzenschutzmittelkontrollen

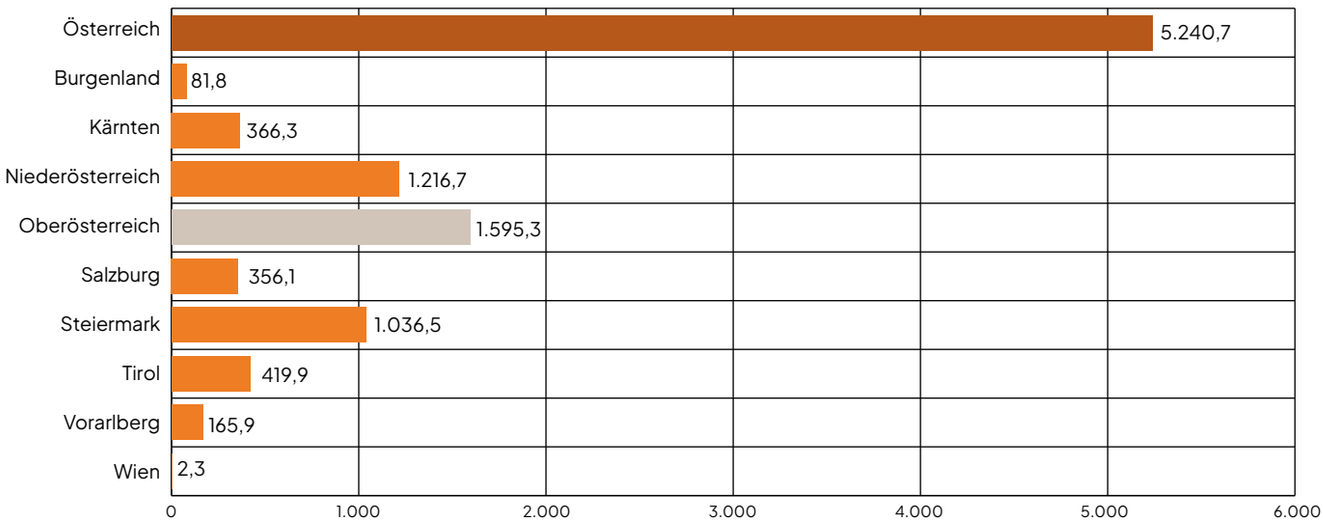
Der IV. Abschnitt des Oö. Bodenschutzgesetzes 1991 regelt in Ausführung der entsprechenden Grundsatzbestimmungen im Pflanzenschutzmittelgesetz 2011 des Bundes die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln. Die Verwendung umfasst dabei neben dem unmittelbaren Anwenden bzw. Ausbringen auch das Lagern, Vorrätig halten und innerbetriebliche Befördern von Pflanzenschutzmitteln zum Zweck der Anwendung.

Für die Kontrolle der Einhaltung dieser Bestimmungen sind primär die Bezirksverwaltungsbehörden zuständig. Diese haben auch Organe der Agrarmarkt Austria (AMA) ermächtigt, Kontrollen durchzuführen. Die Auswahl der zu kontrollierenden Betriebe erfolgt dabei auf Grundlage eines risikobasierten Kontrollplans. Dabei wird berücksichtigt, dass die AMA bereits im Rahmen der von ihr durchzuführenden Marktordnungskontrollen bei rund 250 bis 300 Betrieben in Oberösterreich die Einhaltung der Verwendungsbestimmungen für Pflanzenschutzmittel kontrolliert.

Die vom Land Oberösterreich zusätzlich für Kontrollen ausgewählten Betriebe sind einerseits solche, die nicht an Marktordnungsmaßnahmen teilnehmen und daher von der AMA auch nicht geprüft werden können, und andererseits nach jährlich wechselnden spezifischen Schwerpunkten ausgewählte Betriebe (punktuelle Grenzwertüberschreitungen bei Grund- und Trinkwasserproben, Kulturen mit intensivem Pflanzenschutzmitteleinsatz bzw. bestimmten Schädlingsbefallssituationen). Von Pflanzenschutzmittel-Kontrollorganen werden im Verdachtsfall auch Blatt- und erforderlichenfalls Bodenproben genommen. Schließlich werden auch von den Organen der Land- und Forstwirtschaftsinspektion im Rahmen von Betriebskontrollen eventuelle Verstöße gegen die Pflanzenschutzmittel-Verwendungsbestimmungen (z.B. betreffend die Lagerung von Pflanzenschutzmitteln) wahrgenommen.

3.3 Tierhaltung

Produktionswert für tierische Erzeugung 2025 (in Mio. Euro)



Quelle: Statistik Austria, LGR, März 2026

Die tierische Erzeugung erzielte 2025 ein deutliches wertmäßiges Plus (+10,7 %) gegenüber den beiden Vorjahren. Hauptgründe waren ein starker preisbedingter Zuwachs in der Rinderproduktion sowie höhere Erlöse in der Milchproduktion. Während auch die Produktionswerte von Geflügel und Eiern stiegen, führten weitere Preisrückgänge das zweite Jahr in Folge zu Einbußen in der Schweineproduktion.

Oberösterreich liefert als größtes Tierhaltungsbundesland einen wesentlichen Beitrag. Aufgrund der Strukturen, der geographischen und topographischen Gegebenheiten ist die Tierhaltung in den verschiedenen Sparten für die landwirtschaftlichen Betriebe in Oberösterreich eine entscheidende Betriebsgrundlage.

Gute Bedingungen für die Futtererzeugung bieten eine entscheidende Grundlage für die Veredelung zur Erzeugung hochwertiger tierischer Rohstoffe und Produkte. Das zeigt sich auch daran, dass aus Oberösterreich etwa ein Drittel der österreichischen Milcherzeugung stammt, knapp 30 % aller Rinder und 40 % aller Schweine in Oberösterreich gehalten werden. Des weiteren finden sich ein Drittel der Ziegen, 18 % der Schafe, 26 % der Masthühner und 16 % der Legehennen in oberösterreichischen Betrieben.

Rinder- und Milchproduktion

In Oberösterreich gab es mit Stichtag 1. Dezember 2025 insgesamt 528.566 Rinder in 10.628 Betrieben. Damit hat sich der Rinderbestand seit dem Jahr 2022 um rund 4,5 % reduziert. Die Zahl der rinderhaltenden Betriebe ging um 8,6 % zurück. Die Betriebsgrößen steigen demgegenüber an. Vor allem der technische Fortschritt sowie Änderungen in den Haltungsformen ermöglichen größere Tierbestände.

Rinderzucht und Zuchtrindervermarktung

Die Betreuung der Rinderzüchterinnen und Rinderzüchter sowie die Vermarktung der Zuchtrinder erfolgt in Oberösterreich durch drei Zuchtverbände (FIH – Fleckviehzuchtverband Innviertel und Hausruckviertel, RZO – Rinderzuchtverband Oberösterreich, RZV – Rinderzuchtverband Vöcklabruck).

Die Rinderzucht und die damit verbundene Zuchtviehvermarktung sind ein wichtiger Teilbereich für die Weiterentwicklung der jeweiligen Rassen und bringen zusätzliche Einnahmen aus der Vermarktung von Zuchttieren. Über die oberösterreichischen Rinderzuchtverbände und Erzeugergemeinschaften werden Betreuung, Serviceleistungen und Vermarktungsplattformen angeboten sowie die Vermarktung abgewickelt.

Rinderbestand in Oberösterreich 2020–2025

	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Jungrinder bis 1 Jahr	186.690	191.194	188.010	181.025	179.896	178.341
Rinder 1–2 Jahre						
männlich	57.750	60.328	63.305	60.774	56.883	59.191
weiblich	76.567	77.962	79.756	78.638	76.847	77.787
Rinder über 2 Jahre						
Kalbinnen	20.991	21.927	22.355	22.672	22.523	22.178
Kühe	194.483	195.456	196.158	193.125	187.991	186.689
davon Milchkühe	160.777	161.638	171.172	168.712	164.153	164.214
Rinder gesamt	539.939	550.519	553.872	540.946	528.579	528.566
Halter	12.278	11.928	11.631	11.292	10.946	10.628

Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung 2020–2025, Stand jeweils 1. Dezember

Oberösterreichische Zuchttiere genießen insbesondere im Export ein hohes Ansehen. Die Vermarktung und der Transport erfolgen unter strengen Auflagen und entsprechender Überwachung. Verschiedene Tierseuchen, wie etwa die Blauzungenkrankheit, erschweren oder verhindern den Zugang zu einzelnen Handelsdestinationen.

Der Vermarktungsstandort Wels wurde aufgelassen. Die Vermarktung wird seither am Standort Regau abgewickelt.

Zahl der vermarkteten Zuchtrinder Ab-Hof

Verkaufsstatistik 01.01.2025 bis 31.12.2025

Rasse	Kategorie	verkauft
Fleckvieh	Stiere	12
	Erstlingskühe	28
	Mehrkalbskühe	1
	trächtige Kalbinnen	3.979
	Jungkalbinnen	603
	Zuchtkälber weiblich	8
Braunvieh	trächtige Kalbinnen	111
Holstein	trächtige Kalbinnen	140
Jersey	trächtige Kalbinnen	1
Sonstige	Stiere	2
Sonstige	Jungkalbinnen	7

Quelle: ZuchtData

Künstliche Besamung

Das Jahr 2025 war für die OÖ Besamungsstation GmbH erfolgreich, obwohl insbesondere zu Jahresbeginn die Sorge vor einer Einschleppung der Maul- und Klauenseuche (MKS) groß war. Um die Produktsicherheit jederzeit zu gewährleisten, wurde das Untersuchungsintervall der Stiere auf Blauzungenkrankheit (BTV) verkürzt. Dies erhöht die Sicherheit und stärkt das Vertrauen über die Landesgrenzen hinaus.

Erstmals wurden für die Rinderzucht Tirol eGen Grauviehstiere an der Besamungsstation in Hohenzell abgesamt. Mit dem Verkauf von 880.868 Portionen Rindersamen wurde im Jahr 2025 ein neuer Höchstwert erzielt. Der Anstieg gegenüber den Vorjahren ist vor allem auf umfangreiche Exporte durch die geneticAustria zurückzuführen. In Oberösterreich blieb der Absatz mit 378.768 verkauften Portionen an Eigenbestandsbesamerinnen und Eigenbestandsbesamer, Tierärztinnen und Tierärzte sowie Technikerinnen und Techniker stabil.

Der Trend zum Einsatz genetisch hornloser Stiere setzt sich unvermindert fort. Im Rahmen der Rieder Messe wurden erstmals in Österreich drei Nachzuchtgruppen genetisch hornloser Fleckviehstiere präsentiert. Die oberösterreichischen Züchterinnen und Züchter sind in der Zucht auf Hornlosigkeit bei der Rasse Fleckvieh führend. Im Jahr 2025 wurden rund 60 % der durchgeführten Besamungen auf Herdebuchbetrieben mit genetisch hornlosen Stieren vorgenommen.

Zur weiteren Verbesserung des Kundenservice wird laufend investiert. So erfreut sich die Direktbelieferung mit Samen steigender Beliebtheit. Unverändert hoch ist auch

die Nachfrage nach Kursen zur Eigenbestandsbesamung. Das ET-Team führte 249 Embryospülungen durch.

Die geneticAustria richtete gemeinsam mit sexing technology am Standort der Besamungsstation Kagelsberg in Niederösterreich ein Labor zur Geschlechtssortierung von Samen ein.

Milchwirtschaft

Oberösterreich ist im Bundesländervergleich führend in der Milchproduktion. Mit einer jährlichen Milchanlieferung an die Verarbeitungsbetriebe von rund 1,199 Millionen Tonnen stammt knapp ein Drittel der gesamtösterreichischen Produktion aus Oberösterreich (Österreich 2025: 3,679 Millionen Tonnen). Die oberösterreichische Milch wird zu 100 % als GVO-freie Qualitätsmilch erzeugt.

Anzahl Milchlieferanten und Milchkühe

	Betriebe	Milchkühe
2023	5.877	168.712
2024	5.382	164.153
2025	5.269	164.214

Quelle: Invekos, Statistik Austria, AMA, Viehzählung

Die Biomilchanlieferung in Österreich stieg von 659.800 Tonnen im Jahr 2024 auf 679.400 Tonnen im Jahr 2025 und machte damit 18 Prozent der Gesamtanlieferung aus. In Oberösterreich erhöhte sich die Anlieferung von Biomilch von 156.626 auf 160.338 Tonnen. Ihr Anteil an der gesamten Milchanlieferung Oberösterreichs lag bei rund 13 Prozent. Von der in Oberösterreich angelieferten Biomilch wurden 41.000 Tonnen (25,6 %) als Bio-Heumilch vermarktet. Österreich zählt im EU-Vergleich zu den Ländern mit einem sehr hohen Anteil an Biomilchanlieferung.

Der Strukturwandel bei den Milchbetrieben setzte sich in ähnlicher Weise wie im letzten Berichtszeitraum fort. Ein durchschnittlicher Milchbetrieb in Oberösterreich hält rund 33 Milchkühe. Im internationalen Vergleich sind die Milchbetriebe in Oberösterreich nach wie vor klein strukturiert.

Die Treiber dieser Entwicklung sind vor allem Technik und Technologie sowie betriebswirtschaftliche Erfordernisse, insbesondere die Nutzung von Skaleneffekten bei den Fixkosten. Technische Entwicklungen ermöglichen größere Produktionsumfänge, verbesserte Tierhaltungssysteme und damit arbeitswirtschaftliche Vorteile.

Der zunehmende wirtschaftliche Druck zwingt viele Betriebe dazu, sich weiterzuentwickeln und effizienter zu werden. Größere Strukturen und moderne Haltungsformen ermöglichen höhere Produktionsmengen, bringen aber auch neue Herausforderungen mit sich, insbesondere bei der umfassenden Betreuung der Tiere. Während körperliche Arbeit durch technische Hilfsmittel teilweise

Entwicklung der Milchlieferanten und Liefermengen 2000, 2021, 2025 nach Größenklassen

	2000				2021				2025			
	Betriebe		Milchanlieferung		Betriebe		Milchanlieferung		Betriebe		Milchanlieferung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
bis 50.000 kg	12.052	65	285.084	33,0	1.397	22	38.469	3,6	755	14,7	22.002	1,8
50.001 bis 100.000 kg	4.771	26	332.585	38,5	1.427	22	104.734	9,7	900	17,5	67.003	5,6
100.001 bis 250.000 kg	1.626	9	221.115	25,6	2.075	32	339.207	31,4	1.648	32,0	274.653	22,9
250.001 bis 500.000 kg	69	0	22.058	2,6	1.175	19	405.540	37,5	1.349	25,6	469.370	39,1
über 500.001 kg	6	0	3.823	0,4	283	5	194.057	17,9	520	10,1	366.573	30,6
Summe	**18.524**	**100**	**864.665**	**100**	**6.357**	**100**	**1.082.007**	**100**	**5.142**	**100**	**1.199.601**	**100**

Quelle: BML, Verteilung der Liefermengen je Lieferklasse

erleichtert wird, steigen die Anforderungen in den Bereichen Management und persönliche Verfügbarkeit. Digitale Lösungen unterstützen die Betriebe dabei, Abläufe im Blick zu behalten, frühzeitig auf Veränderungen zu reagieren und die Tiergesundheit weiter zu verbessern. Bäuerinnen und Bauern sind heute mehr denn je in ihrer Unternehmerkompetenz gefordert. Neben der täglichen Arbeit mit den Tieren gehört auch die Bewirtschaftung von Wiesen und Feldern zu ihrem Aufgabenbereich. Hinzu kommen umfangreiche Tätigkeiten in den Bereichen Organisation, Dokumentation und Betriebsführung. Eine zentrale Herausforderung bleibt es, all diese Anforderungen so zu bewältigen, dass auch die Lebensqualität nicht zu kurz kommt.

Milchleistungsprüfung – Landesverband für Leistungsprüfung und Qualitätssicherung in Oberösterreich

Die Milchleistungsprüfung auf Milchkuhbetrieben liefert durch die regelmäßige Datenerfassung und Probenziehung im Rahmen von neun jährlichen Betriebsbesuchen wichtige Basisdaten für das betriebliche Herdenmanagement, die Zucht und die Beratung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort arbeiten dabei mit einer österreichweit eingesetzten Erfassungs-App auf robusten Smartphones inklusive Scannerfunktion zur automatisierten Zuordnung der Probeflaschen im Stall.

Die erhobenen Daten werden in einer zentralen Datenbank (Rinderdatenverbund) aufbereitet und den Betrieben in unterschiedlichsten Formen zur Verfügung gestellt. Dabei gewinnen elektronische Anwendungen wie das RDV-Portal mit RDV-Mobil-App sowie der LKV-Herdenmanager zunehmend an Bedeutung.

	2023	2024	2025
Mitgliedsbetriebe Kühe	3.633	3.521	3.408
Kontrolltiere Kühe	133.321	131.385	131.707
Milch kg	8.357	8.723	8.787
Fett%	4,26	4,24	4,24
Eiweiß%	3,50	3,49	3,51
Fett/Eiweiß kg	648	674	681
Zwischenkalbezeit	395	397	400
Zellzahl	223.000	236.000	225.000

Quelle: LfL

Trotz des Rückgangs an Betrieben bleibt die Kuhzahl auf einem konstant hohen Niveau – 80 % aller Kühe in Oberösterreich werden in der Milchleistungsprüfung erfasst.

Durch die ausreichende Grundfutterversorgung und die guten Rahmenbedingungen am Markt hat sich die Milchleistung in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt; die Parameter für Tiergesundheit und Tierwohl sind stabil geblieben.

Vor allem der Anteil der Melkroboterbetriebe nimmt jährlich stark zu (Anteil von 26 % der Betriebe und 38 % der Kühe). Für diese Gruppe wird intensiv an der Automatisierung des beidseitigen Datenaustauschs unter Nutzung der Potenziale der Digitalisierung gearbeitet.

Die Leistungsprüfung wird auch bei Milchschaf-, Milchziegen-, Jungviehaufzucht- und Fleischrinderzuchtbetrieben durchgeführt. Für alle Mitglieder werden im Rahmen der Leistungsprüfung zusätzliche Dienstleistungen angeboten, etwa die Analyse der Milch auf Trächtigkeit bzw. Krankheitserreger im Euter sowie Untersuchungen von Trinkwasser, Futtermitteln und Genotypen.

Qualitätsuntersuchungen des LfL

	2023	2024	2025
Trinkwasseruntersuchungen			
Milcherzeuger	793	952	896
Direktvermarkter	1.243	1.106	1.014
Selbstzahler	718	670	669
Überprüfung Melkroboter	204	216	182
Überprüfung stationäre Milchmengenmessgeräte	101	106	81
Abstammungskontrollen	1.600	1.360	1.202
Kontrollen LKV Austria	1.254	2.522	2.343
Trächtigkeitsuntersuchung	22.463	23.502	25.513
Gebinde Bakteriologische Milchuntersuchung	4.890	11.074	8.908
Futterprobenahme	931	1.010	1.040

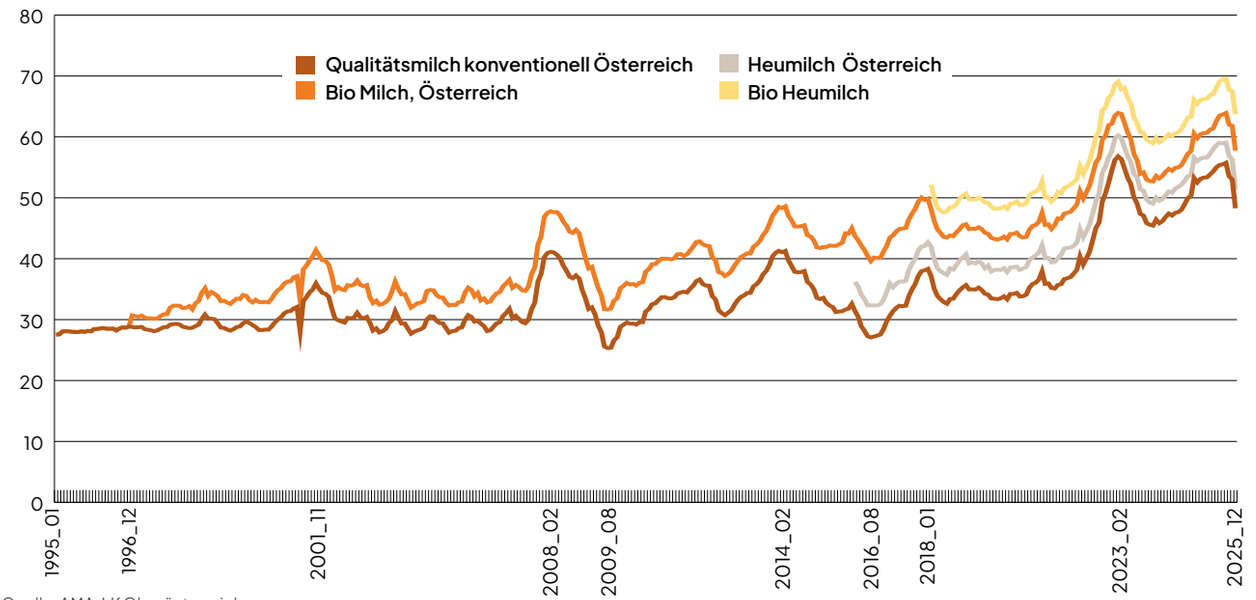
Quelle: LfL

Milchpreisentwicklung

Von Jänner bis Ende 2023 waren rückläufige Milchpreise zu verzeichnen. Ab 2024 stiegen die Auszahlungspreise kontinuierlich bis Oktober 2025 an. Ab November 2025 setzte eine deutliche Preisreduktion ein.
Diese Entwicklung betraf auch die Bio-Milchpreise, wenngleich sich der Abstand zwischen konventioneller GVO-freier Qualitätsmilch und Biomilch von Mitte 2023 bis Mitte 2025 stabil entwickelte und sich danach wieder vergrößerte.

Milchpreisentwicklung seit 1995

Entwicklung des Milchpreises in Österreich seit 1995 (netto in Cent/kg, bei 4,2 % Fett, 3,4 % Eiweiß)



Quelle: AMA, LK Oberösterreich

In der Grafik ist die Entwicklung der Milchpreise für konventionelle GVO-freie Qualitätsmilch, Bio-Milch, Heumilch und Bio-Heumilch dargestellt (jeweils bei 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiß, netto).

Rindfleischerzeugung

Oberösterreich hat mit rund einem Drittel der Rinderschlachtungen einen bedeutenden Anteil an der Qualitätsrindfleischerzeugung. Die Rinderschlachtungen sind entsprechend der Bestandsentwicklung in den letzten Jahren rückläufig. Die Anzahl der geschlachteten Stiere hat sich in den vergangenen fünf Jahren um etwa 10 % verringert. Bei den weiblichen Schlachtrinderkategorien haben sich die Mengen nach den rückläufigen Vorjahren wieder stabilisiert.

Die Rindfleischmärkte haben sich in den Jahren 2024 und 2025 sehr dynamisch nach oben entwickelt, wie es in den letzten 20 Jahren nicht der Fall war. Dabei wirkten europaweit ähnliche Marktmechanismen:

- rückläufige Produktion (EU-weit ca. 4,5 % weniger Rinderschlachtungen im Jahr 2025)
- gleichbleibend stabile Nachfrage trotz höherer Rindfleischpreise
- verstärkte Drittlandexporte von EU-Ländern (z. B. von Polen in die Türkei), die den EU-Binnenmarkt zusätzlich entlasteten und zu einer guten Marktlage in Europa beitrugen

Die Schlachtrinderpreise haben sich auf einem deutlich höheren Niveau eingependelt (je nach Kategorie im Mittel ca. 25–40 % Preissteigerung gegenüber den Vorjahren). Für 2026 wird die Rindfleischproduktion in Österreich und in der EU als relativ stabil eingeschätzt.

Nachfrageseitig bleibt abzuwarten, ob im Zuge der Teuerungsdiskussion die Preissensibilität der Konsumentinnen und Konsumenten zunimmt (hohes Preisniveau im Vergleich zu anderen Fleischsorten wie Schweine- oder Geflügelfleisch). Wesentlich werden auch die Entwicklungen auf den Export- und Importmärkten sein, wobei die Kurzfristigkeit und Sensibilität durch geopolitische Herausforderungen zunimmt (z. B. durch Kriege gestörte Handelsströme oder neue Freihandelsabkommen).

Potenziale in der heimischen Qualitätsproduktion sind weiterhin gegeben. Wichtig für den Produktionsstandort Österreich sind Investitionsanreize für die Rindermast. Diskussionen um Planungssicherheit bei Haltungssystemen sowie sehr hohe Baukosten haben in den letzten Jahren zu wenigen Stallbau-Investitionen geführt. Vor allem bei Jungstieren sind im Zusammenhang mit dem Strukturwandel Mastplätze verloren gegangen.

In der Kalbinnen- und Ochsenmast (typisch für Grünlandgebiete) haben sich die Schlachtzahlen in den letzten Jahren auf einem höheren Niveau stabilisiert. Dabei wurden auch Qualitätsprogramme im Rahmen der AMA-Gütesiegel-Produktion forciert, die auch in der Gastronomie verstärkt Nachfrage finden.

Im Bio-Rindfleischsektor haben sich Projekte im heimischen Lebensmittelhandel als sehr stabile Absatzkanäle erwiesen. Vor allem im Bio-Ochsen- und Bio-Kalbinnen-Segment besteht zusätzliches Vermarktungspotenzial.

Am Schlachtkuhmarkt ist das Herkunfts- und Qualitätssicherungsprogramm „M-Rind" für McDonald's Österreich weiterhin ein Leitprojekt. Ergänzend dazu sind Kuhfleisch-Exportlieferungen in die Schweiz eine wesentliche Grundlage für die positive Entwicklung der Schlachtkuhpreise.

Beim Kalbfleisch hat sich das 2020 eingeführte Programm „AMA-Gütesiegel Kalb rosé" im Gastronomie- und Großhandelsbereich in Österreich etabliert. Rund 80 Kalb-rosé-Betriebe (meist spezialisierte Mastbetriebe) produzieren jährlich etwa 4.500 rosé Kälber österreichweit. Ziel des Programms ist es weiterhin, die Kalbfleischproduktion in Österreich zu stabilisieren, Importe zu reduzieren und gleichzeitig die Exporte von Nutzkälbern zu verringern.

Mutterkuhhaltung

	Betriebe	Mutterkühe
2023	2.671	24.412
2024	2.609	23.838
2025	2.501	22.475

Die Zahl der Mutterkühe (-7,9 %) und Mutterkuhhalter (-6,4 %) ist rückläufig. Die Mutterkuhhaltung ist klein strukturiert.

Österreichische Rinderbörse

Etwa ein Drittel aller in Oberösterreich verkauften Schlachtrinder wird über die Erzeugergemeinschaft Österreichische Rinderbörse vermarktet. Verglichen mit anderen EU-Ländern besteht damit in Oberösterreich ein hoher Organisationsgrad in der Schlachtrindervermarktung. Die Bündelung des Angebots stärkt einerseits die Verhandlungsposition der Landwirtschaft gegenüber den Schlachtbetrieben. Andererseits tritt die Österreichische Rinderbörse als Bündlerin und Organisatorin bei Qualitätsprogrammen auf, die ohne diese Erzeugergemeinschaft nicht umsetzbar wären.

Auch bei allgemeinen Fragen der Rinderwirtschaft und Rindermast besteht für die Sparte durch die Rinderbörse gemeinsam mit der ARGE Rind ein wichtiges Sprachrohr, um die Anliegen der Branche an die Entscheidungsträger heranzubringen.

Der von der Österreichischen Rinderbörse wöchentlich mit den Schlachtbetrieben vereinbarte Basispreis gilt als wesentliche Richtschnur auch für die außerhalb der Börse vermarkteten Mengen, sodass auch Rinderhalter, die nicht über die Rinderbörse vermarkten, von den vereinbarten Preisen und Konditionen profitieren.

Etwa drei Viertel der über die Rinderbörse vermarkteten Tiere werden im Rahmen von Qualitätsprogrammen vermarktet. Zu diesen Qualitätsprogrammen zählen insbesondere:

- AMA-Gütesiegel-Programm (Jungstiere, Ochsen, Kalbinnen)
- Premium Rind (Jungstiere)
- Cult Beef (AMA-Gütesiegel Kalbinnen und Ochsen)
- M-Rind (Kühe und Kalbinnen über 24 Monate)
- Bio-Qualitätsmastrinder in Kooperation mit Bio Austria (Bio-Ochsen und -Kalbinnen)
- Bio-Jungrinder- und weitere Jungrinderprogramme
- AMA-Gütesiegel Kalb rosé (Kälber 6–8 Monate)

Schlachtrinder: Anzahl und Preis (Basispreise Euro netto/kg)

	Anzahl			Schlachtrinderpreise		
	2023	2024	2025	2023	2024	2025
Stiere	95.961	94.443	89.581	4,49	4,70	6,23
Kühe	49.235	49.755	48.574	3,17	3,26	4,95
Kalbinnen	34.767	34.650	33.689	3,96	4,44	5,91
Ochsen	9.500	10.081	10.124	4,49	4,70	5,15
Kälber	11.265	10.875	9.637	6,37	6,73	8,03

Quelle: Schlachtzahlen Statistik-Austria; Angaben beziehen sich auf in Oberösterreich geschlachtete Rinder und Kälber. Seit 2020 werden Jungrinder separat in der Statistik ausgewiesen. Schlachtrinderpreise sind Basispreise (Österreichische Rinderbörse)

- AMA-Gütesiegel Kalb und Bio-Vollmilchkalb (Kälber unter 4 Monaten)

Große Bedeutung haben Qualitätsprogramme wie AMA-Gütesiegel, Cult Beef, M-Rind und Premium Rind. Diese garantieren den Konsumentinnen und Konsumenten eine hohe Qualität und bringen den Landwirtinnen und Landwirten Mehrerlöse durch Preisaufschläge zum Basispreis.

Schlachtkörperklassifizierung

Die unabhängige Schlachtkörperklassifizierung mit Verwiegung, Handelsklasseneinstufung und Kontrolle der Zurichtung ist die Basis für die objektive Abrechnung zwischen Landwirtinnen und Landwirten sowie Schlachtbetrieben. Im Jahr 2025 wurde diese Dienstleistung in 26 Schlachtbetrieben bei 1.771.280 Schweinen, 180.012 Rindern und 6.605 Lämmern durchgeführt.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Klassifiziererinnen und Klassifizierer ist die Überwachung der zahlreichen Herkunfts- und Qualitätsmarkenprogramme in Österreich (rund 100 bei Rindern und 60 bei Schweinen). Jede Landwirtin und jeder Landwirt kann die Klassifizierungs- und Beschaudaten der eigenen Schlachttiere tagesaktuell und kostenlos auf der ÖFK-Website www.oefk.at abrufen.

Klassifzierung durch LfL

	2023	2024	2025
Schlachtbetriebe	30 (–2)	30 (+/–0)	26 (–4)
Schweine	1.687.156	1.681.683	1.771.280
Rinder	188.191	185.622	180.012
Schafe	5.452	5.050	6.605

Quelle: LfL

Schweineproduktion

Oberösterreich ist mit einem Anteil von rund 40 % am österreichischen Bestand das produktionsstärkste Bundesland. Allein aus dem Verkauf der jährlich in Oberösterreich erzeugten Mastschweine erlösten die Betriebe im Jahr 2025 rund 358 Millionen Euro.

Der Bestand an Schweinen in Oberösterreich ist 2025 erstmals unter 1 Million Tiere gesunken, ein Rückgang der Bestände ist bei allen Tierkategorien feststellbar. Unsichere zukünftige Rahmenbedingungen verursachten schon in den letzten Jahren erhebliche Unsicherheiten bei den Schweinehaltern. Die Investitionsbereitschaft der Betriebsleiter war daher extrem gedämpft. Änderungen in der heimischen Tierschutzgesetzgebung stellen weiterhin große Herausforderungen dar, bieten jedoch wieder deutlich mehr Rechtssicherheit.

Neue Regelung bei Spaltenböden

Das im Jahr 2022 beschlossene Verbot der Vollspaltenböden mit einer großzügigen Übergangsregelung bis 2040 wurde vom Verfassungsgerichtshof 2024 aufgehoben. Bis Anfang Juni 2025 musste eine neue Regelung getroffen werden, um dem Großteil der bestehenden Mastbetriebe eine rechtliche Fortführung ihrer Tierhaltung zu ermöglichen. Die politische Lösung sieht nun 6 Jahre früher ein Auslaufen von unstrukturierten Vollspaltenböden ab 1. Juni 2034 vor. Der Neubau von unstrukturierten Vollspaltenböden ist seit Jänner 2023 verboten. Die Neuregelungen beinhalten weitere Punkte wie das höhere Platzangebot für Ferkel (0,4 m²/Tier) oder das Vorsehen einer Liegefläche auf zumindest einem Drittel der Buchtenfläche. Diese darf maximal 10 % Schlitzanteil aufweisen und muss eine Mindestbuchtenfläche von 10 m² in der Aufzucht und 20 m² in der Mast erfüllen.

Schweinebestand in Oberösterreich

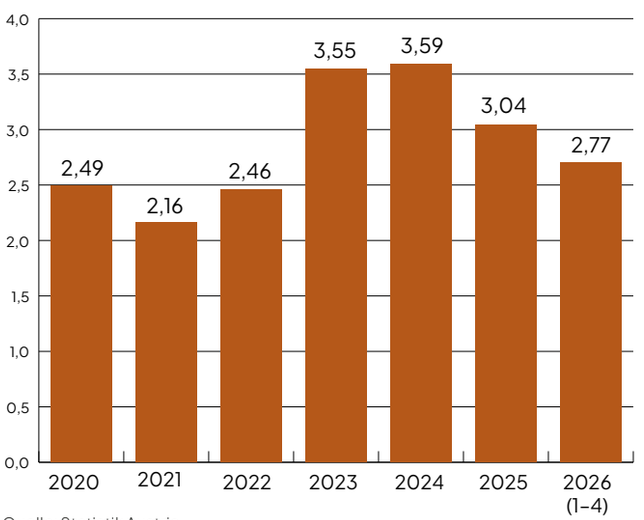
	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Ferkel bis 20 kg	277.008	264.713	265.483	251.183	253.328	252.352
Mastschweine	746.156	751.498	696.256	671.247	684.623	662.980
Zuchtsauen	92.143	89.124	84.316	83.372	83.078	82.011
Eber	1.278	1.251	1.327	1.149	1.130	1.077
Schweine gesamt	1.116.585	1.106.586	1.047.382	1.006.951	1.022.159	998.420
Halter	5.278	4.955	4.909	4.592	4.304	4.133

Quelle: Statistik Austria, Allgemeine Viehzählung

Ferkelerzeugung

Der Ferkelpreis ist extrem volatil. Die Jahre 2020 bis 2022 waren durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie und des Ukrainekrieges gekennzeichnet. Extreme Preisverluste und stark steigende Produktionskosten machten eine wirtschaftliche Produktion unmöglich. Dazu kamen schwierigste Ferkel-Absatzverhältnisse. In dieser Zeit haben zahlreiche Betriebe eine Produktionsaufgabe beschlossen. Gegen Ende des Jahres 2022 kamen dann diese Produktionsrücknahmen auch am Markt an. Ferkel wurden zunehmend zu einer Mangelware und die Ferkelpreise stiegen an. Diese Entwicklungen gab es nicht nur in Österreich, sondern im gesamten EU-Raum und führten in den Folgejahren 2023 bis 2025 zu einem deutlich verbesserten neuen Preisniveau. In diesen Jahren wurde eine weitgehende Kostendeckung erreicht. Diese Marktentwicklung war auch dringend notwendig, da in der Sauenhaltung in den kommenden Jahren umfangreiche Investitionen anstehen (Bewegungsbuchten im Abferkel- und Deckbereich, Änderung der Haltungsbedingungen im Ferkelaufzuchtbereich).

Ferkelpreis (netto, in Euro/kg)



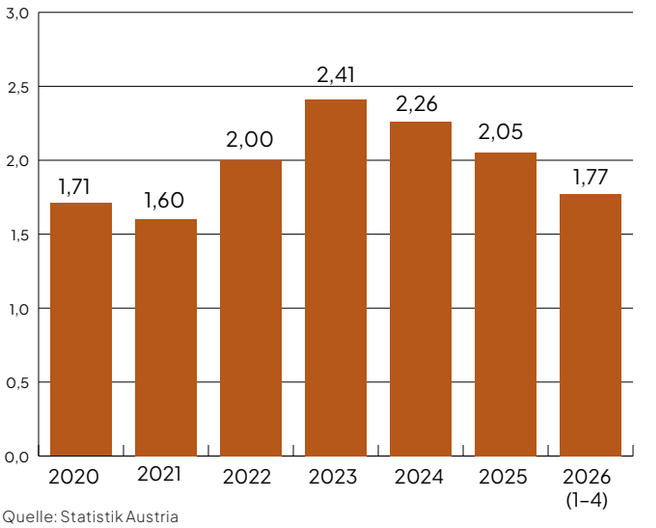
Quelle: Statistik Austria

Mastschweinehaltung

Die Preise errichten 2023 Höchstwerte, trotz hoher Futtermittel- und Ferkelkosten konnten gute Mastergebnisse erreicht werden. Die hohe Inflation schwächte die Kaufkraft. Hauptfaktor für die guten Produzentenpreise war der EU- weite Produktionsrückgang. Zum Jahresende 2024 sanken die Preise nach einer guten Jahresentwicklung unter 2 Euro/kg, insgesamt gab es eine positive Jahresbilanz 2024.

Mastschweinepreis (netto, in Euro/kg)

Schweine, Klasse S-P



Quelle: Statistik Austria

Der Preisrückgang setzte sich Anfang 2025 fort und erholte sich im Sommer. Gegen Jahresende kam es wieder zu starken Preisnachlässen. Der gesamten Fleischbranche machten gleich mehrere Faktoren zu schaffen. Einerseits die Absatzschwierigkeiten durch fehlenden Drittlandexport aufgrund des MKS-Ausbruches im Frühjahr, andererseits das vorerst nasskalte Wetter und die darauffolgenden überdurchschnittlich hohen Temperaturen. Sie machten der Hauptgrillsaison einen Strich durch die Rechnung. Der im Vergleich zum US-Dollar starke Euro, die Zollpolitik der USA sowie höhere Fleischmengen in der EU hemmten den Preis zusätzlich.

Trotz vieler Fragezeichen trugen die guten wirtschaftlichen Ergebnisse der letzten drei Jahre zur Stabilisierung der heimischen Produktion bei. 2025 hat gezeigt, dass sich das Auf und Ab der Rentabilität in den verschiedenen Betriebstypen gravierend von Jahr zu Jahr unterscheiden kann.

Schweinezucht – Organisation, Besamung, Forschung

Die Schweinezucht ist in Oberösterreich als Teil der österreichweit tätigen Schweinezucht Österreich e.Gen genossenschaftlich organisiert. Das operative Geschäft wird von PIG Austria GmbH., die zu 100 % im Eigentum der Genossenschaft steht, durchgeführt. Neben dem Firmensitz am Standort der Besamungsstation Steinhaus gehören zur PIG Austria GmbH auch die Besamungsstationen in Gleisdorf (Steiermark) und Hohenwarth (Niederösterreich).

Mit rund 500 Ebern von 6 Rassen wird den Sauen haltenden Betrieben österreichweit eine breite Palette und ein freier Zugang zur Genetik angeboten. In der Besamungsstation Steinhaus standen 2025 durchschnittlich etwa 220 geprüfte Eber. Mit der Einführung der neuen Pietraineberlinie ROCKET erfolgte im Jahr 2025 ein breiter Einsatz in der Produktionsstufe, deren Ergebnis in steigenden Masttageszunahmen sichtbar ist.

Im Rahmen von Forschungsprojekten beschäftigt sich die PIG Austria mit der Weiterentwicklung der Technologie zur Spermaanalyse mittels KI und dem Einsatz von KI zur Erfassung von Verhaltensmerkmalen und deren Nutzen für die Schweinezucht.

Leistungsprüfung in der Schweinezucht

Die Mast- und Schlachtleistungsprüfung ist elementarer Bestandteil der züchterischen Maßnahmen, um die Leistung der Mastschweine auf dem erreichten Niveau zu halten und soweit notwendig noch zu verbessern. Dazu erfolgt seit mehr als 25 Jahren die allen Anforderungen entsprechende Leistungsprüfung in der Prüfanstalt in Streitdorf in Niederösterreich. Neben der Verbesserung der Mastleistungen bei Tageszunahme und Futterverwertung steht vor allem die Erhaltung einer hohen Fleischqualität (Drip-Verlust und intramuskuläres Fett) im Zentrum der Selektion.

Auch die Fruchtbarkeit und die Langlebigkeit der Sauen sowie deren "Mütterlichkeit" gegenüber ihren Ferkeln sind wesentliche Selektionsmerkmale. Dazu werden von den Züchtern in der Reinzuchtstufe sämtliche Ferkel unmittelbar nach der Geburt gewogen. Ziel ist es, einheitliche Würfe mit kräftigen Ferkeln zu bekommen. Auch das Verhalten der Muttersau nach dem Abferkeln wird bewertet und das Ergebnis in der Selektion berücksichtigt. Seit 2017 werden auch Informationen aus Genomanalysen bei der Berechnung der Zuchtwerte für Fruchtbarkeitsdaten berücksichtigt. Dies erhöht die Sicherheit der Zuchtwertschätzung.

Die Zuchtleistungen in der Ferkelproduktion sind im Berichtszeitraum weiter gestiegen. Im Schnitt werden in Oberösterreich rund 27 Ferkel pro Sau und Jahr abgesetzt. Sehr gute Betriebe erreichen aber auch bereits über 31 Ferkel je Zuchtsau und Jahr. Neben hoher Fruchtbarkeit mit ausgeglichenen Würfen sollen die Muttersauen langlebig und problemlos in der Haltung sein.

Geflügelhaltung

Legehennen

In der Legehennenhaltung hat die Freilandhaltung bei den Tierbeständen mit der Bodenhaltung mit je rund 42 % des Bestands gleichgezogen. Die Biohaltung ist mit knapp 17 % stabil. Im Trend nehmen Freiland- und Biohaltung weiter zu, während die Bodenhaltung eine leicht sinkende Tendenz verzeichnet. Dies entspricht auch der Entwicklung in der Nachfrage beim Konsumenten. EU-weit stehen immer noch fast 40 % der Tiere in ausgestalteten Käfigen.

Der Selbstversorgungsgrad bei Eiern hat österreichweit in den letzten zwei Jahren abgenommen und liegt bei rund 87 %. Der Markt erfordert Produktionserweiterungen in allen Haltungssegmenten, um eine Inlandsversorgung von ca. 90 % mittelfristig sicherstellen zu können. Die Zunahme lässt sich durch den Trend zu proteinreicherer Nahrung und mit verändertem Konsumverhalten erklären.

Struktur der Legehennenhaltung 2025

	Legehennen insgesamt	ökologische Erzeugung	Freilandhaltung	Bodenhaltung
Österreich	7.462.497	965.899	2.390.872	4.105.726
Oberösterreich	1.213.651	203.985	504.462	505.204
Anteil Oberösterreich an Österreich	16 %	21 %	21 %	12 %
Betriebe Oberösterreich	550	155	291	104

Quelle: QGV 2025

Eierproduktion – Selbstversorgung

Österreich	2010	2015	2020	2024
Inlandserzeugung (Mrd. Eier)	1,551	1,900	2,165	2,325
Eier-Pro-Kopf-Verbrauch	233	236	236	250
Selbstversorgungsgrad	75 %	84 %	90 %	87 %

Quelle: Statistik Austria

Mast- und Truthühner

Knapp ein Viertel der in Österreich gemästeten Masthühner stammt aus oberösterreichischen Betrieben. 2025 gab es auf 97 Betrieben in konventioneller Haltung rund 2,91 Millionen Mastplätze, 762.000 Mastplätze bestehen auf 82 Biobetrieben. Die Bio-Hendlmast hat damit in Oberösterreich einen Anteil von ca. 25 %.

Rund 35 % aller Masthühner werden in Bio- und Tierwohlstallungen gehalten. Die Hühnermast (bio und konventionell) wird in den nächsten Jahren bis 2030 weiter ausgebaut.

Masthühnerhaltung 2025

	Bio		Konventionell	
	Betriebe	Stallplätze	Betriebe	Stallplätze
Oberösterreich	82	762.700	97	2.910.000
Österreich	379	3.453.000	422	11.078.000
Anteil OÖ	26 %	22 %	22 %	25 %

Quelle: Statistik Austria

20 % der Truthühner werden in Oberösterreich erzeugt. 33 Betriebe halten 211.000 Tiere in konventioneller Haltungsform, 31.880 Tiere werden auf 9 Biobetrieben gehalten. Diese Stallungen werden in üblicher Intensität belegt, die Direktvermarktung ist in diesen Statistiken kaum enthalten. Produktionserweiterungen sind nicht geplant, da der Pro-Kopf-Verbrauch in den letzten Jahren rückläufig war. In Österreich ist die Produktion aufgrund von Tierschutzauflagen zu teuer, daher werden nur 50 % im Inland erzeugt. Ein Teil dieser Premiumproduktion muss exportiert werden, weil Auslandsware deutlich billiger im Einzel- und Großhandel angeboten wird.

Versorgungsbilanz Geflügelfleisch

	SV-Grad in % 2024	Pro-Kopf-Verbrauch in kg 2004	2024
Hühner	81	7,6	10,8
Truthühner	51	3,1	2,6
Enten	29	0,2	0,2
Gänse	37	0,1	0,10
Insgesamt	**74**	**11,0**	**13,80**

Quelle: Statistik Austria, Versorgungsbilanzen

Gänse und Enten

Das LK Projekt „Weidegans“ wurde vor knapp 35 Jahren gestartet, um die Konsumentinnen und Konsumenten mit frischem, regionalem Gänsefleisch zu versorgen. Der Anteil an Importware beträgt bei Gänsefleisch aktuell ca. 63 %. In Oberösterreich beteiligten sich im Berichtszeitraum ca. 100 Betriebe mit ca. 23.000 Gänsen am Projekt „Österreichische Weidegans“. Damit ist Oberösterreich das „Gänsebundesland Nr. 1“. Alle für das Projekt österreichweit benötigten Bruteier und Gössel werden in Oberösterreich erzeugt. Von über 35.000 Gänsen werden die Daunen und Federn aufbereitet und verkauft. Ziel ist es die Gänsehaltung auf aktuellem Niveau zu stabilisieren.

Durch den Aufbau einer Bioentenhaltung (2 Bruteiererzeuger, 1 Brüterei, 16 Mastbetriebe, 1 Schlachtbetrieb und 1 Zerlege- und Verarbeitungsbetrieb) konnte die Inlandsversorgung von 4 auf 29 % gesteigert werden. Eine Erweiterung der Entenproduktion ist nicht geplant.

Schaf- und Ziegenhaltung

Der Schafbestand hat in Oberösterreich im Berichtszeitraum geringfügig zugenommen. Laut Viehzählung der Statistik Austria wurden im Dezember 2025 rund 68.200 Schafe in 3.100 Betrieben gehalten. Bei den Ziegen waren es rund 26.300 Tiere in 1.645 Betrieben.

In der Schafhaltung liegt der Anteil Oberösterreichs bei 16 %. In der Ziegenhaltung ist Oberösterreich mit einem Anteil von 32 % am österreichischen Gesamtbestand das produktionsstärkste Bundesland.

Insbesondere die Erzeugung von Ziegen- und Schafmilch, sei es in der Direktvermarktung oder der Lieferung an eine Molkerei, ermöglicht auch kleineren Betrieben den Vollerwerb mit Tierhaltung. Lämmermast wird hingegen nach wie vor weitaus überwiegend im Nebenerwerb durchgeführt. Neben den organisierten Absatzschienen trägt die Direktvermarktung in Oberösterreich wesentlich zu einem stabilen Markt und Arbeitseinkommen bei.

Schaf- und Ziegenbestand

Oberösterreich	2020	2024	2025
Mutterschafe	40.052	40.818	40.367
Lämmer	24.331	27.026	27.832
Schafe insgesamt	**64.383**	**67.844**	**68.199**
Schafhalter	3.093	3.011	3.098
Mutterziegen	21.512	20.236	19.669
Jungziegen	8.752	7.782	6.714
Ziegen insgesamt	**30.264**	**28.018**	**26.383**
Ziegenhalter	1.836	1.683	1.645

Quelle: Statistik Austria, Allgemeine Viehzählung

Die Schafhaltung in Oberösterreich ist klein strukturiert. Etwa die Hälfte aller Halter hat Bestände mit weniger als 9 Schafen. Bei diesen Betrieben, die in Summe nur 9 % des Gesamttierbestandes halten, steht häufig die Nutzung von Restgrünlandflächen im Vordergrund. Betriebe mit mehr als 50 Tieren, bei denen die Schafhaltung deutlich mehr zum Einkommen beiträgt, machen nur 12 % aller Betriebe aus. Sie verfügen aber über knapp 60 % aller Tiere.

Bei den Ziegen halten 80 % der Betriebe Kleinstbestände bis zu 9 Tieren. Sie machen aber nur 12 % des Gesamtbestandes aus. Rund 150 Betriebe mit mehr als 50 Tieren halten hingegen rund 80 % aller Tiere.

Fleischerzeugung

In Oberösterreich wurden 2025 rund 1,26 Mio. kg Lammfleisch und 286.400 kg Schaffleisch erzeugt. Die wichtigste Kategorie bei Lammfleisch ist dabei das Junglamm, bei dem das Lamm maximal 6 Monate alt ist und bei den Qualitätseinstufungen auf E, U, R und Fettklasse 2,3 liegt.

Schaf- und Ziegenmilch

Von 124 Milchschafhaltern werden knapp 6.900 Schafe gemolken. Daraus ergibt sich ein Milchaufkommen (Milchlieferung und Direktvermarktung) von rund 1,5 Milionen Liter Rohmilch. Die durchschnittliche Milchleistung der Mitgliedsbetriebe beim LfL liegt bei rund 500 kg pro Schaf.

18.275 Milchziegen erzeugen bei 220 Haltern ein Milchaufkommen von rund 6,3 Millionen Liter Rohmilch. Das entspricht mehr als einem Drittel der in Österreich erzeugten Rohmilch. Die durchschnittliche Milchleistung bei Ziegen lag 2025 bei 676 kg je Tier.

Pferdehaltung

Es gibt in Oberösterreich rd. 30.000 Pferde. 2025 wurden 16.643 Tiere auf 2.599 landwirtschaftlichen Betrieben gehalten. Durchschnittlich werden auf diesen Betrieben 6,4 Pferde gehalten. Weitere 6.000 Pferde stehen ebenfalls auf bäuerlichen Betrieben, einerseits in Kleinlandwirtschaften, andererseits auch in gewerblichen Betrieben, die in bäuerlichen Betrieben bestehen. So werden insgesamt mehr als 75 Prozent aller Pferde in Oberösterreich auf Bauernhöfen gehalten. In den letzten Jahren gab es nach wie vor Steigerungsraten von ca. 3 %.

Mit dem Pferdezentrum in StadlPaura verfügt Oberösterreich über das Zentrum der Pferdewirtschaft in Österreich und damit über eine hervorragende Anlage für Pferdeausbildung, Leistungsprüfung, Pferdevermarktung, sowie Zucht- und Pferdesportveranstaltungen. Das Pferdezentrum konnte auch im Berichtszeitraum weiterentwickelt werden, auch dank der Unterstützung öffentlicher Stellen und dem Land Oberösterreich.

Die züchterische Betreuung der Pferdezüchterinnen und Pferdezüchter erfolgt bei mehr als 90 % der Zuchtpferde durch den Zuchtverband Stadl-Paura. Neben der züchterischen Arbeit ist er auch für die Ausstellung der Pferdepässe für Pferde, die nicht in einem Zuchtbuch registriert sind, zuständig. Besonders erfreulich sind auch die Zuchtkennzahlen. Sie konnten in den letzten 5 Jahren kontinuierlich gesteigert werden. So verfügt der Zuchtverband Stadl-Paura über 1.450 Mitglieder mit 2.500 eingetragenen Zuchtpferden.

Fischereiwirtschaft

Produktion und Konsum 2024

Fische haben als hochwertiges und gesundes Nahrungsmittel in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Es nimmt der Pro-Kopf-Verbrauch an Fischen und Fischerei-Erzeugnissen in Österreich stetig zu und liegt derzeit bei 8 kg pro Jahr. Der Selbstversorgungsgrad bei Fischen (inklusive Meeresfische und -früchte) ist im Vergleich zu 2022 gleichgeblieben und liegt bei knapp 8 %.

Versorgungsbilanz für Fische (in t)

Österreich	2022	2023	2024
Erzeugung	5.200	5.670	5.670
Einfuhr	77.136	77.515	81.326
Ausfuhr	16.998	11.490	13.830
Nahrungsverbrauch	65.338	71.695	73.166
Pro Kopf in kg	7,2	7,9	8,0
SV-Grad in %	8	8	8

Quelle: Statistik Austria, 2025

Die Produktion von Speisefischen in Oberösterreich liegt ungefähr bei 1.321 t (davon ca. 16 t Karpfenartige, ca. 1.281 t Salmoniden, ca. 24 t Sonstige) und macht somit einen erheblichen Anteil an der österreichischen Speisefischproduktion von etwa 5.008 t aus. Zudem wurden in Oberösterreich im Jahre 2024 rund 9.672.000 Stück Jungfische aller Altersstufen produziert.

Forellen und Saiblinge sind weiterhin die Favoriten in den österreichischen Küchen, aber auch Welse (Afrikanischer Raubwels) konnten etwas an Beliebtheit zulegen. Die Nachfrage nach BioFisch steigt stetig, auch in diesem Segment kann aber der Bedarf durch die Inlandsproduktion alleine weiterhin nicht gedeckt werden.

Neben den klassischen Aquakulturbetrieben in Oberösterreich wird auch eine Vielzahl an Kleinteichanlagen fischereilich bewirtschaftet, deren Produktionszahlen zwar nicht konkret erfasst sind, die aber jedenfalls auch einen wertvollen Beitrag zur ortsnahen Verfügbarkeit von Fischen für die Konsumentinnen und Konsumenten und damit zur Selbstversorgung des Landes leisten.

Die Herausforderung bei einer Steigerung der Inlandsproduktion liegt zum einen an den benötigten Mengen an Frischwasser von bester Qualität und mit geeigneter Temperatur. Diese Wassermengen sind eher noch in Gebirgsregionen gegeben. In Oberösterreich bestehen dahingehend wenig nutzbare Reserven. Zum anderen ist auch die Vermarktung der erzeugten Fische – nicht zuletzt auch wegen der stark gestiegenen Energie und Rohstoffpreise – im Wesentlichen nur bei Direktvermarktung zu wirtschaftlich interessanten Preisen möglich.

Inzwischen tragen Warmwasserkreislaufanlagen (v.a. Welse) immer mehr zur Produktionssteigerung bei, da hier kein so starkes Frischwasserangebot erforderlich ist.

Angelfischerei in Oberösterreich

In den Fischereibüchern sind mit Stand März 2026 für Oberösterreich ca. 4.360 Fischereirechte eingetragen, die von etwa 3.700 Bewirtschafterinnen und Bewirtschaftern betreut werden. Von insgesamt rund 85.000 Fischerkartenbesitzern haben im Jahr 2025 38.188 Fischerinnen und Fischer die Jahresabgabe bezahlt (aktive Fischer). Die Angelfischerei stellt einen erheblichen volkswirtschaftlichen Faktor dar, da laut einer Erhebung des Oö. Landesfischereiverbandes ein Angler für sein Hobby jährlich in etwa 1.000 Euro ausgibt. Die Einhaltung der fischereigesetzlichen Bestimmungen an den Gewässern wird derzeit von 864 Fischereischutzorganen überwacht.

Fischereiförderung

An Landesförderungen wurden im Jahr 2025 insgesamt rund 61.000 Euro für fischereiökologische Maßnahmen, vorwiegend für Fischbesatz, aber auch für Artenschutzprojekte (Äschen, Strömer, Schlammpeitzger, Sterlet, sowie Edelkrebs und Flussperlmuschel) ausbezahlt. Zur Stärkung der Fischproduktion durch landwirtschaftliche Betriebe und zur Steigerung des Selbstversorgungsgrades mit heimischen Fischen erfolgten 2025 Auszahlungen von insgesamt ca. 40.000 Euro.

Fördermittel aus dem Europäischen Fischereifonds EMFF (nunmehr EMFAF) wurden im Jahr 2025 in einer Höhe von ca. 205.000 Euro ausgeschüttet.

Imkerei

Oberösterreich ist das Bundesland mit den meisten Imkern und Imkerinnen sowie den meisten gehaltenen Bienenvölkern. Insgesamt werden rund 76.000 Bienenvölker von etwa 7.200 Freizeitimkerninnen und Freizeitimkern betreut. Zusätzlich sind 79 Imker beim Österreichischen Erwerbsimkerbund gemeldet und halten gemeinsam rund 7.900 Bienenvölker. Österreichweit gibt es über 33.000 Imkerinnen und Imker mit insgesamt rund 450.000 Bienenvölkern. Die Imkerei in Oberösterreich ist überwiegend klein strukturiert und liegt mit durchschnittlich rund 10 Völkern je Imkerin und Imker im österreichischen Durchschnitt.

Honigproduktion und -verbrauch

Der Begriff „Österreichischer Honig" ist gesetzlich geschützt. Nur Honig, der zu 100 % in Österreich geerntet und abgefüllt wurde, darf diese Bezeichnung tragen. Wer auf das Herkunftsland „Österreich" achtet, erhält ein echtes, hochwertiges Naturprodukt. Österreichischer Honig ist kein Massenprodukt und mengenmäßig eine Rarität. Im Wirtschaftsjahr 2024/25 wurden in Österreich rund 10.300 t Honig als Nahrungsmittel verbraucht. Dies entspricht einem Pro-Kopf-Verbrauch von durchschnittlich 1,1 kg Honig pro Jahr. Die produzierte Honigmenge schwankt je nach Honigjahr; jährlich werden zwischen 4.000 und 7.000 t Honig geerntet. Im Jahr 2023/24 waren es rund 5.500 t Honig. Damit erzeugt Österreich etwa die Hälfte des inländischen Verbrauchs; der Selbstversorgungsgrad lag 2023/24 bei rund 48 %. Beim Verkauf von Honig dominiert die Direktvermarktung mit rund 70 % der vermarkteten Menge, 15 % werden über den Verkauf an Abfüllbetriebe und 15 % über Händler vermarktet.

Ab Mitte 2026 ist eine für Honigmischungen transparente Angabe der Herkunftsländer auf dem Etikett verpflichtend. Die EU schafft damit die bisherige und kaum aussagekräftige Bezeichnung „Mischung aus EU- und Nicht-EU-Ländern" ab.

Winterverluste in der Imkerei

An den jährlichen Erhebungen der Winterverluste der Universität Graz nehmen zwischen 250 bis 300 österreichische Imkerinnen und Imker teil. Die gemeldeten Völkerverluste in Oberösterreich lagen im Winter 2024/25 bei 13,2 % und damit höher als in den Vorjahren 2023/24 (9,2 %) bzw. 2022/23 (12,1 %). Die Ursachen für erhöhte Wintersterblichkeit werden als multifaktoriell eingestuft. Zu den zentralen Risikofaktoren zählen Bienenkrankheiten (Varroose, Nosemose), Virusinfektionen sowie Futtermangel.

Förderungen

Aus kofinanzierten EU-, Bundes- und Landesmitteln des Österreichischen Imkereiprogramms sind in den Jahren 2023 bis 2025 jährlich etwa rund 570.000 Euro Fördermittel in oberösterreichische Betriebe, den Oö. Landesverband für Bienenzucht sowie als anteilige Förderung an bundesweit tätige Imker-Organisationen und Verbände geflossen. Diese Förderung wird über den Dachverband Biene Österreich und die Agrarmarkt Austria abgewickelt. Gefördert wurden ausgewählte Investitionen und imkerliche Kleingeräte, Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, einzelbetriebliche Beratung, Laboruntersuchungen (Honig, Rückstands, und Laboruntersuchungen im Rahmen der Bienenwanderung), Zuchtmaßnahmen, Sachverständigentätigkeit, Neueinsteigerpaket, Forschungsprojekte, Sachverständigenkosten für die Varroa-Bekämpfung.

Zusätzlich unterstützt das Land Oberösterreich die oberösterreichische Imkerschaft mit einem eigenen Landesprogramm. Rund 61.000 Euro wurden im Zeitraum 2023 bis 2025 vom Land Oberösterreich zur Förderung der oberösterreichischen Bienenwirtschaft aufgewendet.

Bienenzentrum Oberösterreich

Das Bienenzentrum Oberösterreich ist seit 2017 Informationsdrehscheibe und Vernetzungsstelle für Institutionen und Einzelpersonen aus den Bereichen Bienen und Landwirtschaft, Bildung, Natur und Umweltschutz und Wissenschaft. Im Sinne der Stärkung der Synergien aus Landwirtschaft und Imkerei hat das Bienenzentrum Oberösterreich sein Büro in der Landwirtschaftskammer Oberösterreich, finanziert wird es vom Land Oberösterreich. Die Arbeitsschwerpunkte werden in Absprache mit einem umfassenden Fachbeirat ausgearbeitet und drehen sich um fachlich fundierte Beratung, Bildungsangebote und Biodiversitätsthemen – rund um Imkerei und Landwirtschaft. Zentrale Anliegen sind die Bedeutung von Nahrungsgrundlagen für Bienen und blütenbestäubende Insekten in der Landschaft hervorzuheben und zu fördern, Biodiversität als gesellschaftliches Anliegen zu verankern sowie Bewusstseinsbildung zu betreiben. Das Bienenzentrum OÖ baut dabei auf eine Vielzahl an Kooperationen, Partnerschaften und Maßnahmen für den Wissenstransfer - über die Homepage www.bienenzentrum.at sowie Instagram und Facebook.

Arbeitsschwerpunkte – Projekte

Imker und Landwirte an einen Tisch
Das Bienenzentrum Oberösterreich und das Pflanzenschutzreferat der LK Oberösterreich laden regelmäßig zu

den ortsübergreifenden Veranstaltungen „Imker und Landwirte an einen Tisch“ ein. Für ein gemeinsames Verständnis und um möglichen Vorurteilen entgegenzuwirken, braucht es Wissen, Dialog und Austausch. Ortsbauernschaften und Imkervereine in ganz Oberösterreich haben das Angebot bereits in Anspruch genommen und ihre Mitglieder an einen Tisch gebracht. Mittlerweile fanden 28 Veranstaltungen mit rund 1.800 Teilnehmenden statt.

Bienenfreundlicher Zwischenfruchtversuch
Mit Unterstützung der Boden.Wasser.Schutz.Beratung und des Maschinenrings Oberösterreich führten der Österreichische Erwerbsimkerbund und das Bienenzentrum Oberösterreich in den Jahren 2023 und 2025 einen Gemeinschaftsversuch an mehreren Standorten durch. Ziel war es, unterschiedliche Aussaatmethoden und Anbauzeitpunkte einer identen Zwischenfruchtmischung zu testen sowie deren Nutzung durch Honigbienen und die Entwicklung der Bienenvölker in Abhängigkeit vom Blühverhalten zu untersuchen.
Die Versuchsergebnisse zeigen, dass für die Wahl der geeigneten Aussaattechnik insbesondere Standortbedingungen und Witterungsverläufe ausschlaggebend sind. Pollenanalysen bestätigen, dass frühblühende Zwischenfrüchte hochwertigen Pollen für die Aufzucht der Winterbienen liefern. Zu Beginn nutzten die Bienenvölker vor allem das umliegende Läppertrachtangebot im Hoch- und Spätsommer intensiv. Mit fortschreitendem Herbst gewann jedoch das Blühangebot der angebauten Zwischenfruchtmischung deutlich an Bedeutung. Die Honigbienen konzentrierten sich dabei zunehmend auf Kreuzblütler wie Gelbsenf und Ölrettich, aber auch auf Klee und Phacelia. Der Versuch unterstreicht damit die wichtige Rolle von Zwischenfrüchten für die Versorgung der Honigbienen im Spätsommer und Herbst.

Bienenmonitorings 2020 bis 2025

Von 2020 bis 2025 ließ das Bienenzentrum Oberösterreich mehrere Bienenmonitorings auf unterschiedlichen Flächen durchführen. Untersucht wurden zunächst Blühstreifen in St. Florian, anschließend extensive Grünlandflächen im unteren Mühlviertel sowie im Jahr 2025 fünf Jahre alte Blühstreifen der ÖPUL-Variante DIV-RS (Diversität-regionales Saatgut).

Die Ergebnisse zeigen, dass neu angelegte Blühstreifen eine sehr hohe Blütendichte und hohe Anzahl an Wildbienenarten aufweisen, während mehrjährige Blühflächen durch zunehmende Vergrasung weniger Arten beherbergen, jedoch weiterhin wertvollen Lebensraum bieten. Auch extensives Grünland und Magerwiesen erwiesen sich als bedeutende Lebensräume, im Monitoring 2024 wies die zweimähdige Wiese die meisten Honigbienen auf, während die Magerwiese den höchsten Anteil an Wildbienen erreichte.

Die Monitorings belegen, dass Blühstreifen und extensives Grünland die Biodiversität deutlich fördern. Entscheidend sind jedoch Blütenvielfalt, Pflegemanagement sowie eine mosaikartige Bewirtschaftung mit ein- und zweimähdigen, ungedüngten Flächen. Besonders wichtig ist die Vernetzung unterschiedlicher Lebensraumelemente. Detaillierte Berichte zu allen Untersuchungen sind unter www.bienenzentrum.at abrufbar.

Tiergesundheit

Die Überwachung und Bekämpfung von Tierseuchen gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Veterinärverwaltung. Dank seit zum Teil Jahrzehnten bestehender Überwachungsprogramme und konsequenter Maßnahmen im Seuchenfall, erfreut sich Österreich grundsätzlich eines ausgezeichneten Tiergesundheitsstatus. Angesichts vermehrt auftretender Ausbrüche verschiedener Tierseuchen in Europa in den letzten Jahren ist die konsequente Überwachung und Bekämpfung wichtiger denn je, um diesen hervorragenden Gesundheitsstatus aufrechtzuerhalten.

Die Jahre 2024 bis 2026 waren aufgrund eines europaweiten, sich rasch verbreitenden Ausbruchs eines neuen Serotyps der Blauzungenkrankheit (BTV-3) herausfordernd im Bereich Rinder und kleine Wiederkäuer. Dank rascher EU-Zulassung wirksamer Impfstoffe konnten in Österreich die schlimmsten Szenarien anderer Länder (schwere klinische Erkrankungen, hohe Sterblichkeitsraten) weitestgehend hintangehalten werden. In Österreich sowie einigen anderen Ländern sind zusätzlich die bereits bekannten Serotypen BTV-4 und BTV-8 aufgetreten. Der Status „seuchenfrei“ in Bezug auf Blauzungenkrankheit musste von Österreich – sowie auch vom Großteil der EU-Staaten – abgegeben werden.

Alle weiteren Freiheiten konnten dank der hervorragenden, in Österreich z.T. bereits seit Jahrzehnten bestehenden Tierseuchen-Monitoring und -Bekämpfungsprogramme aufrechterhalten werden:

Rind: Rinderbrucellose, ERL – Enzootische Rinderleukose, IBR/IPV – infektiöse bovine Rhinotracheitis/infektiöse pustulöse Vulvovaginitis, BVD – Bovine Virusdiarrhoe,

TBC – Rindertuberkulose, BSE – „vernachlässigbares Risiko“ (kein Status „frei“ vorgesehen)
Schaf/Ziege: Brucella melitensis, Brucella ovis, Scrapie – „vernachlässigbares Risiko“ (kein Status „frei“ vorgesehen)
Schwein: Aujeszky´sche Krankheit
Fleischfresser, Rinder, Schweine, Pferde, Hirsche, Kamelide: Tollwut

Diese Freiheiten sind von großer Bedeutung für den nationalen und innergemeinschaftlichen Handel sowie den Import und Export von lebenden Tieren, Samen, Eizellen und Embryonen, zur Existenzsicherung der österreichischen Landwirtschaft und zur Versorgung der österreichischen Bevölkerung mit gesundheitlich unbedenklichen, einwandfreien Nahrungsmitteln tierischer Herkunft.

Tierseuchenüberwachung 2025 – Amtliche Kontrollen:

Anzeigepflichtige Rinderseuchen:
- BLI-Screening (Brucellose/Leukose/IBR/IPV) und BVD:
  - 282 Betriebe über die Tankmilch – alle negativ
  - 256 Betriebe über Blutproben – alle negativ
- BSE: 2.656 Beprobungen im 1. Halbjahr – alle negativ
- Blauzungenkrankheit: Das BTV-Monitoring wurde mit Beginn 2026 eingestellt. Auch die Beprobung 2025 musste im 4. Quartal nicht mehr vollständig durchgeführt werden.
- Tuberkulose: kein Fall von Tuberkulose

Anzeigepflichtige Schweineseuchen:
- Aujeszky-Krankheit: Untersuchung von 4.327 Tieren im Jahr 2025 – alle negativ
- Klassische Schweinepest, Afrikanische Schweinepest: 494 untersuchte Tiere in 255 untersuchten Beständen im Jahr 2025 – alle negativ.
- Wildschweinmonitoring 2025 – 179 untersuchte Tiere negativ (3 verendete/176 gesund erlegte)

Anzeigepflichtige Tierseuchen Schaf und Ziege:
- Brucella ovis: 395 untersuchte Schafböcke in 150 Betrieben – alle negativ
- Brucella melitensis: 4.020 untersuchte Tiere in 311 Beständen – alle negativ

Anzeigepflichtige Tierseuchen beim Geflügel
- HPAI-Wildvogelmonitoring: 71 verendete Wildvögel wurden auf HPAI untersucht, davon waren 7 Vögel positiv

Fälle von anzeigepflichtigen Tierseuchen im Zeitraum 2023 bis 2025:

Blauzungenkrankheit – BTV
Der erste Fall des neuen Serotyps BTV-3 ist in Oberösterreich am 18.11.2024 aufgetreten. Danach hat sich das Virus, das durch Gnitzen übertragen wird, zunächst eher langsam, seit Herbst 2025 jedoch mit rascher Geschwindigkeit im gesamten Bundesland ausgebreitet.
Fälle 2024: 116 insgesamt, davon großteils klinisch symptomlose Tiere, die aufgrund von Auflagen für die Verbringung untersucht wurden.
Fälle 2025: 534 – ebenfalls hauptsächlich Untersuchungen ohne klinischen Verdacht. Allerdings gab es in dieser Saison mehr Tiere mit klinischen Symptomen (insgesamt 166), von denen bei ca. 70 % der Erreger der Blauzungenkrankheit nachgewiesen werden konnte.

Brucella suis – Schweinebrucellose
Im Februar 2024 wurde auf einem Schweinebetrieb mit (zum Meldungszeitpunkt) 692 Tieren ein Ausbruch der Schweinebrucellose festgestellt. Es wurden die notwendigen Maßnahmen (Betriebssperre, Bestandsräumung, Reinigung, Desinfektion) durchgeführt, um die weitere Ausbreitung zu verhindern.

Rauschbrand
Seit Juli 2024 ist Rauschbrand keine anzeigepflichtige Tierseuche mehr. Da in Oberösterreich über mehrere Jahrzehnte in rauschbrandgefährdeten Gebieten geimpft wurde, wird derzeit die Situation insofern überwacht, als in diesen Gebieten verendete Tiere weiterhin auf Rauschbrand untersucht werden. So wurden im Jahr 2025 insgesamt 2 Fälle von Rauschbrand bestätigt.

HPAI – Vogelgrippe, Geflügelpest
Die Jahre 2023 bis 2025 waren geprägt von Ausbrüchen der HPAI in Geflügelbetrieben in ganz Europa in den jeweiligen Wintersaisonen und im Zusammenhang mit der Wildvogelmigration. Auch Österreich und Oberösterreich waren in diesem Zeitraum betroffen. Es wurden sowohl Fälle bei Wildvögeln als auch in landwirtschaftlichen Betrieben festgestellt. Im Jahr 2025 gab es in Oberösterreich jeweils einen Fall auf geflügelhaltenden Betrieben zu Beginn und zu Ende des Jahres. In beiden Fällen wurden die erforderlichen Maßnahmen am Betrieb gesetzt und – wo notwendig – Sperrzonen eingerichtet.

New Castle Disease
Im Jahr 2025 wurden 8 Wildvögel auf Newcastle Disease untersucht, wobei sich bei 3 Tieren eine Infektion nachweisen ließ. Im Jahr 2023 gab es einen Fall von NCD in einem taubenhaltenden Hobbybetrieb.

Oberösterreichischer Tiergesundheitsdienst

Der Oö. Tiergesundheitsdienst wurde im Jahr 2003 als gemeinnütziger Verein mit dem Ziel etabliert, die Tiergesundheit zu verbessern, den Arzneimitteleinsatz zu minimieren und eine transparente, qualitätsgesicherte Lebensmittelproduktion zu gewährleisten.

Veränderungen im Bereich der Nutztierhaltung, der gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie der Konsumentenansprüche im Bereich Tierhaltung, Tierschutz, Antibiotikaeinsatz und Lebensmittelsicherheit haben gezeigt, dass das föderale System für bestimmte Fragestellungen an seine Grenzen gekommen ist. Daher wurde am 2. Februar 2023 der Verein „Tiergesundheit Österreich“, gegründet bestehend aus den Mitgliedergruppen Landwirtschaft, Tierärzteschaft, Milch- und Fleischwirtschaft sowie den bestehenden Tiergesundheitsdiensten. Aufgaben der Tiergesundheit Österreich sind die Ausarbeitung von Überwachungs- und Ausbildungsprogrammen, Sicherung einheitlicher Standards bei Maßnahmen zur Verbesserung der Tiergesundheit und der Biosicherheit im landwirtschaftlichen Nutztierbereich, Beratung hinsichtlich tierschutzkonformer Haltungsbedingungen sowie Etablierung einer Tiergesundheitsdatenbank (AHDS – Animal Health Data Service).

Mit Stichtag 31. Dezember 2025 haben 9.860 tierhaltende Betriebe und 326 Tierärztinnen und Tierärzte am Oö. Tiergesundheitsdienst teilgenommen.

Die Teilnahme am Tiergesundheitsdienst ist grundsätzlich freiwillig. Auch wenn es im Tiergesundheitsdienst Pflichten für die Teilnehmenden gibt, überwiegen doch die Vorteile, wie die Zahlen der Tabelle sehr eindrucksvoll zeigen. Neben der Möglichkeit TGD-pflichtige Arzneimittel durch den TGD Betreuungstierarzt oder dessen Vertreter zu beziehen, gibt es ein umfangreiches diagnostisches Angebot, welches in Anspruch genommen werden kann. Durch die Bereitstellung von Landesförderungen ist es möglich, diese zu einem geringen Selbstkostenbeitrag und in bestimmten Bereichen kostenfrei anzubieten.

Betriebserhebungen sind das Herzstück im Tiergesundheitsdienst, wo je nach Tierart und Betriebsgröße ein bis vier Erhebungen im Jahr vorzunehmen sind. Im Rahmen dieser Erhebungen werden die Bereiche Arzneimitteleinsatz, Tiergesundheit, Tierschutz, Hygiene, Fütterung, Management, Haltung, Stallklima, Gesundheitsprogramme und Weiterbildungsstand einer Evaluierung unterzogen. Dabei werden Mängel aufgezeigt und an Verbesserungsmaßnahmen gearbeitet. Im Jahr 2025 wurden 12.287 Betriebserhebungen durchgeführt und gemäß einer Tarifvereinbarung zwischen der Landwirtschaftskammer und Tierärztekammer zentral über die Geschäftsstelle abgerechnet und an den Betreuungstierarzt bzw. die Betreuungstierärztin ausbezahlt.

Die Umsetzung von Gesundheitsprogrammen bei den verschiedenen Tierarten dient einerseits zur einheitlichen Umsetzung der vorgeschriebenen Maßnahmen und andererseits zur Transparenz nach außen (z.B. Tierverkehr).

Das diagnostische Angebot hilft Diagnosen zu stellen, Krankheiten vorzubeugen und prophylaktische Maßnahmen auf den Betrieben zu installieren. Im Jahr 2025 wurden in der TKV Regau insgesamt 2.742 Tiere von 1.789 Betrieben einer Sektion unterzogen. Die Untersuchungen

Bedeutung des Oö. Tiergesundheitsdienstes für die Nutztierhaltung

	Tiere im Bestand	Anzahl Betriebe			Anzahl Tiere		
		Gesamt	Oö.TGD	%	Gesamt	Oö. TGD	%
Rinder	Gesamt	10.704	7.366	68,82	528.593	466.230	88,20
	über 100	1.371	1.337	97,52	202.711	197.727	97,54
Schweine	Gesamt	4.326	3.215	74,32	1.020.480	995.812	97,58
	über 100	1.910	1.847	96,70	997.990	981.842	98,38
Schafe	Gesamt	3.193	843	26,40	78.707	45.247	57,49
	über 100	169	142	84,02	33.338	28.948	86,83
Ziegen	Gesamt	1.748	641	36,67	33.400	25.249	75,60
	über 100	97	93	95,88	23.602	21.105	89,42

Quelle: VIS Daten, Oö. TGD Daten, Stand 31.12.2025

von Blut-, Milch-, Gewebe-, Kot- und anderen Proben werden in den Laboren der AGES, Laboklin bzw. der Großteil im eigenen TGD-Labor in Ried im Innkreis durchgeführt. Im Jahr 2025 wurden 42.019 Tiere einer bakteriologischen Milchuntersuchung unterzogen. Weiters wurden 62.615 Proben von verschiedenen Tierarten einer parasitologischen, bakteriologischen, serologischen oder molekularbiologischen Untersuchung unterzogen.

Der Oö. Tiergesundheitsdienst ist Partner in verschiedenen Projekten (PRRS, ENSURE, Antibiotika Leitlinien, etc.), in denen er seine Unterstützung und Expertise einbringt und die Ergebnisse für weitere Entwicklungen nutzen kann.

Zur Kontrolle der Umsetzung der Verpflichtungen im Tiergesundheitsdienst sind gemäß der TGD-Verordnung TGD-Kontrollen vorzunehmen. Es sind jährlich mindestens 1,5 % der Tierhalterinnen und Tierhalter und 7 % der Tierärztinnen und Tierärzte zu kontrollieren. Im Jahr 2025 wurden 154 TGD Tierhalter und 14 TGD Tierärzte kontrolliert. Das Kontrollergebnis wird als Sanktionsstufe (Null = alles in Ordnung, Fünf = TGD Ausschluss) festgehalten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass damit ein hervorragendes Qualitätssicherungsprogramm in der Primärproduktion etabliert wurde. Durch die Unterstützung des Landes können Angebote geschaffen werden, die dem Tierwohl und der Tiergesundheit dienen, die Lebensmittelsicherheit gewährleisten und so Tierhalterinnen und Tierhaltern Hilfestellung geben.

3.4 Biolandbau

Im Berichtszeitraum 2023 bis 2025 gab es in der Entwicklung der biologischen Landwirtschaft in Oberösterreich keine größeren Veränderungen. Die Zahl der Betriebe mit gültigem Kontrollvertrag lag 2023 bei 4.553 und sank bis 2025 geringfügig auf 4.523.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche hat im Vergleich zum Jahr 2023 (92.832 ha) um 0,32 % zugenommen und liegt 2025 bei 93.130 ha.

Trotz verschiedener Herausforderungen, die vor allem auf die steigenden Anforderungen der EU-Bio-Verordnung (EU) 2018/848 sowie auf die zusätzlichen Auflagen innerhalb der ÖPUL-Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ zurückzuführen sind, ist die Anzahl der Betriebe in Oberösterreich im Betrachtungszeitraum 2023 bis 2025 nur geringfügig zurückgegangen.

Die biologisch bewirtschaftete Fläche nahm im Betrachtungszeitraum leicht zu.

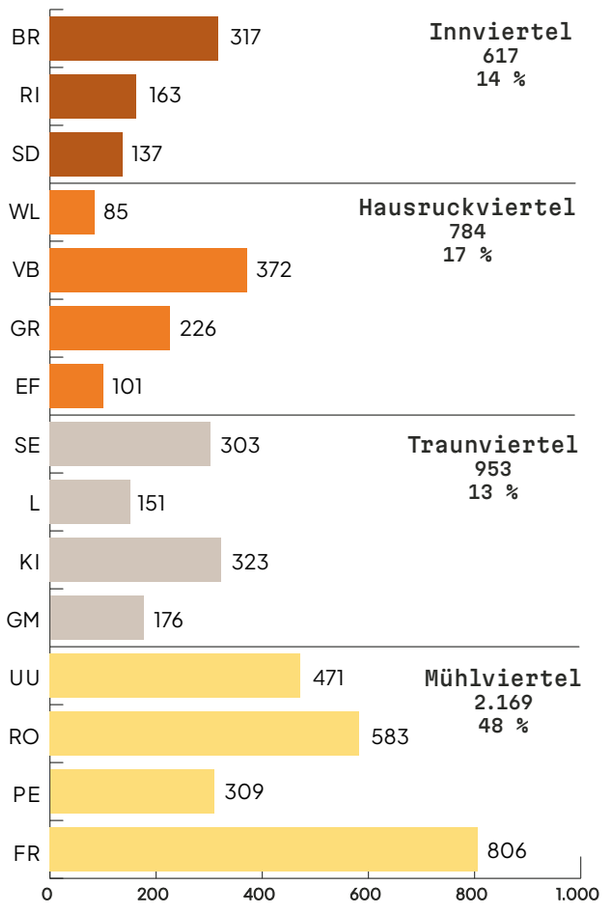
Jahr	Betriebe	Fläche in ha
2010	4.006	72.388
2023	4.553	92.832
2024	4.513	92.310
2025	4.523	93.130

Quelle: LK Daten

Betrachtet man die Biobetriebe in Hinblick auf die Flächenausstattung, zeigt sich in der Kategorie „über 50 ha“ im Zeitraum 2020–2025 ein Anstieg um 15 %. Gleichzeitig ging die Zahl der Betriebe mit 10 bis 20 ha um 8 % zurück. In den Kategorien 20 bis 50 ha sowie 5 bis 10 ha betrug der Rückgang jeweils rund 3,5 %. Die durchschnittliche Betriebsgröße lag 2025 bei 20,59 ha und damit um 0,2 ha über dem Wert des Jahres 2023.

Die Auswertung der Biobetriebe auf Ebene der oberösterreichischen Viertel und Bezirke zeigt, dass sich die Anzahl der Betriebe im Berichtszeitraum nur geringfügig verändert hat. Das Mühlviertel verzeichnete auch 2025 mit 2.169 Betrieben die höchste Anzahl an Biobetrieben in Oberösterreich. Knapp die Hälfte aller Biobetriebe Oberösterreichs befindet sich in dieser Region. Die Grünlandfläche blieb im Vergleich zum Jahr 2023 (56.288 ha) nahezu unverändert und lag 2025 bei 56.278 ha (60 % der Biofläche). Die Ackerfläche stieg gegenüber 2023 (35.808 ha) um rund 1 % auf 36.148 ha (40 % der Biofläche).

Regionale Verteilung der Biobetriebe in Oberösterreich nach Bezirken



Quelle: LK LK Daten-Zielgruppenreport 2024/25

Bei einer Gegenüberstellung von konventioneller und biologischer Wirtschaftsweise ergibt sich in Oberösterreich mit Stand 2025 ein Bio-Anteil von 18,7 % der Flächen und 20,6 % der Betriebe.

Im Bereich der biologischen Tierhaltung hat sich die Entwicklung weitgehend abgeflacht. In der Mast- und Legehennenhaltung waren im Vergleich zum 7-Jahresschnitt nur leichte Steigerungen (jeweils etwa 2 %) zu verzeichnen.

Die Anzahl der Rinder ist im Berichtszeitraum um 3,2 % zurückgegangen. Der Kuhbestand (Mutterkühe und Milchkühe) hat um 1,4 % abgenommen. Dies ist vorwiegend auf die sinkende Anzahl an Mutterkühen zurückzuführen.

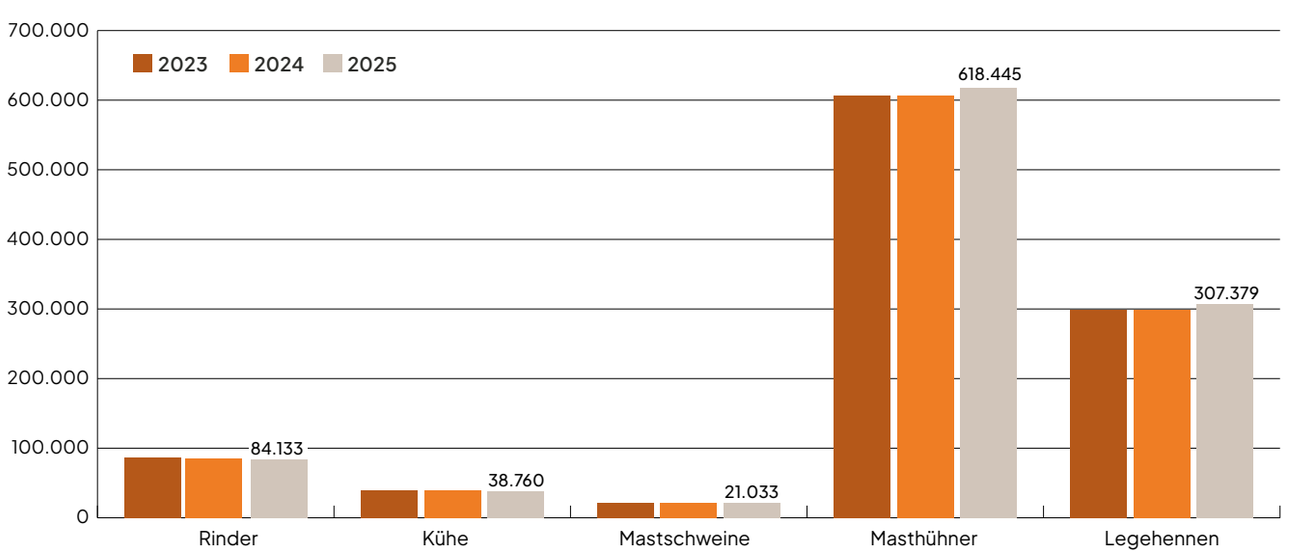
Die Anzahl der biologisch gehaltenen Mastschweine ist um 2,8 % rückläufig.

Entwicklungen in der EU Bio-Verordnung

Die mit 1.1.2022 in Kraft getretene EU-Bio-Verordnung VO (EU) 2018/848 mit ihren Sekundärrechtsakten beschäftigt die biologische Landwirtschaft in Oberösterreich weiterhin im Rahmen der nationalen Umsetzung. Auf Ebene der EU-Kommission wurden 2025 Bestrebungen zur Verwaltungsvereinfachung und Entbürokratisierung eingeleitet. Zusätzlich wurden auch auf nationaler Ebene

Entwicklung der Bio-Tierbestände in Oberösterreich, 2023–2025

Biologische Tierhaltung in Anzahl der Tiere



Quelle: LK Daten-Zielgruppenreport 2022/23, 2023/24 und 2024/25

Vorschläge zur Vereinfachung angestoßen, die in den kommenden Jahren den bürokratischen Aufwand für Biobetriebe reduzieren sollen.

„Biologische Wirtschaftsweise“ im ÖPUL

Mit dem Start der neuen GAP-Förderperiode 2023 bis 2027 wurde auch die ÖPUL-Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ überarbeitet und kann als mehrjährige Maßnahme für biozertifizierte Betriebe angeboten werden. In der Praxis stellen insbesondere die damit verbundenen Auflagen zum Anlegen von Biodiversitätsflächen im Ausmaß von 7 % auf Acker- und Grünlandflächen einen nicht unwesentlichen Eingriff in die Produktion der Betriebe dar. Durch eine gezielte Anpassung der Prämien (Inflationsausgleich) sowie das Angebot von Prämien-Top-ups innerhalb der „Biologischen Wirtschaftsweise“ (Top-up Kreislaufwirtschaft im Acker- und Dauergrünland, betriebsbezogener Transaktionskostenzuschuss) konnte auch hier eine entsprechende Maßnahmenprämie erreicht werden. Trotz der nachträglichen Anpassungen stellten einige Betriebe, vor allem Veredelungsbetriebe, wieder auf konventionelle Produktion um. Ausschlaggebend waren dabei die gestiegenen konventionellen Preise sowie der geringere Dokumentations- und Zertifizierungsaufwand.

Bio-Versuche

In den Jahren 2023 bis 2025 wurden insgesamt 22 Versuche durchgeführt. Dabei wurden Sortenversuche zu Körnermais, Silomais, Sojabohne und Hafer angelegt. Bei Hafer wurde auch die Kulturführung von Winterhafer untersucht. Weiters wurden Versuche zu Khorasan-Weizen, Roggen und Weizen mit doppelter Reihenweite, Untersaaten in Sonnenblume und Sojabohne, Lupine, Rapsbegleitsaat sowie Unterfußdüngung bei Körnermais durchgeführt. In allen Jahren wurden zudem die Anlage und Entwicklung verschiedener Zwischenfrüchte untersucht. Die Versuche wurden im Rahmen von Feldbegehungen, Arbeitskreistreffen und Exkursionen besichtigt. Details zu den Versuchen können im Versuchsportal unter www.ooe.lko.at bzw. www.bwsb.at eingesehen werden.

Bio Vermarktung

Bio-Schweine

Die Bioschweinevermarktung in Österreich zeichnet sich durch eine hohe Stabilität im Absatz und im Preis aus. In Oberösterreich werden rund 21.500 Mastschweine und 2.500 Zuchtsauen gehalten.

Der Anteil der Bioschweine am gesamten Schweinebestand beträgt etwa 2,7 % und ist somit in den letzten drei Jahren minimal gesunken. Die Anzahl der gesamten Bioschweine ist von 2023 bis 2025 um 1,4 % ebenfalls leicht gesunken, der Erzeugerpreis ist allerdings um 11 % gestiegen. Diese Entwicklung steht auch im Zusammenhang mit dem Vermarktungssystem, in dem der Ferkelpreis fix an den Mastschweinepreis gekoppelt ist. Stabile Preise für Abnehmerinnen und Abnehmer verhindern Marktspekulation und werden nur einmal jährlich in Anlehnung an die Inflationsrate erhöht.

Die Absatzmärkte haben sich in den letzten Jahren unterschiedlich entwickelt. 2023 konnte der Absatz mit der Produktion nicht Schritt halten. Gefrierlagerbestände mussten in größerem Ausmaß aufgebaut werden. Bereits 2024 zog der Absatz von Schweinefleisch wieder an und im Jahr 2025 musste wieder eine angebotsseitige Marktverknappung festgestellt werden.

Der wichtigste Absatzmarkt ist der Lebensmitteleinzelhandel, aber auch im Gastronomiebereich findet sich Bio-Schweinefleisch immer öfter.
Der Exportmarkt spielte in den letzten Jahren weiterhin keine Rolle, weshalb der Absatz zur Gänze am heimischen Markt stattfindet.

Auf Produktionsseite sind Bioschweinezüchterinnen und Bioschweinezüchter sowie Mästerinnen und Mäster gesucht, um das Wachstum am Markt bedienen zu können.

Bio-Rinder

Die dynamischen Entwicklungen am Rindfleischmarkt prägten auch die Bio-Produktion. Insbesondere im Jahr 2025 stieg die Nachfrage nach Bio-Rindfleisch im Handel stark an – im Vergleich zum Vorjahr um 9 %.
Das knappe Angebot führte zu guten Erzeugerpreisen. Lagen diese zu Beginn des Jahres 2025 noch unter 6 € netto je kg Schlachtgewicht, stiegen sie im Verlauf des Jahres auf über 7,5 € in den Qualitätsprogrammen. Ähnliche Preissteigerungen verzeichnete jedoch der Rindfleischmarkt insgesamt.

Somit konnten sich Bio-Rinderbetriebe über gute Erzeugerpreise entwickeln, der Sektor sah sich jedoch gleichzeitig mit gesunkenen Bio-Zuschlägen im Vergleich zur konventionellen Jungstierproduktion konfrontiert.

Preisentwicklung bei Bio-Rindfleisch

Mittelwerte netto in Euro/kg

	Bio-Q-Ochs	Bio-Q-Kalbin	Bio-Jungrind	Bio-Kuh
2018	4,52	4,56	4,75	2,83
2019	4,31	4,33	4,75	2,55
2020	4,39	4,39	4,73	2,73
2021	4,78	4,78	4,79	3,37
2022	5,21	5,21	5,27	3,86
2023	5,33	5,33	5,47	3,57
2025	7,11	7,11	7,13	5,93

Quelle: Österreichische Rinderbörse

Ein Großteil des in Oberösterreich erzeugten Bio-Rindfleisches stammt nach wie vor aus der Mutterkuhhaltung. Doch genau aus diesem Sektor heraus wird das Angebot immer geringer.

Im Jahr 2024 hielten etwas mehr als 1.200 Bio-Betriebe Mutterkühe. Vor fünfzehn Jahren waren es noch mehr als 2.100 Betriebe in Oberösterreich. Mit der Abnahme der Mutterkuhbetriebe sinken nicht nur die schlachtfähigen Tiere aus diesem Produktionszweig, auch die potenziellen Nutzkälber für spezialisierte Mastbetriebe werden dadurch weniger.

Hier müssen in den nächsten Jahren neue Wege gefunden werden, um das Angebot an Bio-Nutzkälbern zu erhöhen – z. B. durch Kälber aus der Bio-Milchviehhaltung.

Bio-Milch

Im Betrachtungszeitraum fiel die Anzahl der Bio-Kuhmilcherzeuger seit langem wieder unter 1.000 Betriebe. Dies sind im Vergleich zum Jahr 2020 mehr als 100 Milchviehbetrieben weniger. Als Hauptursache ist der voranschreitende Strukturwandel bei gleichzeitig stagnierender Entwicklung bei den Bio-Umstellungen zu nennen. Gestiegene Anforderungen an die Bio-Milchproduktion – wie etwa die strengere Weideverpflichtung seit 2022 – tragen ebenfalls zu dieser Entwicklung bei.

Entgegen der Entwicklung der Kuh- bzw. Betriebsanzahl ist die Bio-Milchanlieferung an heimische Molkereien und Käsereien gestiegen. Mit annähernd 680.000 Tonnen wurde 2025 österreichweit knapp 4 % mehr Bio-Milch angeliefert als im Jahr zuvor. Damit wurde ein neuer Höchststand erreicht. Auch bei der Bio-Heumilch zeigte sich eine positive Entwicklung. Mit 225.415 Tonnen wurden 2025 insgesamt 5,6 % mehr Bio-Heumilch angeliefert als 2023. Ähnliche Entwicklungen gelten auch für Oberösterreich, eine bundesländerspezifische Auswertung liegt jedoch nicht mehr vor.

Der Bio-Milchzuschlag begann ab der zweiten Jahreshälfte 2025 zu steigen und erreichte Ende 2025 einen Wert von 8,8 Cent je Kilogramm, während er über Jahre hinweg konstant zwischen 7 und 7,5 Cent lag.

Bio-Geflügel und Bio-Eier

Wie auch in den Jahren davor waren die Jahre 2023 bis 2025 von strukturellen Anpassungen in der Bio-Geflügelhaltung geprägt. Nach dem Wachstum der Vorjahre stand die Branche unter wirtschaftlichem Druck. Hohe Bau- und Finanzierungskosten, gestiegene Energiepreise sowie eine verhaltene Konsumnachfrage führten zu einer Stabilisierung beziehungsweise regional auch zu einem leichten Rückgang der Produktionskapazitäten.

Die seit 2021 gestiegenen Futtermittelpreise blieben auch in den Folgejahren ein wesentlicher Kostenfaktor. Die Erzeugerpreise konnten sich teilweise erholen, reichten jedoch nicht immer aus, um die Produktionskosten vollständig abzudecken. Effizienzsteigerungen, betriebliche Optimierungen sowie langfristige Liefervereinbarungen wurden verstärkt genutzt.

Die Anzahl der Stallplätze für Bio-Masthühner in Oberösterreich bewegte sich auf stabilem Niveau. Oberösterreich ist ein zentrales Bundesland in der österreichischen Bio-Masthühnerproduktion; rund ein Viertel der Tiere stammt aus dieser Region. Ein bedeutender Anteil der Produktion wird exportiert, insbesondere nach Süddeutschland. Gleichzeitig gewinnt die Ausrichtung auf den heimischen Markt sowie auf Regionalprogramme im Lebensmitteleinzelhandel an Bedeutung.

Die Bio-Entenhaltung hat sich in den letzten Jahren weiter etabliert. Der Selbstversorgungsgrad bei Entenfleisch ist gegenüber früheren Jahren gestiegen und blieb auf einem stabilen Niveau. Die Vermarktung erfolgt überwiegend über Handelsketten, neben Deutschland gewinnen weitere Exportmärkte an Bedeutung. Saisonale Absatzspitzen bestehen insbesondere rund um Feiertage.

Im Bereich der Bio-Legehennen blieb die Zahl der Stallplätze in Oberösterreich weitgehend konstant. Oberösterreich stellt einen wesentlichen Anteil der österreichischen Bio-Eierproduktion. Nach dem pandemiebedingten Nachfragehoch hat sich der Markt auf einem stabileren, weniger dynamischen Niveau eingependelt. Themen wie Tierwohl, Herkunftssicherung und regionale Wertschöpfung werden von Konsumentinnen und Konsumenten verstärkt berücksichtigt.

Bio Getreidemarkt

Der Bio-Pflanzenmarkt war in den Jahren 2023 bis 2025 von einer Phase der Marktberuhigung und Konsolidierung geprägt. Nach den außergewöhnlich hohen Preisniveaus des Jahres 2022 setzte eine Normalisierung ein. Die starke Dynamik am Getreidemarkt ließ nach, gleichzeitig führte eine zurückhaltendere Konsumnachfrage im Bio-Segment zu einer vorsichtigeren Einkaufsstrategie des Handels und der Veredelungswirtschaft.

Im Jahr 2023 gingen die Auszahlungspreise gegenüber dem Rekordjahr 2022 deutlich zurück, blieben jedoch vielfach über dem Niveau der Jahre vor 2021. Futtergetreide pendelte sich auf einem stabileren, aber spürbar niedrigeren Preisniveau ein. Auch bei Mais kam es zu Preiskorrekturen. Die Nachfrage aus dem Veredelungssektor entwickelte sich solide, jedoch ohne die starke Dynamik der Vorjahre. Bei Soja gaben die Preise ebenfalls nach, blieben jedoch aufgrund der weiterhin angespannten europäischen Eiweißversorgung auf einem wirtschaftlich interessanten Niveau. Die Ertragssituation war witterungsbedingt regional unterschiedlich, insgesamt jedoch zufriedenstellend.

Im Jahr 2024 setzte sich die Marktstabilisierung fort. Angebot und Nachfrage näherten sich wieder stärker an. Die Anbauflächen reagierten auf die hohen Preise der Vorjahre, wodurch sich das Angebot bei einzelnen Kulturen ausweitete. Gleichzeitig blieb die Bio-Nachfrage auf Konsumentenseite gedämpft, da inflationsbedingte Kaufzurückhaltung weiterhin spürbar war. Dies führte zu einem erhöhten Vermarktungsdruck bei Futtergetreide. Speiseware konnte bei entsprechender Qualität weiterhin gut platziert werden, wobei Qualitätsanforderungen und Herkunftssicherung zunehmend an Bedeutung gewannen.

Im Jahr 2025 zeigte sich der Markt insgesamt ausgeglichener. Die Preisniveaus bewegten sich auf einem nachhaltigeren Niveau, das stärker von realen Produktionskosten und tatsächlicher Nachfrage geprägt war als von externen Kriseneffekten. Soja blieb eine strategisch wichtige Kultur im Bio-Ackerbau, insbesondere in Hinblick auf Fruchtfolgegestaltung und Eiweißversorgung. Mais und Futtergetreide konnten bei angepassten Produktionsmengen stabil vermarktet werden.

Insgesamt waren die Jahre 2023 bis 2025 weniger von extremen Preissprüngen, sondern vielmehr von Marktanpassung, Kostenbewusstsein und einer stärkeren Fokussierung auf Effizienz, Qualität und langfristige Absatzsicherung geprägt.

Bio-Schaf- und Ziegenmarkt

Der Bio-Lämmermarkt bzw. der Absatz von Bio-Lämmern war und ist durchwegs positiv. Die Nachfrage ist hoch und es können gute Preise erzielt werden. Besonders zu Vermarktungshöhepunkten wie Ostern besteht zudem eine gute Nachfrage nach Bio-Milchschaflämmern und Bio-Kitzen. Der Altschaf- und Altziegenabsatz entwickelt sich durch die Ausweitung von Vermarktungsprojekten sowohl im Aufkommens- als auch im Absatzbereich gut.

Die Absatzsituation im Ziegenmilchsektor ist mittlerweile entspannter als zuvor. Der Trend hat sich wieder in Richtung eines Nachfragemarktes entwickelt, was dazu geführt hat, dass Betriebe die Produktion ausgeweitet haben. Die angelieferte Milch an die Molkereien liegt derzeit jedoch weiterhin unter dem Niveau vor der Produktionsbremse der letzten Jahre.

Im Bio-Schafmilchmarkt besteht Bedarf an einer Preiserhöhung. Unter den aktuellen Bedingungen ist die Erzeugung von Schafmilch nur eingeschränkt möglich. Im Ziegenmilchbereich sind die Preise im vergangenen Jahr wieder gestiegen – Schafmilch liegt hier deutlich zurück.

3.5 Wald, Forstwirtschaft und Jagd

Waldfläche

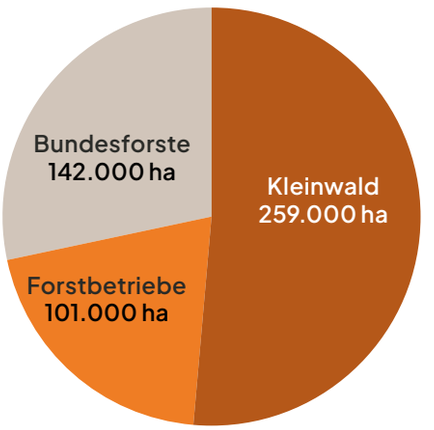
Oberösterreichs Waldfläche beträgt laut Österreichischer Waldinventur 2018 bis 2023 502.000 ha. Dies entspricht einem Bewaldungsanteil von 41,9 %. Gegenüber der letzten Vollinventur 2016/2021 hat die Waldfläche in Oberösterreich um rund 1.000 ha zugenommen. Schwerpunktmäßig erfolgte die Waldzunahme in den ohnehin schon sehr waldreichen Gemeinden des Oberen Mühlviertels und im Süden des Bundeslandes. Im Alpenvorland und insbesondere im stark unterbewaldeten Zentralraum stagniert die Waldfläche oder ist sogar rückläufig.

Waldbesitzverhältnisse

Laut Agrarstrukturerhebung 2023 gibt es in Oberösterreich 27.399 Betriebe mit Wald. Die meisten Waldbauern besitzen Waldflächen im Ausmaß von weniger als 5 ha. Dazu kommt noch etwa die gleiche Anzahl an Kleinstwaldbesitzern, die von der Erhebung nicht erfasst werden.

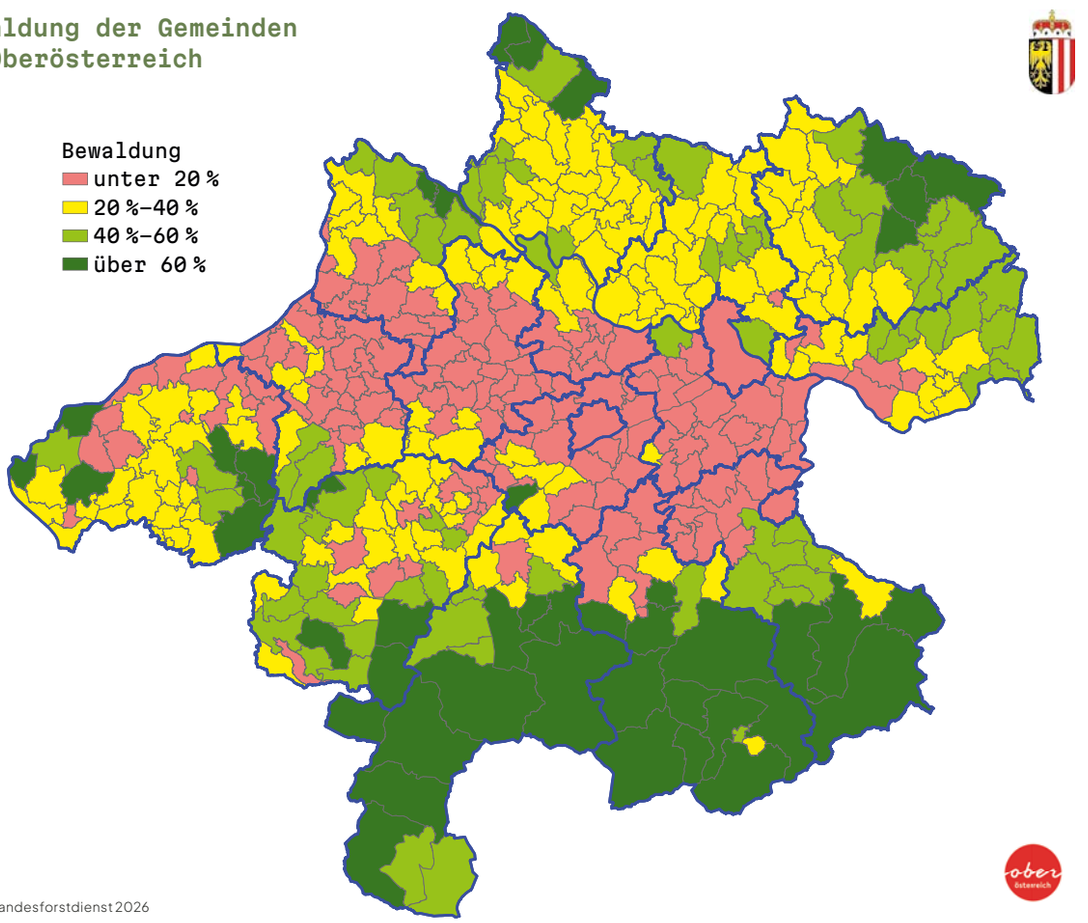
Nach den Ergebnissen der Österreichischen Waldinventur bewirtschaften Kleinwaldbetriebe (<200 ha) mit 259.000 ha rund 51,6 % der gesamten Waldfläche, Forst-

Waldfläche in Oberösterreich nach Eigentumsart



Quelle: Österreichische Waldinventur 2018–2023

Bewaldung der Gemeinden in Oberösterreich



Quelle: Landesforstdienst 2026

Vorrat, Zuwachs und Nutzung im oberösterreichischen Wald (in Vfm)

	Vorrat		Zuwachs jährlich		Nutzung jährlich	
	gesamt in 1.000 Vfm	je ha	gesamt in 1.000 Vfm	je ha	gesamt in 1.000 Vfm	je ha
Kleinwald	98.987	390	2.497	10,1	2.482	10,0
Forstbetriebe	29.716	317	730	8,1	880	9,8
ÖBf AG	38.199	322	776	7,4	685	6,5
Oberösterreich gesamt	**166.902**	**379**	**4.003**	**9,1**	**4.045[1]**	**9,2**

Quelle: Österreichische Waldinventur 2018–2023

[1] entspricht rund 3,1 Mio. Erntefestmeter (Efm)

betriebe (>200 ha) haben mit 101.000 ha einen Anteil von 20,1 %, die Bundesforste bewirtschaften 142.000 ha, was dem Anteil von 28,3 % des oberösterreichischen Waldes entspricht.

Im langjährigen Durchschnitt liegt der Holzeinschlag in Oberösterreich zwischen 2,6 bis 3,2 Millionen Erntefestmeter (Efm). In den Jahren 2017 bis 2019 lag der Holzeinschlag aufgrund der hohen Schadholzmengen nach Windwurf, Schneedruck und Borkenkäferbefall deutlich darüber. Ab 2020 hat sich der Einschlag bei knapp über 3 Millionen Efm wieder eingependelt und entspricht somit der Menge des jährlichen Zuwachses.

Holzmarkt

2023 war der Markt von Nadelsägerundholz von starken Preisschwankungen und einer wechselhaften Nachfrage geprägt. Zu Jahresbeginn waren die Preise hoch und die Nachfrage rege. Schadholz, das im Februar durch Eisanhang bzw. durch Nassschnee verursacht wurde, konnte vom Markt problemlos aufgenommen werden. Das Preisniveau beim Leitsortiment Fichte (Güteklasse B, Dimension 2b) lag bei rund 115 Euro/FMO. Doch ab dem zweiten Quartal führten volle Lager bei der Sägeindustrie und schwächelnder Absatz bei einem Großteil der Holzprodukte zu deutlichen Preisreduktionen. Im Laufe des Sommers und im Herbst gaben die Sägerundholzpreise für Fichte weiter nach. Zum Jahresende lag das Preisniveau um rund 25 Prozent unter jenem zu Jahresbeginn.

Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie waren 2023 sehr gut mit Industrierundholz bevorratet. Eine eingeschränkte Produktion sowie geplante Wartungsstillstände dämpften zudem die Nachfrage. Die Preise für Nadel- und Laubfaserholz wurden gegenüber 2022 (ungewohnt hohe Preise als Folge des Krieges in der Ukraine) entsprechend abgesenkt und beliefen sich auf rund 90 Euro pro Atro-Tonne. Gegen Jahresende stabilisierten sich die Märkte, die Übernahme lief wieder zügiger und es zeigte sich eine leichte Nachfragebelebung.

2024 sind zu Jahresbeginn die Preise für Nadelsägerundholz spürbar gestiegen. Das Leitsortiment Fichte (Güteklasse B, Dimension 2b) erzielte damit wieder Preise zwischen 102 und 110 Euro/FMO. Auch in diesem Winter sind durch Nassschnee und Stürme Schäden im Ausmaß von einer Größenordnung von 250.000 bis 300.000 Fm entstanden. Durch die konsequente Aufarbeitung des Schadholzes in Kombination mit einer hohen Pflege- und Durchforstungsintensität gelangte in relativ kurzer Zeit viel Rundholz auf den Markt. Dadurch sind in manchen Regionen – vor allem im Bezirk Braunau, in Randbereichen der Bezirke Ried und Schärding; teilweise auch entlang des Alpenhauptkamms im Landessüden – größere Waldlager entstanden, die erst bis zum ausgehenden Frühjahr abtransportiert waren. Im Sommer gaben die Preise deshalb etwas nach, im vierten Quartal zogen sie wieder auf das ursprüngliche Preisniveau an.

Beim Industrierundholz lagen die Preise zunächst bei rund 90 Euro pro Atro-Tonne. Doch schon bald kamen die Preise durch hohes Angebot unter Druck. Ab dem zweiten Quartal wurden nur mehr 80 bis 85 Euro pro Atro-Tonne, ab dem vierten Quartal 76 bis 80 Euro pro Atro-Tonne Faserholz bezahlt.

Holzeinschlag in Oberösterreich

in 1.000 Efm ohne Rinde	2022	2023	2024	2025	24/25 in %
Nadelholz	2.257	2.154	2.458	2.561	+4,2
Laubholz	666	700	713	632	–11,4
Gesamteinschlag	2.923	2.854	3.171	3.193	+0,7

Quelle: BMLUK

2025 stand im Zeichen zunehmender Preissteigerungen bei Nadelsägerundholz, das aufgrund geringer Schadholzmengen und niedriger Lagerstände sehr rege nachgefragt wurde. Witterungsbedingt blieb das im Sommer übliche Aufkommen an Borkenkäferschadholz auf niedrigem Niveau. Die Preise stiegen im Jahresverlauf auf neue Höchststände. Das Leitsortiment Fichte (Güteklasse B, Dimension 2b) erzielte im vierten Quartal Preise zwischen 120 und 125 Euro/FMO. Zum Jahreswechsel wurde sogar die Marke von 130 Euro/FMO überschritten.

Beim Industrieholz lagen die Preise sowohl beim Nadel- als auch beim Laubfaserholz bei rund 76 Euro pro Atro-Tonne. Lediglich Buchenfaserholz erzielte mit rund 80 Euro pro Atro-Tonne geringfügig höhere Werte. Abfuhr und Übernahme verliefen während des Jahres bei annähernd gleichbleibenden Preisen kontinuierlich.

Holzpreise Fichte/Tanne 2025

	Preis in Euro/ FMO (netto)
Blochholz Fi/Ta B 2b	115,0
Faserholz/Schleifholz Fi/Ta	37,0
Energieholz gehackt, frei Werk, AMM	105,0

FMO: Festmeter, mit Rinde geliefert, ohne Rinde weiterverrechnet
AMM: Atro-Tonne, mit Rinde geliefert, mit Rinde weiterverrechnet
Durchschnittspreise, ab Straße, Kleinwald
Quelle: Statistik Austria, LK OÖ

Submissionen

Im Dezember 2025 veranstaltete der Waldverband Oberösterreich bereits die fünfte Nadelholzsubmission. Mit 946 Festmeter Wertholz von Fichte, Tanne, Kiefer und Lärche war die Verkaufsmenge ähnlich hoch wie im Jahr 2024. Die gebotenen Durchschnittspreise pro Festmeter lagen bei Fichte mit 262 Euro/Festmeter (+5 %) und bei Tanne 283 Euro (+21 %) über dem Vorjahr. Lärche mit 24 % Mengenanteil erlöste im Durchschnitt 436 Euro pro Festmeter (+25 %). Kiefer erzielte 146 Euro pro Festmeter (-8 %), hatte aber lediglich drei Prozent der Menge. Das Höchstgebot der Submission 2025 erhielt eine Lärche mit 838 Euro pro Festmeter. Der Durchschnittserlös bei Fichte im Zeitraum von 2023 bis 2025 betrug 261 Euro/FMO.

Die Vermarktungsmenge bei der Laubholzsubmission in St. Florian erreichte mit 1.533 Festmetern den höchsten Wert seit Bestehen der Submission. Über alle angebotenen Baumarten belief sich der Durchschnittspreis der vergangenen drei Jahre auf 702 Euro/FMO. Trendbaumart ist weiterhin die Eiche mit rund drei Viertel der verkauften Holzmenge. Der Durchschnittserlös bei Eiche im Zeitraum von 2024 bis 2026 betrug 833 Euro/FMO. Das höchste Gebot bei der Submission 2026 erzielte eine Eiche mit 2.669 Euro pro Festmeter. Aufgrund seiner Kubatur war dieser Stamm mit 10.142 Euro Erlös gleichzeitig der teuerste. 246 Stämme erzielten Gebote jenseits von 1.000 Euro/FMO, acht Stämme überschritten sogar die Marke von 2.000 Euro/FMO.

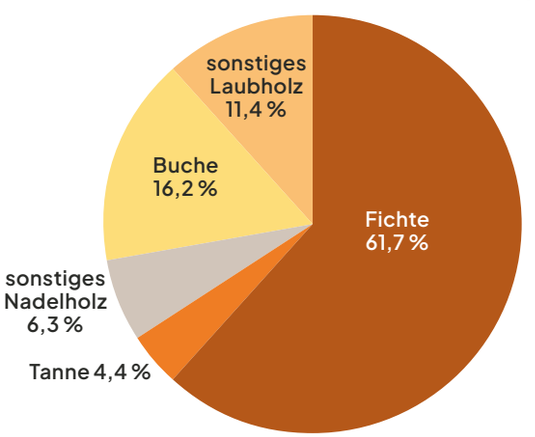
Holzindustrie

In Oberösterreich gibt es rund 250 Sägewerke, von denen die Mehrzahl klein- und mittelbetrieblich strukturiert ist. Die fünf größten Betriebe vereinen über 70 % der Gesamtproduktion. Der Rundholzeinschnitt beträgt ca. 3,5 Mio. Festmeter pro Jahr. Jährlich werden ca. 2 Mio. m³ Schnittholz produziert. Die Wertschöpfungskette der Forst- und Holzwirtschaft bietet ein Einkommen für fast 70.000 Menschen in Oberösterreich.

Waldbau

Die natürlichen Waldgesellschaften in Oberösterreich sind vor allem Buchenwälder und Mischwälder aus Fichte, Tanne und Buche. Die Baumartenverteilung ist aktuell stark von der Fichte geprägt. Sie stellt mit 61,7 Prozent des Holzvorrats im Ertragswald die Hauptbaumart dar, ihre Anpflanzung ist allerdings stark rückläufig. Gerade mit der Klimaänderung und den Schadereignissen der letzten Jahre änderte sich die Baumartenzusammensetzung des oberösterreichischen Waldes merklich. So hat die Fichte in zwei Jahrzehnten um rund 36.000 Hektar an Fläche im Ertragswald (insgesamt 444.000 Hektar) verloren, währenddessen haben vor allem Buche und Tanne

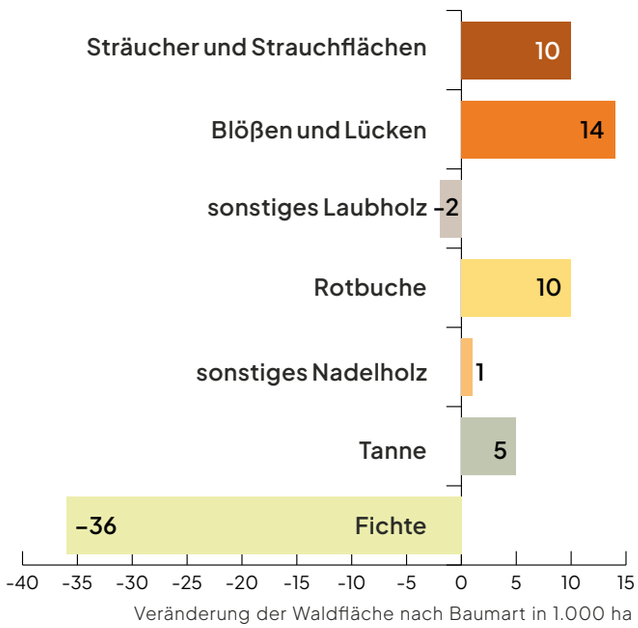
Baumartenanteile am Vorrat im oberösterreichischen Ertragswald



Quelle: Österreichische Waldinventur 2018–2023

an der Waldfläche zugenommen. Die rückläufige Waldfläche des sonstigen Laubholzes liegt am Flächenverlust der Esche, bedingt durch das Eschentriebsterben. Aber auch der Anteil an Blößen, Lücken und Sträuchern ist in der letzten Inventurperiode 2016 bis 2021 merklich angestiegen und macht das Ausmaß der Schadflächen in dem Zeitraum ersichtlich.

Veränderung der Waldfläche des Ertragswaldes nach Baumarten
zwischen Waldinventur 2016/2021 und Waldinventur 2000/2002



Quelle: Österreichische Waldinventur

Baumartenwahl im Klimawandel

Der Klimawandel erfordert heute bei der Baumartenwahl ein großes Umdenken. Bis zum Ende dieses Jahrhunderts erwarten die Klimaforscher einen Temperaturanstieg von bis zu 4°C. Aufgrund der langen Produktionszeit in der Waldwirtschaft ist es daher bereits heute dringend erforderlich, die Erwärmung bei der Aufforstung zu berücksichtigen.

Da sich aber die Waldstandorte durch die Erwärmung stark verändern, wird es immer wichtiger, die zukünftige Baumarteneignungen in Abhängigkeit vom Standort und Klima besser abschätzen zu können. Daher wird aktuell in Oberösterreich durch die Universität für Bodenkultur und das Bundesforschungszentrum für Wald die „Dynamischen Waldtypisierung" erarbeitet. Für jeden Waldstandort wird dadurch unter Berücksichtigung des Standorts und des regionalen Klimas eine Einschätzung der Baumarteneignung heute und zukünftig möglich. Die Ergebnisse des Projekts, werden im Jahr 2027 fertiggestellt und dann für die Öffentlichkeit zugänglich sein.

Je nach Standort werden zukünftig Baumarten wie die Stieleiche auf schweren Böden, Douglasie und Kiefern bei leichteren und sauren Böden sowie Tanne und Buche als stabilisierende Mischbaumarten eine größere Bedeutung haben. Wesentlich ist dabei Mischbestände zu begründen, die zumindest aus vier Baumarten aufgebaut sind.

Zusätzlich zum Waldumbau ist es wichtig, bestehende Wälder risikominimierend zu bewirtschaften. Vor allem die Stammzahlreduktion und die Erstdurchforstung stellen die Basis dar, um Risiko zu minimieren. Durch rechtzeitige Eingriffe wird nicht nur die Umtriebszeit verkürzt, auch die Stabilität der Einzelbäume erhöht sich dadurch und Mischbaumarten können gefördert werden.

Waldlabore und Demonstrationsflächen

Nach den heutigen Klimaprognosen entstehen zukünftig in tiefen und trockeneren Lagen Oberösterreichs Waldstandorte, die bisher in Österreich noch nicht existieren und eher mit dem Klima im Süden Europas vergleichbar sein könnten. Daher wird es immer wichtiger erste Erfahrungen mit wärmeliebenden Baumarten zu sammeln. So wurde vom Land Oberösterreich im Jahr 2022 mit der Anlage von Waldlaboren begonnen. Dabei handelt es sich um Versuchsflächen auf trockeneren und seichtgründigen Standorten, wo die Eignung möglicher trockenresistenter Baumarten wie Edelkastanie, Ungarische Eiche, Orientbuche, Atlas- und Libanonzeder im Vergleich zu heimischen wärmeliebenden Baumarten untersucht wird. Ziel ist es, Erfahrungen auf trockeneren Standorten zu sammeln, um in Zukunft die Empfehlungen für die Baumartenwahl auf diesen Standorten zu verbessern. Insgesamt wurden bisher auf 12 Standorten Oberösterreichs mit rund 17 Hektar Waldflächen Waldlabore angelegt.

Zahlreiche andere Demonstrationsflächen zur Baumarten- und Herkunftswahl sowie zur Waldpflege werden für Bildungsveranstaltungen genutzt. 39-jährige Eichenbestände mit astfreien Stammlängen von acht Metern und Durchmessern von rund 45 cm stellen unter Beweis, dass auch mit Laubholz erfolgreiche Waldwirtschaft möglich ist.

Das Zusammenwirken von größeren Schadereignissen, Beratung und Förderung hat bei vielen Waldeigentümern ein Umdenken bewirkt. Bei den geförderten Aufforstun-

gen wird ein Wechsel bei der Baumartenwahl schon deutlich ersichtlich. Hier ist der Anteil der Eiche mit 20 %, sowie jener der Tanne und Buche mit jeweils 15 % mittlerweile auf dem gleichen bzw. höheren Niveau wie jener der Fichte mit 15 %.

Diese Erfolge sind erst der Beginn der notwendigen Anpassung an den Klimawandel. Der erforderliche Waldumbau wird viele Jahrzehnte in Anspruch nehmen. Dafür ist ein entsprechendes Beratungs- und Förderangebot die wesentliche Grundlage.

Gesunde Waldböden als Grundlage für resiliente Wälder

Der Waldboden ist das wichtigste Kapital des Waldeigentümers. Degradierungen des Waldbodens fallen nicht sofort ins Auge, wirken sich aber langfristig negativ aus. Der Waldboden wird aktuell vor allem durch zwei Faktoren negativ belastet. Zum einen ist es das Befahren des Waldbodens mit schweren Maschinen – schon eine einzige Fahrt kann die Struktur und die Leistungsfähigkeit des Waldbodens für viele Jahrzehnte schwer beeinträchtigen. Der Einsatz der Maschinen sollte daher ausschließlich auf den Rückegassen stattfinden. Zum anderen stellt die Ganzbaumnutzung eine Belastung des Waldbodens dar, wodurch dem Wald wertvolle Nährstoffe entzogen werden und die Humusschicht geschwächt wird. Die Schonung des Bodens bedeutet langfristig höhere Erträge.

Waldentwicklungsplan (WEP)

Der Waldentwicklungsplan (WEP) ist ein forstlicher Raumplan, in dem die Funktionen des Waldes dargestellt und forstlich relevante Informationen über den Wald gesammelt werden.
Die Karte wird nach der jeweils wichtigsten Funktion, der sogenannten Leitfunktion, eingefärbt.

- **Nutzfunktion:** 71 % der Waldfläche; nachhaltige Hervorbringung des Rohstoffes Holz
- **Schutzfunktion:** 18 % der Waldfläche; Wald schützt Waldboden sowie Menschen und Siedlungen vor Steinschlag, Lawinen, Muren, Hangrutschung, Hochwasser, Erosion
- **Wohlfahrtsfunktion:** 10 % der Waldfläche; ausgleichende Wirkung auf das Klima und den Wasserhaushalt; Reinigung und Erneuerung von Luft und Wasser
- **Erholungsfunktion:** 1 % der Waldfläche; Wald ist Erholungsraum für Waldbesucher

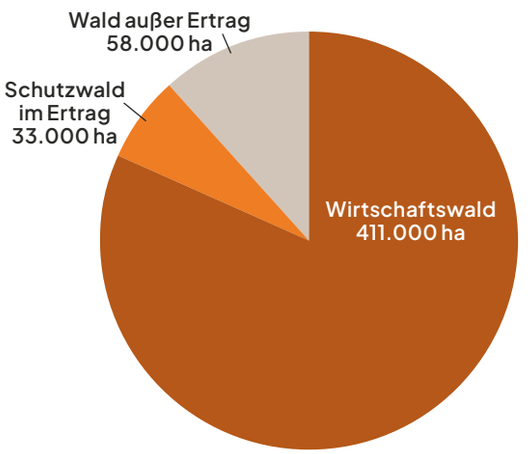
Der Waldentwicklungsplan ist eine wesentliche Datengrundlage für Behördenverfahren (beispielsweise für Rodungen) und raumrelevante Planungen (wie Korridoruntersuchungen im Straßenbau und Kiesleitplan). Darüber hinaus ist er aber auch eine wichtige Informationsquelle für forst- und holzwirtschaftliche Daten. Jede Person ist berechtigt, in die bei den Forstdiensten der Bezirkshauptmannschaften aufliegenden Waldentwicklungspläne Einsicht zu nehmen. Die WEP Karte ist außerdem über DORIS online verfügbar.

Schutzwald

Die Schutzwaldfläche in Oberösterreich erstreckt sich über 77.000 Hektar. Die Schutzwälder sind in der Regel auf steilen, seichtgründigen Berglagen anzutreffen. 44.000 Hektar (57 %) der Schutzwaldfläche sind nicht wirtschaftlich nutzbar. Diese Waldgebiete befinden sich in schwer oder nicht begehbaren Lagen, in denen die Nutzung von Holz als geringfügig oder nicht relevant erachtet wird.

Etwa ein Drittel der Schutzwälder ist über 120 Jahre alt und weist nur eine unzureichende Verjüngung auf. Auf 68 % der als verjüngungsnotwendig eingestuften Schutzwaldfläche ist die Verjüngung mangelhaft, wobei neben der konkurrierenden Bodenvegetation, ungünstigen Humusformen, Erosion und Lichtmangel der Schalenwildverbiss einen wesentlichen Hemmfaktor darstellt.

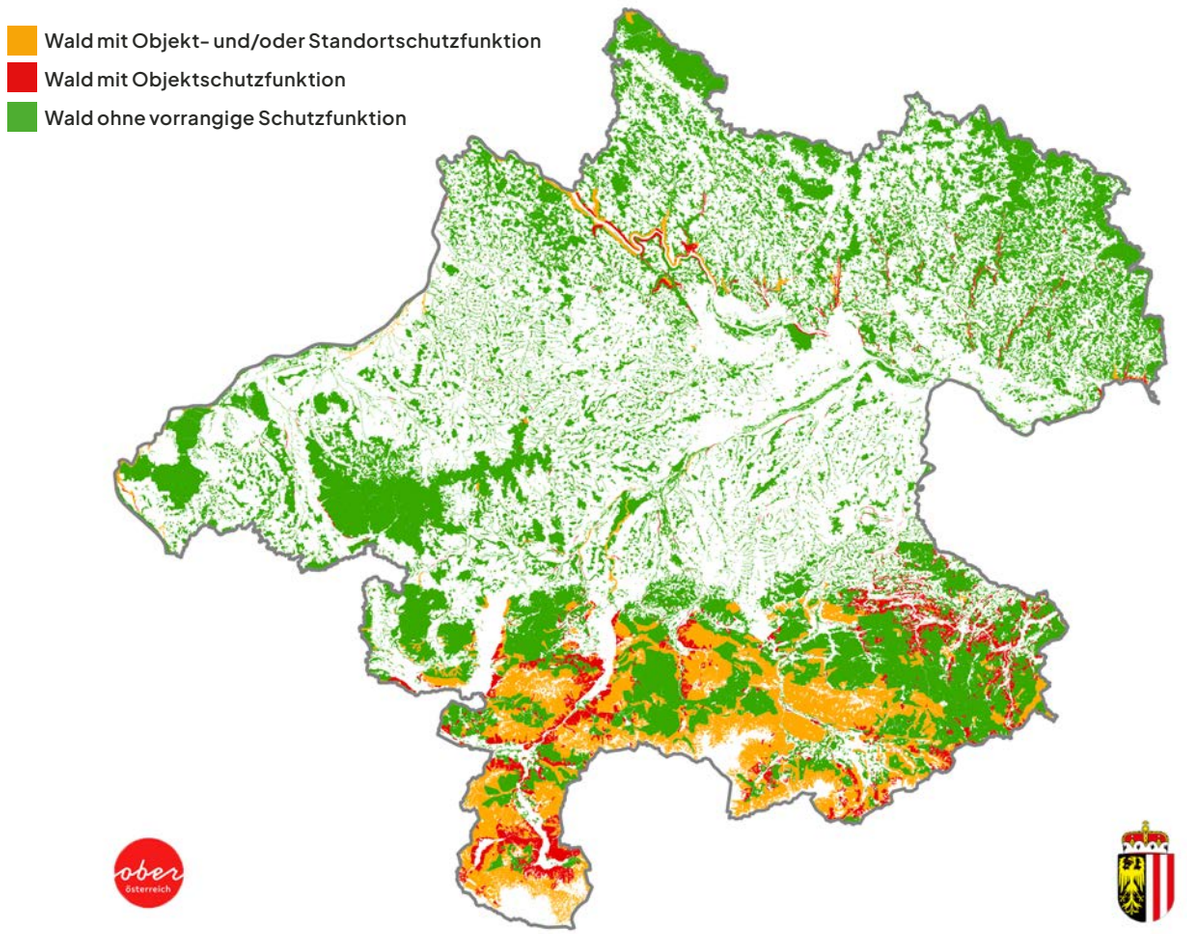
Betriebsartenverteilung in Oberösterreich



Quelle: Österreichische Waldinventur 2018–2023

Das Forstgesetz unterscheidet grundsätzlich zwischen Standortschutzwald und Objektschutzwald. Der Standortschutzwald schützt seinen Standort vor den abtragenden Kräften durch Wind, Wasser und Schwerkraft. Der Objektschutzwald schützt menschliche Siedlungen, Anlagen oder kultivierten Boden vor Elementargefahren

Schutzwaldkulisse Oberösterreich



Quelle: Landesforstdienst Oberösterreich DI Paumann

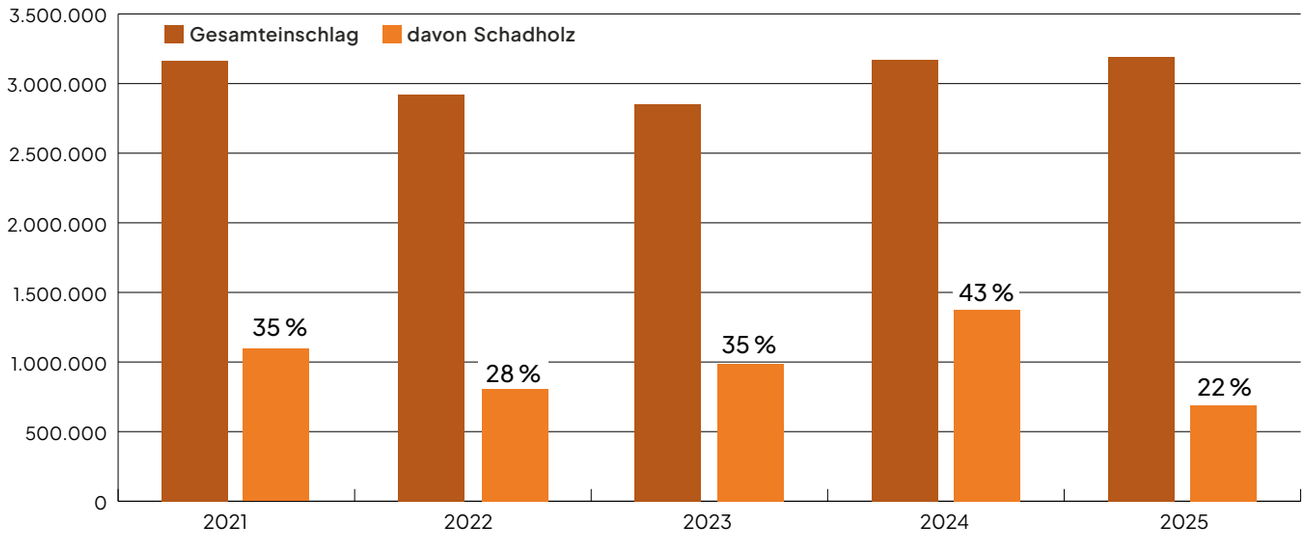
und schädigenden Umwelteinflüssen. Seit 2022 steht die Hinweiskarte Schutzwald des BMLUK, welche die potentielle Schutzwaldkulisse im gesamten Bundesgebiet Österreichs darstellt, als Grundlage für die Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur nachhaltigen Sicherung der Schutzwirkung des Waldes zur Verfügung. Diese Schutzwaldkulisse umfasst etwa 16 % der österreichischen Waldfläche. Daraus ergibt sich laut einer Studie des BFW in Kooperation mit WIFO und BAB eine jährliche Wirtschaftsleistung im potenziell geschützten Raum von 14 Milliarden Euro. In Oberösterreich sind 7 % der Wälder als potentielle Objektschutzwälder und 16 % als potentielle Objekt- und/oder Standortschutzwälder ausgewiesen. Der Erhalt und die Verbesserung der Schutzwälder stellen zentrale Aufgaben der österreichischen Forstpolitik dar. Diese Flächen sollen aufgrund ihrer hohen Bedeutung für die Gefahrenabwehr, für den Schutz von Leib und Leben und ihrer forstlich-ökologischen Sensibilität bestmöglich erhalten, und wo erforderlich, vordringlich verbessert werden.

Waldzustand und Schadholzanfall

Die Schadholzmengen in Oberösterreich steigen seit dem Jahr 2023 wieder an. Betrugen sie im Jahr 2023 noch knapp 35 % des gesamten Holzeinschlages, so haben sie sich 2024 auf 43 % gesteigert. Der überwiegende Anteil des Schadholzanfalles ist durch den Borkenkäfer und durch Sturm- und Schneedruckereignisse verursacht. 2025 reduzierte sich der Schadholzanfall deutlich auf 22 % des Holzeinschlags, gegenüber dem Mittel der letzten 5 Jahre bedeutet diese einen Rückgang von 43 %. Ursache dafür waren der Abnahme der Borkenkäferschäden und das Ausbleiben von größeren Windwurf- und Schneedruckschäden. Beim Borkenkäfer besteht anhaltend Handlungsbedarf, entscheidend sind dabei eine konsequente Überwachung der Wälder und der gezielte Einsatz von Monitoringfallen, um Massenvermehrungen frühzeitig zu erkennen und rasch zu handeln.

Anteil Schadholz am Gesamteinschlag in Oberösterreich

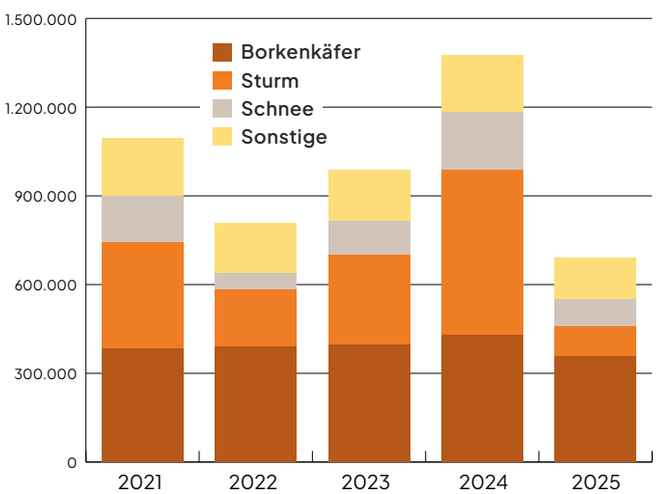
2021 bis 2025 in Festmeter



Quelle: Holzeinschlagsmeldung

Schadholzanfall in Oberösterreich

2021 bis 2024, in Festmeter



Quelle: LK OÖ, Holzeinschlagsmeldung 2025

Borkenkäfer

Die seit rund 20 Jahren überdurchschnittlichen Temperaturen haben gemeinsam mit den ausbleibenden Sommerniederschlägen in vielen Bereichen des Bundeslandes zu einer Schwächung der Fichtenbestände und einer starken Entwicklung der Borkenkäfer geführt.

Ein temperaturbedingt frühes Ausschwärmen der Borkenkäfer und die überdurchschnittlich warme und trockene Witterung haben in den Jahren 2023 und 2024 drei fertig entwickelte Borkenkäfergenerationen begünstigt. Dies führte in Oberösterreich zu mehr als 825.000 Efm Borkenkäferschäden, was im Vergleich zu den Jahren 2021 und 2022 (773.000 Efm) einen Anstieg der Borkenkäfersituation ergibt. Während die Hauptschadensgebiete in den Jahren intensiver Borkenkäfermassenvermehrung vor allem im Mühlviertel und Alpenvorland lagen, verlagerte sich der Schwerpunkt im Jahr 2024 mit 33 % der gesamten Schadholzmenge ins Innviertel, wobei sich mit 25 % der gesamten Schadholzmenge im Bezirk Braunau eindeutig ein Hotspot abzeichnete. Die Gebirgsbezirke Steyr-Land, Kirchdorf, Gmunden und Vöcklabruck landen mit 32 % der gesamten Schadholzmenge auf Platz 2. 2025 kam es zu einem leichten Rückgang der Schadholzmenge auf rund 347.000 Efm.

Mit dem 2020 beschlossenen Waldfonds, einem mit 430 Millionen Euro dotierten Rettungs- und Zukunftspaket für die österreichischen Wälder, wurde für die oberösterreichischen Waldbesitzer eine Möglichkeit zur Abgeltung von Borkenkäferschäden und zur Unterstützung bei der Wiederaufforstung der Schadflächen mit klimafitten Baumarten geschaffen.

Hagelschäden

Die Hagelschadereignisse fielen 2024 mit 23 ha betroffener Fläche äußerst gering aus. In den Jahren 2023 und 2025 wurden keine Hagelschadereignisse verzeichnet.

Sturmschäden

In den Jahren 2021 und 2023 wurden in Oberösterreich keine großflächigeren Sturmschadensereignisse verzeichnet. Die durch Sturm verursachten Schadholz-

mengen lagen von 2021 bis 2023 zwischen 192.000 bis 359.000 Festmetern. 2024 betrug das Schadausmaß 561.000 Festmeter. Die Sommerstürme haben sich 2024 auf wenige regionale Ereignisse beschränkt. Das Sturm- und Schneedruckereignis im Winter 2023/24 und lokale Ereignisse in den Bezirken Kirchdorf und Steyr (1. April) führten zu einem Anstieg des Sturmschadholzes von fast 90.000 fm (im Vergleich zu 2023).

Mit der Aufarbeitung der Sturmhölzer wurde zeitgerecht nach den Schadereignissen begonnen, sodass ein Großteil des angefallen Schadholzes rasch, vor einem Befall durch Borkenkäfer, aufgearbeitet werden konnte.

Eschentriebsterben

Das Eschentriebsterben tritt seit rund 15 Jahren in Oberösterreich auf und wird durch einen eingeschleppten Pilz (Hymenoscyphus fraxineus) verursacht.

Das Absterben der Eschen durch Eschentriebsterben schreitet unvermindert voran und ist auch aufgrund des überdurchschnittlichen Eschenanteiles in Oberösterreich weiter ein zunehmendes Waldschadensproblem. Das Eschentriebsterben tritt in allen Regionen des Bundeslandes auf, wobei bereits 90 % bis 95 % der vorhandenen Eschen Schadsymptome des Eschentriebsterbens aufweisen. Rund 20 % der Eschen sind bereits abgestorben. Die erkrankten Eschen stellen auch ein erhebliches Sicherheitsrisiko dar, da abgestorbene Astteile und häufig auch Bäume durch Wurzelschäden eine entsprechende Gefahr darstellen.

Im Jahr 2015 wurde daher vom Bundesforschungszentrum für Wald gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur ein Forschungsprojekt zur Rettung der Esche erarbeitet und begonnen, in dem festgestellte genotypische Unterschiede im Befallsverlauf genauer erforscht werden und durch entsprechende Züchtung von gegen den Schadpilz resistenteren Eschen versucht wird die Baumart Esche zu erhalten.

In Phase I dieses Forschungsprojektes („Esche in Not“) konnten bereits vielversprechende Ergebnisse, die Baumart Esche zu retten, erzielt werden. Von Oktober 2019 bis 2024 wurde die Forschung bereits in Phase II weitergeführt. Im Herbst 2024, zum Abschluss der Phase II von „Esche in Not“, wurde die Hochlagen-Plantage in Kooperation mit dem Landesforstgarten Tirol bei Nörsach angelegt. Im Frühling 2024 wurde mit der Anlage der entsprechenden Samenplantagen begonnen. Die Tieflagen-Plantage wurde am Standort Feldkirchen/Donau in Kooperation mit dem Landesforstdienst Oberösterreich angelegt, die Plantage für Vorarlberg in Zusammenarbeit mit der Landesforstdirektion Vorarlberg am Standort Rankweil. Mit ersten ertragreichen Saatguternten ist in etwa 10 Jahren zu rechnen.

Asiatischer Laubholzbockkäfer

Nach zwei erfolgreich ausgerotteten Befallsauftreten des EU-Quarantäneschädlings Asiatischer Laubholzbockkäfer in Braunau und St. Georgen bei Obernberg im Bezirk Ried im Innkreis konnte 2021 auch das Befallsgebiet in Gallspach im Bezirk Grieskirchen als befallsfrei erklärt werden.

Leider zeigen die Importkontrollen durch das Bundesamt für Wald, dass noch immer lebende Stadien von diversen Schadorganismen in den Holzpaletten bei Granitimporten aus dem asiatischen Raum zu finden sind, sodass auch weiterhin mit einer Einschleppung und einem Auftreten dieses oder anderer EU-Quarantäneschädlinge in Österreich gerechnet werden muss. Aus diesem Grund wird ein laufendes Monitoring verschiedener Importschädlinge als Präventionsmaßnahme umgesetzt.

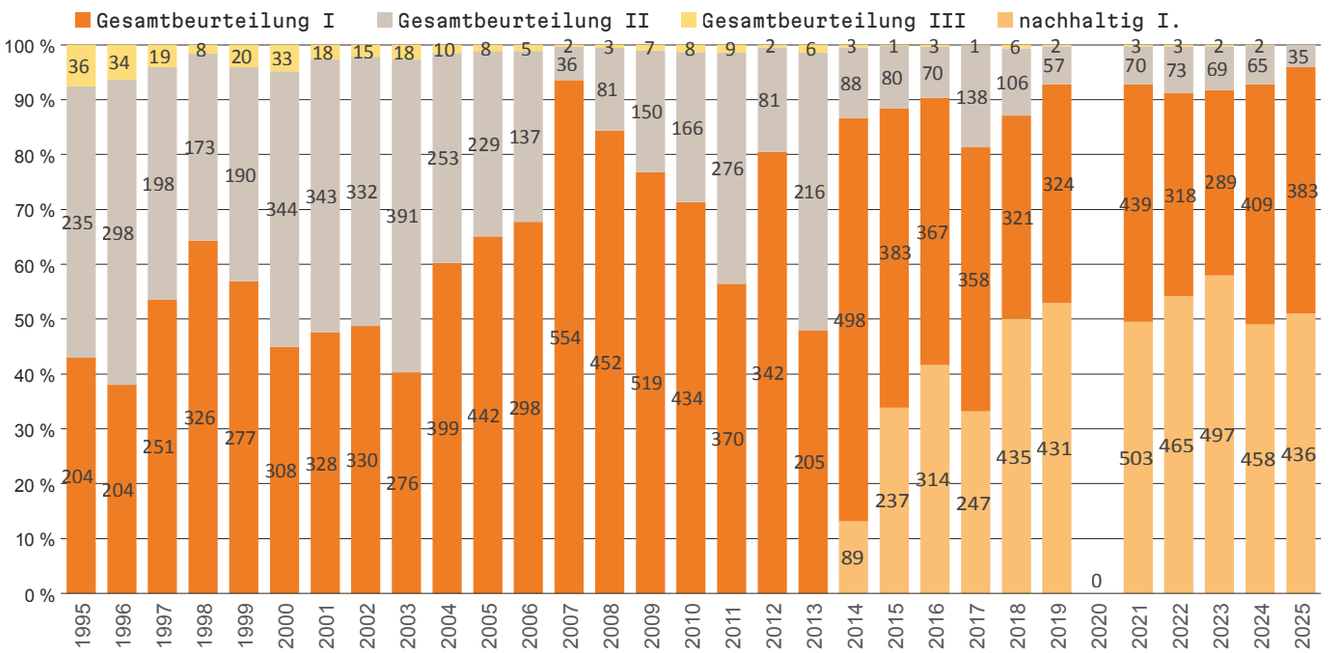
Forststraßenbau

Forststraßen sind die Basis für die nachhaltige Bewirtschaftung, Pflege und Nutzung von Waldflächen. Sie ermöglichen den Zugang für Holzernte, Forstschutz, Jagd sowie für Einsatzkräfte im Not- und Katastrophenfall. In der im Sommer 2025 abgeschlossenen Förderperiode LE 14-20 konnten insgesamt 227 bewilligte Projekte mit einer Gesamtlänge von 260 km, davon 222 km LKW-befahrbar und 38 km Traktor-befahrbar, abgewickelt werden. Die neuen Forstwege ermöglichen die Bewirtschaftung von insgesamt 4.726 ha Waldflächen. Die Gesamtbaukosten von 15,62 Mio. Euro wurden mit einem Förderbetrag von 6,23 Mio. Euro aus EU-, Bund- und Landesmitteln unterstützt.

Jagd

In Oberösterreich gibt es rund 950 Jagdgebiete. Seit mehr als 30 Jahren richtet sich in Oberösterreich die Höhe der Schalenwildabschüsse nach dem Zustand der Waldverjüngung an den sogenannten Vergleichs- und Weiserflächen, wobei die getätigten Abschüsse des Vorjahres die Grundlage bilden. Dieses nachvollziehbare Verfahren hat zu einer maßgeblichen Versachlichung der WaldWild-Frage beigetragen.

Revierbeurteilungen Oberösterreich 1995 bis 2025



Quelle: Land Oö, Landesforstdienst (2020 erfolgte coronabedingt keine Aufnahme)

Bei den Vegetationsbeurteilungen im Frühjahr 2025 wurden insgesamt 418 Jagdgebiete bewertet. 91 % fielen in Stufe I und wiesen demnach eine tragbare bis überwiegend tragbare Verbissbelastung auf, in 9 % der Jagdgebiete wurde diese als zu hoch (Stufe II) und in keinem Jagdgebiet wurde die Verbisssituation als nicht tragbar (Stufe III) beurteilt. Bei 436 Jagden, den sogenannten nachhaltigen 1er-Jagden, wurde im Jagdjahr 2025/26 die jährliche Begehung ausgesetzt. Das Ergebnis ist wieder auf einem guten Niveau, dies lässt sich auf eine Kombination aus relativ hohen Abschusszahlen beim Rehwild und den Witterungsverhältnissen zurückführen.

Das im Rahmen der Vegetationsbeurteilungen erhobene durchschnittliche Verbissprozent für Laubholz, Tanne und Fichte zeigt für das Jahr 2025/26 eine Abnahme bei Tanne auf 6,2 % (-8,7 % zu 2022), beim Laubholz war das erhobene Verbissprozent mit 16,3% (-7,5 % zu 2022) ebenfalls rückläufig. Bei der Fichte ging der erhobene Verbiss auf 1,2 % (-2,0 % seit 2022) zurück. Es kann hier somit eine leicht positive Entwicklung im Vergleich zu den Vorjahren festgestellt werden.

Die Abschusszahlen beim Rehwild sind 2025/26 gegenüber dem Jagdjahr 2022/23 von 80.671 auf 83.130 Stück (+7 %) gestiegen und die sogenannte Drittelregelung (1/3 Böcke – 1/3 Geißen – 1/3 Kitze) wurde eingehalten. Im Jagdjahr 2025/26 wurden weiters 4.159 Sück Hochwild (+6,5 % zu 2022/23) und 1.791 Stück Gamswild (+20 % zu 2022/23) erlegt. Im Vergleich zum Jagdjahr 2022/23 sind somit die Abschusszahlen für alle drei Schalenwildarten steigend. Der Hasenabschuss für das Jagdjahr 2025/26 betrug 22.544 Stück.

3.6 Erneuerbare Energie

Strom aus Photovoltaikanlagen

In Oberösterreich hat sich der Ausbau der Photovoltaik seit 2022 weiter stark beschleunigt. Das Ziel der oberösterreichischen Photovoltaikstrategie ist, den Solarstrom bis 2030 massiv auszubauen. Das aktuelle Ziel der Energiewende in Oberösterreich ist dafür weiterhin ein Ausbau auf 3.500 MWp PV-Leistung bis 2030.

Photovoltaik-Ausbau und Stromversorgung

Die Dynamik des Ausbaus zeigt sich auch im Netzgebiet der Netz Oberösterreich sehr deutlich, mit Ende 2025 wurde die Anzahl von 84.000 Photovoltaik-Anlagen erreicht. Die technische Spitzenleistung der genehmigungspflichtigen Anlagen lag bei 1.390 MWp (+15 % zu 2024).

Im Netzgebiet der Linz Netz waren im Oktober 2023 knapp 15.200 PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 254 MWp in Betrieb, bis Ende September 2025 stieg die Zahl auf rund 22.000 PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 415 MWp (+42 % bei Anlagen, +63 % bei Leistung).

Die grundsätzliche Stoßrichtung bleibt dabei unverändert: Der weitere Ausbau der Photovoltaik soll vorrangig auf Dachflächen, auf bereits verbauten Flächen wie Parkplätzen und auf vorbelasteten Standorten erfolgen. Bei landwirtschaftlichen Flächen besteht weiterhin ein Spannungsfeld zwischen Nahrungs- und Futtermittelproduktion einerseits und Stromerzeugung andererseits. Gleichzeitig bleibt die Netzinfrastruktur ein wesentlicher Schlüsselfaktor für den weiteren Ausbau. Die Netzbetreiber verweisen auf die wachsenden Herausforderungen durch gleichzeitige Einspeisespitzen und werden daher in den kommenden Jahren fast 4 Milliarden Euro in den Netzausbau investieren. Gleichzeitig wird der stärkere Einsatz von Stromspeichern als wichtiger Beitrag zur Netzstabilität hervorgehoben.

Biomasse als Teil der Energielösung

Biomasse ist in Oberösterreich weiterhin ein tragender Pfeiler der Energiewende. Laut aktueller Information zur Energiewende in Oberösterreich lag die 2024 erzeugte biogene Energiemenge aus Biomasse bei 41 PJ. Gleichzeitig deckten erneuerbare Energien in Oberösterreich bereits 71,1 % der Raumwärme, 48,8 % der gesamten Wärme und 91 % des Strombereichs ab.

Österreichweit bleibt Bioenergie die wichtigste erneuerbare Energiequelle. Der Österreichische Biomasse-Verband weist für 2024 einen Rekordwert von fast 500 PJ erneuerbarer Energie aus, davon entfielen 48 % auf Bioenergie. Gleichzeitig wurde 2023/24 in den heimischen Haushalten erstmals mehr Holzenergie für Raumwärme eingesetzt als Heizöl und Erdgas zusammen. Zudem wird die Fernwärme in Österreich bereits zu rund 55 % aus Biomasse erzeugt.
Biomasse bleibt ein unverzichtbarer Teil der Lösung – vor allem im Wärmesektor und überall dort, wo eine regional verfügbare, speicherbare und jederzeit einsetzbare Energieform gebraucht wird.

Biomasse-Nahwärmeprojekte

Biomasse-Nahwärmeanlagen spielen in Oberösterreich weiterhin eine zentrale Rolle für die regionale Wärmeversorgung. Der OÖ Energiesparverband verweist darauf, dass es im Bundesland mittlerweile mehr als 370 Nahwärmeprojekte gibt und zahlreiche Gemeinden bereits auf Biomasse-Nahwärme setzen.
Gerade die vergangenen Jahre haben gezeigt, wie wichtig diese Anlagen nicht nur für die Wärmeversorgung, sondern auch für den Absatz minderer Holzqualitäten und die regionale Wertschöpfung sind. Der Ausbau bestehender Heizwerke und Wärmeverteilnetze bleibt daher aktuell.

Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) – Strom und Wärme aus Holz

Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen auf Biomassebasis leisten weiterhin einen wichtigen Beitrag zu einer stabilen und umweltfreundlichen Energieversorgung. Gerade in Zeiten geringer Sonneneinstrahlung und in den Wintermonaten sind regelbare, erneuerbare Erzeugungsformen für die Versorgungssicherheit besonders wertvoll.
Damit bleibt KWK aus Holz auch 2025 ein sinnvoller Baustein im Energiemix – vor allem dort, wo gleichzeitig Wärmebedarf besteht und regionale Biomasse nachhaltig verfügbar ist. Ein weiterer Ausbau dieser Technologieform hängt von wirtschaftlich tragfähigen Rahmenbedingungen ab, die derzeit für Neuanlagen nicht gegeben sind.

Biogas

In Oberösterreich gibt es rund 70 aktive Biogasanlagen, von denen die meisten zwischen 2004 und 2006 errichtet wurden. Im Bereich Biogas und Biomethan besteht

weiterhin Handlungsbedarf. Der bestehende Anlagenbestand bleibt eine wichtige Grundlage, zugleich wird der weitere Ausbau stark davon abhängen, ob wirtschaftlich tragfähige und verlässliche Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Energieeffizienzberatung Landwirtschaftskammer OÖ

Die Energieeffizienzberatung der Landwirtschaftskammer OÖ ist ein zentraler Hebel, um Betriebe wirtschaftlich und energetisch weiterzuentwickeln. Die LK bietet weiterhin Beratungen an, bei denen der Energiebedarf eines landwirtschaftlichen Betriebes in den Bereichen Strom, Wärme und Treibstoff erfasst, Einsparpotenziale aufgezeigt und Maßnahmen in den Bereichen Energieeffizienz, Energieerzeugung, Energiemanagement und Energiespeicherung abgeleitet werden. Für das Förderprogramm „Energieautarke Bauernhöfe“ wurde dazu auch umfangreiche Gesamtenergiekonzepte für landwirtschaftliche Betriebe erstellt.
Das Förderprogramm „Versorgungssicherheit im ländlichen Raum – Energieautarke Bauernhöfe“ hat seit 2023 einen starken Impuls für Investitionen in Photovoltaik, Speicher, LED-Beleuchtung, Biomasse, E-Mobilität und Energiemanagement gesetzt.
Damit bleibt die Energieberatung ein entscheidender Faktor, um landwirtschaftliche Betriebe bei der Senkung der Energiekosten, der Steigerung des Eigenversorgungsgrades und der gezielten Nutzung von Fördermöglichkeiten zu unterstützen.



FOTO: LK OÖ

4. Wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft

4.1 Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise/Agrarpreisindex | 4.2 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 2023–2025 | 4.3 Einkommen bäuerlicher Familien

4.1 Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise/ Agrarpreisindex

Der Agrarpreisindex Einnahmen spiegelt die Preisentwicklung des aktuellen Warenkorbs an land- und forstwirtschaftlichen Produkten (Erlöse aus Verkäufen land- und forstwirtschaftlicher Produkte inkl. öffentlicher Gelder) wider. Aufgrund der strukturellen Verbindung zwischen Land- und Forstwirtschaft in Österreich wird der „Agrarpreisindex land- und forstwirtschaftlicher Produkte inklusive öffentlicher Gelder“ als nationale Kennzahl ausgewiesen.

Die Preisentwicklung bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen in Oberösterreich/ Österreich folgt den internationalen Märkten. Die Hochpreisphase bei Ackerfrüchten infolge des Ukrainekriegs 2022 ist 2023 zu Ende. Gute Ernten national und international führten bei Getreide und Mais 2025 zu deutlichen Preisrückgängen.

Eine gegenläufige Entwicklung nahmen die Preise bei tierischen Erzeugnissen aufgrund der hohen Nachfrage der Märkte. Die stabile Nachfrage führte zu Hochpreisphasen bei Milch und Rindfleisch, der Schweinepreis gab 2025 nach den guten Preisen der Vorjahre nach.

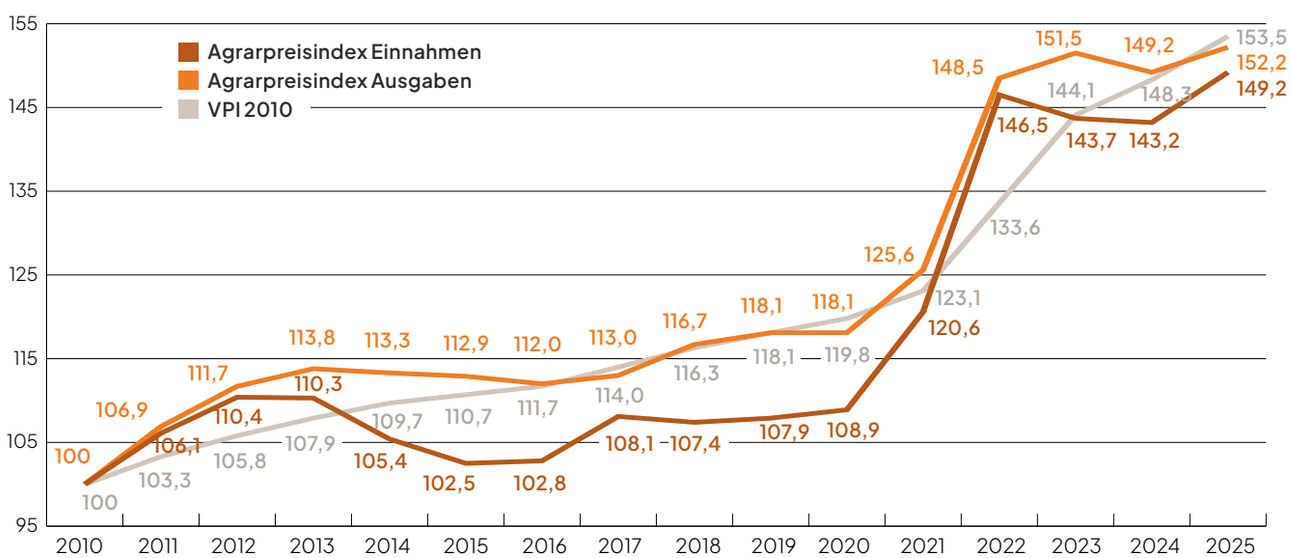
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise Österreich

	2020	2021	2022	2023	2024	2025	Änderung 2025 zu 5-Jahres-Mittel
Pflanzliche Erzeugnisse (netto in Euro/t)							
Mahlweizen	149	227	281	179	185	168	-18 %
Futtergerste	142	204	276	165	143	159	-14 %
Körnermais	131	205	295	165	201	174	-13 %
Ölraps	354	495	582	404	455	424	-7 %
Sojabohnen	351	558	590	407	414	402	-13 %
Tierische Erzeugnisse (netto in Euro bzw. Cent/kg)							
Milch (4,2 % Fett, 3,4 % Eiw.)	37,5	39,4	50,1	51,7	50,2	56,1	22 %
Jungstiere, Klasse E-P	3,7	4,0	4,7	4,7	5,0	6,5	46 %
Mastschweine Kl. S-P	1,7	1,6	2,0	2,4	2,3	2,1	3 %
Masthühner lebend, 100 kg	100,9	100,9	101,7	108,9	115,2	116,2	10 %
Forstliche Erzeugnisse (netto in Euro/FMO)							
Blochholz, Fi/Ta, Kl B Media 2b	70	99	113	103	102	116	19 %
Schleifholz, Fichte/Tanne	37	37	48	53	46	43	-4 %

Quelle: Statistik Austria

Ein Vergleich der Indexreihen zeigt nach dem Sinken der Agrarindizes 2022-2024 wieder einen Anstieg im Jahr 2025. Während im langjährigen Vergleich die Agrarindizes stärkere Ausschläge nach oben und unten infolge der Entwicklungen auf den Agrarmärkten machen, zeigt der allgemeine Preisindex eine kontinuierlich und gleichmäßige Entwicklung.

Agrarpreisindex – Verbraucherpreisindex (2010=100)



Quelle: Statistik Austria

4.2 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 2023–2025

2023: nach der positiven Einkommensentwicklung 2022 aufgrund der hohen Erzeugerpreise verringerte sich das landwirtschaftliche Faktoreinkommen je Arbeitskraft 2023 nominell um 16,3 %. Der Wert der pflanzlichen Erzeugung sank um 12 %. Bei Getreide und Ölsaaten waren beträchtliche Preisrückgänge zu verzeichnen. In der tierischen Produktion war das Volumen leicht rückläufig, während die Preise nochmals anstiegen. Insgesamt erhöhte sich der tierische Produktionswert um 5,7 %. Der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung sank 2023 gegenüber 2022 um 2,9 % auf insgesamt 10,2 Milliarden Euro.

2024: das landwirtschaftliche Faktoreinkommen je Arbeitskraft erhöhte sich nach dem starken Rückgang im Vorjahr nominell um 5,2 %. Die pflanzliche Produktion war teilweise von Extremwetterereignissen (Trockenheit, Hagel, Hitze, Überschwemmungen) betroffen, das Erzeugungsvolumen und die Produktpreise waren rückläufig. Die tierische Produktion konnte ihren Wert halten, rückläufige Preise wurden durch ein erhöhtes Produktionsvolumen kompensiert. Die Milchproduktion nahm

Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen und Faktoreinkommen, Österreich und Oberösterreich 2023–2025, in Mio Euro

	Österreich			Oberösterreich		
R-LGR	2023	2024	2025	2023	2024	2025
Pflanzliche Erzeugung	**4.408**	**4.104**	**4.499**	**839**	**804**	**844**
Getreide	961	942	1.060	245	241	277
Ölsaaten und Ölfrüchte (einschl. Saatgut)	243	253	290	45	46	52
Sojabohnen	126	120	135	29	28	32
Gemüse- und Gartenbau	978	1.008	1.021	175	189	194
Kartoffel	125	131	120	8,5	7,4	7,0
Obst	370	380	505	80	77	79
Wein	688	506	641	0,8	0,5	1,0
Tierische Erzeugung	**4.744**	**4.736**	**5.241**	**1.468**	**1.453**	**1.600**
Rinder	926	961	1.211	271	273	362
Schweine	1.025	977	904	407	393	357
Milch	1.986	1.960	2.240	627	618	700
Erzeugung landw. Güter	**9.152**	**8.840**	**9.739**	**2.307**	**2.257**	**2.444**
Erzeugung landw. Dienstleistungen	416	427	458	115	120	128
Nichtlandw. Nebentätigkeiten	624	665	694	53	53	65
Produktionswert zu Herstellungskosten	**10.192**	**9.932**	**10.891**	**2.475**	**2.430**	**2.637**
Vorleistungen insgesamt	5.861	5.648	5.868	1.458	1.390	
Bruttowertschöpfung	**4.332**	**4.284**	**5.023**	**1.017**	**1.040**	
Abschreibung	2.653	2.726	2.798	663	678	
Nettowertschöpfung	**1.679**	**1.558**	**2.225**	**354**	**362**	
Sonstige Produktionsabgaben	181	159	159	38	28	
Sonstige Subventionen	1.483	1.620	1.580	270	292	
Faktoreinkommen	**2.981**	**3.019**	**3.646**	**586**	**627**	

Quelle: Statistik Austria, LGR

neuerlich leicht zu, die Milchpreise blieben auf hohem Niveau. In der Schweineproduktion gab es nach zwei Jahren steigender Preise einen Rückgang bei Preis (-5,9 %) und Produktionswert (-4,7 %). Der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung betrug insgesamt 9,9 Milliarden Euro (-2,5 % zu 2023).

2025: der Produktionswert und die Wertschöpfung legten 2025 deutlich zu, gegenüber 2024 steigerte sich die landwirtschaftliche Produktion auf insgesamt 10,89 Milliarden Euro (+9,7 %). In der pflanzlichen Erzeugung gab es sehr gute Ernten, die tierische Erzeugung stieg aufgrund erhöhter Preise.

Einkommen aus der Landwirtschaft 2025

Das Faktoreinkommen des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft beläuft sich nach den derzeit vorliegenden Berechnungen der Statistik Austria im Jahr 2025 auf 3.646 Millionen Euro und war damit um rund 21 % höher als 2024. Bei einem geschätzten Rückgang des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes um 1,1 % beträgt der durchschnittliche Einkommensanstieg je Jahresarbeitseinheit nominell 22,2 % bzw. real, d.h. inflationsbereinigt 18,4 %.

Drei Viertel der gesamten landwirtschaftlichen Produktion Österreichs wird in den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark erwirtschaftet. Oberösterreich nimmt mit knapp 25 % den 2. Platz hinter Niederösterreich (33 %) vor der Steiermark (18 %) ein. Rund 31 % der gesamten tierischen Wertschöpfung Österreichs werden in Oberösterreich erwirtschaftet, der Anteil an der pflanzlichen Produktion beträgt gut 19 %. Die tierische Produktion trägt in Oberösterreich üblicherweise mehr als 60 % zum Gesamtwert der landwirtschaftlichen Erzeugung bei.

4.3 Einkommen der bäuerlichen Familien

Für den Berichtszeitraum lagen Buchführungsdaten von 1.919 (Wert 2025) land- und forstwirtschaftlichen Betrieben österreichweit vor; für Oberösterreich bildeten 470 freiwillig buchführende Betriebe die Basis für die Auswertungen. Österreichweit repräsentieren die 1.919 freiwillig buchführenden Betriebe rund 53 % der Betriebe laut Agrarstrukturerhebung, diese bewirtschaften 88 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche und halten 87 % der Großvieheinheiten.

Freiwillig buchführende Betriebe in Oberösterreich

Im oberösterreichischen Testbetriebsnetz dominieren entsprechend den natürlichen und produktionstechnischen Gegebenheiten die Futterbaubetriebe mit den Produktionsschwerpunkten Rinder- und Milchproduktion. Danach folgen mit großem Abstand Marktfruchtbetriebe und Veredelungsbetriebe mit Schwerpunkt Schweinehaltung. Mit einem Standardoutput (Geldwert der landwirtschaftlichen Erzeugung) von durchschnittlich 100.902 Euro je Betrieb übertrifft Oberösterreich den österreichischen Durchschnitt von 83.706 Euro um rund 21 %.

Strukturdaten der oberösterreichischen Buchführungsbetriebe 2025

	Oberösterreich	Österreich
lw. Nutzfläche, ha	30,19	32,32
Wald, ha	8,38	15,66
Standardoutput	100.902	83.706
Tierbesatz, GVE	32,15	22,76
Arbeitskräfte, bAK	1,38	1,45
Arbeitskräfte, nAK	1,35	1,36

Quelle: BAB Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, Sonderauswertung der freiwillig buchführenden Betriebe

Langfristige Einkommensentwicklung

Die Einkommensbildung in der Land- und Forstwirtschaft ist naturbedingt aufgrund jährlich unterschiedlicher Niederschlagsverhältnisse, Temperatureinflüsse, Elementarereignisse sowie wechselnder marktwirtschaftlicher Rahmenbedingungen bei Erzeuger- und

Betriebsmittelpreisen erheblichen jährlichen Schwankungen unterworfen. Die Betrachtung von Einzeljahren ist daher nur eingeschränkt aussagekräftig. Für die Beurteilung der Einkommensentwicklung ist die Einordnung in einen mehrjährigen Zusammenhang erforderlich. Zur Einordnung dieser Ergebnisse wird die langfristige Entwicklung der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb seit 2010 anhand einer nominellen Indexdarstellung (2010 = 100) gezeigt.

Die langfristige Entwicklung zeigt die zum Teil beträchtlichen Einkommensschwankungen in der Land- und Forstwirtschaft sowie Unterschiede zwischen Oberösterreich und Österreich insgesamt.

In den Jahren 2023 und 2024 gingen die Einkommen nach dem starken Anstieg 2022 in Oberösterreich und österreichweit wieder zurück. Der Rückgang fiel im Bundesdurchschnitt stärker aus. Im Jahr 2025 setzte erneut eine positive Entwicklung ein. Die Indexwerte der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft erreichten in Oberösterreich mit 183 und mit 172 Punkten in Österreich Höchstwerte. Die Einkommensentwicklung in Oberösterreich verläuft seit 2022 über dem österreichischen Durchschnitt, die Einkommensschwankungen sind stärker ausgeprägt als im Bundesmittel. Insbesondere die größeren Betriebsstrukturen in der Tierhaltung führen zu einer höheren Abhängigkeit von Preisentwicklungen auf den Agrarmärkten und damit zu stärkeren Ausschlägen bei der Einkommensentwicklung.

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft 2023 bis 2025

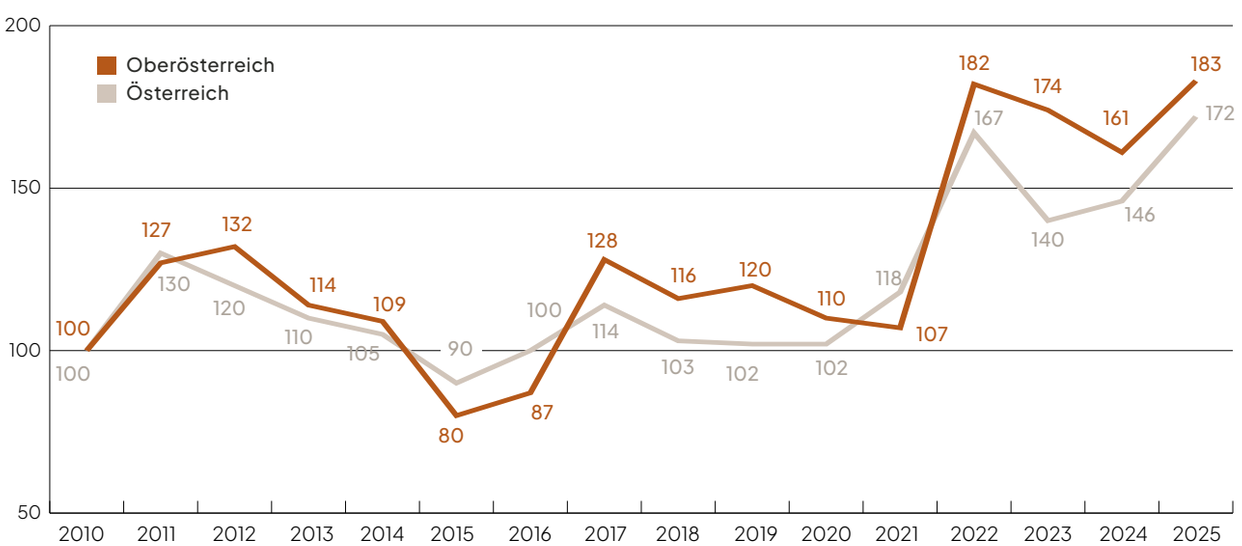
Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit, für die unternehmerische Tätigkeit sowie für den Einsatz des Eigenkapitals dar.

Im Jahr 2025 betrugen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich durchschnittlich 54.271 Euro/Betrieb (Österreich: 47.102 Euro/Betrieb). Das Einkommensniveau lag damit in Oberösterreich um 15 % über dem österreichischen Durchschnitt. Auch im Dreijahresmittel 2023–2025 lagen die oberösterreichischen Betriebe mit 51.094 Euro je Betrieb über den österreichischen Vergleichsbetrieben mit 41.812 Euro je Betrieb, der Einkommensvorsprung Oberösterreichs betrug damit durchschnittlich rund 22 %.

Die Einkommensentwicklung der letzten drei Jahre zeigt jedoch deutliche Schwankungen. Nach dem außergewöhnlich hohen Einkommensniveau des Jahres 2022 gingen die Einkünfte sowohl 2023 als auch 2024 zurück. In Oberösterreich sanken die Einkünfte je Betrieb von 51.387 Euro im Jahr 2023 auf 47.625 Euro im Jahr 2024. Im Jahr 2025 kam es wieder zu einer deutlichen Erholung auf 54.271 Euro je Betrieb. Österreichweit fiel der Einkommensanstieg mit 18 % noch etwas stärker aus, dennoch blieb das Einkommensniveau in Oberösterreich deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

Indexentwicklung der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb

Oberösterreich und Österreich, nominell, 2010 = 100



Quelle: BAB, Sonderauswertung OÖ, eigene Berechnungen

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je betrieblicher Arbeitskraft (bAK) einschließlich Personalaufwand betrugen im Jahr 2025 in Oberösterreich durchschnittlich 40.221 Euro und lagen damit um 10 % über 2024. Österreichweit beliefen sich die Einkünfte je bAK auf 34.812 Euro (+13 % zu 2024). Im Dreijahresmittel 2023-2025 erreichten die Einkünfte je bAK in Oberösterreich 39.157 Euro und lagen damit deutlich über dem österreichischen Niveau von 31.867 Euro.

Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl die Einkünfte je Betrieb als auch jene je betrieblicher Arbeitskraft in Oberösterreich weiterhin deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegen. Gleichzeitig spiegeln die Einkommensschwankungen der letzten Jahre die hohe Abhängigkeit der landwirtschaftlichen Einkommen von Markt-, Preis- und Witterungseinflüssen wider.

Einkommen nach Produktionsgebieten

Im Alpenvorland wurden im Jahr 2025 durchschnittliche Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft von 53.390 Euro je Betrieb erzielt, das Alpenvorland weist im Dreijahresmittel die höchsten Einkommen auf.

Im Mühlviertel waren die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2025 am höchsten mit durchschnittlich 58.944 Euro je Betrieb. Das Dreijahresmittel 2023-2025 lag im Landesschnitt. Im Vergleich zum Dreijahresmittel 2020-2022 zeigte das Mühlviertel eine überdurchschnittlich dynamische Einkommensentwicklung.

Das Voralpengebiet erzielte im Jahr 2025 durchschnittliche Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Höhe von 46.941 Euro je Betrieb. Trotz der sehr positiven Entwicklung zu 2024 weist das Voralpengebiet weiterhin das niedrigste Einkommensniveau der Produktionsgebiete auf.

Das allgemein niedrigere Einkommensniveau im Voralpengebiet ist unter anderem auf einen höheren Anteil benachteiligter Gebiete sowie auf die dort vorherrschenden Produktionsbedingungen zurückzuführen. Demgegenüber profitieren Betriebe im Alpenvorland und zunehmend auch im Mühlviertel stärker von den günstigen Marktbedingungen der letzten Jahre.

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Österreich und Oberösterreich

je Betrieb und je betrieblicher Arbeitskraft (bAK) in Euro

	2023	2024	2025	Veränderung in % zum Vorjahr	3-Jahres-Mittel 2023-2025
Oberösterreich					
je Betrieb	51.387	47.625	54.271	14 %	51.094
je bAK*	40.849	36.401	40.221	10 %	39.157
Österreich					
je Betrieb	38.310	40.024	47.102	18 %	41.812
je bAK*	29.855	30.933	34.812	13 %	31.867

*Einkünfte aus Land und Forst zuzüglich Personalaufwand je bAK

Quelle: BAB, Sonderauswertung OÖ

Einkünfte nach Produktionsregion (in Euro je Betrieb)

	3-Jahres-Mittel 2020-2022	2023	2024	2025	3-Jahres-Mittel 2023-2025
Alpenvorland	47.588	57.873	52.164	53.390	54.476
Mühlviertel	34.391	48.541	46.088	58.944	51.191
Voralpengebiet	18.057	30.095	30.174	46.941	35.737
Oberösterreich	**39.292**	**51.387**	**47.625**	**54.272**	**51.095**

Quelle: BAB, Sonderauswertung OÖ

Einkommen nach Betriebsform

Der Großteil der in Oberösterreich ausgewerteten Testbetriebe kann entsprechend seines Produktionsschwerpunktes den Betriebsformen Futterbau, Marktfrucht oder Veredelung zugeordnet werden.

Veredelungsbetriebe weisen im Dreijahresdurchschnitt 2023-2025 mit 361.363 Euro je Betrieb die höchsten Erträge auf. Diesen Erträgen stehen allerdings auch die höchsten Aufwendungen, insbesondere für Futtermittel-, Tierzukäufe sowie Abschreibungen, gegenüber. Dennoch erzielten die Veredelungsbetriebe mit 104.770 Euro je Betrieb (89.893 Euro nach Abzug der SV-Beiträge) die höchsten Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft aller Betriebsformen.

Futterbaubetriebe erreichten im Dreijahresmittel Einkünfte von 51.704 Euro je Betrieb (41.048 Euro nach Abzug der SV Beiträge) und lagen damit geringfügig über dem oberösterreichischen Durchschnitt von 51.095 Euro je Betrieb.

Marktfruchtbetriebe erzielten Einkünfte von durchschnittlich 27.564 Euro je Betrieb (16.808 Euro je Betrieb nach Abzug der SV Beiträge) und lagen damit deutlich unter dem Landesdurchschnitt.

Gesamtbetriebliche Übersicht Oberösterreich, Durchschnitt 2023 bis 2025

	Oberösterreich	Futterbau	Marktfrucht	Veredelung
Anzahl der ausgewerteten Betriebe	447	237	73	64
RLF, ha	29,2	27,92	32,98	31,95
Wald, ha	8,3	7,89	5,6	3,99
Standardoutput	100.522	99.300	57.547	195.288
bAK/Betrieb	1,33	1,49	0,79	1,42
davon nAK	1,3	1,48	0,76	1,40
GVE/ha RLF	1,11	1,40	0,02	1,83
Beträge in Euro				
Ertrag	185.574	174.383	117.140	361.363
Aufwand	134.479	130.820	89.577	256.593
davon Personalaufwand	937	470	1.394	1.443
Einkünfte LW/FW je Betrieb	51.095	51.704	27.564	104.770
Sozialversicherungsbeiträge	11.223	10.656	10.756	14.877
Einkünfte LW/FW abzgl. SV Beiträge	39.871	41.048	16.808	89.893
Außerlandwirtschaftlich Einkünfte aus selbständigen und unselbständigen Erwerb, abzgl. ESt.	25.689	25.963	29.066	17.282
Erwerbseinkommen (netto)	65.560	67.011	45.874	107.175
Übrige Einkünfte	889	747	1.763	499
Sozialtransfers	8.618	8.364	7.544	8.140
Verfügbares Haushaltseinkommen	75.068	76.122	55.181	115.814
Einkünfte Land- und Forstwirtschaft in Euro/ bAK				
2025	40.221	40.312	34.831	63.129
2024	36.401	31.125	34.219	76.501
2023	40.849	33.202	41.397	84.645
Veränderung in % 2025 zu 2024	10 %	30 %	2 %	-17 %
Veränderung in % 2025 zu 2023	-2 %	21 %	-16 %	-25 %

Quelle: BAB, Sonderauswertung OÖ

Beim verfügbaren Haushaltseinkommen lagen die Veredelungsbetriebe ebenfalls an erster Stelle, es folgten Futterbaubetriebe und Marktfruchtbetriebe.

Eine differenzierte Entwicklung zeigt sich beim Einkommen je Arbeitskraft (bAK). Im Jahr 2025 erreichten die Veredelungsbetriebe zwar mit 63.129 Euro/bAK den höchsten Wert, im Vergleich zum außergewöhnlichen Vorjahr bedeutete diese jedoch einen Rückgang von –17 %.

Futterbaubetriebe erzielten 2025 im Vergleich zu 2024 ein um 30 % höheres Einkommen (40.312 Euro je bAK), bei Marktfruchtbetrieben stieg das Einkommen lediglich um 2 % (34.831 Euro je bAK).

Langjährige Einkommensentwicklung je Arbeitskraft

Veredelungsbetriebe erzielten die höchsten Einkünfte im Zeitraum der letzten 10 Jahre. Nach einem Höchstwerten 2023 und 2024 gingen die Einkünfte 2025 auf 63.129 Euro/bAK zurück, liegen jedoch weiterhin deutlich über dem Niveau der übrigen Betriebsformen.

Marktfruchtbetriebe weisen die stärksten jährlichen Schwankungen auf. Nach dem außergewöhnlich hohen Wert von 81.890 Euro/bAK im Jahr 2022 infolge der sehr hohen Erzeugerpreise aufgrund des Ukrainekriegs kam es in den Folgejahren zu einem deutlichen Rückgang auf 34.831 Euro je bAK im Jahr 2025. Diese Entwicklung spiegelt die hohe Abhängigkeit der Marktfruchtbetriebe von Erträgen und Marktpreisen wider.

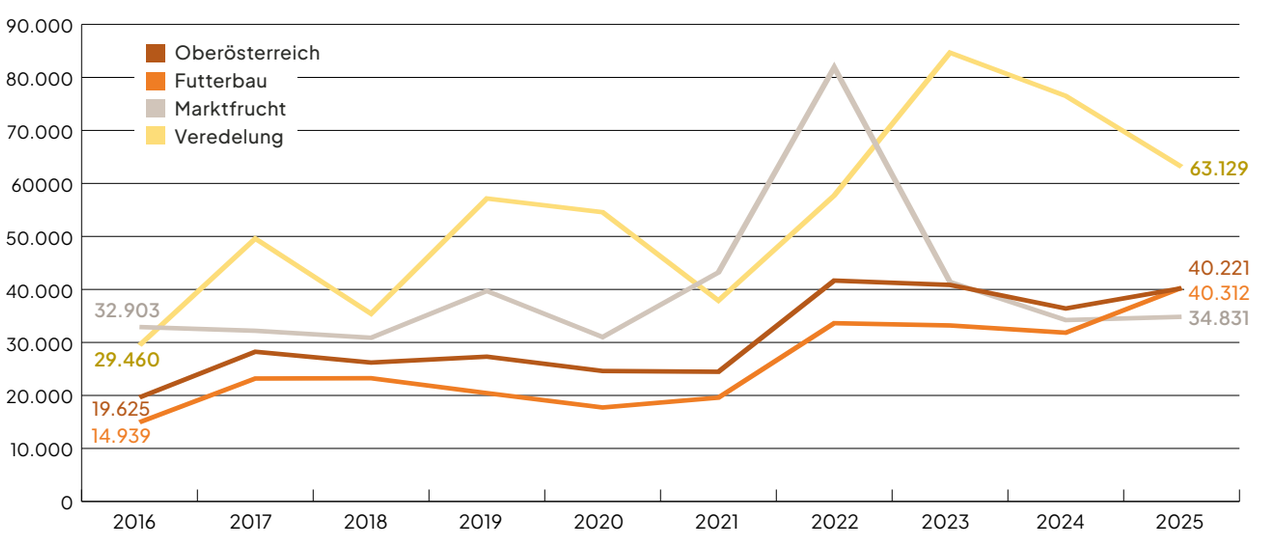
Futterbaubetriebe entwickelten sich vergleichsweise stabil, allerdings liegen ihre Einkommen in der Regel unter dem Landesschnitt. 2025 erreichten sie mit 40.312 Euro je bAK erstmals das Niveau des oberösterreichischen Durchschnitts.

Insgesamt zeigt die Entwicklung, dass Marktpreisänderungen und produktionstechnische Besonderheiten die Einkommensentwicklung der einzelnen Betriebsformen unterschiedlich stark beeinflussen. Während bei Marktfrucht- und Veredelungsbetrieben stärkere Schwankungen auftreten, verläuft die Einkommensentwicklung der Futterbaubetriebe deutlich kontinuierlicher.

Einkommensvergleich 2025, biologisch – konventionell

Eine repräsentative Gegenüberstellung von biologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben ist innerhalb des vorliegenden Testbetriebsnetzes nur für die Betriebsform Futterbau möglich. Von den im Jahr 2025 ausgewerteten 242 Futterbaubetrieben wirtschafteten 78 Betriebe biologisch, darunter 45 auf Milchviehhaltung spezialisierte Betriebe. Die Biofutterbaubetriebe bewirtschafteten durchschnittlich rund 25 ha reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLF), hielten etwa 34 Rinder und setzten 1,48 betriebliche Arbeitskräfte (bAK) ein. Die konventionellen Futterbaubetriebe verfügten mit rund 30 ha RLF über eine größere Flächenausstattung und hielten durchschnittlich 61 Rinder bei einem Arbeitskräftebesatz von 1,59 bAK.

Einkommensentwicklung nach Betriebsform in Oberösterreich (in Euro/bAK)



Quelle: BAB, Sonderauswertung OÖ

2025 erzielten die Biofutterbaubetriebe Einkünfte von 44.736 Euro je Betrieb bzw. 30.841 Euro je bAK. Konventionelle Futterbaubetriebe erwirtschafteten 72.601 Euro je Betrieb bzw. 45.855 Euro je bAK. Bei auf Milchviehhaltung spezialisierten Betrieben lagen die Einkünfte bei den Biobetrieben bei 40.907 Euro je bAK gegenüber 51.392 Euro je bAK bei konventionellen Milchviehbetrieben.

Spezialauswertung Futterbaubetriebe

Mehr als die Hälfte der ausgewerteten Betriebe in Oberösterreich wirtschaftet mit dem Produktionsschwerpunkt Futterbau (Milch- und Rinderproduktion sowie sonstige Raufutterverzehrer). In dieser Betriebsform sind Milchviehbetriebe unterschiedlicher Größenklassen ebenso enthalten wie Betriebe mit Rindermast, Mutterkuhhaltung sowie Schaf- und Ziegenhaltung.

Auswertung Futterbaubetriebe, Mittelwerte 2023–2025

	Oberösterreich					Österreich		
Mittelwerte 2023–2025	Ober-österreich	Futter-bau	Milchvieh Durch-schnitt	Milchvieh mittel	Milchvieh groß	Rinder-mast	Mutter-kuh-haltung	Schaf- und Ziegen-haltung
Anzahl der ausgewerteten Betriebe	447	237	163	48	110	60	80	51
RLF, ha	29,2	27,9	32,7	20,6	43,6	26,8	21,0	14,4
Wald, ha	8,3	7,9	8,2	6,9	9,6	9,0	12,6	9,6
bAK/Betrieb	1,33	1,49	1,8	1,49	2,08	1,05	1,16	1,24
davon nAK	1,30	1,48	1,77	1,49	2,04	1,03	1,15	1,16
Rinder	31,67	50,4	61,7	31,0	88,6	60,9	33,7	
davon Milchkühe	10,32	17,5	31,0	16,1	44,0			
GVE/ha RLF	1,11	1,40	1,49	1,20	1,60	1,27	1,22	1,13
Beträge in Euro und je Betrieb bzw. Unternehmerhaushalt								
Ertrag	185.574	174.383	232.080	118.624	331.397	167.893	82.733	75.021
davon öffentliche Gelder	20.216	21.265	22.611	16.423	28.461	19.771	26.920	15.940
Aufwand	134.479	122.679	154.697	77.077	220.365	141.515	68.736	66.590
Einkünfte LW/FW je Betrieb	51.095	51.704	77.383	41.547	111.032	26.378	13.998	8.431
Sozialversicherungsbeiträge	11.223	10.656	12.175	8.859	15.367	9.303	6.820	5.742
Einkünfte LW/FW abzgl. SV Beiträge	39.871	41.048	65.208	32.688	95.666	17.075	7.178	2.690
Außerlandwirtschaftlich Einkünfte aus selbständigen und unselbständigen Erwerb, abzgl. ESt.	25.689	25.963	18.026	24.217	10.221	29.621	33.992	30.811
Erwerbseinkommen (netto)	65.560	67.010	83.234	56.906	105.886	46.696	41.170	33.501
Übrige Einkünfte	889	747	617	521	713	408	332	62
Sozialtransfers	8.618	8.364	7.579	8.322	7.322	5.543	5.941	9.227
Verfügbares Haushaltseinkommen	75.068	76.122	91.430	65.749	113.921	52.647	47.443	42.790
Privatverbrauch	49.368	49.963	50.945	46.858	53.985	42.561	44.513	44.199
Über/Unterdeckung des Verbrauches	25.700	26.159	40.486	18.891	59.936	10.086	2.930	–1.409
Einkünfte Land- und Forstwirtschaft in Euro/bAK	39.157	34.880	43.205	27.042	58.714	26.027	12.198	9.043

Quelle: BAB, Sonderauswertung OÖ

Für die Auswertung der Betriebszweige Rindermast, Mutterkuhhaltung sowie Schaf- und Ziegenhaltung wird auf Österreichdaten zurückgegriffen, da die Anzahl der ausgewerteten Betriebe in Oberösterreich keine statistisch abgesicherten Ergebnisse ermöglicht. Alle dargestellten Kennzahlen beziehen sich auf Durchschnittswerte der Jahre 2023 bis 2025.

Die Futterbaubetriebe erzielten im Dreijahresdurchschnitt Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft von 51.704 Euro je Betrieb (OÖ: 51.095 Euro je Betrieb) bzw. 34.880 Euro je bAK (OÖ: 39.157 Euro). Das außerlandwirtschaftliche Einkommen der Futterbaubetriebe wie auch der oberösterreichischen Durchschnittsbetriebe lag bei 39 % des Erwerbseinkommens, die Überdeckung des Verbrauchs betrug 26.159 Euro.

Die Milchviehhaltung zählt weiterhin zu den arbeits- und kapitalintensivsten Produktionsrichtungen innerhalb des Futterbaus. Die Milchviehbetriebe bewirtschafteten im Durchschnitt 32,7 ha RLF und 8,2 ha Wald, hielten 61,7 Rinder, darunter 31 Milchkühe, und beschäftigten 1,8 bAK. Ihre Einkünfte betrugen 77.383 Euro je Betrieb bzw. 43.205 Euro je bAK. Das außerlandwirtschaftliche Einkommen lag bei 21 % des Erwerbseinkommens, die Überdeckung des Privatverbrauchs lag bei 40.486 Euro, was eine solide Eigenkapitalbildung darstellt. Mittlere Milchviehbetriebe bewirtschafteten durchschnittlich 20,6 ha RLF, hielten 31 Rinder, davon 16 Milchkühe, ihre Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft lagen bei 41.547 Euro je Betrieb (27.042 Euroje bAK). Das außerlandwirtschaftliche Einkommen lag bei 43 % des Erwerbseinkommens, die Überdeckung des Privatverbrauchs lag bei 18.891 Euro. Große Milchviehbetriebe verfügten durchschnittlich über 43,6 ha RLF, 9,6 ha Wald sowie 88,6 Rinder, darunter 44 Milchkühe. Ihre Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betrugen 111.032 Euro je Betrieb bzw. 58.714 Euro je bAK. Das außerlandwirtschaftliche Einkommen lag bei nur 10 % des Erwerbseinkommens, die Überdeckung des Privatverbrauchs erreichte 59.936 Euro.

Rindermastbetriebe hielten durchschnittlich 61 Rinder auf 26,8 ha RLF und erzielten Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft von 26.378 Euro pro Betrieb. Durch außerlandwirtschaftlichen Erwerb konnte ein verfügbares Haushaltseinkommen von 52.647 Euro erreicht werden, die Überdeckung des Privatverbrauchs betrug 10.086 Euro.

Mutterkuhbetriebe bewirtschafteten durchschnittlich 21,0 ha RLF und 12,6 ha Wald bei einem Bestand von 34 Rindern. Die landwirtschaftlichen Einkünfte betrugen 13.998 Euro je Betrieb (12.198 Euro je bAK), die öffentlichen Gelder von durchschnittlich 26.920 Euro je Betrieb überstiegen damit die erzielten Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft deutlich. Die Überdeckung des Privatverbrauchs lag bei nur 2.930 Euro.

Die ausgewerteten Schaf- und Ziegenbetriebe bewirtschafteten durchschnittlich 14,4 ha RLF und 9,6 ha Wald. Ihre betrieblichen Einkünfte lagen bei nur 8.431 Euro je Betrieb (9.043 Euro/bAK). Trotz öffentlicher Gelder von durchschnittlich 15.940 Euro je Betrieb konnte der Privatverbrauch nicht vollständig erwirtschaftet werden die Unterdeckung betrug im Dreijahresmittel 1.409 Euro.

Die Ergebnisse zeigen deutlich die Unterschiede zwischen den einzelnen Produktionsrichtungen innerhalb des Futterbaus. Während größere Milchviehbetriebe hohe Einkommen und eine deutliche Eigenkapitalbildung erzielten, waren Mutterkuh- sowie Schaf- und Ziegenbetriebe in wesentlich stärkerem Ausmaß auf außerlandwirtschaftliche Einkommen und öffentliche Unterstützungsleistungen angewiesen. Insbesondere in diesen extensiven Produktionsrichtungen leisten die öffentlichen Gelder einen wesentlichen Beitrag zur Einkommenssicherung und zur Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung in benachteiligten Regionen.

Einkommen der Bergbauern

In Oberösterreich dominieren bei den Bergbauernbetrieben die Erschwerniszonen 1 und 2, die Daten von 156 freiwillig buchführende Bergbauernbetriebe gingen in das Testbetriebnetz ein. Diese bewirtschafteten durchschnittlich 25,9 ha reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLF) und damit um rund 5 ha weniger als die Nichtbergbauernbetriebe. Demgegenüber verfügen die Bergbauernbetriebe mit 12,2 ha Wald über mehr als die doppelte Waldfläche der Nichtbergbauernbetriebe (5,7 ha). Der Arbeitskräftebesatz liegt mit 1,46 bAK je Betrieb ebenfalls über jenem der Nichtbergbauernbetriebe (1,24 bAK).

Das Einkommensniveau der Bergbauernbetriebe lag im Mittel der Jahre 2023-2025 um rund 14 % unter jenem der Nichtbergbauern und um 9 % unter dem Landesmittel. Die Bergbauern erzielten betriebliche Einkünfte von 46.671 Euro (32.547 Euro je bAK) und lagen damit um 7.420 Euro je Betrieb unter den Einkünften der Nichtbergbauern. Je Arbeitskraft war ihr Einkommen um 12.775 Euro geringer. Im Schnitt erhielten die Bergbauernbetriebe öffentliche Gelder (Betriebsprämien, ÖPUL und Ausgleichszulage) von der Höhe von 23.661 Euro je Betrieb, bei den Nichtbergbauernbetrieben waren dies 18.123 Euro je Betrieb.

Einkommen der Bergbauern und Nichtbergbauern; Mittelwerte 2023–2025

	Oberösterreich	Bergbauernbetriebe	Nicht-Bergbauern-betriebe
Anzahl der ausgewerteten Betriebe	447	156	291
RLF, ha	29,17	25,94	31,34
Wald, ha	8,30	12,19	5,67
bAK/Betrieb	1,33	1,46	1,24
Betrag in Euro			
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb	51.095	46.671	54.091
Sozialversicherungsbeiträge	11.223	9.715	12.246
Einkünfte Land- und Forst abzüglich SV-Beiträge	39.871	36.956	41.844
Einkünfte selbst./unselbst Erwerb außerlandw., abzglüglich ESt.	25.689	26.794	24.932
übrige Einkünfte	889	787	958
Sozialtransfers	8.618	9.135	8.266
Verfügbares Haushaltseinkommen	75.068	73.672	76.002
Einkünfte Land- und Forstwirtschaft in Euro/bAK			
Mittelwert 2023–2025	39.157	32.547	45.322

Quelle: BAB, Sonderauswertung OÖ

Die höhere öffentliche Unterstützungsleistung steht im Zusammenhang mit den erschwerten Produktionsbedingungen bei Bergbauernbetrieben und wird im Rahmen der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete ausbezahlt.

Die Einkommensentwicklung der Bergbauernbetriebe verläuft grundsätzlich ähnlich wie jene der Futterbaubetriebe, da die Milch- und Rinderhaltung die dominierenden Produktionsrichtungen darstellen. Insbesondere die günstige Entwicklung auf den Milch- und Rindermärkten wirkte sich in den letzten Jahren positiv auf die Einkommenssituation aus. 2025 erzielten die oberösterreichischen Bergbauernbetriebe mit 54.824 Euro je Betrieb erstmals ein leicht höheres Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft als Nichtbergbauernbetriebe mit 53.896 Euro je Betrieb. Dieses Ergebnis ist insbesondere vor dem Hintergrund der traditionell niedrigeren Einkommenssituation der Bergbauern bemerkenswert und verdeutlicht, dass günstige Marktbedingungen die natürlichen Standortnachteile zumindest ausgleichen können. Gleichzeitig unterstreicht das Ergebnis die hohe Bedeutung öffentlicher Unterstützungsmaßnahmen für die Einkommenssicherung und die Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung in benachteiligten Gebieten.

Einkommen bei Nebenerwerbsbetrieben

Nebenerwerbsbetriebe erzielen grundsätzlich geringere Erträge und Einkommen als Haupterwerbsbetriebe. Im Dreijahresdurchschnitt 2023-2025 erwirtschafteten die Nebenerwerbsbetriebe einen Ertrag von durchschnittlich 88.151 Euro je Betrieb, während Haupterwerbsbetriebe bei deutlich größerer Betriebsstruktur einen Ertrag von 255.912 Euro je Betrieb erreichten. Die öffentlichen Gelder haben bei Nebenerwerbsbetrieben eine höhere Bedeutung für die Einkommensbildung als bei Haupterwerbsbetrieben, sie machten rd. 17 % des Ertrages aus, bei den Haupterwerbsbetrieben lag der Anteil der öffentlichen Gelder am Ertrag bei lediglich 9 %. Der größte Aufwandsposten bei Nebenerwerbsbetrieben ist weiterhin die Abschreibung, sie machte rund 21 % des Gesamtaufwandes aus im Gegensatz zu Haupterwerbsbetrieben mit 17 %. Der höhere Abschreibungsaufwand lässt auf eine geringere Auslastung der vorhandenen Maschinen und Gebäude bei den Nebenerwerbsbetrieben schließen.

Das mittlere Haushaltseinkommen lag bei Nebenerwerbsbetrieben bei 60.982 Euro (Haupterwerb: 86.057 Euro), die Überdeckung des Verbrauchs bei 10.741 Euro (Haupterwerb: 37.513 Euro). Die höhere Über-

deckung des Verbrauchs der Haupterwerbsbetriebe spiegelt deren größere Fähigkeit zur Eigenkapitalbildung und Finanzierung betrieblicher Investitionen wider. Die höheren Schulden bei Haupterwerbsbetrieben können auf die größeren Betriebsstrukturen und durchschnittlich höhere Investitionstätigkeit zurückgeführt werden.

Einkommensvergleich Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe 2023–2025

	Euro je Betrieb	
Mittelwert 2023–2025	Nebenerwerb	Haupterwerb
Ertrag	88.151	255.912
davon öffentliche Gelder	14.979	23.903
Aufwand	76.135	176.818
davon AfA	16.055	30.645
Einkünfte LW/FW je Betrieb	12.016	79.095
Verfügbares Hauhaltseinkommen	60.982	86.057
Über/Unterdeckung des Verbrauchs	10.041	37.513
Schulden	40.745	99.830

Quelle: BAB, Sonderauswertung OÖ

Einkommen je Unternehmerhaushalt- Stabilität der Betriebe

Angesichts der überwiegend klein- und mittelbäuerlichen Betriebsstruktur in Oberösterreich sowie des traditionell hohen Anteils an Zu- und Nebenerwerbsbetrieben sind viele landwirtschaftliche Haushalte zur Sicherung eines ausreichenden Einkommens auf außerlandwirtschaftliche Erwerbseinkommen angewiesen. Das verfügbare Haushaltseinkommen dient zur Deckung des Privatverbrauchs sowie zur Bildung von Eigenkapital aus der Überdeckung des Verbrauchs. Betriebe mit hohem Anlage- und Umlaufvermögen benötigen langfristig höhere Rücklagen für Ersatzinvestitionen und zur Bewältigung von Markt- und Ertragsschwankungen. Die Überdeckung des Verbrauchs stellt daher einen wichtigen Indikator für die wirtschaftliche Stabilität und Zukunftsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe dar.

Das verfügbare Haushaltseinkommen der ausgewerteten Betriebe betrug im Dreijahresmittel 2023-2025 im Durchschnitt 75.068 Euro. Davon stammten 39.871 Euro (53 %) aus der Land- und Forstwirtschaft. Das höchste Haushaltseinkommen erzielten Veredelungsbetriebe mit 115.814 Euro je Betrieb, davon 78 % aus der Land- und Forstwirtschaft. Futterbaubetriebe erreichten 76.122 Euro je Betrieb (54 % aus Land- und Forstwirtschaft) und lagen damit knapp über dem Landesdurchschnitt, Marktfruchtbetriebe verfügten über 55.181 Euro je Betrieb, davon 30 % aus Land- und Forstwirtschaft.

Im Durchschnitt der Jahre 2023 bis 2025 betrug die Überdeckung des Verbrauchs in Oberösterreich 25.700 Euro je Betrieb, gegenüber dem Zeitraum 2020 bis 2022 erhöhte sich die Überdeckung damit deutlich. Die höchste Überdeckung erreichten die Veredelungsbetriebe mit durchschnittlich 64.057 Euro je Betrieb, dieser Wert spiegelt die überdurchschnittliche Einkommenssituation dieser Betriebe in den letzten Jahren wider. Futterbaubetriebe liegen mit 26.309 Euro Überdeckung im Landesschnitt. Marktfruchtbetriebe wiesen mit 9.730 Euro je Betrieb die mit Abstand niedrigste Überdeckung auf.

Verschuldung

Betriebliche Entwicklungsschritte zur Einkommenssicherung und Weiterentwicklung sind vielfach mit Investitionen verbunden, die zumindest teilweise durch Fremdkapital finanziert werden. Die Tragfähigkeit von Fremdkapital hängt dabei wesentlich von der Ertragskraft des Betriebes sowie von einer ausreichenden Eigenkapitalausstattung ab.

Die Verschuldung je Betrieb in Oberösterreich lag 2025 bei 85.355 Euro je Betrieb (+23.488 Euro zu 2023) und war damit über dem österreichischen Wert von 76.873 Euro.

Über- und Unterdeckung des Verbrauchs je Betrieb

Mittelwerte 2023–2025	Oberösterreich	Futterbau	Marktfrucht	Veredelung
Verfügbares Haushaltseinkommen	75.068	76.122	55.181	115.814
Privatverbrauch	49.368	49.813	45.451	51.757
Über/Unterdeckung je Betrieb	25.700	26.309	9.730	64.057

Quelle: BAB, Sonderauswertung OÖ

Bei einem Betriebsvermögen von 694.179 Euro errechnet sich ein Verschuldungsgrad von 12,3 % (Österreich: 12,1 %).

Die höchsten Fremdkapitalstände hatten 2025 Veredelungsbetriebe mit durchschnittlich 136.147 Euro/Betrieb, das entspricht einem Verschuldungsgrad von rund 14 %. Futterbaubetriebe lagen mit 89.807 Euro Fremdkapital/Betrieb bei einem Verschuldungsgrad von 13,0 % (Österreich Futterbau: 13,4 %).

Marktfruchtbetriebe verzeichneten zwar in den letzten Jahren den stärksten Anstieg des Fremdkapitals, weisen jedoch 2025 bei einem Vermögen von 633.012 Euro je Betrieb den niedrigsten Verschuldungsgrad mit 10,5 %.

Die Verschuldung ist in Oberösterreich in den vergangenen Jahren gestiegen, der durchschnittliche Fremdkapitalanteil am Gesamtvermögen blieb jedoch mit rund 12 % auf einem moderaten Niveau. Die hohe Eigenkapitalausstattung stellt nach wie vor eine wesentliche Stärke der landwirtschaftlichen Betriebe dar.

Einkommensvergleich mit anderen Berufen

Die Einkommen in der Landwirtschaft unterliegen im ausgewählten Betrachtungszeitraum 2010 bis 2025 deutlich stärkeren Schwankungen als Einkommen von Arbeitnehmern und Industriebeschäftigten. Im langjährigen Verlauf hat sich der Abstand des landwirtschaftlichen Einkommens zu jenem der Unselbstständigen im Jahr 2022 verringert. Auffällig ist, dass sich der Einkommensabstand zu den Arbeitnehmern seit 2022 gegenüber früheren Jahren auf etwa 500 Euro pro Monat halbiert hat und etwa konstant bleibt.

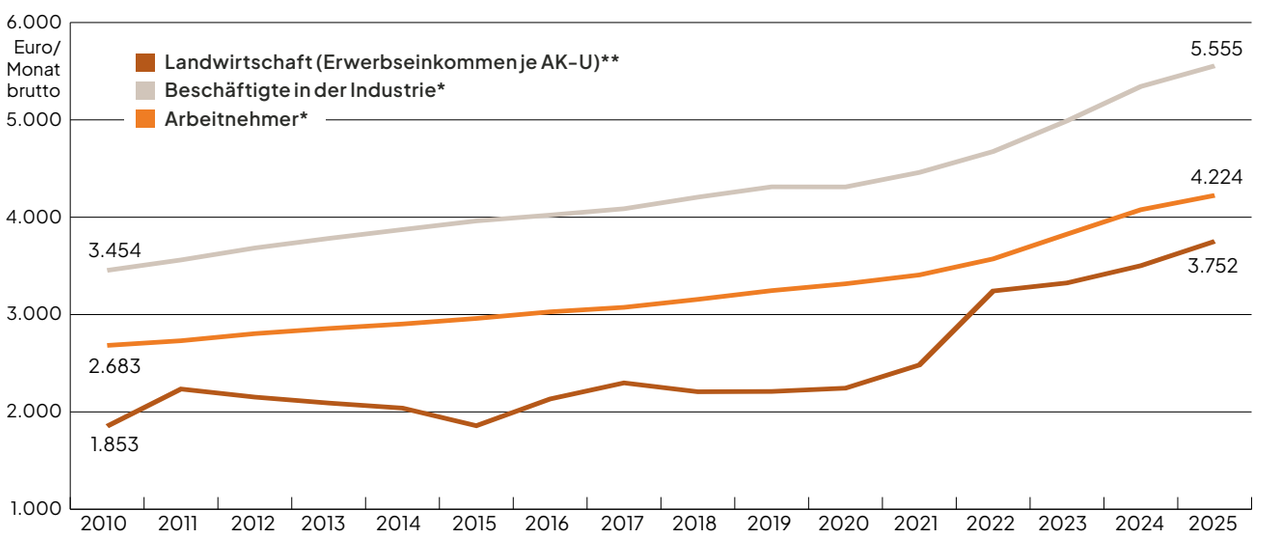
Trotz dieser positiven Entwicklung bestehen weiterhin beträchtliche Einkommensunterschiede gegenüber den außerlandwirtschaftlichen Vergleichsgruppen. Im Jahr 2025 lag das Erwerbseinkommen je Arbeitskraft in der Landwirtschaft bei rund 3.750 Euro brutto je Monat, gegenüber 4.220 Euro bei den Arbeitnehmern insgesamt und 5.550 Euro bei den Industriebeschäftigten. Das landwirtschaftliche Einkommen erreichte damit rund 89 % des durchschnittlichen Arbeitnehmerentgelts, jedoch nur rund 68 % des Einkommens der Industriebeschäftigten.

Fremdkapital je Betrieb (in Euro)

	Oberösterreich			Österreich
	2024	2024	2025	2025
Futterbau	67.440	86.337	89.807	85.032
Veredlung	91.751	104.195	136.147	136.410
Marktfrucht	16.065	33.752	66.593	60.202
Durchschnitt	61.867	77.566	85.355	76.873

Quelle: BAB, Sonderauswertung OÖ

Mehrjähriger Einkommensvergleich zwischen Landwirtschaft, Industriebeschäftigten und Arbeitnehmern in Österreich



Quelle: WIFO, BAB, Sonderauswertung OÖ

* Bruttoverdienst umgerechnet auf 12 Monatsgehälter
** ab 2017: Erwerbseinkommen netto plus SV-Beiträge und Einkommensteuer



FOTO: PITTER

5. Ausgleichszahlungen und Förderungen

5.1 Ländliche Entwicklung | 5.2 GAP-Strategieplan 2023–2027 | 5.3 Sonstige Förderungen

Die gemeinsame Agrarpolitik der EU war im Berichtszeitraum geprägt vom Periodenübergang zwischen der Periode 2014-20, die um die Jahre 2021 und 2022 verlängert wurde, und der Periode 2023–2027.

Rechtliche Grundlage für die Auszahlung von Mitteln aus der Periode 2014-2020 war die Verordnungen (EU) 1305-08/2013, welche für die Verlängerungsjahre durch die Verordnung (EU) 2020/2220 ergänzt wurden. Für den GAP-Strategieplan und die Periode 2023-2027 relevant ist die Verordnung (EU) 2021/2115 mit Vorschriften für die Unterstützung der von den Mitgliedstaaten im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik zu erstellenden und durch den Europäischen Garantiefonds für die Landwirtschaft (EGFL) und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) zu finanzierenden Strategiepläne (GAP-Strategiepläne).

5.1 Ländliche Entwicklung 2014–2022

Das Programm Ländliche Entwicklung 2014-2022 umfasst die zweite Säule der gemeinsamen Agrarpolitik. Durch die Festlegung von zwei Übergangsjahren 2021 und

2022, in denen Fördermittel aus der neuen Förderperiode nach den Regeln der Periode 2014-2020 vergeben wurden, und zusätzlichen drei Jahren nach der n+3 Regel, in denen Projekte noch bis 2025 umgesetzt werden konnten, erfolgte der Abschluss dieser Periode erst Ende 2025.

Der GAP-Strategieplan 2023-2027 regelt die Förderungen der 1. und der 2. Säule und wurde am 13. September 2022 beschlossen. Während die 1. Säule der GAP ab 2023 aus dem GAP-Strategieplan und damit nach dem Regeln der neuen Periode ausbezahlt wurde, wurden in der Ländlichen Entwicklung maßnahmenspezifisch Stichtage festgelegt, ab dem Antragseinreichungen zu LE 14-20 nicht mehr möglich waren und im Rahmen des GAP-Strategieplan 2023-2027 erfolgten. Diese Stichtage waren abhängig von der Maßnahme in den Jahren 2023, 2024 und 2025.

Projektförderung der Ländlichen Entwicklung 2014–2022 – Programmabschluss

Maßnahme	Förderfälle	Förderbetrag in Mio. Euro	Gesamtkosten in Mio. Euro
Investitionsförderung	15.321	338,50	1.618,20
Niederlassungsprämie	3.116	33,89	–
Projektförderung	420	12,11	45,30
Verarbeitung/Vermarktung (dezentral)	34	1,06	3,53
Überbetriebliche Bewässerung	2	0,17	0,34
Bioenergie	26	1,06	3,05
Bildung	338	13,72	20,89
Zusammenarbeit (dezentral)	6	1,13	1,44
LEADER	1.635	63,21	107,57
Forstschutz und Waldbau	7.724	30,50	48,20
Summe	28.622	495,35	1.848,52

Landwirtschaftliche Investitionsförderung – Programmabschluss

Bewilligte Projekte in Oberösterreich

Maßnahme	Anzahl Projekte	Bewilligte Nettokosten in Mio. Euro	Ausbezahlt in Mio. Euro
Rinderställe	3.863	432,419	95,684
Schweineställe	1.019	93,088	20,052
Geflügelställe	591	92,731	26,027
Sonstige Ställe	483	34,733	8,104
Einstell- und Lagerräume	8.108	499,036	87,249
Siloanlagen	1.375	46,832	7,055
Direktvermarktung	1.009	36,735	8,382
Düngersammelanlagen	2.411	80,613	18,414
Innenmechanisierung	7.370	226,213	45,326
Außenmechanisierung	923	38,885	11,317
Obst- und Gartenbau	399	20,526	5,540
Sonstige	867	16,413	5,374
Gesamtsumme Oberösterreich	**28.418**	**1.618,2**	**338,5**

Anzahl geförderte Betriebe: 8.828, Anzahl bewilligte Anträge: 15.321, Stand: Oktober 2025

Projektförderungen Ländliche Entwicklung 2014-2020

Neben dem Umweltprogramm ÖPUL und der Ausgleichszulage für benachteiligte Betriebe war die Projektförderung ein zentraler Bestandteil der Ländlichen Entwicklung 2014-2020. Diese Maßnahmen wurden erst im Herbst 2025 mit den letzten Auszahlungen abgeschlossen. Die letzten Zahlungsfreigaben sind am 1. September 2025 erfolgt.

Der ausbezahlte Förderbetrag (kofinanzierte Mittel von EU, Bund und Land) betrug in Summe 1.844,5 Millionen Euro. Damit hat Oberösterreich eine 100%ige Ausschöpfung der zugeteilten Mittel erreicht.

Projektförderungen werden zu einem großen Teil vom Land als bewilligende Stelle vergeben. Die Bilanz dieser Maßnahmen ist in der Tabelle ‚Projektförderung der Ländlichen Entwicklung 2014-2022' dargestellt.

Die umfangreichste Maßnahme in der Projektförderung ist sowohl nach dem Mittelvolumen als auch nach der Anzahl der Fälle die landwirtschaftliche Investitionsförderung. In der gesamten Periode wurden in dieser Maßnahme 15.321 Projektanträge bewilligt. Diese Anträge sind 8.828 landwirtschaftlichen Betrieben in Oberösterreich zugeordnet. Inhaltliche Schwerpunkte in der Maßnahme war die Förderung von Investitionen in Stallungen, Einstell- und Lagerräume sowie in die Mechanisierung.

Rund 86 % der Fördermittel für Stallbauten wurden an besonders tierfreundlich kategorisierte Projekte ausbezahlt.

5.2 GAP-Strategieplan 2023-2027

Insgesamt stehen für die Jahre 2023 bis 2027 österreichweit 9,16 Milliarden Euro an europäischen und nationalen Mitteln für die Landwirtschaft und die ländlichen Räume zur Verfügung (inklusive Impulsprogramm für die Landwirtschaft), wobei sich an der nationalen Finanzierung anteilig sowohl der Bund als auch die Länder beteiligen. Diese Mittel teilen sich auf in Direktzahlungen, Sektormaßnahmen und die Ländliche Entwicklung.

Über 98 verschiedene Maßnahmen sollen die Mittel zielgerichtet für folgende Schwerpunkte eingesetzt werden:

- Stärkung der nachhaltigen Wettbewerbsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe
- Sicherung der Ernährung der Bevölkerung
- Ausbau des hohen Niveaus an Ressourcen- und Klimaschutz
- Stärkung einer biodiversitätsfördernden Landwirtschaft
- Weiterentwicklung der biologischen Landwirtschaft und Förderung einer nachhaltigen Forstwirtschaft
- Bewirtschaftung der Berg- und benachteiligten Gebiete
- Förderung von Wissenstransfer, Innovation und Diversifizierung
- Verbesserung der Vitalität und Lebensqualität in ländlichen Gebieten
- Ausbau von Infrastrukturen und Dienstleistungen
- Stärkung der Ländlichen Räume

Für Oberösterreich stehen in Summe rund 995 Millionen Euro aus der Ländlichen Entwicklung zur Verfügung.

Rund 50 % aller Betriebe in Oberösterreich erhalten jährlich Direktzahlungen in der Größenordnung von unter 4.000 Euro, das sind Betriebe mit einer LN bis zu 20 ha. Rund 20 % der Betriebe erhalten Zahlungen in der Höhe von 6.000 bis 10.000 Euro (Betriebe unter 50 ha). 8 % der Betriebe erhalten knapp 15.000 Euro, nur 182 Betriebe

Marktordnungsprämien 2023–2025 (in Millionen Euro)

	Oberösterreich			Österreich		
Maßnahme	2023	2024	2025	2023	2024	2025
Direktzahlungen	122,7	122,3	122,1	591,1	579,2	579,4
Betriebe	22.469	22.172	21.975	110.923	109.786	108.813

Quelle: AMA, 2026

Direktzahlungen: Betriebe, Fläche, Beträge nach Größenklassen 2024

	Oberösterreich				Österreich			
	Betriebe	Fläche in ha	Betrag in Mio. Euro	Euro je Betrieb	Betriebe	Fläche in ha	Betrag in Mio. Euro	Euro je Betrieb
unter 5 ha	3.951	12.088	3,11	787	19.044	58.634	15,05	790
5 bis unter 10 ha	3.026	22.389	5,78	1.912	16.505	121.727	30,07	1.822
10 bis unter 20 ha	5.263	77.773	20,14	3.826	23.087	337.189	81,29	3.521
20 bis unter 30 ha	3.503	86.200	22,04	6.292	14.245	350.597	82,72	5.807
30 bis unter 50 ha	4.109	159.148	39,47	9.607	15.577	604.463	139,03	8.925
50 bis unter 100 ha	1.795	113.097	26,34	14.676	10.107	669.924	144,58	14.305
100 bis unter 200 ha	161	19.825	4,33	26.873	2.051	267.366	55,23	26.930
200 ha und mehr	21	5.350	1,12	53.249	396	130.235	27,16	68.579
Alle Betriebe	21.829	495.871	122,33	5.604	101.012	2.540.134	575,14	5.694

Quelle: BMLUK 2025

bekommen im Durchschnitt mehr als 25.000 Euro an Direktzahlungen pro Jahr.

Impulsprogramm Landwirtschaft

Die heimische Landwirtschaft war nach der Coronakrise und dem Beginn des Ukrainekrieg mit zahlreichen Herausforderungen wie steigenden Betriebsmittelkosten, Inflation, Verwerfungen auf den Märkten und Wetterextremen konfrontiert. Als zusätzliche Unterstützung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe wurden ab 2024 im Rahmen des sogenannten Impulsprogramms insgesamt zusätzlich 360 Millionen Euro für den Zeitraum 2024-2027 zur Verfügung gestellt. Mit bis zu 90 Millionen Euro jährlich (davon 54 Millionen Bund und 36 Millionen Länder) erfolgt dadurch ein Ausgleich der Teuerung bei Mitteln der Säule 2 wie ÖPUL Geldern und der Ausgleichszulage sowie eine erhöhte Unterstützung bei Investitionen in Tierwohl, Klimaschutz und Klimawandelanpassung.

Agrarumweltmaßnahme ÖPUL

Das aktuelle ÖPUL- Programm ist seit EU-Beitritt 1995 bereits das 6. Agrarumweltprogramm. Im ÖPUL 2023 werden die Öko-Regelungen der Säule 1 - Umwelt, Klima und Tierwohl - umgesetzt. Weiters umfasst es Zahlungen im Rahmen von Natura 2000 und der Wasserrahmenrichtlinie. Es erfolgt eine Abgeltung von über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehenden Verpflichtungen, die von den Betrieben auf freiwilliger Basis umgesetzt werden.

Für das ÖPUL 2023 sind jährlich rund 614 Millionen Euro (inklusive 100 Millionen Euro Öko-Regelungen) vorgesehen. Die Finanzierung der ÖPUL-Maßnahmen erfolgt grundsätzlich zu ca. 50 % aus EU-Mitteln und Mitteln des Bundes und der Länder, die Öko-Regelungen werden zu 100 % aus EU-Mitteln finanziert.

ÖPUL 2023–2025 (Betrag in Mio. Euro)

	Oberösterreich		Österreich	
	Betriebe	Betrag	Betriebe	Betrag
2023	18.634	91,65	89.117	524,89
2024	18.661	103,3	89.674	584,37
2025	18.688	116,4	89.794	643,9

Quelle: BMLUK 2025, AMA

Die Teilnahmequote der landwirtschaftlichen Betriebe am Umweltprogramm ÖPUL 2023 beträgt im Jahr 2025 in Oberösterreich rund 85 %, in Österreich 88 %. Die ÖPUL-Betriebe in Oberösterreich bewirtschaften insgesamt rund 350.000 ha, das sind knapp 70 % der bewirtschafteten landwirtschaftlichen Fläche laut Mehrfachantrag (ohne Almflächen).

Ausgleichszulage

Die Ausgleichszulage dient der Abgeltung der natürlichen, topografischen und klimatischen Nachteile bei der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe. Die Abwicklung erfolgt durch die AMA. Die Erfassung und Bewertung der bergbäuerlichen Bewirtschaftungserschwernisse erfolgt über den Berghöfekataster (BHK). Dabei sollen die naturbedingten Bewirtschaftungs-

ÖPUL, Wirtschaftsjahr 2025, ausgewählte Maßnahmen (Betrag in Millionen Euro)

	Oberösterreich			Österreich		
	Betriebe	Fläche in ha	Betrag in Mio. Euro	Betriebe	Fläche in ha	Betrag in Mio. Euro
Umweltgerechte Bewirtschaftung	8.414	176.912	19,433	46.507	1.003.487	112,225
Einschränkung Betriebsmittel	2.688	31.104	2,147	22.839	250.651	17,340
Heuwirtschaft	1.371	18.673	3,006	12.101	123.661	20,136
Erhaltung gefährdeter Nutztierrassen (Stück)	418	4.810	0,814	5.466	48.110	9,277
Begrünung – Zwischenfruchtanbau	6.712	60.449	10,212	21.477	251.675	39,953
Begrünung – System Immergrün	5.035	74.387	6,406	13.908	224.889	19,359
Erosionsschutz Acker	5.767	53.751	3,085	15.573	186.352	11,945
Bodennahe Gülleausbringung in m³	4.138	5.012.334	8,287	10.020	10.614.678	18,839
Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker	2.287	69.863	8,942	4.791	238.785	19,838
Humuserhalt/Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland	3.668	44.148	3,584	12.610	146.259	12,436
Naturschutz	3.527	12.987	10,109	23.838	108.829	78,102
Tierwohl – Weide (GVE)	4.412	76.379	4,749	37.454	655.633	37,478
Tierwohl – Stallhaltung Rinder (GVE)	1.554	24.249	4,540	6.702	99.997	18,187
Tierwohl – Stallhaltung Schweine (GVE)	387	22.260	3,609	1.331	61.367	9,764
Natura 2000 – Landwirtschaft	401	982	0,459	1.034	2.375	1,078
Biologische Wirtschaftsweise	4.359	83.128	24,993	22.568	511.317	158,351
Nichtproduktive Ackerflächen und Agroforststreifen	2.733	3.020	1,136	6.647	8.103	2,966
Summe	18.688	350.059	116,397	89.794	1.851.004	643,957

Quelle: BMLUK 2026, Inklusive Zahlungen für die Öko-Regelungen (2025: 99,755 Mio. Euro). Sie setzen sich aus den ÖPUL-Maßnahmen Begrünung - Zwischenfruchtanbau, Begrünung - System Immergrün, Tierwohl - Weide und Nichtproduktive Ackerflächen und Agroforststreifen zusammen.

erschwernisse der Betriebe im Benachteiligten Gebiet, insbesondere aufgrund der Hangneigung der bewirtschafteten Flächen und der ungünstigen Klima- und Bodenverhältnisse, zumindest teilweise abgegolten werden. Seit 2015 werden für Betriebe im Benachteiligten Gebiet, die eine Ausgleichszulage beantragen, Erschwernispunkte (EP) berechnet. Insgesamt werden dabei 9 Indikatoren zur Beurteilung der Erschwernis herangezogen, welche in die beiden Hauptkriterien „Topographie“ (insbesondere die Hangneigung, …) und „Boden und Klima“ (Boden-Klimazahl, Seehöhe, klimatische Verhältnisse, …) zusammengefasst sind.

Ausgleichszulage 2023–2025

	Oberösterreich		Österreich	
	Betriebe	Betrag in Mio. Euro	Betriebe	Betrag in Mio. Euro
2023	14.607	37,69	84.151	263,95
2024	14.456	39,11	83.815	289,23
2025	14.381	37,10	83.501	286,10

Quelle: AMA, 2025 vorläufig

In Oberösterreich erhalten rund 60 % der INVEKOS-Betriebe eine Ausgleichszulage, österreichweit sind es knapp 80 %. Spitzenreiter sind die Bundesländer Kärnten, Tirol und Vorarlberg mit über 90 %. 47 % (241.000 ha) der bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche Oberösterreichs weisen naturbedingte Nachteile auf, österreichweit sind es rund 55 %.

Einzelbetriebliche Investitionsförderung in der Landwirtschaft

Die einzelbetriebliche Investitionsförderung ist auch im GAP-Strategieplan die zentrale Maßnahme zur Förderung der Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe.

Ziele dieser Intervention sind die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, der Einkommen bzw. Gesamtleistung des Betriebes, des Tierschutzes und des Tierwohls, der Hygiene und Qualität bei Lebensmitteln und Futtermitteln, der Umweltwirkung und des Ressourcenschutzes, der Produktionsprozesse und internen Infrastruktur sowie der Lebens- und Arbeitsbedingungen.

In Oberösterreich ist dieses Förderangebot auf Grund der großen Anteile in der Tierproduktion im Bundesländervergleich, insbesondere in der Milch- und Rindfleischproduktion, in der Zuchtschweinehaltung und Schweinemast, aber auch im Geflügelbereich, von besonderer Bedeutung. Durch Zuschläge für Junglandwirtinnen und Junglandwirte, Biobetriebe und Bergbauernbetriebe erfolgt eine Schwerpunktsetzung. Investitionen in besonders tierfreundliche Stallbauten erhalten einen erhöhten Fördersatz.

Neben Investitionen in Stallbauten werden auch solche in andere Wirtschaftsgebäude, Dünger- und Siloanlagen, Innen- und Außenmechanisierung sowie umweltrelevante Investitionen gefördert.

In der aktuellen Periode wurden bereits 4.339 Projekte in der Investitionsförderung bewilligt. Die bewilligte Fördersumme beträgt 152,6 Millionen Euro für Projektkosten im Ausmaß von insgesamt 552,6 Millionen Euro.

Landwirtschaftliche Investitionsförderung

Umsetzungsstand nach Fördergegenständen

	Fördersumme in Mio Euro	Anteil in %
Stallbau bes. tierfreundlich	57,2	37,5
Stallbau Basisstandard	6,6	4,3
Wirtschaftsgebäude	42,5	27,9
Dünger-und Siloanlagen	17,1	11,2
Garten-und Obstbau	1,2	0,8
Umweltwirkung	10	6,6
Innenmechanisierung	17,2	11,3
Außenmechanisierung	0,8	0,5
Summe	152,6	100,0

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW, Mai 2026

Projektförderungen in der Ländlichen Entwicklung

Die Diversifizierung ist eine Maßnahme zur Erschließung von neuen Einkommensquellen für landwirtschaftliche Betriebe. Gefördert werden vielfältige Projekte zum Aufbau neuer Verarbeitungs- und Vermarktungswege, touristischer Aktivitäten in der ländlichen Freizeitwirtschaft und bäuerlicher Dienstleistungen. Für 110 Projektanträge mit einem Kostenvolumen von 13,9 Millionen Euro wurden bisher 3,5 Millionen Euro an Förderung bewilligt (Stand Juni 2026).

Projekte der überbetrieblichen Bewässerung und in der Zusammenarbeit der Landwirtschaft mit anderen Wirtschaftssektoren runden das Angebot der Projektförderung ab.

Niederlassung von Junglandwirtinnen und Junglandwirten

Die Niederlassungsprämie für Junglandwirtinnen und Junglandwirte verfolgt das Ziel, die erste Niederlassung in Form einer inner- wie auch einer außerfamiliären Betriebsübernahme oder in Form einer Betriebsgründung durch Neueinsteigerinnen und Neueinsteigern zu erleichtern und damit eine langfristige Absicherung der Landwirtschaft zu ermöglichen. Darüber hinaus soll auch die Schaffung einer geeigneten Qualifikationsbasis und eine strategische Ausrichtung des Betriebes forciert werden.

Die Förderung besteht aus der Basisprämie in der Höhe von 3.500 Euro, einem möglichen Zuschlag bei vollständigem Eigentumsübergang von 2.500 Euro, einem Zuschlag für die Meisterinnen- bzw. Meister-Ausbildung von 5.000 Euro sowie einem Aufzeichnungszuschlag von 4.000 Euro.

In der Förderperiode 2023 bis 2027 sind bisher 681 Anträge mit einem Fördervolumen von 7,7 Millionen Euro bewilligt worden (Stand Juni 2026).

Bildungsförderung

Im GAP-Strategieplan ist die Bildungsförderung ein wesentlicher Schwerpunkt. Die Bildung ist in zwei Maßnahmen geteilt: Den ‚Wissenstransfer für land- und forstwirtschaftliche Themenfelder (Maßnahme 78-02) sowie den ‚Wissenstransfer für außerland- und forstwirtschaftliche Themenfelder' (Maßnahme 78-03).

Die Maßnahme 78-02 ermöglich umfassende Bildungsprogramme insbesondere zur Aus- und Weiterbildung in der Landwirtschaft und die kontinuierliche Fortführung

LEADER-Regionen in Oberösterreich



Quelle: Land OÖ, Abt. LFW

aller eingerichteten Arbeitskreise. In der Programmperiode wurden bisher für 53 Projekte zur Umsetzung von Bildungsmaßnahmen 4,5 Millionen Euro an Fördermitteln genehmigt.

Die Maßnahme 78-03 hat der Schwerpunkt in der Bewusstseinsbildung der Öffentlichkeit und von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen für die regionale Versorgungssicherheit sowie in der multifunktionalen Leistungen der Land- und Forstwirtschaft (z. B. agrar- und forstpädagogische Maßnahmen). Unterstützt wird beispielsweise die Initiative ‚Schule am Bauernhof'. Mit dieser Aktion wird Schülerinnen und Schülern das Leben auf den Bauernhöfen und die Produktion heimischer Lebensmittel nähergebracht. 800.000 Euro an Fördermitteln wurden in dieser Maßnahme bisher bewilligt (Stand Juni 2026).

LEADER

LEADER ist eine zentrale Maßnahme zur regionalen Entwicklung im ländlichen Raum und unterstützt innovative Projekte aus den verschiedensten Lebens- und Wirtschaftsbereichen. Die Umsetzung basiert auf den Grundprinzipien der Kooperation sowie des sogenannten Bottom-up-Ansatzes. Dieser Ansatz gewährleistet, dass Projektideen direkt aus der Bevölkerung einer Region entstehen und auch die Entscheidungen über deren Förderung auf regionaler Ebene getroffen werden. Ein weiteres zentrales Merkmal von LEADER ist der territoriale Ansatz. Dabei schließen sich mehrere Gemeinden zu einer Region zusammen, erarbeiten eine gemeinsame Entwicklungsstrategie und bewerben sich im Rahmen eines bundesweiten Auswahlverfahrens um die Anerkennung als LEADER-Region.

In der Förderperiode 2023–2027 nehmen in Oberösterreich 18 LEADER-Regionen am Programm teil. Darüber hinaus bestehen zwei länderübergreifende Regionen in Zusammenarbeit mit dem Land Salzburg. Insgesamt sind 429 Gemeinden an LEADER beteiligt, wodurch das Programm in Oberösterreich nahezu flächendeckend umgesetzt wird.

Die inhaltliche Ausrichtung von LEADER erfolgt über Aktionsfelder, die in den jeweiligen Lokalen Entwicklungsstrategien festgelegt sind. Diese umfassen:

- Steigerung der Wertschöpfung: in Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Wirtschaft, Gewerbe, Kleine und mittlere Unternehmen, Einpersonenunternehmen, Handwerk
- Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der

natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes: Natur- und Ökosysteme, Kultur, Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft
- Stärkung für das Gemeinwohl wichtiger Strukturen und Funktionen: Daseinsvorsorge wie z.B. Dienstleistungen, Nahversorgung, Regionales Lernen und Beteiligungskultur (wie beispielsweise Lokale Agenda 21 Prozesse); Soziale Innovation
- Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel: Energie; Endenergieverbrauch, erneuerbare Energie, nachhaltige Mobilität, Treibhausgas-/CO_2-Einsparung

In der laufenden Förderperiode 2023 bis 2027 wurden bisher 326 Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 34,7 Millionen Euro genehmigt. Die dafür bewilligte Fördersumme beträgt in Oberösterreich insgesamt 20,8 Millionen Euro (Stand: 1. Juni 2026).

Forstliche Förderung

Für die im Zeitraum 2023 bis 2025 abgeschlossenen Projekte wurden insgesamt rund 15 Millionen Euro aus LE-Mitteln für die Unterstützung der Waldwirtschaft zur Verfügung gestellt. Schwerpunkte der forstlichen Förderung waren:
- 108 Forststraßenprojekte mit einer Förderung von 1,79 Millionen Euro
- 2.621 Vorhaben zur Begründung von Misch- und Laubholzwäldern sowie Standraumregulierungen, Durchforstungen und Verjüngungseinleitungen zur Erziehung von stabilen und leistungsfähigen Wäldern mit 8,09 Millionen Euro
- 472 Projekte zu Forstschutzmaßnahmen, Forstgenetik und Waldökologie mit 5,39 Millionen Euro

Mit diesen Förderungen wurde ein wichtiger Beitrag zur wirtschaftlichen Stärkung der Forstwirtschaft, insbesondere in der schwierigen Zeit der vermehrt auftretenden Waldschadensereignisse und zur Förderung der naturnahen kleinflächigen Waldbewirtschaftung, geleistet. Zur Anpassung der Waldbestände an die Folgen des Klimawandels wurden Mischwaldaufforstungen und ökologische Maßnahmen entsprechend unterstützt. Die Förderung von Waldpflegemaßnahmen diente der Sicherstellung stabiler und ertragsfähiger Wälder.

5.3 Sonstige Förderungen

Waldfonds

Seit 2021 steht zusätzliches Geld über den Waldfonds für die österreichischen Wälder zur Verfügung. Der Waldfonds ist mit insgesamt 430 Millionen Euro dotiert und umfasst 10 Maßnahmen:
1. Wiederaufforstung und Pflegemaßnahmen nach Schadereignissen
2. Entwicklung klimafitter Wälder durch Regulierung der Baumartenzusammensetzung
3. Abgeltung von durch Klimawandel verursachten Borkenkäferschäden
4. Errichtung von Lagerstätten für Schadholz
5. Mechanische Entrundung als Forstschutz maßnahme
6. Maßnahmen zur Waldbrandprävention
7. Forschungsmaßnahmen zu Holzgas und Biotreibstoffen
8. Forschungsschwerpunkt „Klimafitter Wälder“
9. Verstärkte Verwendung des Rohstoffes Holz
10. Erhaltung und Förderung der Biodiversität im Wald

Für Oberösterreich sind aus dem Maßnahmenpaket für Flächenprojekte etwa 34,5 Millionen Euro für Fördermaßnahmen reserviert. Im Zeitraum 2023 und 2025 wurden über den Waldfonds Fördermittel in der Höhe von 16 Millionen Euro ausbezahlt.

Förderungen des Landes Oberösterreich

Neben dem GAP-Strategieplan und anderen kofinanzierten Förderungen unterstützt das Land Oberösterreich landwirtschaftliche Betriebe mit weiteren Förderschienen. Gefördert werden der Anschluss der Betriebe an das Breitbandnetz, die Erstellung von betriebsspezifischen Websites oder Onlineshops insbesondere zur besseren Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte, die Ausbildung von Hofnachfolgern am eigenen Betrieb sowie die Investition in Biomasseheizanlagen.

Aus dem Zukunftsfonds des Landes Oberösterreich werden Forschungsprojekte aus der Landwirtschaft oder solche, die in besonderer Weise einen hohen Nutzen bzw. hohe Rückwirkungseffekte auf die Landwirtschaft erwarten lassen, unterstützt.

Neu eingeführt wurde die Förderung präventiver Maßnahmen in der landwirtschaftlichen Betriebshilfe. Ziel

dieser Förderung ist es, schon vor Eintritt einer Krisensituation einen potentiellen Betriebshelfer mit den Arbeitsabläufen auf dem landwirtschaftlichen Betrieb vertraut zu machen und somit die Resilienz des Betriebes zu stärken..

Die Förderung von Herdenschutzmaßnahmen und die Behebung von Notständen auf landwirtschaftlichen Betrieben runden das Angebot ab.

Ausgewählte Landesförderungen (in Euro)

	2023	2024	2025
Biomasseheizungen	830.134	681.782	979.510
Breitbandausbau	59.001	61.395	92.879
Online-Direktvermarktung	71.927	52.121	38.916
Höfesicherung	483.600	480.975	417.150
Zukunftsfonds – Forschung und Entwicklung	248.681	164.121	194.562

Quelle: Land OÖ, Abt. LFW

Zuschuss zu Versicherungsprämien

Die Absicherung gegen steigende Risiken durch Wetterextreme ist für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe von hoher Bedeutung. Die öffentliche Förderung der Versicherungsprämien aus Mitteln des Bundes und der Länder sind im Hagelversicherungs-Förderungsgesetz und in einer Sonderrichtlinie des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft geregelt.

Neben Versicherungsprämien zur Deckung von Verlusten an landwirtschaftlichen Kulturen, die durch widrige Witterungsverhältnisse (Hagel, Frost, Dürre, Stürme, starke oder anhaltende Regenfälle inklusive Überschwemmungen sowie Schneedruck aufgrund von Frost oder Niederschlägen) verursacht werden, werden auch Versicherungsprämien für Schäden an landwirtschaftlichen Nutztieren auf Grund von Tierseuchen und Tierkrankheiten durch die Gewährung eines öffentlichen Zuschusses unterstützt. Die Unterstützung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bzw. Versicherungsnehmerinnen und Versicherungsnehmer in Österreich/Oberösterreich erfolgt durch einen Zuschuss zur Versicherungsprämie in der Höhe von 55 %, dies zu gleichen Teilen durch Bund und Länder.

In den Jahren 2023, 2024 und 2025 ist es zu einem erheblichen Anstieg des Zuschusses des Landes Oberösterreich gekommen. Von rund 14,3 Millionen Euro im Jahr 2023 stieg die Unterstützung auf rund 17,3 Millionen Euro im Jahr 2024 bis auf rund 19,2 Millionen Euro im Jahr 2025. Ein hoher Anteil der Schäden für Österreich/Oberösterreich ist in diesem Zeitraum im Bereich des versicherten Risikos Dürre zu verzeichnen. Dieser machte z.B. 2024 bei einem österreichweiten Schaden von 260 Millionen Euro 150 Millionen Euro aus. Die Anzahl der versicherten Betriebe (Kulturpflanzen) ist konstant, jene der versicherten Betriebe (Nutztiere) stieg in diesem Zeitraum. In Österreich sind rund 85 Prozent der Ackerflächen versichert. Der Anteil der Tierversicherungen ist deutlich geringer als jener im Bereich landwirtschaftlicher Kulturen.

	2023	2024	2025
Versicherte Betriebe	13.029	12.564	12.979
Versicherte Fläche (ha)	340.550	347.642	341.558
Versichtere Rinder-GVE	197.439	204.224	212.043
Zuschüsse durch Land (Mio. Euro)	14,3	17,3	19,2

Quelle: BMLUK



FOTO: ELLMAUER

6. Verbesserung der Agrarstruktur

6.1 Flurneuordnung | 6.2 Almen und Einforstung | 6.3 Landwirtschaftlicher Siedlungsfonds

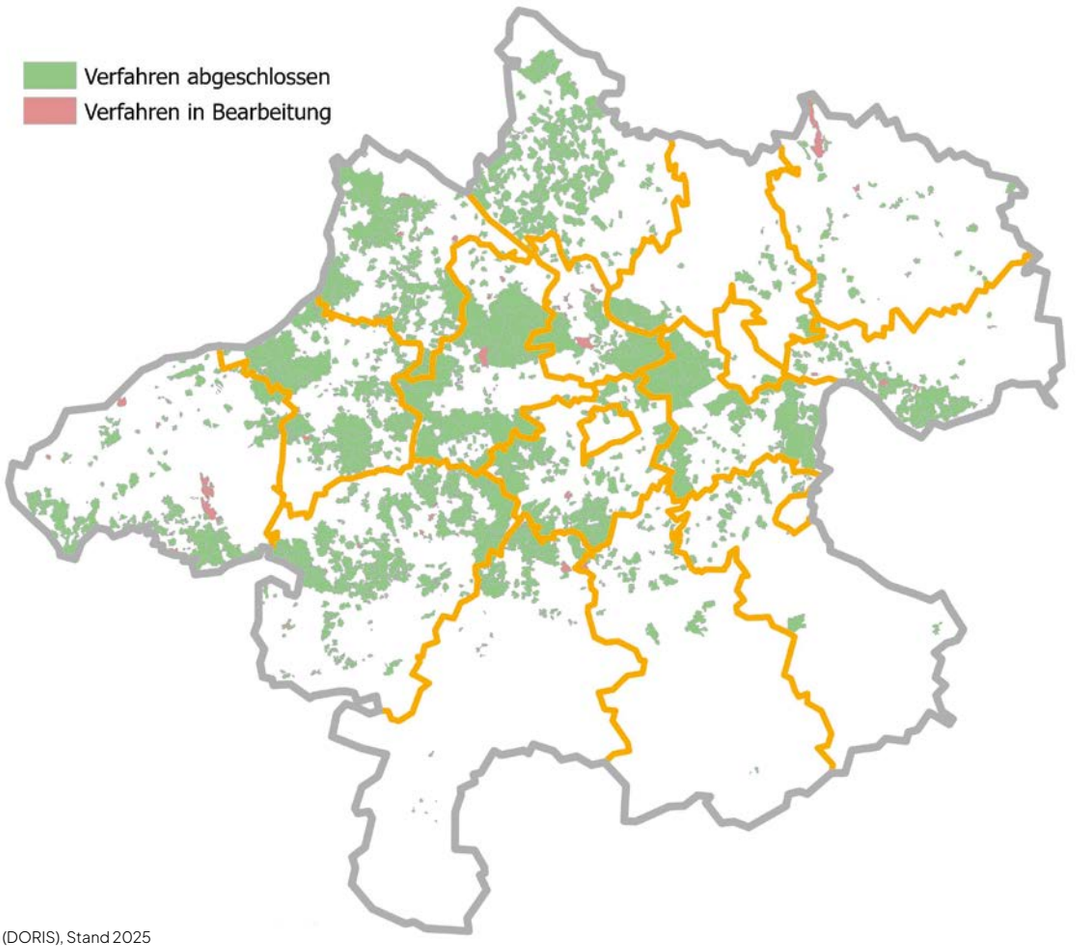
Die Angelegenheiten der Bodenreform (Flurneuordnung, Almen, Agrargemeinschaften, Einforstungsrechte und Bringungsrechte) werden von der Abteilung Land- und Forstwirtschaft beim Amt der Oberösterreichischen Landesregierung als Agrarbehörde wahrgenommen. Ziel ist die Erhaltung und Schaffung einer wettbewerbsfähigen sowie umweltverträglichen Land- und Forstwirtschaft durch eine verbesserte räumliche Gestaltung und Erschließung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen in Oberösterreich, einschließlich der Almflächen im Berggebiet.

6.1 Flurneuordnung

Der Agrarbehörde stehen – angepasst an die jeweilige Aufgabenstellung – verschiedene Instrumente zur Verfügung, um Agrarstrukturmängel wie ungünstige Flächenausformungen, zersplitterte Besitzverhältnisse, mangelhafte Erschließungen oder eine unzureichende naturräumliche Ausstattung zu beseitigen oder zu verringern.

Im Rahmen von Grundzusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren werden land- und forstwirtschaftliche Grundstücke gemeinsam mit den Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern entsprechend den

Stand der Flurneuordnungsverfahren der Agrarbehörde



Quelle: Land Oberösterreich (DORIS), Stand 2025

aktuellen wirtschaftlichen und ökologischen Anforderungen neu geordnet. Zur Sicherung der Erschließung aller Flächen können neue Wirtschaftswege errichtet oder Grunddienstbarkeiten begründet werden.

Die Grundstücke werden vermessen und die Ergebnisse der Neuordnung in Grundbuch und Kataster eingetragen. Die neu gebildeten Grundstücke werden in der Regel in den Grenzkataster übernommen und bieten dadurch erhöhte Rechtssicherheit hinsichtlich des Grenzverlaufs. Die Maßnahmen werden durch Bescheide der Agrarbehörde rechtlich festgelegt und damit dauerhaft gesichert.

Die Agrarbehörde hat seit ihrer Gründung im Jahr 1910 in 1.629 Verfahren insgesamt 238.499 ha neu geordnet. In den Jahren 2023 bis 2025 wurden in 21 Verfahren Flächen im Ausmaß von 1.464 ha neu geordnet.

Durch Kooperationen mit anderen Planungsträgern können Eingriffe in die Agrarstruktur infolge von Vorhaben im öffentlichen Interesse, wie beispielsweise Straßen- oder Hochwasserschutzbauten, behoben oder zumindest gemildert werden. Begleitende Flurneuordnungsverfahren und der Bau von Ersatzwegen können darüber hinaus Maßnahmen zur Auflassung von Eisenbahnkreuzungen unterstützen und damit einen Beitrag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit leisten.

Mit Flurbereinigungsübereinkommen und landwirtschaftlichen Siedlungsverfahren – dabei handelt es sich in der Regel um die Aufstockung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe – können Käufe und Tauschgeschäfte von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken einfach und effizient unterstützt werden. Dadurch werden Flurstruktur und Besitzverhältnisse an die Erfordernisse der Bewirtschaftenden angepasst und der Weiterbestand bäuerlicher Familienbetriebe gestärkt. In den Jahren 2023 bis 2025 wurden durch 440 Flurbereinigungsübereinkommen insgesamt 1.746 ha neu geordnet. Darüber hinaus wurden im Rahmen von 1.668 Flurbereinigungsverfahren und 666 landwirtschaftlichen Siedlungsverfahren 2.007 ha land- und forstwirtschaftlich genutzte Fläche übertragen.

Maßnahmen im allgemeinen öffentlichen Interesse – Gewässerrenaturierung

Verfahren der Bodenreform begleiten landwirtschaftliche Betriebe nicht nur bei der Zusammenlegung von Flächen, sondern auch dann, wenn Maßnahmen im allgemeinen öffentlichen Interesse in die landwirtschaftliche Nutzung eingreifen. Die Agrarstrukturverbesserung besteht in diesen Fällen häufig in der Beseitigung oder zumindest Milderung der Auswirkungen solcher Vorhaben auf die betroffenen Betriebe.

Ein Beispiel dafür ist die Renaturierung der Krems im Bereich Kematen. Ausgangspunkt war die Verpflichtung des örtlichen Wasserverbandes, auf Grundlage der Wasserrahmenrichtlinie einen in den 1970er-Jahren regulierten Flussabschnitt der Krems zu renaturieren. Dafür wurden außerhalb des bestehenden Flusslaufes rund 12 ha landwirtschaftlich genutzter Flächen benötigt. Da nur ein Teil der erforderlichen Flächen im unmittelbaren Projektgebiet erworben werden konnte, wurde ein Flurneuordnungsverfahren der Agrarbehörde mit einer Verfahrensfläche von rund 102 ha und 20 Parteien durchgeführt.

Dabei konnten Ersatzflächen, die zuvor vom landwirtschaftlichen Siedlungsfonds erworben worden waren, neu zugeteilt und den tauschwilligen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern zur Verfügung gestellt werden. Die Flächen wurden so situiert und ausgeformt, dass sich für die betroffenen Betriebe auch agrarstrukturelle Vorteile ergaben, etwa durch eine günstigere Flächenausformung. Wesentlich für den Erfolg des Verfahrens war die Zusammenarbeit zwischen dem landwirtschaftlichen Siedlungsfonds, dem Wasserverband Unteres Kremstal, der Gemeinde Kematen, dem Gewässerbezirk Linz und der Agrarbehörde.

Weideerschließung

Mit den Vorgaben der biologischen Wirtschaftsweise ist sicherzustellen, dass den am Hof gehaltenen Rindern, Schafen, Ziegen und Equiden der Zugang zu Weideland ermöglicht wird. Die Abteilung Land- und Forstwirtschaft unterstützt die Betriebe bei der Errichtung bzw. Verbesserung des Zuganges zur Weide durch die Neuordnung der Grundstücke, die Verlegung von Wegen, die Errichtung von Unter- oder Überführungen über öffentliche Straßen sowie den Einbau von Weiderosten.

Seit dem Jahr 2023 werden für die Erschließung von Weideflächen Beihilfen gewährt. Seit 2023 wurden insgesamt 7 Projekte unterstützt.

Wegebau

Die Errichtung neuer sowie die Sanierung bestehender Wirtschaftswege unterstützt und ergänzt die Vorteile der durchgeführten Flurneuordnung. Diese Wegebaumaßnahmen gewährleisten eine ausreichende Erschließung von Grundstücken und Hofstellen. Seit Beginn der Flurneuordnungsverfahren wurde die Verkehrsinfrastruktur des ländlichen Raums durch insgesamt 3.375 km Wirtschaftswege maßgeblich mitgestaltet. Übliche Wirtschaftswege werden in Schotterbauweise errichtet. Bei Bedarf erfolgt zusätzlich eine Fahrbahnbefestigung in Form von Betonspurwegen oder Asphaltstraßen. In Einzelfällen können Wirtschaftswege auch außerhalb von Grundstücksneuordnungsverfahren errichtet werden. Im Zeitraum 2023 bis 2025 wurden insgesamt über 29 km Wirtschaftswege hergestellt, davon knapp 18 km als Schotterwege und knapp 12 km als Betonspur- oder Asphaltwege.

Ökologie

Zur Erhaltung und zum Schutz von Ökosystemen stellen ökologische Maßnahmen im Rahmen der Flurneuordnung einen wichtigen Beitrag für eine nachhaltige Land- und Forstwirtschaft dar. Die Erhaltung, Verbesserung und Neugestaltung der ökologischen Landschaftsinfrastruktur ist daher ein wesentlicher Bestandteil des Planungsauftrages in Flurneuordnungsverfahren.

Zur Erhaltung und Verbesserung der Biodiversität mit ihrer Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten und deren Lebensräumen werden gezielt ökologische Maßnahmen umgesetzt. Dazu zählen etwa die Pflanzung landschaftlich markanter Einzelbäume oder Gehölzgruppen, die Anlage von Streuobstwiesen, extensiven Wiesenflächen, extensiven Rainen und Böschungsflächen, Feuchtbiotopen sowie Gewässeraufwertungen. Die Bandbreite reicht dabei von einzelnen Maßnahmen bis hin zu ökologisch hochwertigen Verbundsystemen.

In den Jahren 2023 bis 2025 wurde in Zusammenarbeit mit den Bäuerinnen und Bauern eine Fläche von mehr als 7 ha mit rund 15.000 Sträuchern sowie Laub- und Obstbäumen bepflanzt. Dabei kamen ausschließlich bodenständige Obstsorten und heimische Laubgehölze zum Einsatz. Zu den ökologischen Maßnahmen zählen auch Anlagen zur Minderung von Bodenerosion sowie zur Minderung und Lenkung des Oberflächenwasserabflusses. Auf einer Gesamtfläche von 1,6 ha (Gewässerneuanlagen und sonstige Maßnahmen) wurden naturnahe Wasserhaltungsmaßnahmen umgesetzt.

6.2 Almen und Einforstung

Almschutz und Almentwicklung

Für die kleinstrukturierte Landwirtschaft im Berggebiet Oberösterreichs stellen die Almen eine wichtige Futtergrundlage dar und tragen damit zur Existenzsicherung der Betriebe wesentlich bei. Auf Grund ihrer multifunktionalen Bedeutung als Wirtschafts-, Erholungs- und Naturraum steigt die gesellschaftliche Relevanz der Almen.

Oberösterreich hat Anteil an 6 Almregionen:
- Salzkammergut-West
- Salzkammergut-Süd
- Salzkammergut-Nord
- Steyr-Kremstal
- Pyhrn-Priel
- Oberösterreichisches Ennstal

Almen nach Besitzformen

Agrargemeinschaften		20
Einforstungsalmen		272
	Einzel- und Einforstungsalm	12
Einzelalmen	Einzelalm (Pacht)	49
	Einzelalm (Privat)	242
Gemeinschafts- und Genossenschaftsalmen		34
Summe		629

Quelle: Land Oberösterreich, Abteilung Land- und Forstwirtschaft, Oberösterreichisches Almbuch, Stand März 2026

In Oberösterreich gibt es 629 Almen mit einer Gesamtfläche von rund 36.500 ha, wovon im Jahr 2025 etwa zwei Drittel (406 Almen) mit Weidetieren bestoßen wurden. Die bewirtschaftete Netto-Almfläche bzw. Almfutterfläche nach INVEKOS 2025 beträgt rund 4.510 ha (neue Berechnungsmethode). Rund 25 % des gesamten Futterertrages werden aus Waldweideflächen erzielt; flächenmäßig liegt der Waldweideanteil bei 55 %. Aufgrund des landwirtschaftlichen Strukturwandels musste seit den 1970er-Jahren auf etwa einem Viertel der Almen die Bewirtschaftung unwirtschaftlicher Almflächen aufgegeben werden.

Die Anzahl der gealpten Rinder ist im Zeitraum 2001 bis 2025 stabil bis leicht rückläufig. Dies ist auch auf erfolgreich umgesetzte Verfahren zur Neuordnung von Alm und Weide zurückzuführen, im Zuge derer rund 320 ha Reinweideflächen durch Rodungen, vornehmlich auf Einforstungsalmen, neu geschaffen wurden. Im Gegenzug konnten entsprechend große Waldflächen von bestehenden Waldweiderechten entlastet werden. Bei der Schafalpung ist ein deutlicher Rückgang um 40 % auf 722 Stück und bei der Alpung von Milchkühen um 93 % auf nur mehr 12 Stück seit 2001 zu verzeichnen. Die Anzahl der Tierhalter hat sich analog zum allgemeinen Strukturwandel in der Landwirtschaft von 850 Tierhaltern im Jahr 2001 auf 570 Tierhalter im Jahr 2025 verringert.

Jährlich werden durch die Abteilung Land- und Forstwirtschaft durchschnittlich etwa 30 bis 60 Almentwicklungsprojekte aus den Bereichen Neubau und Verbesserung von Almwirtschaftsgebäuden in regionaltypischer Bauweise, Wasser- und Energieversorgung, Neuschaffung von Almweideflächen durch Rodung sowie Wegebau projektiert, umgesetzt und gefördert. Ein besonderer Erfolg ist die Fördermaßnahme zur Errichtung regionaltypischer Holzdächer auf oberösterreichischen Almgebäuden. Seit mehr als 25 Jahren werden rund 95 % aller neuen Almgebäude mit Holzschindeln oder Holzbrettern eingedeckt. Im Zuge von rund 270 Projekten im Almbereich konnten annähernd 3 ha Holzdächer neu errichtet oder erneuert werden. Der Erhalt alter Gebäude mit Holzschindeldächern und traditionellen Zaunformen trägt zur Bewahrung historischer Handwerkstechniken bei. Bäuerliche Kultur spiegelt sich auch in der Almwirtschaft wider. In den Jahren 2000 bis 2025 wurden in Oberösterreich 60 überwiegend kombinierte Almwirtschaftsgebäude neu errichtet, weitere befinden sich in Planung.

Weiterhin werden in allen Almregionen große integrale Wald-Weide-Neuordnungsprojekte mit dem Ziel einer Trennung von Wald und Weide umgesetzt. Voraussetzung für das Gelingen dieser Projekte ist die enge Zusammenarbeit der Fachexpertinnen und Fachexperten aus den Bereichen Almwirtschaft, Forstwirtschaft und Naturschutz bei Planung und Umsetzung, der hohe Einsatz der Almbäuerinnen und Almbauern bei Arbeitsleistung und Finanzierung sowie die Unterstützung durch ein effizientes Almfördersystem. Diese Projekte tragen wesentlich zur Existenzsicherung der beteiligten bergbäuerlichen Betriebe bei.

Einforstungsrechte

Im oberösterreichischen Alpenraum bestehen zahlreiche Bezugsrechte auf Holz und sonstige Forstprodukte (z. B. Streu) aus fremdem Wald, Weiderechte auf fremdem Grund und Boden sowie weitere Feldservitute (Wasserrechte, Schleifsteine, Bachverbauungen etc.), bei denen das dienstbare Gut der Wald ist. Diese als Einforstungsrechte bezeichneten Rechte sind charakteristisch für den oberösterreichischen Alpenraum und stellen für die berechtigten, oft kleinbäuerlichen Liegenschaften einen bedeutenden wirtschaftlichen Faktor dar.

Elementarholz wird abgegeben, wenn eingeforstete Gebäude durch Brand, Sturm, Hagel, Schneedruck oder andere unverschuldete Elementarereignisse zerstört werden. Die Rechte sind in Regulierungsurkunden und agrarbehördlichen Bescheiden verankert. Mit diesen Rechten sind auch finanzielle Gegenleistungen verbunden.

Aktuelle Holz- und Streubezugsrechte in Oberösterreich

Einforstungsrechte	Berechtigte Liegenschaften	Rechtsumfang
Brennholz	3.703	60.270 rm
Bauholz	3.195	3.470 fm
Zeugholz	3.205	5.045 fm
Elementarholz	4.090	ca. 403.000 fm
Streu	1.490	22.250 rm

Quelle: Land Oberösterreich, Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Almweiderechte

In Oberösterreich besitzen rund 400 Liegenschaften Almweiderechte im Gesamtausmaß von 3.500 GVE. Die regionalen Unterschiede beim Ausübungsgrad dieser Rechte sind sehr groß. Durchschnittlich werden etwa 25 % der bestehenden Almweiderechte tatsächlich ausgeübt.

Heimweiderechte

Heimweiderechte haben nur mehr in Gosau eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung und wurden vor allem im Inneren Salzkammergut mangels zeitgemäßer Ausübbarkeit in den Randbereichen der Siedlungszonen großteils abgelöst oder mittels Parteienübereinkommen in Holzbezugsrechte umgewandelt. Den urkundlichen Bestimmungen entsprechend erfolgt die Ausübung der Heimweide heute meist als Vor- und Nachweide zu noch bestehenden Almweiderechten.

Agrargemeinschaften

Als Wirtschaftskörper im ländlichen Raum werden Agrargemeinschaften durch die gemeinschaftliche Bewirtschaftung von land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen geprägt und definiert. Die meisten Agrargemeinschaften bestehen im alpinen Raum sowie im Mühlviertel. Aktuell gibt es in Oberösterreich 173 Agrargemeinschaften mit 3.331 Mitgliedern, die eine Fläche von rund 6.200 ha bewirtschaften. Fast die Hälfte der Agrargemeinschaften bewirtschaftet jeweils eine Fläche von weniger als 1 ha, während etwas mehr als 12 % über eine Flächenausstattung von mehr als 100 ha verfügen. Insgesamt wird mehr als drei Viertel der agrargemeinschaftlichen Gesamtfläche von dieser letztgenannten Gruppe bewirtschaftet.

Bei sehr kleinen Agrargemeinschaften wird eine Überführung in Einzeleigentum angestrebt, wohingegen bei größeren Agrargemeinschaften der Schwerpunkt auf der nachhaltigen Bewirtschaftung und Entwicklung liegt.

Die Agrarbehörde betreut Agrargemeinschaften in rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht, um eine gesicherte und nachhaltige Bewirtschaftung der Flächen im Sinne der Landeskultur sicherzustellen.

6.3 Landwirtschaftlicher Siedlungsfonds für Oberösterreich

Der Landwirtschaftliche Siedlungsfonds mit Sitz in der LK Oberösterreich erwirbt land- und forstwirtschaftliche Grundstücke, Betriebe, Gebäude oder agrargemeinschaftliche Anteilsrechte, um diese unverzüglich an bäuerliche Betriebe zur Besitzaufstockung und Arrondierung weiterzugeben. Zudem werden freiwerdende landwirtschaftliche Grundstücke vorsorglich angekauft, um Ersatzflächen bereitzustellen, wenn Maßnahmen im öffentlichen Interesse umgesetzt werden. In den letzten Jahren wurden dabei häufig Grundstücke erworben, um Vorhaben im Straßenbau oder im Hochwasserschutz zu ermöglichen.

Bei der Durchführung von Zusammenlegungs- oder Flurbereinigungsverfahren, die von der Abteilung Land- und Forstwirtschaft – Ländliche Neuordnung/Agrarbehörde betreut werden, ist es vorteilhaft, wenn Ersatzflächen zur Verfügung stehen. Diese werden genutzt, um eine bessere Neueinteilung der Grundstücke zu erreichen und im Rahmen der Errichtung gemeinsamer Maßnahmen und Anlagen den Bau neuer Wege sowie ökologischer Ausgleichsmaßnahmen zu ermöglichen. Verfügbare Grundstücke beschleunigen und verbessern somit den Erfolg von Flurbereinigungs- und Zusammenlegungsverfahren.

Der Landwirtschaftliche Siedlungsfonds für Oberösterreich gewährt als einzige Einrichtung in Oberösterreich Fördermittel für den Ankauf land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke zur Verbesserung der Besitzstruktur. In vielen Fällen werden durch die Geschäftsstelle Beratungshinweise und Vorschläge an Landwirtinnen und Landwirte weitergegeben, die zur Reduktion von Nebenkosten bei Grundkäufen oder zu einem erfolgreichen Abschluss von Kaufgeschäften beitragen. Darüber hinaus werden umfassende Beratungen durchgeführt. Die Koordination und Abwicklung von Grundgeschäften leisten einen wesentlichen Beitrag zu einer aktiven Strukturpolitik im landwirtschaftlichen Bereich.

Geschäftsjahre 2023 bis 2025

In den Jahren 2023 bis 2025 wurden insgesamt 73 Objekte mit einer Gesamtfläche von 261 ha zu einem Kaufpreis von 26,8 Millionen Euro angekauft und 270,5 ha um 27,9 Millionen Euro veräußert. Im Durchschnitt der Jahre steht der Fonds mit rund 100 Kaufwerbern in Geschäftsverbindung, wobei sich offene Verbindlichkeiten in Höhe von etwa 7,7 Millionen Euro auf eine Kauffläche von im Schnitt 340 ha beziehen.

Besondere Projekte 2025:

- Übergabe von 5 ha Ersatzflächen an sechs Landwirte im Zusammenlegungsverfahren in Schalchen im Zusammenhang mit der Umfahrung Mattighofen.
- Zuteilung und Übergabe von 15 ha Tauschflächen im Zusammenlegungsverfahren in Kematen im Zusammenhang mit den Renaturierungs- bzw. Wasserbaumaßnahmen an der Krems

Die Finanzierung des Fonds erfolgte im Durchschnitt der letzten Jahre zu etwa 20 % aus Eigenmitteln, ca. 65 % Anzahlungen der Kaufwerbenden sowie zu etwa 15 % durch Fremdkredite.

Die Finanzierung erfolgt zur Gänze aus Eigenmitteln oder normalverzinslichen Fremdkrediten, da die Gewährung zinsgestützter Agrarinvestitionskredite durch den Bund bereits vor einigen Jahren eingestellt wurde.



FOTO: GAHLEITNER

7. Dienstleistungen, Diversifikation und Konsumenteninformation

7.1 Maschinen- und Betriebshilferinge | 7.2 Bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften in OÖ | 7.3 Direktvermarktung | 7.4 Urlaub am Bauernhof | 7.5 Dialog mit der Gesellschaft | 7.6 Genussland Oberösterreich | 7.7 Gutes kommt zurück

7.1 Maschinen- und Betriebshilferinge

In Oberösterreich sind rund 18.500 land- und forstwirtschaftliche Betriebe in 17 regionalen Maschinenringen organisiert. Damit sind etwa acht von zehn landwirtschaftlichen Betrieben Mitglied beim Maschinenring. Der Maschinenring zählt somit zu den bedeutendsten bäuerlichen Selbsthilfeorganisationen und ist ein wichtiges Instrument zur Sicherung der Wertschöpfung in bäuerlicher Hand.

Die ursprüngliche Aufgabe der Vermittlung überbetrieblicher Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen Betrieben hat weiterhin große Bedeutung. Landwirtinnen und Landwirte treten dabei sowohl als Auftraggeber als auch als Dienstleister auf. Durch die gemeinsame Nutzung von Maschinen und Technik können Investitionskosten gesenkt und moderne Technologien wirtschaftlich eingesetzt werden. Insbesondere Maschinengemeinschaften ermöglichen eine effiziente Arbeitswirtschaft auch bei begrenzten betrieblichen Ressourcen. Der Verrechnungswert der Tätigkeiten im Agrarbereich betrug im vergangenen Geschäftsjahr 36,7 Mio. Euro. Pro Mitglied wurden damit durchschnittlich knapp 2.000 Euro für zwischenbetriebliche Arbeitserledigungen verrechnet.

Auch die soziale Betriebshilfe leistet einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung bäuerlicher Familien. Im Berichtsjahr wurden auf 495 Betrieben insgesamt 112.928 Einsatzstunden durch 650 Agrarfachkräfte erbracht.

Neben der überbetrieblichen Zusammenarbeit, den Maschinengemeinschaften und der Betriebshilfe bildet die Erwerbskombination seit vielen Jahren einen zentralen Schwerpunkt der Maschinenringe. Die landesweite Genossenschaft Maschinenring Oberösterreich Service eGen bündelt gemeinsam mit den regionalen Maschinenringen die Leistungen der bäuerlichen Partnerbetriebe und entwickelt daraus marktfähige Dienstleistungsangebote. Dadurch werden zusätzliche Einkommensmöglichkeiten geschaffen und die wirtschaftliche Grundlage bäuerlicher Familienbetriebe gestärkt.

Im vergangenen Geschäftsjahr wurden in den Bereichen Service und Arbeitskräfteüberlassung insgesamt 81,7 Mio. Euro umgesetzt. Den größten Anteil daran hatte der Winterdienst mit 27,8 Mio. Euro, gefolgt von der Grünanlagenpflege mit 13,1 Mio. Euro, der Arbeitskräfteüberlassung mit 11,3 Mio. Euro, der Garten- und Landschaftsgestaltung mit 5,8 Mio. Euro sowie der Baumpflege einschließlich Baumkataster mit 3,3 Mio. Euro. Weitere bedeutende Tätigkeitsfelder waren die Reinigung (3,9 Mio. Euro), die Kulturpflege im ländlichen Raum (3,5 Mio. Euro) sowie die Objektbetreuung (1,6 Mio. Euro).

Durch neue und kontinuierlich weiterentwickelte Dienstleistungen entstehen laufend zusätzliche Einkommensmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe. Gleichzeitig werden die Diversifizierung der Einkommen und die wirtschaftliche Resilienz der Betriebe gestärkt.

Der Maschinenring ist heute nicht nur ein wichtiger Partner der Land- und Forstwirtschaft, sondern auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor und einer der größten Arbeitgeber im ländlichen Raum Oberösterreichs. Damit leistet er einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilität und zur nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums.

7.2 Bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften in Oberösterrreich

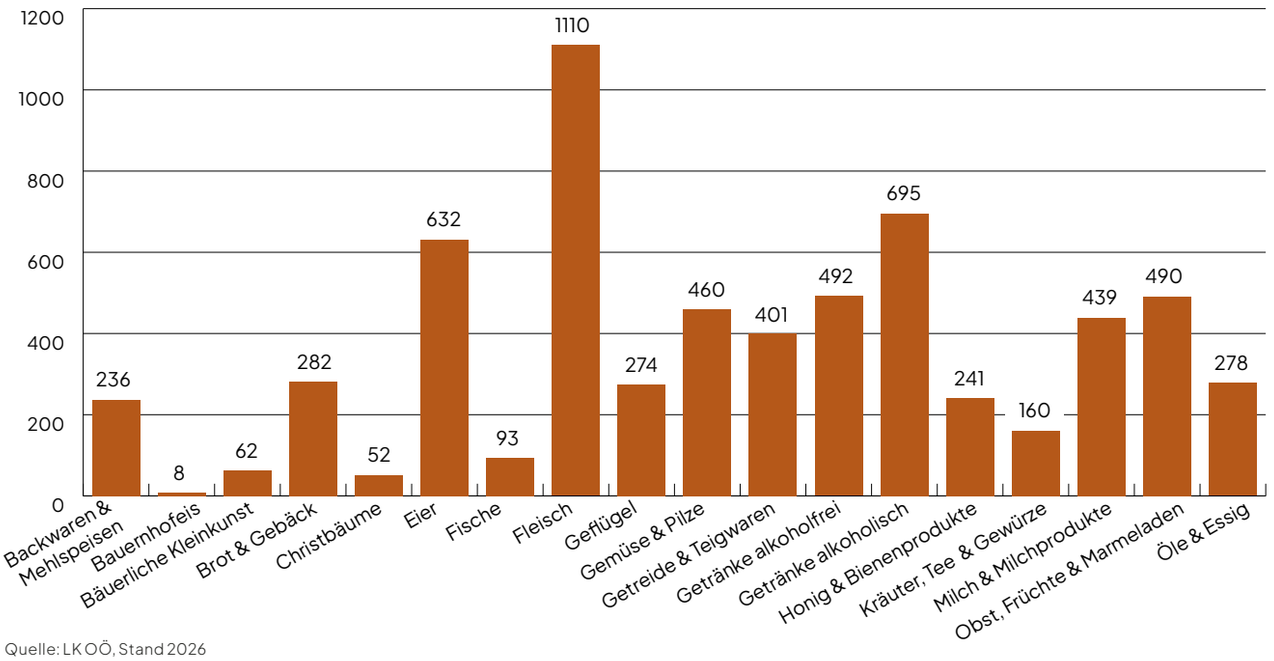
In den Jahren 2023 bis 2025 verzeichneten die bäuerlichen Mahl- und Mischgenossenschaften (MMG) eine positive Entwicklung. Sowohl die Mitgliederzahl als auch der Nettoumsatz konnten gesteigert werden. Mit Ende 2025 waren knapp über 4.900 Betriebe Mitglied einer MMG, rund 75 % davon ließen aktiv Futtermischungen am eigenen Betrieb herstellen.

Auch die erzeugten Futtermengen konnten in den vergangenen Jahren weiter gesteigert werden. Lediglich während der Corona-Pandemie war vorübergehend ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Die gestiegenen Kosten für Dieseltreibstoff und Löhne führten dazu, dass der erforderliche Gesamtnettoumsatz im Jahr 2025 auf rund 5,7 Mio. Euro anstieg. Dennoch lagen die durchschnittlichen Herstellungskosten einer Tonne Hofmischung mit etwa 19,50 Euro netto nur geringfügig über dem Niveau der Vorjahre.

Die moderaten Kosten werden maßgeblich durch die laufend steigenden Mischleistungen der fahrbaren Anlagen ermöglicht. Dadurch kann die Produktivität weiter erhöht werden, was den landwirtschaftlichen Betrieben in Form vergleichsweise günstiger Mischkosten zugutekommt.

Die Mahl- und Mischgenossenschaften erzeugen eine große Vielfalt an Futtermischungen für unterschiedliche Nutztierarten. Sämtliche Komponenten werden vor Ort elektronisch erfasst und jede Hofmischung hinsichtlich ihrer Zusammensetzung dokumentiert. Unter Einhaltung eines HACCP-Konzeptes werden mittlerweile rund 73 % der Futtermischungen nach Qualitätsstandards wie „Biologische Wirtschaftsweise“, „AMA-Gütesiegel“ oder „Gentechnikfreiheit“ hergestellt. Dieser Anteil ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen.

Anzahl der Direktvermarkter nach Produktgruppe



Quelle: LK OÖ, Stand 2026

7.3 Direktvermarktung

2.351 landwirtschaftliche Betriebe sind derzeit in der Direktvermarkter-Datenbank erfasst. Die Nachfrage der Konsumentinnen und Konsumenten nach regionalen, saisonalen und handwerklich erzeugten Lebensmitteln steigt, wie zahlreiche Umfragen zeigen. Parallel dazu ist zu beobachten, dass Betriebe mit Schwerpunkt Direktvermarktung ihre Angebote zunehmend professionalisieren und weiter ausbauen.

Die am häufigsten angebotenen Produktgruppen sind Fleisch und Fleischprodukte (1.110 Betriebe), gefolgt von alkoholischen Getränken (695 Betriebe) und Eiern (632 Betriebe). An vierter und fünfter Stelle liegen nahezu gleichauf alkoholfreie Getränke (492 Betriebe) sowie Obst, Früchte und Marmeladen (490 Betriebe). Der Bereich Gemüse und Pilze gewinnt weiter an Bedeutung und umfasst bereits 460 Betriebe, dicht gefolgt von Milchprodukten mit 439 Betrieben.

Die meisten Anbieterinnen und Anbieter im Bereich Direktvermarktung finden sich in den Bezirken Urfahr-Umgebung (287 Betriebe) und Vöcklabruck (231 Betriebe), gefolgt von Braunau mit 222 Betrieben.

Neben der klassischen Einstiegsberatung in die Direktvermarktung bietet die Landwirtschaftskammer Oberösterreich ein breites Spektrum an spezialisierten Beratungsleistungen an. Dazu zählen unter anderem die Beratung „Was muss aufs Etikett“, Rechtsfragen, die Programme „Gutes vom Bauernhof“ sowie „AMA GENUSS REGION“ zur Qualitäts- und Herkunftssicherung, weiters Betriebskonzepte für die Direktvermarktung sowie die Produktpreiskalkulation.

Speziell für Most- und Saftproduzenten stehen zusätzliche Beratungsangebote wie „Most- und Wein-Buschenschank“ sowie „Most, Kellereiwirtschaft und Obstverarbeitung“ zur Verfügung. Ein umfangreiches, auf die Direktvermarktung abgestimmtes Bildungsangebot ergänzt das Beratungsportfolio für die Betriebe.

Als wichtiger Bestandteil der Unterstützung hat sich zudem das Online-Angebot etabliert, das laufend erweitert wird. Die steigenden Zugriffszahlen zeigen die hohe Nachfrage nach digitalen Informations- und Beratungsinhalten.

Newsletter Direktvermarktung und „Gutes vom Bauernhof“

Der allgemeine Newsletter für die Direktvermarktung hat sich in der monatlichen Aussendung bewährt und stellt eine effiziente Möglichkeit dar, Betriebe zeitnah über Änderungen und neue Vorgaben zu informieren.

Zusätzlich werden die „Gutes vom Bauernhof"-Betriebe bei Bedarf und anlassbezogen über einen eigenen Newsletter gezielt informiert.

Vermarktungswege der Direktvermarktung

Die Vermarktungswege in der Direktvermarktung sind vielfältig. Die große Mehrheit der Direktvermarkter (81 %) verkauft ihre Produkte direkt ab Hof. An zweiter Stelle steht der Hofladen mit 23 %, gefolgt von der Belieferung der Gastronomie (22 %) sowie der Zustellung (22 %). Mit knapp 21 % spielt auch die Belieferung des Lebensmitteleinzelhandels eine bedeutende Rolle.

Viele Betriebe nutzen dabei mehrere Vertriebswege parallel. Im Vergleich zu 2022 zeigt sich ein leichter Anstieg sowohl bei der Belieferung des Lebensmitteleinzelhandels (2022: 19 %) als auch beim Verkauf über Hofläden (2022: 21 %).

FoodCoop

Eine FoodCoop (Food Cooperative, zu Deutsch: Lebensmittelkooperative) ist der Zusammenschluss von Personen und Haushalten, die selbstorganisiert Produkte und Erzeugnisse direkt von regionalen Bauernhöfen, Gärtnereien oder Imkereien beziehen. Sie verstehen sich als Alternative zum klassischen Lebensmittelhandel und sind nicht gewinnorientierte, selbstverwaltete Gemeinschaften, die eine Infrastruktur zur Bestellung und Verteilung von Lebensmitteln bereitstellen.

Die Mitglieder sind zugleich Konsumentinnen und Konsumenten: Sie bestellen während der Woche (in der Regel bis Dienstag Mitternacht) und bezahlen die Produkte im Voraus. Die Produzentinnen und Produzenten liefern die bestellten Waren bis Freitagmittag an die Abholstelle. Die Ausgabe erfolgt anschließend durch die Mitglieder der FoodCoop am Freitagnachmittag.

Für bäuerliche Anbieter bietet dieses System eine hohe Planbarkeit sowie die Möglichkeit, die Produktionsmenge im Vorfeld gezielt zu begrenzen und an verfügbare Ressourcen anzupassen.

In Oberösterreich gibt es laut www.foodcoops.at derzeit 32 Kooperationen. Im Rahmen des EU-Regionalprogramms LEADER wurden zudem mehrere Umsetzungsprojekte in diesem Bereich begleitet.

Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi)

Im System der Solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi) ist die Verbindung zwischen Produzentinnen bzw. Produzenten und Konsumentinnen bzw. Konsumenten besonders eng. Die Mitglieder sind als sogenannte Ernteanteilnehmerinnen und Ernteanteilnehmer aktiv in die Landwirtschaft eingebunden und übernehmen damit auch Verantwortung für die Produktion.

Produzentin bzw. Produzent und die Mitglieder planen gemeinsam ein Budget für die kommende Saison. Alle Produktionskosten werden auf die Mitglieder der jeweiligen SoLaWi verteilt. Viele SoLaWi-Modelle setzen dabei auf eine Selbsteinschätzung der finanziellen Möglichkeiten der Mitglieder, wobei Beiträge bewusst nach unten oder oben vom Durchschnitt abweichen können.

Die Ernte wird anschließend zu gleichen Teilen unter allen Mitgliedern aufgeteilt – unabhängig von der Höhe des individuell geleisteten Beitrags.

In Oberösterreich bieten derzeit 16 Erzeugerinnen und Erzeuger (darunter Landwirtinnen und Landwirte, Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger in die Landwirtschaft sowie Mikrolandwirtinnen und Mikrolandwirte) kleinflächige Produktionsflächen zur Erzeugung von Biogemüse im Rahmen solcher Modelle an.

Selbstbedienung in der Direktvermarktung

Direktvermarkterinnen und Direktvermarkter bieten ihre Produkte zunehmend auch über Selbstbedienungssysteme zum Verkauf an. Um sich innerhalb der umfangreichen rechtlichen Rahmenbedingungen besser zurechtzufinden, wurde in Zusammenarbeit mit dem Landesgremium des Lebensmittelhandels ein Leitfaden für Selbstbedienungsläden und Containershops erarbeitet.

Dieser Leitfaden richtet sich sowohl an Direktvermarkterinnen und Direktvermarkter als auch an Lebensmittelhändlerinnen und Lebensmittelhändler. Darin sind auch spezifische Regelungen für die bäuerliche Direktvermarktung berücksichtigt.

Gutes vom Bauernhof

In Oberösterreich sind derzeit 328 Betriebe mit der Marke „Gutes vom Bauernhof" ausgezeichnet.
22 neue Betriebe konnten im Zeitraum 2023 bis 2025 ausgezeichnet werden.

Über die seit Dezember 2025 neue Website können regionale Anbieter und Produkte sowie Informationen zu den angebotenen Lebensmitteln rasch gefunden werden.

Eine Vielzahl von Werbeaktivitäten und Werbematerialien unterstützt die Betriebe in der Umsetzung, Steigerung und Sicherung der Qualität ihre Produkte wie z.B. Zuschüsse zu Produktuntersuchungen.

Prämierungen

Traditionell wird in Oberösterreich die Prämierung für Rohpökelwaren und Brot alle zwei Jahre sowie Jungmost jährlich durchgeführt. Weitere Produkte können im Rahmen der Wieselburger Messe eingereicht werden und somit zur Auszeichnung gelangen.

Gala der Prämierungen und Auszeichnungen

Im Rahmen der Gala für Prämierungen und Auszeichnungen werden Urkunden und Auszeichnungen an prämierte Betriebe überreicht sowie „Gutes vom Bauernhof"-Betriebe ausgezeichnet. Von 2021 bis 2025 fand diese Veranstaltung jährlich statt.

Die Abende boten Gelegenheit zur Verkostung prämierter Produkte und dienten den Bäuerinnen und Bauern dem Austausch unter Qualitätsbetrieben in feierlichem Rahmen.

30 Jahre Schulmilch in OÖ

Derzeit liefern 17 oberösterreichische Schulmilchbäuerinnen und Schulmilchbauern täglich rund 26.000 Schulmilchprodukte in etwa 500 Kindergärten und Schulen. Sie produzieren nach strengen Auflagen im Rahmen des EU-Schulprogramms eine breite Palette an frischen Milchprodukten.

Die flächendeckende Schulmilchversorgung durch regionale bäuerliche Lieferantinnen und Lieferanten ist in Österreich einzigartig. Den Produkten dürfen weder Salz, koffeinhaltiger Kaffee, Fett, Süßungsmittel noch Geschmacksverstärker zugesetzt werden. Der Zuckerzusatz ist ebenfalls streng geregelt und darf maximal 3,5 % betragen.

7.4 Urlaub am Bauernhof (UaB)

Die Agrarstrukturerhebung 2020 wies für Oberösterreich 572 bäuerliche Vermieterinnen und Vermieter mit rund 5.700 Betten aus. Mit Jahresende 2025 zählte der Landesverband Urlaub am Bauernhof 301 Mitgliedsbetriebe, womit knapp 53 % der Betriebe im Verband organisiert sind.

50 % der UaB-Betriebe verfügen über bis zu 10 Betten, 33 % über 11 bis 20 Betten und 17 % der Betriebe über mehr als 20 Betten. Es zeigt sich ein klarer Trend zur Vermietung von Ferienwohnungen. 13 % der Betriebe betreiben reine Zimmervermietung, 33 % vermieten sowohl Zimmer als auch Ferienwohnungen und 54 % bieten ausschließlich Ferienwohnungen an.

Die Mitgliedsbetriebe verfügen insgesamt über rund 3.000 Betten. Im Durchschnitt erreichen sie etwa 90 Vollbelegstage pro Jahr. Erfreulicherweise haben sich die Preise im Zeitraum 2023 bis 2025 deutlich positiv entwickelt. Der durchschnittliche Preis für Übernachtung mit Frühstück liegt bei 60,80 Euro pro Person, bei Ferienwohnungen bei 148,00 Euro pro Wohnung. Das entspricht einer Preissteigerung von +21,6 % bei Zimmern mit Frühstück und +20,3 % bei Ferienwohnungen.

Urlaub am Bauernhof ist eine wichtige Einkommensquelle für kleinstrukturierte landwirtschaftliche Betriebe; 39 % des Einkommens werden in diesem Betriebszweig erwirtschaftet. In Oberösterreich sichert Urlaub am Bauernhof rund 1.000 Arbeitsplätze, und die regionale Wertschöpfung wird mit 47 bis 59 Millionen Euro beziffert.

Beratungs- und Angebotsschwerpunkte „Urlaub am Bauernhof"

Im Zeitraum von 2023 bis 2025 hat das Interesse am Einstieg in die bäuerliche Vermietung merklich zugenommen. 132 Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger (+19 %) haben sich über diesen Betriebszweig informiert und das Beratungsangebot der Einstiegsberatung „Urlaub am Bauernhof" in Anspruch genommen. Der von der Landwirtschaftskammer angebotene Betriebs-Check sowie das Betriebskonzept unterstützen sowohl bestehende Betriebe als auch Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger. Insgesamt wurden 28 Betriebs-Checks durchgeführt und 64 Betriebskonzepte erstellt.

In den Jahren 2023 bis 2025 lagen die Schwerpunkte im Bildungsbereich auf praxisnahen und betriebsrelevan-

ten Themen. Dazu zählten unter anderem Websitewartung, Preisanpassungen, professionelle Anfragebeantwortung, die Vermieter-App, der Umgang mit Gästebewertungen sowie die sichtbare Darstellung von Hofbesonderheiten und Mehrwerten auf der Website.

Insgesamt wurden 11 Präsenzveranstaltungen mit 185 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Thema Frühstücksangebote bei „Urlaub am Bauernhof“: Dazu fanden 4 Veranstaltungen mit insgesamt 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Darüber hinaus wurde im genannten Zeitraum eine Großveranstaltung zum Thema „Übertritt ins Gewerbe“ mit 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erfolgreich umgesetzt.

Als neues Bildungs- und Beratungsformat wurde im Oktober 2023 das Forum Unternehmensführung ins Leben gerufen. Beginnend mit 13 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wuchs der Teilnehmerkreis mittlerweile auf 19 Betriebe an. Im Mittelpunkt stehen dabei die Vollkostenauswertung sowie der intensive Erfahrungsaustausch, von dem die teilnehmenden Betriebe in besonderem Maße profitieren.

Besonders erfreulich ist zudem, dass zwei Zertifikatslehrgänge „Urlaub am Bauernhof“ mit insgesamt 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt werden konnten. Das Einsteigerseminar „Urlaub am Bauernhof von A–Z“ wurde ebenfalls zweimal angeboten.

eTourismus

Das Internet ist das wichtigste Werbemedium für „Urlaub am Bauernhof“ und die Online-Buchbarkeit ist nicht mehr wegzudenken. Rund 65 % der Mitgliedsbetriebe sind über die „Urlaub am Bauernhof“-Plattform buchbar. Die Gäste stammen aus rund 70 unterschiedlichen Nationen, wobei die Hauptzielgruppen aus Deutschland und Österreich kommen.

In den Jahren 2023 bis 2025 wurde ein Online-Umsatz von 11,3 Millionen Euro erzielt, was einem Zuwachs von +93 % gegenüber den Jahren 2020 bis 2022 entspricht. Zusätzlich zum Buchungsumsatz erhielten die Höfe über 22.000 Anfragen.

„Urlaub am Bauernhof“ liegt im Trend

„Urlaub am Bauernhof“ ist nach wie vor eine sehr beliebte Urlaubsform. Die wichtigsten Argumente für die Gäste sind die Lage, die Tiere am Hof sowie das gute Preis-Leistungs-Verhältnis.

Die Hauptzielgruppen sind Familien mit Kindern sowie Gäste im Alter zwischen 30 und 49 Jahren. Der Stammgästeanteil liegt bei rund 45 %, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei etwa 5 Tagen.

7.5 Dialog mit der Gesellschaft

Seminarbäuerinnen

Was 1993 mit einem Pilotprojekt begann, wurde zu einer Bäuerinnen-Power-Erfolgsstory. Denn wer könnte authentischer über regionale Lebensmittel und unsere Landwirtschaft informieren als Bäuerinnen selbst. Seminarbäuerinnen stehen stellvertretend für Bäuerinnen und Bauern an vorderster Front, wenn es um praktisches Lebensmittelwissen geht.

Ob bei praktischen Kochkursen für Erwachsene und Kinder (www.seminarbaeuerinnen-ooe.at), online bei den Cookinaren (www.cookinar.at) oder bei Schulworkshops – die Seminarbäuerinnen vermitteln bereits 30 Jahre authentisch und lebensnah wertvolles Praxiswissen rund um regionale Lebensmittel. Zusätzlich agieren sie bei Messen und Veranstaltungen als glaubwürdige Botschafterinnen österreichischer Lebensmittel und der Landwirtschaft.

In den Jahren 2023 bis 2025 informierten sie bei Messen und Veranstaltungen knapp 90.000 Konsumentinnen und Konsumenten bei über 400 Einsätzen. Im Berichtszeitraum waren in Oberösterreich insgesamt rund 45 Seminarbäuerinnen aktiv.

Anzahl der Kurse und Teilnahmen

	2023	2024	2025
Anzahl Kurse	837	925	873
Anzahl Teilnahmen			
Kochkurse Kinder und Jugendliche	976	537	363
Kochkurse Erwachsene	8.345	10.754	6.642
Workshops in Schulen	4.333	6.642	7.006
Summe Teilnahmen	**13.654**	**17.933**	**14.011**

Quelle: LK OÖ

Esserwisser

Esserwisser – die Plattform zur kompetenten Wissensvermittlung für Konsumentinnen und Konsumenten sowie Pädagoginnen und Pädagogen (www.esserwissen.at) – ist seit Oktober 2019 online. Sie wurde mit finanziellen Mitteln des Bildungsclusters entwickelt und umgesetzt. In diesem Zuge wurden auch Social-Media-Kanäle (Facebook, Instagram, YouTube u. a.) eingerichtet, die seither erfolgreich betrieben und kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Im Berichtszeitraum 2023 bis 2025 hat sich die Plattform als zentrale Drehscheibe für die Wissensvermittlung rund um Landwirtschaft, Lebensmittel und nachhaltige Ernährung weiter etabliert. Die Inhalte basieren auf der Expertise von Seminarbäuerinnen und Seminarbauern, Bäuerinnen und Bauern sowie Ernährungswissenschafterinnen und Ernährungswissenschaftern. Sie richten sich an Konsumentinnen und Konsumenten, Pädagoginnen und Pädagogen, landwirtschaftliche Betriebe sowie Medien.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Weiterentwicklung der digitalen Kommunikation. Die Social-Media-Kanäle wurden gezielt ausgebaut und professionalisiert. Im Jahr 2025 konnten insgesamt 505.251 Konten erreicht und 987.767 Aufrufe erzielt werden. Besonders hervorzuheben ist der Start neuer Formate im März 2025, die zu einer deutlichen Steigerung der Reichweiten führten: Auf YouTube wurden seither durchschnittlich rund 46.600 monatliche Aufrufe erzielt, auf Facebook etwa 17.500 monatliche Aufrufe. Auf Instagram wurden durchschnittlich 111.600 monatliche Aufrufe sowie rund 58.900 erreichte Konten pro Monat verzeichnet. Zudem konnten etwa 2.700 Interaktionen generiert werden.

Parallel dazu wurde die Projektwebseite weiterentwickelt und die Nachfrage nach Bildungsmaterialien für Schulen deutlich gesteigert. Diese werden österreichweit eingesetzt und unterstützen die Vermittlung von Lebensmittelkompetenz in unterschiedlichen Bildungskontexten. Auch die Integration entsprechender Inhalte in die landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung sowie der Hochschullehrgang „Lebensmittelwissen“ für Pädagoginnen und Pädagogen wurden erfolgreich fortgeführt.

Im Jahr 2025 stellte die Webinarreihe „Werde zum Esserwisser“ einen weiteren Schwerpunkt dar, mit der rund 720 Personen zu Themen wie Kreislaufwirtschaft, Tierwohl und Lebensmittelverschwendung erreicht wurden. Ergänzend dazu wurde das Projekt im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen präsentiert und durch Kooperationen mit unterschiedlichen Organisationen sowie Bildungs- und Praxisakteuren weiter gestärkt. Für diese Zielgruppen wurden neue, praxisnahe Inhalte und Materialien entwickelt und bereitgestellt.

„Schule am Bauernhof“ und Weiterbildungen für Pädagoginnen und Pädagogen

Die agrarpädagogische Bildungsmaßnahme „Schule am Bauernhof“ leistet einen wichtigen Beitrag im Dialog zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft und ermöglicht einen Zuerwerb im Rahmen der Diversifizierung. Seit über 25 Jahren öffnen qualifizierte Bäuerinnen und Bauern ihre Höfe für Kindergartenkinder sowie Schülerinnen und Schüler von der Volksschule bis zur höheren Schule. Die Vielfalt der Betriebsstrukturen ermöglicht auf den derzeit 126 „Schule am Bauernhof“-Betrieben ein breites Angebot an Lernprogrammen.

„Schule am Bauernhof“ wird jährlich von durchschnittlich 900 Gruppen mit insgesamt rund 15.000 Kindern und Jugendlichen besucht. Diese erhalten Einblicke in die Betriebszweige Milchwirtschaft, Ackerbau, Schweineproduktion, Biolandbau sowie Geflügelhaltung und Imkerei.

Aufgrund der Vorsorgemaßnahmen zur Maul- und Klauenseuche im Frühsommer 2025 musste ein leichter Rückgang um 136 Gruppen gegenüber dem Vorjahr verzeichnet werden. Positiv hervorzuheben ist, dass ein Betrieb, der sein Angebot nach der Corona-Zeit vorübergehend eingestellt hatte, seit 2024 wieder aktiv teilnimmt.

Im Mai 2025 wurde das neue Programm „Gemeinsam gesund: Mensch – Tier – Umwelt“ gestartet, das in Kooperation mit der SVS (Sozialversicherung der Selbständigen) durchgeführt wird. Auf derzeit 49 Höfen wird praxisnah vermittelt, wie eng Landwirtschaft, Gesundheit, Umwelt und Klima miteinander verbunden sind. Ziel ist es, das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler für Umwelt- und Gesundheitszusammenhänge zu stärken und einen nachhaltigen Konsum zu fördern.

Darüber hinaus wurden in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule OÖ und der Bildungsdirektion OÖ Fortbildungsseminare für Lehrerinnen und Lehrer sowohl auf Höfen als auch online angeboten. In den Jahren 2023 bis 2025 wurden im Rahmen von 34 Veranstaltungen insgesamt 857 Pädagoginnen und Pädagogen erreicht.

Den „Tag der Landwirtschaft" besuchten 5.367 Schülerinnen und Schüler aus Volksschulen in Linz sowie aus den Bezirken Wels, Eferding, Grieskirchen, Gmunden, Vöcklabruck und Rohrbach. Insgesamt fanden 19 Veranstaltungen statt.

Lehrausgänge auf „Schule am Bauernhof"-Betrieben

	2023	2024	2025
Anzahl Gruppen			
Halbtage	977	915	762
Ganztage	4	6	3
Mehrtägig	0	4	24
Summe	**981**	**925**	**789**
Anzahl Kinder und Jugendliche			
Halbtage	16.807	15.691	13.859
Ganztage	64	112	55
Mehrtägig	0	66	445
Summe	**16.871**	**15.869**	**14.369**

Quelle: LK OÖ, Daten nach Kalenderjahr

7.6 Genussland Oberösterreich –

Regionalität trotz Inflation wichtiger Kaufparameter

Die aktuelle Inflationsentwicklung beeinflusst das Kaufverhalten der Konsumentinnen und Konsumenten zunehmend und führt zu einem stärkeren Preisbewusstsein. In Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit und steigender finanzieller Belastungen gewinnt ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis bei Kaufentscheidungen an Bedeutung. Die Roll-AMA-Motivanalyse 2024 zeigt jedoch, dass neben Frische und Qualität insbesondere die Regionalität weiterhin ein zentrales Kaufargument darstellt, während gleichzeitig auch der Preis eine wichtige Rolle spielt. (Quelle: Roll AMA Motivanalyse April 2024/AMA-Marketing)

Während beim Einkauf von Lebensmitteln des täglichen Bedarfs im Jahr 2021 vor allem die Qualität im Vordergrund stand, führten Krisen wie der Ukraine-Krieg und die anschließenden Inflationsentwicklungen dazu, dass Konsumentinnen und Konsumenten verstärkt auf Preise und Sonderangebote achten, diese Entwicklung ist seither weitgehend konstant geblieben (Quelle: Roll AMA Motivanalyse 2025/AMA-Marketing). Sie verdeutlicht, dass Verbraucherinnen und Verbraucher zwar preissensibler geworden sind, ihre Kaufentscheidungen jedoch nicht ausschließlich am Preis ausrichten, sondern weiterhin Wert auf Herkunft und Qualität von Lebensmitteln legen. Auch im wachsenden Segment biologischer Lebensmittel stellt die regionale Herkunft einen wichtigen Kaufanreiz dar. (Quelle: Roll AMA 2025)

Vor diesem Hintergrund kommt dem Genussland Oberösterreich eine zentrale Rolle zu, da es die regionalen Lebensmittel und deren Produzentinnen und Produzenten sichtbar macht und stärkt. Seit seiner Gründung im Jahr 2004 verfolgt das Genussland Oberösterreich das Ziel, regionale Lebensmittel und deren Herkunft stärker in das Bewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten zu rücken und die regionale Esskultur zu fördern. Dies erfolgt durch einen vielfältigen Mix aus Maßnahmen, Services und Aktivitäten – sowohl online als auch in der persönlichen Begegnung – etwa durch Kampagnen, regionale Veranstaltungen sowie eine starke Web- und Medienpräsenz.

Als Initiative des Landes Oberösterreich für regionale Esskultur versteht sich das Genussland als Partner von

bäuerlichen Direktvermarkterinnen und Direktvermarktern, Lebensmittelmanufakturen sowie Gastronomiebetrieben und trägt damit zur Entwicklung der heimischen Land- und Lebensmittelwirtschaft bei. Die Marke Genussland Oberösterreich steht für geprüfte Herkunft und Qualität. Seit Anfang 2023 werden alle Partnerbetriebe auf Basis staatlich anerkannter Gütesiegel wie AMA GENUSS REGION, AMA-Gütesiegel, AMA-Biosiegel oder AMA-G.A.P. zertifiziert. In der bäuerlichen Direktvermarktung stammen die Hauptrohstoffe überwiegend vom eigenen Betrieb, während bei Lebensmittelmanufakturen zumindest eine Herkunft aus Österreich gewährleistet ist. Zudem befindet sich der Betriebsstandort in Oberösterreich, wodurch regionale Wertschöpfung und Transparenz zusätzlich gestärkt werden.

In der Gastronomie bedeutet diese Zertifizierung ein einfaches, klares und transparentes Qualitätssystem, das für frische Speisenzubereitung und regionale Herkunft der Rohstoffe steht. Es handelt sich dabei um eine freiwillige Herkunftskennzeichnung, die von oberösterreichischen Gastronomiebetrieben bewusst gewählt wird und auf breite Zustimmung stößt. Mit 165 Partnerbetrieben aus dem Gastronomiebereich (Stand Mai 2026) ist das Genussland Oberösterreich mittlerweile die größte Gastro-Initiative des Bundeslandes.

Zudem stärkt das Genussland Oberösterreich bereits seit 2009 den Absatz regionaler Lebensmittel im oberösterreichischen Lebensmittelhandel. Rund 80 Partnerbetriebe sind Teil der Genussland-Handelsinitiative. Ihre Produkte sind mittlerweile an mehr als 535 Standorten des Lebensmitteleinzelhandels erhältlich. Im Jahr 2025 konnte die Genussland-Handelsinitiative eine zusätzliche Netto-Wertschöpfung in Höhe von rund 5,9 Millionen Euro erzielen (Stand Mai 2026).

7.7 Gutes kommt zurück

Die Kampagne „Gutes kommt zurück“ ist eine Zukunftsinitiative des oberösterreichischen Agrarressorts rund um Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger. Im Mittelpunkt steht die Idee, dass nachhaltiges Wirtschaften in der Land- und Forstwirtschaft nicht nur Umwelt und Klima schützt, sondern langfristig der gesamten Gesellschaft zugutekommt. Ziel der Kampagne ist es, die Leistungen der heimischen Land- und Forstwirtschaft sichtbar zu machen und gleichzeitig neue Perspektiven für eine moderne, innovative und kreislauforientierte Landwirtschaft aufzuzeigen.

Die Kampagne stellt die Kreislaufwirtschaft ins Zentrum der zukünftigen Agrarpolitik. Dabei geht es um den Übergang von einer linearen Wirtschaftsweise – also „nehmen, produzieren, wegwerfen“ – hin zu geschlossenen Kreisläufen, in denen Ressourcen möglichst effizient genutzt, wiederverwendet und recycelt werden. Landwirtschaftliche Nebenprodukte wie Ernterückstände oder organische Abfälle werden beispielsweise zu Biogas, Kompost oder natürlichen Düngemitteln verarbeitet. Auch Holzreste aus der Forstwirtschaft können energetisch oder industriell weiterverwertet werden. Dadurch werden fossile Rohstoffe ersetzt, Emissionen reduziert und regionale Wertschöpfung gestärkt.

Ein wesentlicher Schwerpunkt von „Gutes kommt zurück“ liegt auf Innovation und Digitalisierung. Moderne Technologien wie Präzisionslandwirtschaft, Sensorik, Satellitendaten, künstliche Intelligenz oder automatisierte Maschinen helfen dabei, Wasser, Dünger und Energie gezielter einzusetzen und Ressourcen zu schonen. Über den Zukunftsfonds des Landes Oberösterreich werden innovative Projekte unterstützt, die neue Wege in den Bereichen Kreislaufwirtschaft, Digitalisierung, Ressourcenschonung und nachhaltige Produktion aufzeigen.

Besonders wichtig ist der Kampagne die öffentliche Wahrnehmung der Landwirtschaft. Viele Menschen verbinden Landwirtschaft noch immer mit traditionellen Bildern, während moderne Agrarbetriebe heute hochinnovative Unternehmen sind. Deshalb setzt die Kampagne bewusst auf echte Menschen aus der Land- und Forstwirtschaft statt auf Werbemodelle. Sie werden als „Managerinnen und Manager“, „Strateginnen und Strategen“, „Influencerinnen und Influencer“ oder „Aktivistinnen und Aktivisten“ dargestellt, die mit ihrem täglichen Einsatz aktiv zum Klimaschutz und zur Versorgungssicherheit beitragen.



FOTO: LK OÖ_PETRA HINTERBERGER

8. Bäuerinnen

In Oberösterreich werden von insgesamt 24.440 landwirtschaftlichen Betrieben rund 44 % von Frauen bzw. in Ehegemeinschaften geführt (10.651 Betriebe). Davon werden ca. 26 % der Betriebe ausschließlich von Frauen geführt, ca. 18 % in einer Ehegemeinschaft. Die meisten rein von Frauen geführten Betriebe befinden sich im Bezirk Vöcklabruck (633 Betriebe).

Interessenvertretung der Bäuerinnen

Seit mehr als 50 Jahren unterstützt die Bäuerinnenorganisation Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben. Als Interessenvertretung für rund 130.000 Frauen aus Land- und Forstwirtschaft sowie dem ländlichen Raum ist sie von der Orts- bis zur EU-Ebene vernetzt.

Zentrale Anliegen sind die Stärkung des Selbstwerts der Frauen, die Förderung der Gleichstellung sowie die aktive Mitgestaltung der agrarischen Entwicklung. Ein besonderes Augenmerk liegt auf einem guten Gesund-

Landwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich 2025 nach Bewirtschafterform

Anteile in %	Bewirtschafter Typ			
	Ehegemeinschaft	Frau-Bäuerin	Mann-Bauer	Sonstige
BBK Braunau	15,5	28,0	47,5	9,0
BBK Eferding	12,1	26,5	49,2	12,1
BBK Freistadt	19,5	24,3	44,9	11,2
BBK Gmunden	14,7	29,0	43,4	12,9
BBK Grieskirchen	14,5	24,6	46,4	14,5
BBK Kirchdorf	19,9	26,6	44,4	9,1
BBK Linz	11,0	26,0	52,4	10,9
BBK Perg	24,3	23,3	43,7	8,6
BBK Ried	16,7	28,7	46,7	8,0
BBK Rohrbach	18,9	21,5	46,1	13,5
BBK Schärding	17,5	25,5	46,4	10,5
BBK Steyr	21,7	27,0	45,2	6,1
BBK Urfahr	18,6	24,5	45,6	11,4
BBK Vöcklabruck	19,8	28,9	43,7	7,6
BBK Wels	17,1	22,8	51,7	8,4
Oberösterreich	**18,0**	**25,7**	**46,1**	**10,3**

heitsangebot für Bäuerinnen. Ebenso wichtig ist ein möglichst einfacher und unbürokratischer Zugang zu Leistungen wie dem Wochengeld.

Zu den wesentlichen Erfolgen der vergangenen Jahre zählt der Angehörigenbonus für pflegende Angehörige, der seit 2023 in Anspruch genommen werden kann.

Schwerpunkte der Bäuerinnenorganisation:

- Finanzielle und rechtliche Absicherung vorantreiben
- Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Förderpolitik gendersensibel gestalten
- Gesundheit und Care-Arbeit absichern
- Gleichstellung und paritätische Repräsentanz konsequent ausbauen

Repräsentation von Frauen in den Vollversammlungen der Landwirtschaftskammern

Frauen sind in Entscheidungsgremien und Führungsebenen der Land- und Forstwirtschaft nach wie vor unterrepräsentiert. Eine ausgewogene Einbeziehung beider Geschlechter gilt jedoch als wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Landwirtschaft. Dies ist ein zentraler Grundgedanke der „Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung in der Land- und Forstwirtschaft".

Der positive Zusammenhang zwischen der Präsenz von Frauen in Führungsteams und der Leistungsfähigkeit von Organisationen – sowohl in finanzieller als auch in organisatorischer Hinsicht – ist durch wissenschaftliche Studien belegt.

Ziel ist ein Frauenanteil von mindestens 30 % in agrarischen und politischen Gremien. Die Gestaltung geeigneter Rahmenbedingungen zur Erreichung dieses Ziels stellt eine zentrale Aufgabe der Führungsebene dar.

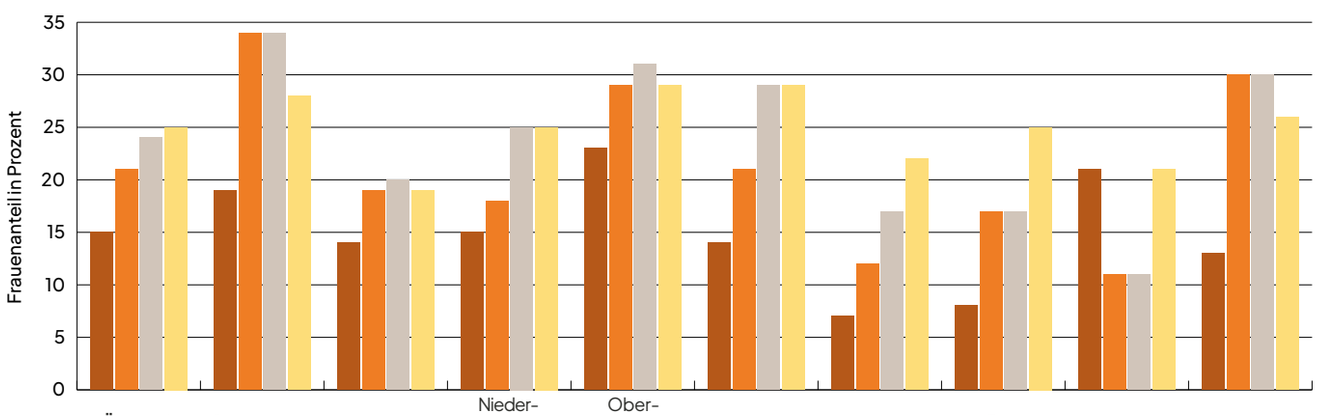
Frauen in agrarischen Entscheidungsgremien

Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich richtet verstärktes Augenmerk auf den Frauenanteil in agrarischen Entscheidungsgremien. Während Bäuerinnen in der Betriebsführung eine tragende Rolle einnehmen, ist ihre Präsenz in der politischen Vertretung weiterhin geringer ausgeprägt.

Der Anteil weiblicher Funktionärinnen liegt in Oberösterreich derzeit bei 26 %. Dieses Niveau soll weiter gesteigert werden. Ein zentraler Ansatz ist es, Bäuerinnen zu ermutigen, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv in die Gremienarbeit einzubringen.

Frauen in der LK Vollversammlungen 2009/2018/2022/2024

Repräsentation von Frauen in den Vollversammlungen der Landwirtschaftskammern



	ø Österreich	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien
2009	15 %	19 %	14 %	15 %	23 %	14 %	7 %	8 %	21 %	13 %
2018	21 %	34 %	19 %	18 %	29 %	21 %	12 %	17 %	11 %	30 %
2022	24 %	34 %	20 %	25 %	31 %	29 %	17 %	17 %	11 %	30 %
2024	25 %	28 %	19 %	25 %	29 %	29 %	22 %	25 %	21 %	26 %

Quelle: LK Österreich

In den Vollversammlungen der Landwirtschaftskammern konnte der Frauenanteil in den vergangenen Jahren bereits schrittweise auf durchschnittlich 25 % erhöht werden. Das im Jahr 2017 formulierte Ziel der „Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung" von 30 % wird dabei als Etappenziel auf dem Weg zu einer ausgewogenen Geschlechterverteilung in agrarischen Gremien verstanden.

Förderung von Funktionärinnen

Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich legt großen Wert darauf, angehende Funktionärinnen gezielt zu unterstützen und durch Weiterbildungsangebote zu stärken.

Ein speziell entwickelter Ausbildungslehrgang – **ZAMm** (**Z**ukunftsorientiert, **A**grarwirtschaftlich, **M**otiviert – zusammen unterwegs für eine zukunftsorientierte Agrarwelt) – vermittelt den Teilnehmerinnen die notwendigen Kompetenzen für eine aktive Mitwirkung in agrarischen Gremien. Der erste Lehrgang startete im Jahr 2012/13.

Seither wurden in Oberösterreich insgesamt 11 Zertifikatslehrgänge durchgeführt (inklusive der zwei aktuell laufenden Durchgänge). Insgesamt haben 128 Personen an diesen Lehrgängen teilgenommen. Im Jahr 2026 wird erstmals auch ein Mann diese Ausbildung in Oberösterreich abschließen.

Aus- und Weiterbildung für Bäuerinnen

Das Ländliche Fortbildungsinstitut Oberösterreich bietet ein breites Spektrum an Aus- und Weiterbildungsangeboten. Die Kurse können sowohl online als auch in Präsenz besucht werden und ermöglichen damit eine flexible Teilnahme.

Ein besonderer Fokus liegt auf einem vielfältigen Bildungsangebot für Frauen. Der Frauenanteil in den verschiedenen Kurssegmenten liegt im Mittel bei 40 %.

Ein bemerkenswerter Aspekt ist, dass Weiterbildung keine Altersgrenzen kennt: Im Jahr 2024 wurde die älteste Kursteilnehmerin 1938 geboren, die jüngste im Jahr 2013.

Auch im Bereich der Facharbeiter- und Meisterausbildungen zeigt sich eine zunehmend starke Beteiligung von Frauen.

Wettbewerb „Die bäuerliche Unternehmerin in Oberösterreich"

Der Wettbewerb „Die bäuerliche Unternehmerin in Oberösterreich" ist österreichweit einzigartig und wird alle zwei Jahre durchgeführt. Die Teilnehmerinnen – ebenso wie die Siegerinnen – zeigen die Innovationskraft der Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben.

Seit 2021 erfolgt die Ausschreibung in drei Kategorien, die 2023 inhaltlich weiterentwickelt wurden:

- **Urproduktion:** Sicher durch die Krise mit Lebensmittel-Grundversorgung und Lebensmittelsicherheit
- **Diversifikation:** Vielfältige Einkommensmöglichkeiten von A wie Abholung bis Z wie Ziegenkäse
- **Meisterausbildung:** Mein Meisterbrief in der Land- und Forstwirtschaft

Der Wettbewerb trägt dazu bei, ein modernes und realistisches Bild der Bäuerinnen zu vermitteln. Die Bewerberinnen und Siegerinnen wurden erstmals 2021 in der Sonderbeilage „Die Bäuerin" vorgestellt. Dieses Format wurde in den Jahren 2021/22 und 2023 einmal jährlich umgesetzt, um die Vielfalt des Berufsbildes sichtbar zu machen.

Dialog mit der Gesellschaft

Im Rahmen des Weltlandfrauentages und des Welternährungstages im Oktober besuchen Bäuerinnen Volksschulen und vermitteln Erstklässlerinnen und Erstklässlern anschaulich den Beruf der Bäuerin sowie die Bedeutung von Lebensmitteln.

Diese Aktivitäten unterstützen die Bewerbung der Initiativen wie „Schule am Bauernhof", Schulworkshops und Angebote der Seminarbäuerinnen.

Der „Tag der Landwirtschaft" bringt Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Lehrkräften in die Dienststellen der Landwirtschaftskammer. Dort werden ihnen landwirtschaftliche Themen durch Beraterinnen und Berater, Referentinnen und Referenten sowie Funktionärinnen und Funktionäre nähergebracht.

ARGE Bäuerinnen

Die Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Bäuerinnen (ARGE Bäuerinnen) wurde 1972 gegründet, um die Interessen von Frauen in der Land- und Forstwirtschaft zu vertreten. Sie gilt sowohl österreichweit als auch in Oberösterreich als bedeutende Interessenvertretung.

Für die rund 130.000 Mitglieder konnten zahlreiche Verbesserungen erreicht werden, darunter die Einführung der Bäuerinnenpension, des Karenzgeldes und des Pflegegeldes.

Oberösterreich ist durch die Vorsitzende des Ausschusses für Bäuerinnenangelegenheiten, KR ÖR Johanna Haider, sowie durch die Referentin für Bäuerinnenarbeit der Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Ing. Gerda Liehmann, in der ARGE Bäuerinnen vertreten. Gemeinsam werden Ziele und Maßnahmen im Sinne der Bäuerinnen weiterentwickelt.

Internationales Jahr der Bäuerinnen 2026

Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2026 zum Internationalen Jahr der Bäuerinnen ausgerufen. Ziel ist es, die unverzichtbare Rolle von Frauen in der Landwirtschaft und in globalen Ernährungssystemen sichtbar zu machen.

Gleichzeitig soll auf bestehende Herausforderungen aufmerksam gemacht werden, insbesondere beim Zugang zu Land, Finanzierung, Bildung, Beratung und politischer Mitbestimmung. Trotz ihrer zentralen Rolle wird die Leistung von Bäuerinnen vielfach noch zu wenig wahrgenommen.

Das Jahr 2026 soll daher nicht nur ein Symbol darstellen, sondern gezielt genutzt werden, um zentrale Anliegen zu positionieren:

- mehr Anerkennung für die Arbeit von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben
- bessere wirtschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen
- faire Chancen
- stärkere Sichtbarkeit in Gesellschaft, Politik und Medien

Auch in Oberösterreich wurden entsprechende Schwerpunkte gesetzt, unter anderem durch Beiträge in Fernsehen und Printmedien, Podcasts sowie Veranstaltungen zur Rolle der Bäuerinnen.

Zudem wurde in Oberösterreich erstmals die Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung von insgesamt 11 agrarischen Verbänden unterzeichnet.



FOTO: LWBFS BIOSCHULE SCHLÄGL

9. Aus- und Weiterbildung

9.1 Landwirtschaftliche Schulen | 9.2 Lehrlings- und Fachausbildung | 9.3 LFI Ländliches Fortbildunginstitut OÖ | 9.4 Landjugend | 9.5 Beratungsstelle „Lebensqualität Bauernhof“ | 9.6 Beratung durch die LK Oberösterreich

9.1 Landwirtschaftliche Schulen

Fachschulen

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind berufsbildende mittlere Schulen und zugleich wichtige Bildungsdrehscheiben im ländlichen Raum.

An insgesamt 15 Standorten werden Ausbildungen in den Fachrichtungen
- Landwirtschaft
- Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement
- Gartenbau und
- Pferdewirtschaft

angeboten. Diese Ausbildungsangebote werden von mehr als 3.300 Schülerinnen und Schülern besucht.

Die Berufsschulen werden jährlich von rund 40 bis 50 Schülerinnen und Schülern besucht.

Bildungsdrehscheiben im ländlichen Raum

Die Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen in Oberösterreich vermitteln als berufsbildende mittlere Schulen landwirtschaftliches Fachwissen auf aktuellem Stand und in kompetenzorientierter Unterrichtsform.

Sie bilden eine wichtige Grundlage für junge Menschen, die einen landwirtschaftlichen Beruf erlernen, einen Betrieb übernehmen oder Erwerbskombinationen im ländlichen Raum anstreben. Durch ihre regionale Veranke-

rung, die Vermittlung zukunftsorientierter Inhalte sowie die enge Zusammenarbeit mit Institutionen, Betrieben und anderen Bildungseinrichtungen übernehmen die Landwirtschaftsschulen eine wichtige Funktion als Bildungsdrehscheiben im ländlichen Raum.

Landwirtschaftliche Fachschulen in Oberösterreich



Quelle: Bildungsdirektion OÖ

Das Ausbildungsangebot fördert neben fachlichen Kompetenzen insbesondere unternehmerisches Denken, Marketingwissen und die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler.
Auch das Konzept der Agrarbildungszentren (ABZ) wurde weiterentwickelt. So werden die Landwirtschaftlichen Fachschulen Bergheim, Mistelbach und Waizenkirchen ab dem Schuljahr 2026/27 im neu errichteten Agrarbildungszentrum Waizenkirchen zusammengeführt.

Ausbildungswege

Die Landwirtschaftlichen Fachschulen sind berufsbildende mittlere Schulen mit einer Ausbildungsdauer von drei bzw. vier Jahren und können nach Abschluss der 8. Schulstufe besucht werden.
Im ersten Jahrgang stehen die Grundkenntnisse der jeweiligen Fachrichtung im Mittelpunkt. Ab dem zweiten Jahrgang werden neben der landwirtschaftlichen Fachausbildung zusätzliche Ausbildungsschwerpunkte und Berufsqualifikationen angeboten.
Die Ausbildung fördert die Persönlichkeitsentwicklung, vermittelt fachliche Kompetenzen und stärkt unternehmerisches Denken und Handeln. Ziel ist die Vorbereitung auf eine berufliche Tätigkeit in der Landwirtschaft sowie im ländlichen Raum.

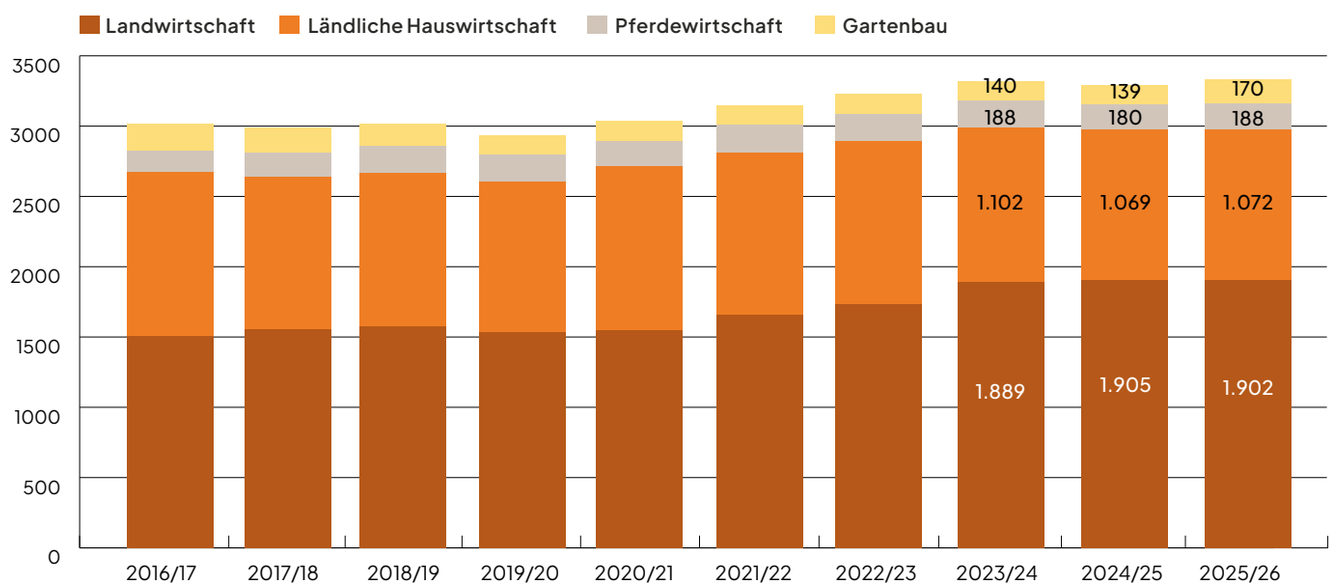
Fachschule für Erwachsene (Abendschule)

Die berufsbegleitenden Abendschulangebote der Landwirtschaftlichen Fachschulen erfreuen sich großer Nachfrage. Ziel ist die Vermittlung von Fachwissen sowie die Vorbereitung auf die Facharbeiterprüfung.
Die Ausbildung wird in den Fachrichtungen

- Landwirtschaft
- Ländliche Hauswirtschaft und
- Gartenbau

angeboten.

Aufteilung der Gesamtschülerzahl nach Fachrichtungen



Quelle: Bildungsdirektion OÖ

Die Ausbildungsdauer umfasst insgesamt 500 Unterrichtsstunden, die innerhalb eines Schuljahres oder auf zwei Schuljahre verteilt absolviert werden können.

Anrechnung von Lehrzeiten/ Anerkennungen

Mit dem Abschluss einer landwirtschaftlichen Fachschule werden Lehrzeiten in verschiedenen außerlandwirtschaftlichen Berufen angerechnet. Darüber hinaus besteht bei positiv abgelegter Abschlussprüfung die Möglichkeit einer Lehrzeitverkürzung um ein Drittel der regulären Lehrzeit. Durch das Angebot der Ausbildungsschwerpunkte wird für verschiedene außerlandwirtschaftliche Berufe der theoretische Lehrabschluss erreicht. Zudem wird der erfolgreiche Fachschulabschluss als Ersatz der Unternehmerprüfung im Rahmen einer Meisterprüfung anerkannt.

In der Fachrichtung „Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement“ wird an sieben der 15 Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen der Ausbildungsschwerpunkt „Gesundheit und Soziale Berufe“ angeboten. Dabei können Schülerinnen und Schüler eine Ausbildung im Pflegebereich absolvieren und mit dem Abschluss als Heimhelferin bzw. Heimhelfer abschließen.

Das vierte Ausbildungsjahr ermöglicht zusätzlich den Abschluss als Fach-Sozialbetreuerin bzw. Fach-Sozialbetreuer mit dem Schwerpunkt Altenarbeit (FSB-A). Die vierjährige Pflegeausbildung wird an den Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen Andorf, Kleinraming und Mauerkirchen angeboten. Der Ausbildungsschwerpunkt umfasst soziale Betreuung sowie Pflegeassistenz im Sinne des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes und orientiert sich an den Bedürfnissen älterer Menschen. Damit leisten die Landwirtschaftlichen Fachschulen einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung von Pflegekräften und entwickeln sich zunehmend zu umfassenden Bildungsanbietern im ländlichen Raum.

Beihilfen

Im Rahmen der gesetzlichen Schülerbeihilfen können – abhängig von der Einkommenssituation – Schulbeihilfen und/oder Heimbeihilfen gewährt werden.Die Schulbeihilfe beträgt ab der 10. Schulstufe jährlich bis zu 1.764 Euro, die Heimbeihilfe bis zu 2.320 Euro pro Jahr.

Im Schuljahr 2024/25 wurden von insgesamt 1.473 Anträgen auf Schul- und/oder Heimbeihilfe 1.028 positiv erledigt. Insgesamt wurden rund 1,58 Millionen Euro ausbezahlt.

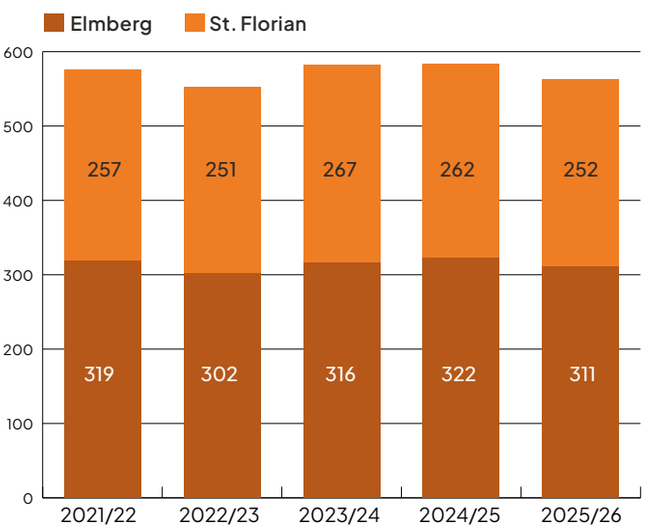
Höhere Bundeslehranstalten

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK) betreibt in Oberösterreich an den Standorten Elmberg (Linz) und St. Florian Lehranstalten für höhere agrarische Bildung.

Die fünfjährige Ausbildung umfasst eine Facharbeiterprüfung und schließt mit der Reife- und Diplomprüfung ab, die gleichzeitig den allgemeinen Hochschulzugang ermöglicht. Nach dreijähriger einschlägiger Berufspraxis kann zudem die Ingenieurprüfung abgelegt werden. Diese ist im nationalen Qualifikationsrahmen der beruflichen Bildung einer Meisterprüfung im dualen Bildungssystem bzw. einem Bachelorabschluss gleichgestellt.

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler ist an beiden Standorten seit Jahren stabil.

Entwicklung der Schüleranzahl



Quelle: HBLA

Während an der Höheren Bundeslehranstalt Elmberg die Fachrichtung „Landwirtschaft und Ernährung“ angeboten wird, liegt der Schwerpunkt an der Höheren Landwirtschaftlichen Bundeslehranstalt St. Florian auf der Fachrichtung „Landwirtschaft“.

Beide Schulen stehen für eine praxisnahe Ausbildung, fundierte Allgemeinbildung, innovative Unterrichtsmethoden sowie die Vermittlung unternehmerischer Kompetenzen und nachhaltigen Wirtschaftens.

Im Mittelpunkt stehen die qualitätsvolle Produktion, Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie die verantwortungsvolle Gestaltung des ländlichen Raums. Darüber hinaus erwerben die Schülerinnen und Schüler – auch durch das Leben in den angeschlossenen Schülerheimen – wichtige soziale Kompetenzen sowie Kompetenzen in der Persönlichkeitsentwicklung

Praxisorientierter Unterricht und Projekte

Ein wesentlicher Grundpfeiler des gemeinsamen Bildungsverständnisses ist die enge Verbindung von Theorie und Praxis.

In den beiden Schulen angeschlossenen Lehrbetrieben arbeiten die Schülerinnen und Schüler direkt im landwirtschaftlichen Produktionsumfeld und setzen das Erlernte praktisch um – von klassischer Stallarbeit bis hin zum GPS-gestützten Maschineneinsatz.

Moderne Labore und Werkstätten ermöglichen praktische Versuche sowie technische Vertiefungen. In zeitgemäßen Unterrichtssettings planen und realisieren die Schülerinnen und Schüler zudem zahlreiche Projekte, häufig in Zusammenarbeit mit externen Partnern.

Ergänzend dazu haben verpflichtende Ferialpraktika im In- und Ausland einen hohen Stellenwert. Sie vermitteln bereits vor dem Abschluss wertvolle berufliche Erfahrungen und Einblicke in unterschiedliche Produktions- und Arbeitsbedingungen.

Auszeichnungen, Qualitätsanspruch und Werte

Beide Einrichtungen stehen für hohe Ausbildungsqualität und sind mehrfach ausgezeichnet. Das Umweltzeichen bestätigt das ökologische Engagement und die nachhaltige Schulentwicklung. Weitere Auszeichnungen, etwa von Klimabündnis, ÖKOLOG und Gesunde Küche, sowie das MINT- und Young-Science-Gütesiegel und der eEducation-Expert-Status unterstreichen den breiten Qualitätsanspruch und die Innovationskraft.

Ein strukturiertes Qualitätsmanagement sichert die laufende Weiterentwicklung der Bildungsangebote.

Die Schulen verfolgen ein Ausbildungskonzept, das gleichermaßen Kopf, Herz und Hand anspricht – geprägt von praktischer Erfahrung, wissenschaftlicher Fundierung und sozialer Verantwortung.

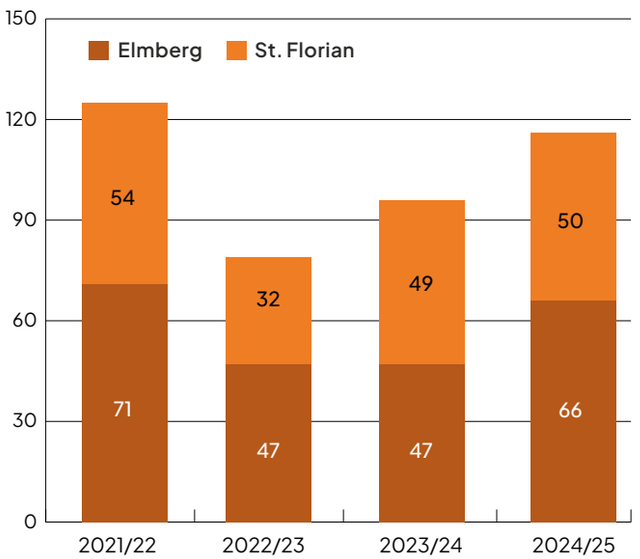
Karrierewege und Berufsperspektiven

Die Absolventinnen und Absolventen beider Standorte sind für vielfältige berufliche und akademische Karrierewege bestens vorbereitet.
Dazu zählen insbesondere:

- die Führung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe
- gehobene Tätigkeiten im Agrar- und Ernährungssektor
- Aufgaben im Qualitätsmanagement und in der Produktentwicklung
- Tätigkeiten in Beratung, Verwaltung und Regionalentwicklung
- ein weiterführendes Studium an Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen

Die Nachfrage nach Absolventinnen und Absolventen durch die Wirtschaft ist in den vergangenen Jahren hoch. Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen entwickelt sich dabei analog zu den Schülerzahlen stabil.

Entwicklung der Absolventenzahlen 2021–2025



Quelle: HBLA

Berufsreifeprüfung

Mit der Berufsreifeprüfung gemäß BRPG 1997 (BGBl. I in Nr. 68/1997 idgF.) können Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung im Rahmen der Erwachsenenbildung die mit der Reifeprüfung einer höheren Schule verbundenen Berechtigungen erwerben, insbesondere den uneingeschränkten Zugang zu Hochschulstudien.
Ein Rechtsanspruch auf die Berufsreifeprüfung besteht gemäß § 1 BRPG für eine Reihe definierter Personengruppen.

Um den spezifischen Bedürfnissen von Absolventinnen und Absolventen landwirtschaftlicher Fachschulen gerecht zu werden, wurde auf Initiative des landwirtschaftlichen Schulreferates sowie der Oberösterreichischen Landesregierung mit dem Florianer BildungsZentrum (FBZ) – der schulautonomen Einrichtung der HLBLA St. Florian für regionale Erwachsenenbildung – eine Vereinbarung zur Durchführung kostenpflichtiger Vorbereitungslehrgänge abgeschlossen.

Ursprünglich bezog sich dieses Angebot auf den Fachbereich Land- und Forstwirtschaft, seit dem Schuljahr 2023/24 wird es auch im Fachbereich Gesundheit und Soziales angeboten.

Beihilfen und Förderungen

Im Rahmen der gesetzlichen Schülerbeihilfen können an berufsbildenden höheren Schulen – abhängig von der Einkommenssituation – Schulbeihilfe, Heimbeihilfe sowie Fahrtkostenbeihilfe gewährt werden. Die entsprechenden Anträge sind direkt an das Bildungsministerium in Wien zu richten.
Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Vorbereitungslehrgängen zur Berufsreifeprüfung haben zusätzlich die Möglichkeit, Beihilfen aus dem Bildungskonto sowie über die Bildungsdirektion des Landes zu beantragen.

9.2 Lehrlings- und Fachausbildung

Die land- und forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle des Landes Oberösterreich ist an der Landwirtschaftskammer Oberösterreich angesiedelt. Die land- und forstwirtschaftliche Berufsliste umfasst 16 Berufe, in denen Abschlüsse auf Facharbeiter- und Meisterebene erworben werden können.

Der Zugang zur Facharbeiterausbildung ist vielfältig gestaltet. Entsprechend breit ist auch das Ausbildungsangebot, das zur Facharbeiterprüfung führt. Der erste Bildungsweg erfolgt entweder über die duale Ausbildung (Lehre) oder über den Besuch einer Fachschule. Der Abschluss einer mindestens dreijährigen Fachschule ersetzt dabei die Lehre im jeweiligen einschlägigen Beruf.

Im zweiten Bildungsweg werden Facharbeiterkurse mit mindestens 240 Unterrichtseinheiten angeboten. Diese werden vom LFI Oberösterreich in den Bereichen Landwirtschaft, Pferdewirtschaft und Bienenwirtschaft durchgeführt. Die Forstliche Ausbildungsstätte (FAST) Traunkirchen deckt den Bereich Forstwirtschaft ab. Die Ausbildung in der Fischereiwirtschaft erfolgt in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Wasserwirtschaft in Scharfling am Mondsee.

Darüber hinaus bestehen im land- und forstwirtschaftlichen Fachschulwesen Abendschulangebote für Erwachsene in unterschiedlichen Fachrichtungen.

Für Schülerinnen und Schüler der Fachrichtung Landwirtschaft wurde zudem ein Modell entwickelt, das nach entsprechender Praxis auch zur Facharbeiterprüfung in der Forstwirtschaft führt. In Kooperation mit der FAST Traunkirchen wird an mehreren Standorten eine klar definierte theoretische und praktische Ausbildung angeboten. Dieser Ausbildungsschwerpunkt Forstwirtschaft wurde bereits zum neunten Mal erfolgreich mit der Facharbeiterprüfung abgeschlossen.

Lehrlingszahlen in der Land- und Forstwirtschaft

Lehrverhältnisse bestehen in den Berufen Gartenbau, Landwirtschaft, Pferdewirtschaft, Fischereiwirtschaft und Forstwirtschaft. Die höchsten Lehrlingszahlen entfallen dabei auf den Gartenbau mit 28 Lehrlingen.

Derzeit bestehen in Oberösterreich insgesamt 71 aktive Lehrverhältnisse in land- und forstwirtschaftlichen Berufen.

Im Jahr 2025 haben insgesamt 28 Lehrlinge ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen:

- Gartenbau: 14
- Landwirtschaft: 4
- Forstwirtschaft: 7
- Pferdewirtschaft: 1
- Gartenbau (Teilqualifizierungs-Abschlüsse): 2

Facharbeiterabschlüsse

Seit 2015 erhalten Absolventinnen und Absolventen land- und forstwirtschaftlicher Fachschulen mit dem Abschlusszeugnis auch den Facharbeiterbrief zuerkannt. Im Jahr 2025 erfolgten insgesamt 843 Zuerkennungen.

Die Zahl der Facharbeiter-Zuerkennungen ist in den vergangenen Jahren wieder gestiegen. Dies steht auch im Zusammenhang mit der anhaltend hohen Nachfrage nach den Fachschulen.

Auch die Facharbeiterausbildung im zweiten Bildungsweg – insbesondere über Facharbeiterintensivkurse und Abendschulen – wird kontinuierlich nachgefragt. Insgesamt konnten 659 Personen nach Abschluss einer entsprechenden Ausbildung die Facharbeiterprüfung erfolgreich ablegen.

Im Jahr 2025 wurden damit insgesamt 1.502 Facharbeiterbriefe in allen Ausbildungsgebieten ausgestellt. Diese verteilen sich wie folgt:

- Landwirtschaft: 928
- Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement: 312
- Forstwirtschaft: 128
- Gartenbau: 63
- Pferdewirtschaft: 58
- Fischereiwirtschaft: 11
- Bienenwirtschaft: 2

Meisterabschlüsse

Die land- und forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Oberösterreich (LFA OÖ) ist bestrebt, bei den regional organisierten Meisterkursen auf den Bezirksbauernkammern und Landwirtschaftsschulen auf die unterschiedlichen Anforderungen der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen in den Regionen Rücksicht zu nehmen. Die Durchführung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem LFI Oberösterreich.

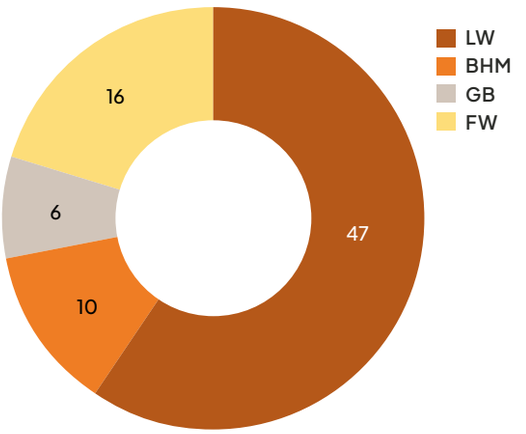
Im Jahr 2025 wurden in den Ausbildungsgebieten Landwirtschaft, Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement, Forstwirtschaft und Gartenbau insgesamt 79 Meisterbriefe verliehen. Diese verteilen sich wie folgt:

- Landwirtschaft: 47
- Forstwirtschaft: 16
- Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement: 10
- Gartenbau: 6

Zur Erhebung betrieblicher Kennzahlen und zur Analyse der Betriebsentwicklung erstreckt sich die Meisterausbildung über insgesamt drei Bildungswinter. Dadurch befinden sich laufend drei Meisterkurs-Jahrgänge parallel in Ausbildung. Im Jahr 2025 wurden insgesamt 329 Personen in einem oder mehreren Modulen der Meisterausbildung betreut. Dies entspricht etwa der Schülerzahl einer größeren landwirtschaftlichen Schule in Oberösterreich.

Die Meisterausbildung in der Landwirtschaft verbindet Bildungs- und Beratungsangebote der Landwirtschaftskammer. Ein zentraler Bestandteil ist die Vollkostenrechnung, die eine wesentliche Grundlage für die betriebliche Weiterentwicklung und das Entwicklungskonzept des eigenen Betriebes im Rahmen der Meisterarbeit bildet.

Meisterabschlüsse 2025



Quelle: LFA OÖ

9.3 LFI – Ländliches Fortbildungsinstitut Oberösterreich

Das Bildungsangebot des LFI Oberösterreich ist eine zentrale Säule der Aus- und Weiterbildung in der Land- und Forstwirtschaft. Neue Bildungsimpulse fördern die Motivation der Bäuerinnen und Bauern, stärken die Innovationskraft und leisten einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raums.

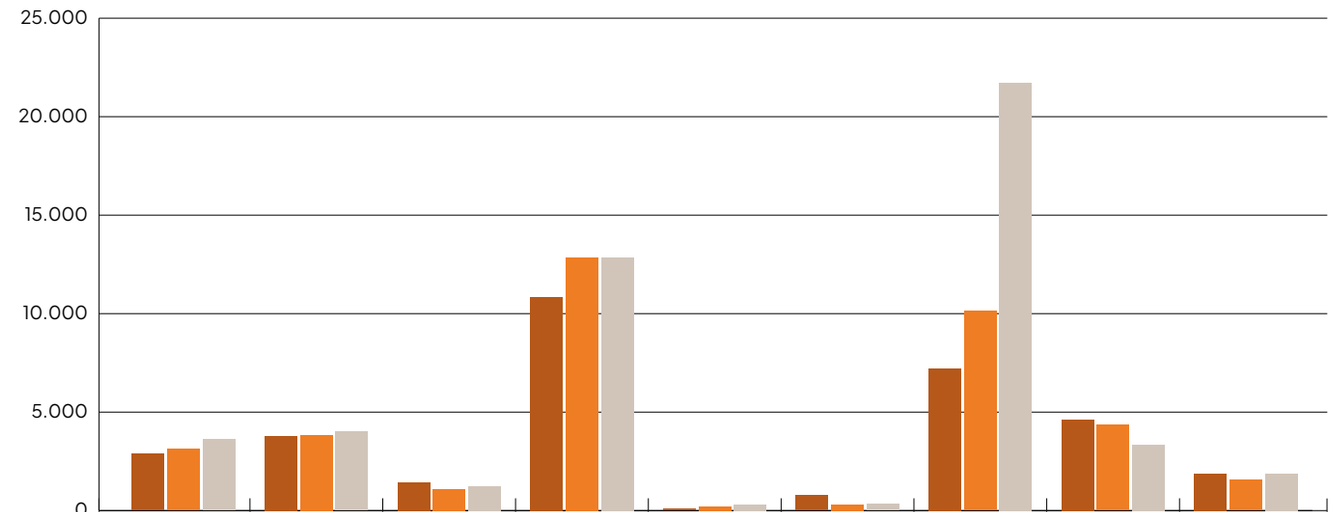
Mit seinem breiten Bildungsangebot ermöglicht das Ländliche Fortbildungsinstitut der Landwirtschaftskammer Oberösterreich vielfältige Zugänge zur fachlichen und persönlichen Weiterbildung – sowohl für Bäuerinnen und Bauern als auch für weitere Bildungsinteressierte.

Teilnahmen und Veranstaltungen

In den Bildungssaisonen 2023 bis 2025 wurden insgesamt 5.757 Veranstaltungen mit 120.243 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt.

Von den 28.844 landwirtschaftlichen Betrieben laut Agrarstrukturerhebung 2023 besuchten 20.748 Betriebe

Anzahl der Teilnahmen nach Produktgruppe und Jahr



	Ausbildung & Persönlichkeit	Betrieb und Unternehmen	Direktvermarktung & Urlaub am Bauernhof	Ernährung & Gesundheit	Forst- und Holzwirtschaft	Informations-technologie und Landtechnik	Pflanzen-produktion	Tierproduktion	Umwelt und Biolandbau
2023	2.888	3.783	1.424	10.849	83	768	7.228	4.622	1.881
2024	3.098	3.825	1.096	12.841	217	296	10.138	4.354	1.555
2025	3.623	3.998	1.241	12.864	297	324	21.733	3.352	1.865

Quelle: LFI, Stand 2026

zumindest eine Veranstaltung. Das entspricht einem Anteil von 71,9 % aller Betriebe. 15.690 Betriebe nahmen an mehr als einer Veranstaltung teil, 5.187 Betriebe verzeichneten fünf oder mehr Teilnahmen. Im Durchschnitt wurden pro teilnehmendem Betrieb 29 Unterrichtseinheiten besucht.

44 % der Teilnahmen am Kurs- und Seminarangebot entfielen in den Jahren 2023 bis 2025 auf Frauen. Rund 62 % der Teilnehmenden verfügen über einen landwirtschaftlichen Betrieb. Darüber hinaus richtet sich das Bildungsangebot auch an nicht bäuerliche Zielgruppen, insbesondere in den Bereichen Ernährung und Gesundheit, Aus- und Persönlichkeitsbildung, Umwelt- und Naturschutz sowie Direktvermarktung.

Bildungskampagne ÖPUL 2023+

Im Rahmen des österreichischen Programms für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL 2023+) sind für mehrere Maßnahmen verpflichtende Weiterbildungsstunden vorgesehen. Die Absolvierung anerkannter Kurse ist dabei eine zentrale Voraussetzung für den Erhalt von Förderungen im Bereich der nachhaltigen Bewirtschaftung.

Das Ländliche Fortbildungsinstitut Oberösterreich (LFI OÖ) übernahm in den Jahren 2023 bis 2025 eine wesentliche Rolle bei der Umsetzung dieser Qualifizierungsmaßnahmen. Es wurde ein breit gefächertes Bildungsangebot bereitgestellt, das sowohl landwirtschaftliche Fachthemen als auch Umwelt- und Naturschutzaspekte umfasst und durch digitale Lernformate ergänzt wird.

Die Weiterbildungen verfolgen das Ziel, den Umwelt- und Ressourcenschutz auf landwirtschaftlichen Betrieben zu stärken, die Biodiversität zu fördern und nachhaltige Produktionsmethoden langfristig abzusichern.

Mit über 26.000 Teilnahmen innerhalb von drei Jahren leistete das LFI OÖ einen wesentlichen Beitrag zur fachlichen Qualifizierung der Betriebe im Rahmen von ÖPUL 2023+. Die hohe Teilnahmequote zeigt die aktive Auseinandersetzung der Betriebe mit den fachlichen Anforderungen der Programme.

Weiterbildung Sachkunde Pflanzenschutz

Die sachgerechte Anwendung von Pflanzenschutzmitteln ist ein zentraler Bestandteil eines verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit landwirtschaftlichen Nutzflächen. Zur Sicherung der fachlichen Qualität ist eine regelmäßige Weiterbildung gesetzlich vorgeschrieben.

Gemäß § 17 Abs. 8 des Oö. Bodenschutzgesetzes 1991 sind alle Anwenderinnen und Anwender von Pflanzenschutzmitteln verpflichtet, ihre Sachkunde durch regelmäßige Fortbildung im Ausmaß von mindestens fünf Stunden aufrechtzuerhalten.

In den Jahren 2023 bis 2025 nahmen insgesamt 8.479 Personen an entsprechenden Weiterbildungsveranstaltungen teil. Dies unterstreicht die hohe Bedeutung der Bildungsangebote im landwirtschaftlichen Alltag und deren aktive Nutzung durch die Praxis. Die Veranstaltungen leisten damit einen wichtigen Beitrag zur fachlichen Kompetenzentwicklung sowie zur Umsetzung gesetzlicher Vorgaben im Pflanzenschutz.

Waldarbeit in der Praxis – für mehr Sicherheit im Wald

Das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) der Landwirtschaftskammer Oberösterreich bietet ein breites Angebot an praxisorientierten Kursen im Bereich Forstwirtschaft. In Zusammenarbeit mit erfahrenen Trainerinnen und Trainern aus der forstlichen Praxis liegt der Schwerpunkt auf der sicheren Einschätzung von Gefahrensituationen bei der Arbeit mit Motorsäge, Seilwinde und Krananhänger. Besonderes Augenmerk gilt der fachgerechten Handhabung der Motorsäge sowie effizienten und sicheren Arbeitstechniken.

Die Kurse werden in Kleingruppen durchgeführt. In den Jahren 2023 bis 2025 haben insgesamt 90 Personen dieses Angebot genutzt.

OÖ Gartenakademie – Weiterbildungsprogramm für die „Grüne Branche“

Die OÖ Gartenakademie wurde in enger Zusammenarbeit mit der Fachschule Ritzlhof, den OÖ Gärtnern sowie der Landwirtschaftskammer Oberösterreich entwickelt. Durch die fachliche Expertise der Kooperationspartner konnte ein praxisnahes und zukunftsorientiertes Weiterbildungsangebot für die „Grüne Branche“ aufgebaut werden.

Im Jahr 2025 konnten alle geplanten Veranstaltungen erfolgreich umgesetzt werden

Bildungsprojekt Naturschutz – Landwirtschaft und Naturpädagogische Maßnahmen

Im Rahmen des kooperativen Bildungsprojektes Naturschutz-Landwirtschaft mit der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich sowie dem Bildungsprogramm „Naturpädagogische Maßnahmen“ wurden in den Jahren 2023 bis 2025 insgesamt 183 Veranstaltungen mit 3.287 Teilnehmenden durchgeführt.

Das Bildungsangebot deckte ein breites Themenspektrum ab – von praxisnahen Kursen wie „Wildblumenwiese anlegen“, „Fledermausschutz in der Praxis“ sowie Insekten- und Wildbienenkursen bis hin zu Zertifikatslehrgängen zur Vermittlung vertiefender Naturkenntnisse.

Der Zertifikatslehrgang Kräuterpädagogik wurde viermal mit insgesamt 64 Teilnehmenden angeboten. Der Lehrgang Natur- und Landschaftsvermittlung sowie „Altes Wissen aus der Natur“ wurde jeweils dreimal durchgeführt und erreichte 38 bzw. 37 Teilnehmende. Der Zertifikatslehrgang „Natur am Hof“ mit Schwerpunkten wie Artenvielfalt, Biodiversität, stabile Ökosysteme und naturnahe Lebensräume wurde zum zweiten Mal umgesetzt.

Ein zusätzlicher Schwerpunkt lag auf praxisorientierten Kursen zu heimischen Fasern – vom Anbau und der Verarbeitung von Flachs zu Leinen über Brennnesselfasern bis hin zum Spinnen von Wolle und dem Färben mit Pflanzen. Ziel ist es, alternative, regional verankerte Ansätze zur textilen Rohstoffproduktion zu vermitteln.

Weiterbildung Regionaler Naturschutzplan

Einen wesentlichen Bestandteil des Bildungsprojektes Naturschutz - Landwirtschaft bildete die neue ÖPUL-Maßnahme „Regionaler Naturschutzplan“ mit einer jährlichen Weiterbildungsmaßnahme.

Der regionale Naturschutzplan trägt zur Erhaltung unserer bäuerlich geprägten Kulturlandschaft bei. Je nach Region gibt es unterschiedliche Schwerpunkte und Entwicklungsziele. In Abstimmung mit der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich wurden 35 Exkursionen, 14 Abendveranstaltungen und 5 Webinare mit Expertinnen und Experten aus den verschiedensten naturschutzfachlichen bzw. ökologischen Bereichen und landwirtschaftlichen Betrieben auf naturschutzrelevanten Flächen durchgeführt.

Insgesamt nahmen 1.777 Betriebe in Oberösterreich an Veranstaltungen zum Regionalen Naturschutzplan teil.

Qualifikationsangebot in der Tierhaltung

Im Bereich Tierhaltung nahmen insgesamt 12.327 Personen an Kursen und Weiterbildungsveranstaltungen teil. Onlineangebote werden weiterhin stark genutzt: In den Bildungssaisonen 2023 bis 2025 wurden 111 Online-Seminare und Webinare mit insgesamt 3.837 Teilnahmen durchgeführt. Rund ein Drittel der Teilnahmen entfiel damit auf digitale Formate, zwei Drittel auf Präsenzveranstaltungen.

An TGD-Grundausbildungen, TGD-Weiterbildungsmaßnahmen sowie Kursen für den Tiertransport nahmen insgesamt 5.778 Bäuerinnen und Bauern teil.

Das Kursangebot umfasste zahlreiche Veranstaltungen in den Bereichen Produktion, Fütterung und Haltung von Rindern, Schafen, Schweinen, Ziegen, Pferden, Neuweltkameliden sowie zur Aquakultur. Ergänzt wurde das Programm durch neue Kursangebote wie „Low Stress Stockmanship“, „Einstieg in die Wagyuzucht“, „Intensiv Jungpferdekurs“, „Pferdewissen für Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger“ sowie „Einblicke in die Indoor-Fischzucht“.

Im Pferdebereich wurden darüber hinaus sieben Zertifikatslehrgänge durchgeführt.

Hofübergabe und Hofübernahme

Die Bildungsangebote zum Thema Hofübergabe und Hofübernahme wurden von insgesamt 1.396 Personen besucht. In den Jahren 2023 bis 2025 fanden dazu 60 Veranstaltungen in unterschiedlichen Formaten statt – von Webinaren bis hin zu mehrtägigen Seminaren.

Die Inhalte umfassten rechtliche und betriebswirtschaftliche Fragestellungen ebenso wie Themen des Generationenwechsels sowie des gemeinsamen Lebens und Arbeitens am Betrieb.

Angebot für Neueinsteiger in die Landwirtschaft

Das Basisseminar Landwirtschaft wurde als Blended-Learning-Format neu entwickelt und dient als Sachkundekurs für den Erwerb und die Bewirtschaftung von Kleinlandwirtschaften. Das Bildungsangebot wurde von insgesamt 880 Personen in Anspruch genommen.

Vermittelt werden Grundlagen zu Grünlandbewirtschaftung, Pflanzenbau und Tierhaltung sowie zu rechtlichen Rahmenbedingungen, Naturschutz, Fördermöglichkeiten und Weiterbildungsangeboten. Ergänzend bietet eine Wiesenbegehung Einblicke in die praktische Umsetzung der vermittelten Inhalte.

Green Care – Landwirtschaft als Partner für soziale Dienstleistungen

Im Rahmen von „Green Care – Wo Menschen aufblühen“ entwickeln landwirtschaftliche Betriebe Angebote in den Bereichen Arbeit, Bildung, Gesundheit und Lebensqualität. Neben sozialen und therapeutischen Dienstleistungen gewinnen auch Weiterbildungs- und Freizeitangebote rund um Natur, Tiere und bäuerliche Aktivitäten zunehmend an Bedeutung.

Durch spezifische Qualifizierungen stehen Green-Care-Angebote auch Landwirtinnen und Landwirten ohne sozial- oder gesundheitsberufliche Vorbildung offen. Dazu zählen unter anderem der Lehrgang „Green Care Auszeithof“ mit Schwerpunkt Gesundheitsvorsorge sowie der Zertifikatslehrgang „Green Care Seniorinnen- und Seniorenbetreuung am Hof“.

Im Berichtszeitraum wurden 33 Bildungsveranstaltungen mit insgesamt 566 Teilnehmenden durchgeführt. Zusätzlich nutzten 118 Betriebe eine Green-Care-Grundberatung im Ausmaß von 126 Stunden, weitere 45 Betriebe nahmen eine vertiefende Basisberatung mit insgesamt 238 Stunden in Anspruch.

In Oberösterreich bieten derzeit 15 zertifizierte Green-Care-Betriebe natur- und gesundheitsbezogene Dienstleistungen am Bauernhof an.

9.4 Landjugend

Mit mehr als 24.000 Mitgliedern und über 21.000 Aktivitäten pro Jahr ist die Landjugend weiterhin die größte Jugendorganisation im ländlichen Raum Oberösterreichs. Trotz demographischer Veränderungen konnte die Mitgliederzahl in den vergangenen Jahren weiter gesteigert werden. Zwischen 2023 und 2025 wurden neun neue Ortsgruppen gegründet. Jährlich treten mehr als 2.350 Jugendliche ab 14 Jahren einer Ortsgruppe bei. Rund 43 % der Mitglieder stammen aus bäuerlichen Familien.

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass digitale Angebote dauerhaft Teil der Landjugendarbeit geworden sind. Online-Bildungsformate und digitale Sitzungen ergänzen mittlerweile die klassische Vereinsarbeit. Gleichzeitig zeigt sich insbesondere bei Sitzungen und Veranstaltungen weiterhin ein hoher Stellenwert persönlicher Begegnungen.

Neben Bildungsangeboten, Wettbewerben, Brauchtumspflege und gesellschaftlichen Veranstaltungen prägen vor allem zahlreiche Projekte die Arbeit der Landjugend. Die Schwerpunktthemen der vergangenen Jahre lauteten „Lebensraum Natur – Landjugend auf grüner Tour“, „Grenzgenial – Landjugend international“ sowie „Mit Herz und Haund – für a mitanaund“.

Im Jahr 2024 wurde zudem das Projekt „Landwirtschaft goes Schule“ ins Leben gerufen. Ziel ist die Vermittlung landwirtschaftlichen Grundwissens an Schülerinnen und Schüler der 8. bis 13. Schulstufe durch Mitglieder der Landjugend.

Eine fundierte Ausbildung der Funktionärinnen und Funktionäre bildet die Grundlage der Landjugendarbeit. Zur Unterstützung der Vorstandsarbeit werden laufend Schulungen angeboten und um neue Themenbereiche erweitert. Jährlich nehmen mehr als 1.050 Funktionärinnen und Funktionäre an über 40 Schulungen teil, die sowohl in den Bezirken als auch online durchgeführt werden.

Im Bereich Allgemeinbildung wurden in den Jahren 2023 bis 2025 durchschnittlich 28.900 Bildungsstunden pro Jahr erreicht. Das Jahr 2025 stellte mit 30.519 Bildungsstunden ein neues Rekordniveau dar und übertraf den bisherigen Höchstwert aus dem Jahr 2019 um rund 4.000 Stunden.

Auch im Bereich Landwirtschaft und Umwelt entwickelte sich die Teilnahme an Bildungsangeboten positiv. Im Vergleich zum Zeitraum 2017 bis 2019 konnten jährlich rund 800 zusätzliche Mitglieder für Exkursionen, Fachvorträge und agrarische Wettbewerbe gewonnen werden. Da 57 % der Mitglieder nicht aus landwirtschaftlichen Betrieben stammen, leistet das agrarische Bildungsangebot der Landjugend auch einen wichtigen Beitrag zur Konsumentenbildung und stärkt den Dialog zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft.

9.5 Beratungsstelle „Lebensqualität Bauernhof“

Die Beratungsstelle „Lebensqualität Bauernhof“ richtet sich an bäuerliche Familien in belastenden, schwierigen oder konfliktträchtigen Lebenssituationen. Als psychosoziale Erstberatungsstelle bietet sie die Möglichkeit, Perspektiven zu entwickeln und neue Lösungsansätze zu erarbeiten. Im Mittelpunkt stehen dabei das zwischenmenschliche Miteinander sowie die Stärkung persönlicher und familiärer Ressourcen, ergänzend zur fachlichen und betrieblichen Beratung.

Ein zentraler Ansatz ist wertfreies Zuhören und Verstehen. Erst im weiteren Verlauf erfolgt gemeinsam die Strukturierung und Klärung der individuellen Situation. Je nach Bedarf wird an passende interne oder externe Kooperationspartner weitervermittelt. Dazu zählen innerhalb der Organisation etwa Rechts- und Wirtschaftsberatung, Tierhaltung sowie Green Care, extern unter anderem Frauenhäuser, Mediationsstellen, Alkoholberatungsstellen, das Kepler Universitätsklinikum sowie weitere soziale Einrichtungen.

Beratungsstatistik 2023–2025

- 597 Beratungsfälle
- 865 Beratungskontakte
- Durchschnittlich ca. 1,5 Kontakte pro Fall
- 67 % Frauen, 33 % Männer

Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtszeitraum lag ein Schwerpunkt auf Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Prävention und Projektarbeit. Regelmäßige Beiträge in der LK-Zeitung „Der Bauer“ sowie der Newsletter „Lebensqualität Bauernhof“ trugen zur Bekanntmachung des Angebots bei und unterstützten

die Enttabuisierung psychischer und sozialer Belastungsthemen.

Zusätzlich ermöglichte die Präsenz auf der Rieder Messe eine niederschwellige Ansprache der Öffentlichkeit, unter anderem durch Comics zur gewaltfreien Kommunikation.

Prävention und Information

Im Bereich Bildung und Prävention wurde das Projekt „Wenn ich könnte, wie ich wollte“ mit den dritten Klassen landwirtschaftlicher Fachschulen weitergeführt. Dabei werden soziale und emotionale Aspekte der Hofübergabe frühzeitig thematisiert, um Bewusstsein für zwischenmenschliche Dynamiken in Übergabeprozessen zu schaffen.

Ergänzend wurde auf der LFI-Website ein eigener Bereich „Lebensqualität Bauernhof“ aufgebaut, der Informations- und Weiterbildungsangebote bündelt, darunter auch anonyme Webinare zu Themen wie Alkohol, Gewalt, Demenz und Mediation. Inhalte zur Lebensqualität sind zudem in Hofübergabe-, Hofübernahmekursen und Meisterkursen, der Zivildienereinschulung sowie in Veranstaltungen der Fachgremien verankert.

Häufigste Themen – Generationskonflikte, Hofübergabe und Hofübernahme, Paarbeziehungen

Die häufigsten Anliegen betreffen Generationskonflikte sowie Fragen der Hofübergabe und Hofübernahme. Darüber hinaus spielen Partnerschafts- und Familienkonflikte im bäuerlichen Umfeld eine zentrale Rolle. Weitere Themen sind Überforderung, psychische Belastungen, Suchtproblematiken, Gewalt, Pflege von Angehörigen sowie Konflikte im sozialen Umfeld. In der Praxis treten diese Problemlagen häufig kombiniert auf.

9.5 Beratung durch die LK Oberösterreich

Eine qualitativ hochwertige agrarische Beratung ist ein wesentlicher Wettbewerbsfaktor für die Landwirtschaft. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund der im europäischen Vergleich klein- und mittelstrukturierten österreichischen Landwirtschaft und der damit verbundenen wirtschaftlichen Herausforderungen.

Die Beratung unterstützt landwirtschaftliche Betriebe bei der Bewältigung betrieblicher, wirtschaftlicher und struktureller Veränderungsprozesse. Die Begleitung von Bäuerinnen und Bauern bei der Führung und Weiterentwicklung ihrer Betriebe zählt daher zu den zentralen Aufgaben der Landwirtschaftskammer Oberösterreich. Ziel ist es, durch professionelle Dienstleistungen einen möglichst hohen Nutzen für die Betriebe zu erzielen.

Technologische Entwicklungen, neue Forschungserkenntnisse, geänderte Marktanforderungen sowie laufende Anpassungen rechtlicher Rahmenbedingungen erfordern eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Beratungsangebotes. Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Beratungsqualität wird ein Qualitätsmanagementsystem eingesetzt, das unter anderem regelmäßige Kundenbefragungen umfasst.

Im Jahr 2025 wurden rund 1.000 Bäuerinnen und Bauern zur Zufriedenheit mit den erhaltenen Beratungsleistungen befragt. Die Qualität der Beratung wurde über alle Fachbereiche hinweg durchschnittlich mit der Note 1,3 nach dem Schulnotensystem bewertet. Rund 87 % der Befragten würden die Beratungsleistungen weiterempfehlen.

Die Befragung umfasste unter anderem die fachliche Kompetenz und Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, den betrieblichen Nutzen der Beratung sowie die Wartezeit bis zum Beratungstermin. Die Ergebnisse dienen zugleich als Bestätigung der bestehenden Beratungsqualität und als Grundlage für die Weiterentwicklung des Angebots.

Förderung von Beratungsleistungen

Die Förderung der Personalkosten für Beraterinnen und Berater erfolgt neben Mitteln der Abteilung Land- und Forstwirtschaft des Landes Oberösterreich auch über

die Fördermaßnahme 78-01 im Rahmen des Programms der Ländlichen Entwicklung.

Als Mitglied der ARGE Beratung – bestehend aus den Landes-Landwirtschaftskammern, der Landwirtschaftskammer Österreich sowie den BIO-AUSTRIA-Verbänden – erhält die Landwirtschaftskammer Oberösterreich Fördermittel für die Durchführung von Beratungsleistungen für landwirtschaftliche Betriebe. Dadurch entfällt für die Bäuerinnen und Bauern eine einzelbetriebliche Antragstellung zur Förderung der Beratung.

Die finanzielle Unterstützung durch Mittel des Landes, des Bundes und der Europäischen Union ermöglicht es, Beratungsleistungen kostenfrei oder mit nur geringem Kostenbeitrag anzubieten.

Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich ist als Dienstleistungs- und Beratungsorganisation zunehmend gefordert, bäuerliche Familien bei der Bewältigung aktueller Herausforderungen zu unterstützen. Dazu zählen unter anderem volatile Märkte, steigende Betriebskosten, Energiefragen sowie die Auswirkungen des Klimawandels.

Darüber hinaus führen laufende Veränderungen in Produktion und Vermarktung, gesellschaftliche Entwicklungen, rechtliche Anforderungen – etwa im Bereich Tierwohl sowie Umwelt- und Klimaschutz – und veränderte Konsumentenbedürfnisse zu einem steigenden Beratungsbedarf in den Betrieben.

Ergänzt wird das Beratungsangebot durch ein umfassendes und flächendeckendes Weiterbildungsprogramm des Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI) für bäuerliche Familien.

Arbeitskreise

Die Arbeitskreise in neun verschiedenen Fachbereichen stellen ein zielgruppenorientiertes Bildungs- und Beratungsangebot für landwirtschaftliche Betriebe dar. Im Jahr 2025 nahmen in Oberösterreich insgesamt 1.540 Bäuerinnen und Bauern an diesem Angebot teil. Damit werden rund 35 % aller österreichischen Arbeitskreisbetriebe in Oberösterreich betreut.

Ergänzend zu den bundesweit abgestimmten Arbeitskreisangeboten wird in Oberösterreich das Bildungsprojekt „Forum landwirtschaftliche Unternehmensführung“ durchgeführt. Daran beteiligen sich 51 Betriebe, die sich im Rahmen von Treffen und Workshops zu betriebswirtschaftlichen Fragestellungen austauschen.

Eine eigene Fokusgruppe widmet sich zudem Spezialthemen im Bereich „Urlaub am Bauernhof“. Grundlage für den fachlichen Austausch bilden die gesamtbetrieblichen Aufzeichnungen der teilnehmenden Betriebe.

Arbeitskreise in Oberösterreich 2025

Fachgebiete	Anzahl AK	Mitglieder AK
Ackerbau	28	512
Biogas	1	42
Ferkelproduktion	14	285
Lämmerproduktion	3	53
Milchproduktion	18	291
Mutterkuhhaltung	2	33
Schaf- und Ziegenmilchproduktion	3	44
Schweinemast	11	175
Stiermast und Fresserproduktion	5	105
Summe	85	1.540

Quelle: LK OÖ

Leistungsbericht der Landwirtschaftskammer Oberösterreich

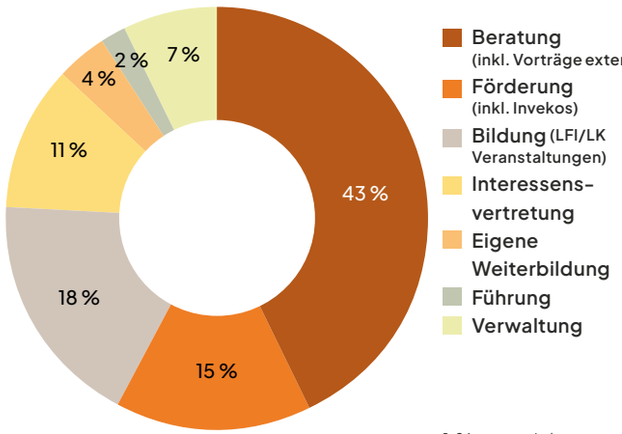
Im Jahr 2025 wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Kundenkontakt insgesamt 296.780 Arbeitsstunden in den Bereichen Bildung, Beratung, Förderung und Interessenvertretung erbracht.

Der größte Anteil der Gesamtarbeitszeit entfiel mit 43 % auf die Beratungstätigkeit. Weitere 18 % wurden für Bildungsarbeit aufgewendet, 15 % für Förderabwicklung sowie 11 % für Interessenvertretung, Funktionärsbetreuung, Behördenkontakte und Amtshilfe.

13 % der Arbeitszeit entfielen auf interne Aufgabenbereiche. Dazu zählen Führungsaufgaben (2 %), interne Weiterbildung (4 %) sowie Verwaltungsaufwand (7 %). Ein Prozent der Gesamtarbeitszeit entspricht dabei rund 2.967 Stunden.

Im Bereich der Kundenkontakte dominierte 2025 die Telefonberatung mit rund 51.690 Kontakten. Danach folgten Einzelberatungen im Büro mit 13.840 Kontakten und einem Leistungsumfang von 16.260 Stunden. Die Einzelberatung am Hof wurde in 2.080 Fällen mit insgesamt 6.660 Stunden durchgeführt.

Leistungsbericht der Landwirtschaftskammer Oberösterreich



1 % entspricht rd. 2.967 Stunden

Quelle: LK ÖO

Von der erfassten Gesamtleistung von 296.780 Stunden richteten sich rund 58 % unmittelbar an Kundinnen und Kunden. Darin enthalten sind Beratungsleistungen mit direkter Kundenzuordnung, die Betreuung von 85 Arbeitskreisen in neun Produktionsbereichen sowie Leistungen im Förderbereich. Allein der Bereich Förderungen umfasste im Jahr 2025 rund 44.500 Stunden.

Darüber hinaus werden für LK-Mitglieder, Konsumentinnen und Konsumenten sowie die breite Öffentlichkeit laufend Fachinformationen aufbereitet und bereitgestellt. Dazu zählen Fachartikel, Videos und Audiobeiträge, Inhalte auf LK-Online, Präsentationen bei Messen und Ausstellungen sowie Beiträge für Pressekonferenzen und Presseaussendungen.

Der damit verbundene Arbeitsaufwand der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Fachbereichen, der Direktion und dem Pressereferat belief sich auf rund 11.500 Stunden beziehungsweise etwa 4 % der Gesamtleistung.

Beratungsleistungen für Biobetriebe

Die Bioberatung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich wurde im Jahr 2025 im Ausmaß von 1.437 Stunden für konkrete Beratungsthemen in Anspruch genommen. Die Gesamtleistung der Bioberatung, einschließlich Bildung und Grundlagenarbeit, betrug 7.285 Stunden.

Rund 70 % der Beratungszeit entfielen auf bestehende Biobetriebe, während etwa 30 % der Beratungszeit von konventionellen Betrieben im Zusammenhang mit einer möglichen Umstellung auf biologische Wirtschaftsweise genutzt wurden.

Nachgefragte Beratungsstunden

	Bio-betriebe	konven-tionelle Betriebe	Bio %
alle Fachbereiche	11.061	42.870	21 %
davon:			
Biolandbau	994	443	70 %
Recht, Steuer, Sozial	2.257	10.985	17 %
Betriebswirtschaft	2.118	6.682	24 %
Erwerbskombination	1.336	2.722	33 %
Bauen	765	3.627	17 %

Quelle: LK OÖ

Insgesamt wurden 2025 von 11.061 Stunden von Bio-Betrieben nachgefragt, das sind 21 % aller direkt von Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern nachgefragten Beratungsleistungen.

LK Oberösterreich – verlässlicher Partner bei der Abwicklung von Massenanträgen 2025

- 21.974 Mehrfachanträge, davon 2.604 online (11,9 %)
- 21.866 Anträge auf Direktzahlungen (DIZA) inklusive gekoppelter Stützungen beantragt
- 18.816 ÖPUL-Anträge
- 14.381 Ausgleichszulagen Anträge

Boden.Wasser. Schutz.Beratung

Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung ist in der Abteilung Pflanzenbau der Landwirtschaftskammer Oberösterreich angesiedelt und arbeitet im Auftrag des Landes Oberösterreich an der Schnittstelle zwischen Landwirtschaft sowie Boden- und Gewässerschutz. Ihre Aufgabe ist es, umfassend über Risiken der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung für Boden und Gewässer sowie über rechtliche Rahmenbedingungen wie das Bodenschutzgesetz, das Wasserrechtsgesetz, das Nitrat-Aktionsprogramm und die Ammoniakreduktionsverordnung zu informieren.

Sie fungiert als zentrale Informationsplattform für Bäuerinnen und Bauern in Oberösterreich zu Themen des Boden- und Gewässerschutzes.

Am 8. Mai 2025 wurde durch einstimmigen Beschluss des Oberösterreichischen Landtages die Finanzierung der Tätigkeiten der Boden.Wasser.Schutz.Beratung für die Jahre 2026 bis 2029 genehmigt. Unter Berücksichtigung von Anforderungen des Klimaschutzes, der Klimawandelanpassung, des Bodenerhalts sowie der digitalen Transformation verfolgt die Beratung folgende strategische Ziele:

- Nachhaltiger Bodenschutz auf landwirtschaftlichen Flächen in Oberösterreich
- Beitrag zur Sicherung des Produktionsstandorts
- Verringerung der Nitrat- und Pestizidbelastung der Grundwasservorkommen
- Verringerung der Nährstoff- und Pestizidbelastung der Oberflächengewässer
- Beitrag zur Erreichung des guten ökologischen Zustands der Oberflächenwasserkörper

In den Berichtsjahren 2023 bis 2025 wurden durch Beratungen und Schauversuche praxisnahe, gewässer- und bodenschonende Bewirtschaftungsmaßnahmen aufgezeigt.

Die intensive Informations- und Beratungsarbeit der vergangenen Jahre zeigt Wirkung, unter anderem durch eine starke Position im Bundesländervergleich. Ein Beispiel dafür ist die hohe Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“, die mit 68 % der Ackerfläche deutlich über dem Durchschnitt liegt (Stand 31. 12. 2025).

Arbeitskreise Boden.Wasser.Schutz – „Von der Praxis – für die Praxis!“

Die Arbeitskreise Boden.Wasser.Schutz haben sich seit rund 20 Jahren als wichtiges Bildungs- und Beratungsangebot etabliert. Sie sind insbesondere in landwirtschaftlich und wasserwirtschaftlich sensiblen Regionen sowie in Gebieten mit erhöhtem erosivem Bodenabtrag und besonderen Herausforderungen durch den Klimawandel angesiedelt. Durch Versuchstätigkeiten, Demonstrationsflächen und die Weitergabe innovativer Bewirtschaftungsmethoden werden Möglichkeiten einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Landwirtschaft praxisnah vermittelt und direkt am eigenen Betrieb erlebbar gemacht.

Die Themenbereiche umfassen neben Boden- und Gewässerschutz unter anderem optimierte Produktionstechnik in den Bereichen Anbau, Düngung, Pflanzenschutz, Zwischenfruchtbau und Bodenprobenziehung. Ergänzend werden Fragen der Bodenbearbeitung, des Humusaufbaus, des Biolandbaus sowie klimarelevante Themen wie die NEC-Richtlinie behandelt.

Über Arbeitskreistreffen in Präsenz und online, Feldbegehungen, Informationsveranstaltungen, Mailaussendungen und Öffentlichkeitsarbeit werden aktuelle Erkenntnisse zum boden- und gewässerschonenden Wirtschaften an die Betriebe vermittelt.

Grundlage des Erfolgs ist der dreistufige Aufbau aus Boden.Wasser.Schutz-Beratung, Arbeitskreisleitungen und Arbeitskreismitgliedern. Im Jahr 2025 betreuten 41 Wasserbauern gemeinsam mit dem Team der Boden.Wasser.Schutz.Beratung in insgesamt 59 Arbeitskreisen 2.945 Bäuerinnen und Bauern.

Für dieses Engagement wurde der Boden.Wasser.Schutz.Beratung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich am 27. Jänner 2026 in Wien der „Erdreichpreis 2025/2026 – Preis für nachhaltige Boden- und Flächennutzung“ verliehen. Die Auszeichnung wurde durch Bundesminister Norbert Totschnig überreicht.

Struktur der Arbeitskreise

Jahr	Anzahl Wasserbauern	Anzahl Arbeitskreise Boden.Wasser.Schutz	Anzahl Arbeitskreis-treffen (inkl. FB)	Anzahl Arbeitskreis-mitglieder
2023	41	57	261	2.495
2024	41	59	250	2.669
2025	41	59	302	2.945

Zusätzlich zu den Arbeitskreisen Boden.Wasser.Schutz werden jährlich zahlreiche Vorträge, Seminare und Lehrveranstaltungen durchgeführt. Diese finden unter anderem in der Landwirtschaftskammer Oberösterreich, in den Bezirksbauernkammern, bei Stammtischen und Ortsveranstaltungen, im Rahmen von Tagungen sowie an landwirtschaftlichen Schulen statt.

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 167 Veranstaltungen mit mehr als 8.200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt.

Projekte und Versuchswesen

Im Berichtszeitraum wurde ein besonderer Schwerpunkt auf die Betreuung und Umsetzung verschiedener Projekte gelegt. Dazu zählen unter anderem Beratungsprojekte zu Boden- und Erosionsschutz, das Projekt „Dorfgespräch: Boden“, der Nitratinformationsdienst, ÖDüPlan Plus, der LK-Düngerrechner sowie Projekte zur nachhaltigen Gemüseproduktion.

Auch in den Jahren 2023 bis 2025 kam es regional zu extremen Starkregen- und Hagelereignissen. Vor dem Hintergrund des Klimawandels gewinnt daher das Thema Hangwassermanagement sowohl für die Landwirtschaft als auch für Gemeinden zunehmend an Bedeutung. Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung unterstützt betroffene Gemeinden und landwirtschaftliche Betriebe im Rahmen gezielter Kooperationsprojekte bei der Entwicklung von Maßnahmen zum Erosions- und Hangwasserschutz. Ziel ist es, Bodenabtrag zu reduzieren und damit gleichzeitig einen Beitrag zum Schutz der Oberflächengewässer zu leisten.

Ein Beispiel dafür ist das Pilotprojekt „ERWINN“ in der Gemeinde Lambrechten im Bezirk Ried. Das Projekt wurde im Berichtszeitraum gestartet und wird auch 2026 gemeinsam mit dem Land Oberösterreich fortgeführt. Ziel des Projekts ist die Verringerung des Feinsedimenteintrags in Gewässer durch Bodenabtrag von landwirtschaftlichen Flächen.

Bodennahe Gülleausbringung und Separierung

Unter dem Leitsatz „Am 32. Dezember 2025 ist es zu spät!“ wurden im Berichtszeitraum zahlreiche Maßnahmen gesetzt, um landwirtschaftliche Betriebe mit relevanten Güllemengen und geeigneten Flächen zu motivieren, rechtzeitig in die ÖPUL-Maßnahme „Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Güllesepa-ration“ einzusteigen. Unterstützt wurden dabei auch Gemeinschaftslösungen, etwa über Maschinenringe oder Kooperationen zwischen Betrieben. Durch intensive Beratungsarbeit konnten die bodennah ausgebrachten Güllemengen weiter gesteigert werden. Im Jahr 2025 wurden in Oberösterreich bereits 46,3 % der Gülle bodennah ausgebracht. Zum Vergleich: In Niederösterreich lag der Anteil bei 25,5 %, in der Steiermark bei 13,1 %.

Österreichweit wurden 2025 insgesamt 9.408.746 Kubikmeter im Rahmen der ÖPUL-Maßnahme „Bodennahe Gülleausbringung“ beantragt. Im Jahr 2024 waren es noch 8.872.741 Kubikmeter. Besonders deutlich nahm dabei der Einsatz der Schleppschuhtechnik zu. 62 % der bodennah ausgebrachten Gülle entfielen auf Schleppschuhtechnik, 34 % auf Schleppschlauchsysteme und 4 % auf Injektionstechnik.

Auch bei der Gülleseparierung wurde ein weiterer Anstieg verzeichnet. Die beantragte Menge erhöhte sich von 1.788.173 Kubikmetern im Jahr 2024 auf 1.966.450 Kubikmeter im Jahr 2025. Oberösterreich weist dabei mit 54 % den höchsten Anteil auf, gefolgt von Niederösterreich mit 21 % und der Steiermark mit 8 %.

Mit Stichtag 31. Dezember 2025 haben österreichweit 895 Betriebe die ÖPUL-Maßnahme „Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Güllesepa-ration“ neu beantragt. Trotz der positiven Entwicklung bleibt die Umsetzung weiterhin mit erheblichem Beratungsaufwand verbunden und stößt teilweise noch auf Vorbehalte in der Praxis.

Versuche: Von der Praxis – für die Praxis!

Der Ackerbau war auch in den Berichtsjahren 2023 bis 2025 von großen Herausforderungen geprägt. Zwar wurde das Sortenspektrum durch züchterische Fortschritte laufend an veränderte Klimabedingungen angepasst, dennoch erfordern zunehmende Wetterextreme eine laufende Anpassung der Kulturführung durch die landwirtschaftlichen Betriebe.

Ein besonders herausforderndes Jahr war 2024. Die Erträge und Qualitäten bei Getreide, Mais und Zuckerrüben lagen in Oberösterreich deutlich unter den Erwartungen. Positive Ergebnisse konnten dagegen bei Ölsaaten wie Raps, Ölkürbis und Sojabohne erzielt werden. Während die Vegetation vom ausgehenden Winter bis Anfang Juli ausreichend mit Niederschlägen versorgt war und die Bestände zunächst vielversprechend erschienen, führte eine anschließende Dürreperiode im nordöstlichen Landesteil zu erheblichen Ertragseinbußen. Die Schäden beliefen sich auf rund 25 Millionen Euro und machten etwa 75 % der gesamten Unwetter-

schäden in der oberösterreichischen Landwirtschaft aus.

Zunehmende Wetterextreme sowie weitere Einschränkungen im Pflanzenschutz verstärken den Bedarf an angepassten Produktionssystemen. Im Fokus stehen daher gesunde Böden, Digitalisierung sowie robuste und klimafitte Sorten.

Die Abteilung Pflanzenbau und die Boden.Wasser.Schutz.Beratung führen gemeinsam mit Versuchslandwirtinnen und Versuchslandwirten jährlich zahlreiche Praxis- und Exaktversuche durch. Dabei werden boden- und gewässerschonende Bewirtschaftungsmaßnahmen hinsichtlich ihrer Praxistauglichkeit und Wirksamkeit überprüft. Ziel ist es, die Produktionstechnik unter Berücksichtigung ökonomischer und ökologischer Aspekte weiterzuentwickeln.

Zu den Versuchsschwerpunkten der Jahre 2023 bis 2025 zählten unter anderem:

- Optimierung des Zwischenfruchtanbaus einschließlich Mähdrusch- und Drohnensaat
- gewässerschonende Strategien bei Düngung und Pflanzenschutz
- wassersparende Bestelltechniken im Begrünungsanbau
- Erosionsschutz durch Untersaaten und Begrünungseinsaaten
- Rapsbegleitsaaten
- Hirse als Kulturalternative bei Sommertrockenheit
- pflanzenbauliche Versuche zur Weiterentwicklung des Biolandbaus

Die Ergebnisse der Versuche stehen auf der gemeinsamen Versuchsplattform der Landwirtschaftskammern zur Verfügung: www.ooe.lk.at/Versuche

ÖDüPlan Plus & LK-Düngerrechner

Der kostenpflichtige ÖDüPlan Plus – das Düngeplanungs- und Aufzeichnungsprogramm der Boden.Wasser.Schutz.Beratung der LK Oberösterreich – steht seit Februar 2023 unter www.ödüplan.at zur Verfügung.

Mit Ende Jänner 2026 nutzen österreichweit rund 3.860 Betriebe dieses System. In den Berichtsjahren 2023 bis 2025 wurde ÖDüPlan Plus laufend auf Basis von Rückmeldungen der Anwenderinnen und Anwender weiterentwickelt. Dabei wurde insbesondere die Dokumentation von Pflanzenschutzmittel-Anwendungsdaten für die Jahre 2023 und 2024 erfolgreich umgesetzt sowie die laufenden gesetzlichen Änderungen in die Anwendung integriert, insbesondere im Hinblick auf neue Anforderungen zur Dokumentation von Pflanzenschutzmaßnahmen.

Parallel dazu wurde auch der kostenlose LK-Düngerrechner kontinuierlich aktualisiert. Dieses Tool ermöglicht Betrieben eine einfache, betriebsbezogene Dokumentation im Sinne der Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung (NAPV). Der LK-Düngerrechner zählt zu den meistgenutzten Online-Angeboten der Landwirtschaftskammer Oberösterreich und wird österreichweit zur Erstellung gesetzlich vorgeschriebener Dünge- und Pflanzenschutzaufzeichnungen eingesetzt.

Ergänzend wurde im Jahr 2025 ein eigenes Excel-Tool zur künftigen Dokumentation von Pflanzenschutzmaßnahmen nach neuen rechtlichen Vorgaben (ab 1.1.2026) in Ausarbeitung gebracht.

Grund- und Oberflächengewässerschutz

Österreich kann seinen Trinkwasserbedarf im internationalen Vergleich vollständig aus geschützten Grundwasservorkommen decken. In Oberösterreich spielen Einzelwasserversorgungen – insbesondere Hausbrunnen in der Landwirtschaft für die Viehhaltung – eine bedeutende Rolle. Entsprechend hoch ist die Bedeutung des Schutzes des Grundwassers vor Verunreinigungen. Die Qualitätsziele orientieren sich dabei stark an den Grenzwerten der Trinkwasserverordnung, die für Nitrat einen Grenzwert von 50 mg/l vorsieht.

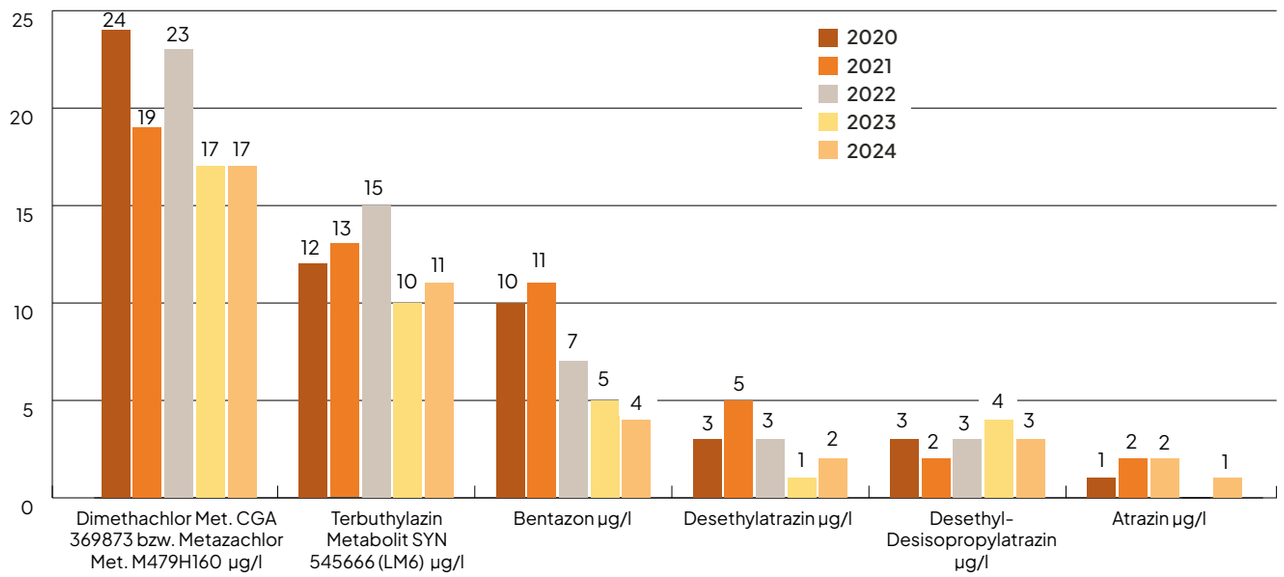
Das Messstellennetz der Gewässerzustandsüberwachungsverordnung (GZÜV) umfasst rund 290 Messstellen, bestehend aus Brunnen und Grundwassersonden.

Im Berichtszeitraum zeigte sich die Nitratentwicklung insgesamt stabil bzw. zufriedenstellend. In der Traun-Enns-Platte bestehen jedoch weiterhin – abgesehen vom Bereich Kremstal – erhöhte Nitratwerte, die sowohl geogen bedingt als auch durch intensive Tierhaltung beeinflusst sind.

Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich misst der Grundwassersituation in diesem Gebiet besondere Bedeutung bei. Daher wird über die Boden.Wasser.Schutz-Beratung und die Arbeitskreise Boden.Wasser.Schutz ein gezielter Beratungsschwerpunkt gesetzt. Maßnahmen wie die Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung sowie die hohe Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz-Acker“ sollen weitere Verbesserungen unterstützen.

Überschreitungen von Prüfwerten – Vergleich 2020–2024

(Auswertung Maximalwerte)



Abnehmender Trend hinsichtlich Überschreitungen von Prüfwerten (2020–2024).
Der Schwerpunkt liegt bei Funden von Dimethachlor und Terbuthylazin.

Quelle: Land OÖ

In Regionen wie der Welser Heide, dem Machland, dem Eferdinger Becken und dem unteren Ennstal konnten bereits positive Entwicklungen festgestellt werden. Insgesamt zeigt Oberösterreich im Bundesländervergleich eine gute Position und arbeitet eng mit der Wasserwirtschaft zusammen, um kritische Bereiche gemeinsam zu bearbeiten.

Bei Belastungen von Oberflächengewässern besteht weiterhin Handlungsbedarf, insbesondere aufgrund von Nährstoffeinträgen (vor allem organischem Phosphor) sowie zunehmenden Starkniederschlägen im Zuge des Klimawandels.

Die Boden.Wasser.Schutz-Beratung unterstützt dabei Kooperationen zwischen Wasserversorgern, Gemeinden sowie Bäuerinnen und Bauern und begleitet gezielte Beratungen in Einzugsgebieten belasteter Wasserspender.

Gewässerschonender Pflanzenschutz – Umsetzung der oberösterreichischen Pestizidstrategie

Die Umsetzung der Oö. Pestizidstrategie, die eine Verringerung bzw. Vermeidung der Gewässerbelastung mit Pflanzenschutzmittelwirkstoffen und -metaboliten zum Ziel hat, ist ein wichtiger Beratungsschwerpunkt. Ein komplexer Bereich sind dabei sogenannte relevante Metaboliten von Pflanzenschutzmitteln. Diese dürfen nämlich faktisch gar nicht gefunden werden – bei den heutigen Analysemöglichkeiten ein schwieriges Unterfangen, denn mit der heutigen Analytik ist nahezu alles nachweisbar.

Im Berichtszeitraum wurden Pflanzenschutzmittel und ihre relevanten Metaboliten im Grund- und Trinkwasser gefunden, hauptsächlich bekannte Wirkstoffe. Basis für die Beratung ist die Oö. Pestizidstrategie, die in Zusammenarbeit von Land Oberösterreich und Landwirtschaft erarbeitet und wurde und im Jahr 2023 an die neuen Begebenheiten angepasst. Das ÖPUL-Regionalprogramm „Grundwasser 2030“ verzeichnet eine Teilnehmerquote von mehr als 68 Prozent und reduziert die Anwendung problematischer Wirkstoffe wesentlich. Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung hat durch ihre Beratungstätigkeit einen wichtigen Einfluss auf die Verbesserung der Trinkwasserqualität.

In den Arbeitskreisen und bei Informationsveranstaltungen mit Ortsbauernschaften sowie in Fachartikeln wird in enger Zusammenarbeit mit den Expertinnen und Experten des Landes über problematische Wirkstoffe von Pflanzenschutzmitteln und deren Abbauprodukten (z.B. Dimethachlor, Bentazon, Terbuthylazin, Metazachlor, S-Metolachlor) umfassend informiert. Alternative Unkrautregulierungsstrategien werden an Hand von Versuchsergebnissen aufgezeigt. Zusätzlich werden für die Praxis laufend Informationsmaterialien aktualisiert bzw. erstellt.

Öffentlichkeitsarbeit

Unter der Internetadresse www.bwsb.at wird zu den fachlichen Themen des Boden- und Wasserschutzes informiert. Diese Informationsplattform wurde in den Berichtsjahren überarbeitet und hat sich zu einem wertvollen Informationsmedium entwickelt. In den Berichtsjahren wurden die Seiten der Website der Boden.Wasser.Schutz.Beratung im Durchschnitt rund 124.000mal angeklickt, besonders beliebt sind die Terminseite, der Bereich Mediathek und Infothek sowie Informationen zu den Aufzeichnungsprogrammen ÖDüPlan Plus und LK-Düngerrechner. Die Website verfügt über ein Newsletter-Service, der wöchentlich bzw. bei Bedarf erscheint (1.091 Newsletterbeziehende, 79 Newsletter pro Jahr). Zusätzlich wird unter www.ooe.lko.at der Bereich Pflanzen/Boden-Wasserschutz & Düngung fast ausschließlich von der Boden.Wasser.Schutz.Beratung mit Fachartikeln betreut.

Seit September 2021 ist die Boden.Wasser.Schutz.Beratung nicht nur auf Facebook (3.629 Abonnenten), sondern auch auf Instagram (1.769 Follower) mit informativen Beiträgen zum Boden- und Gewässerschutz präsent.

Weiterführende Informationen sind in den jährlichen Geschäftsberichten unter www.bwsb.at abrufbar.



FOTO: SVS

10. Sozialversicherung

10.1 Krankenversicherung | 10.2 Pensionsversicherung | 10.3 Unfallversicherung

Sozialversicherung der Selbständigen (SVS)

Die Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) ist der bundesweite Sozialversicherungsträger für Selbständige in Österreich. Sie betreut Gewerbetreibende, Bäuerinnen und Bauern, Freiberuflerinnen und Freiberufler sowie Neue Selbständige und bietet Leistungen in der Kranken-, Pensions- und Unfallversicherung aus einer Hand. Österreichweit betreut die SVS mehr als 1,3 Millionen Versicherte.

Neben der sozialen und gesundheitlichen Absicherung ihrer Versicherten verfolgt die SVS das Ziel, Präventionsangebote weiter auszubauen und ihre Serviceleistungen laufend weiterzuentwickeln. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Digitalisierung von Verwaltungs- und Kundenprozessen.

Präventions- und Digitalisierungsoffensive

Zur Stärkung der Gesundheitskompetenz setzt die SVS neben etablierten Angeboten – wie dem SVS-Gesundheitshunderter, Gesundheitswochen und Gesundheitscamps – verstärkt auf Präventionsinitiativen und Anreize zur Eigenvorsorge.

Nach dem Schwerpunkt zur Förderung von Schutzimpfungen im Jahr 2022 wurde 2023 die Aktion „Gemeinsam vorsorgen“ umgesetzt. Versicherte erhielten dabei einen Bonus von 100 Euro für die Durchführung einer Vorsorgeuntersuchung oder des Gesundheits-Check Junior.

2024 stand mit der Initiative „Gemeinsam lächeln“ die Zahngesundheit im Mittelpunkt. Im Jahr 2025 folgte die Aktion „Gemeinsam gegen Krebs“, bei der nach Absolvierung definierter Krebsvorsorgemaßnahmen ebenfalls ein Bonus von 100 Euro gewährt wurde.

Auch die Bereiche Arbeitssicherheit und Unfallprävention wurden weiter ausgebaut. Im Herbst 2025 startete die SVS eine Sicherheitsoffensive, in deren Rahmen das bestehende Angebot des SVS-Sicherheitshunderters erweitert wurde.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf digitalen Serviceangeboten. Mit der svsGO-App können beispielsweise Wahlarztrechnungen digital eingereicht oder Nachrichten sicher an die SVS übermittelt werden. Digitalisierung eröffnet zudem neue Möglichkeiten in der Gesundheitsversorgung, etwa durch Telereha-Nachsorgeprogramme in SVS-Gesundheitseinrichtungen oder die Nutzung des e-Rezepts über die App.

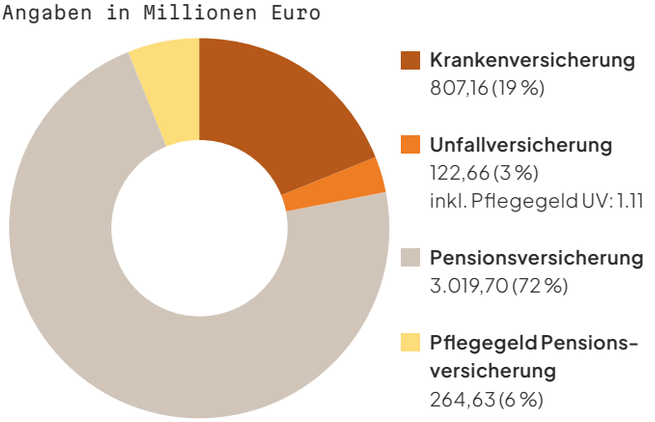
Ergänzend zu den digitalen Angeboten stehen persönliche Beratungsleistungen zur Verfügung – sowohl im 2023 neu eröffneten SVS-Kundencenter in der Hanuschstraße in Linz als auch im Rahmen von Beratungstagen in den Bezirken.

Entwicklungen im Bereich der Sozialversicherung nach dem BSVG

Die gesetzliche Grundlage für die Sozialversicherung der selbständig Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft bildet das Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG). Es regelt die versicherungs-, beitrags- und leistungsrechtlichen Bestimmungen für land- und forstwirtschaftliche Betriebsführerinnen und Betriebsführer sowie deren mitarbeitende Angehörige.

Gebarungsvolumen Sozialversicherung im Bereich Landwirtschaft

im Geschäftsjahr 2024: 4.214
Angaben in Millionen Euro



Quelle: SVS, Rechnungsabschluss 2024

Mit einem jährlichen Gebarungsvolumen von rund 12,5 Milliarden Euro im Jahr 2024 stellt die SVS Leistungen des österreichischen Gesundheits- und Pensionssystems bereit. Davon entfallen rund 4,2 Milliarden Euro auf Leistungen für Versicherte nach dem BSVG.

Die SVS ist gesetzlich zu einer zweckmäßigen und sparsamen Verwendung der Finanzmittel verpflichtet. Gleichzeitig verfolgt sie das Ziel, ihren Versicherten ein möglichst umfassendes Leistungsangebot bei nachhaltiger Finanzierung bereitzustellen. Die eingesetzten Mittel kommen den Versicherten damit unmittelbar zugute – in Form von Leistungen der Kranken-, Pensions- und Unfallversicherung sowie ergänzender Service- und Beratungsangebote.

Weitere Kennzahlen zu den Sozialversicherungsleistungen für nach dem BSVG versicherte Personen sowie zur Entwicklung der Versichertenzahlen in den einzelnen Versicherungszweigen sind den folgenden Kapiteln zu entnehmen.

10.1 Krankenversicherung

Die Krankenversicherung übernimmt bei Krankheit oder Unfall – abgesehen von vorgesehenen Selbstbehalten – die Kosten für Arzt-, Zahnarzt- und Ambulanzbesuche sowie für Spitalsaufenthalte. Ebenso umfasst sie Leistungen für Medikamente, Heilbehelfe und Hilfsmittel.

Ergänzend stehen Unterstützungsangebote wie Casemanagement und Rehabilitationsberatung zur Verfügung. Im Bereich Mutterschaft werden neben der medizinischen Betreuung unter anderem Wochengeld oder Betriebshilfe gewährt. Der Versicherungsschutz erstreckt sich zudem auch auf anspruchsberechtigte Angehörige der Versicherten.

In den vergangenen Jahren wurden mehrere Leistungsverbesserungen umgesetzt. Mit dem neuen Gesamtvertrag zwischen SVS und Ärztekammer wurde 2024 das Leistungsangebot im niedergelassenen Bereich erweitert. Seit Jänner 2024 bestehen höhere Zuschüsse für die soziale Betriebshilfe. Seit Juli 2025 gilt zudem auch für BSVG-Versicherte eine Kostenanteilsbefreiung für Krankenbehandlungen im Zusammenhang mit Chemo- oder Strahlentherapien.

Versichertenstand in der Krankenversicherung, BSVG, Oberösterreich

	2023	2024	2025
Pflichtversicherte Selbstständige	26.781	26.670	26.585
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	845	813	792
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	44	55	67
Hauptberuflich beschäftigte Kinder	622	563	559
Freiwillig Versicherte	14	14	11
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	193	172	147
Pflichtversicherte Pensionisten	33.222	32.863	32.609
Gesamt	**61.721**	**61.150**	**60.770**

Quelle: SVS; Stand: jeweils zum 31.12.

Pflichtversichert in der Krankenversicherung nach dem BSVG sind Betriebsführerinnen und Betriebsführer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, wenn der Einheitswert des Betriebes mindestens 1.500 Euro beträgt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betrieb bestritten wird. Ebenso umfasst die Pflichtversicherung bestimmte hauptberuflich im Betrieb beschäftigte Angehörige sowie pensionierte Bäuerinnen und Bauern nach dem BSVG.

10.2 Pensionsversicherung

Die SVS erbringt im Rahmen der Pensionsversicherung Leistungen für Alterspensionen, Erwerbsunfähigkeitspensionen und Hinterbliebenenpensionen. Ergänzend umfasst das Angebot Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation mit dem Ziel, die Gesundheit der Versicherten möglichst lange zu erhalten.

Seit 2024 gelten insbesondere für Frauen Änderungen beim Regelpensionsalter. Dieses wird bis 2033 schrittweise von 60 auf 65 Jahre angehoben und damit an jenes der Männer angepasst. Betroffen sind Frauen, die ab dem 1. Jänner 1964 geboren wurden.

Darüber hinaus wurden ab 2024 Maßnahmen umgesetzt, die Anreize für ein längeres Erwerbsleben schaffen sollen. Dazu zählen unter anderem höhere Zuschläge bei späterem Antritt der Alterspension sowie die teilweise Übernahme der Pensionsversicherungsbeiträge durch den Bund für erwerbstätige Pensionistinnen und Pensionisten in den Jahren 2024 und 2025.

Aufgrund der hohen Inflation wurden die Pensionen 2023 um 5,8 % und 2024 um 9,7 % erhöht. Sehr hohe Pensionen wurden dabei pauschal mit Fixbeträgen angepasst. Für Bezieherinnen und Bezieher kleiner und mittlerer Pensionen erfolgte 2023 zusätzlich eine Direktzahlung. Im Jahr 2025 wurden die Pensionen um

Versichertenstand in der Pensionsversicherung, BSVG, Oberösterreich

	2023	2024	2025
Pflichtversicherte Selbständige	27.571	27.369	27.190
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	846	813	792
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	47	58	69
Hauptberuflich beschäftigte Kinder	614	559	553
Freiwillig Versicherte	23	20	24
Gesamt	**29.101**	**28.819**	**28.628**

Quelle: SVS; Stand: jeweils zum 31.12.

Anzahl der Pensionen, BSVG, Oberösterreich

	2023	2024	2025
Erwerbsunfähigkeitspension	1.217	1.266	1.385
Alle Alterspensionen	27.439	26.994	26.526
davon Alterspension (60./65. Lj.)	26.568	26.075	25.545
davon Korridorpension	14	12	14
davon Langzeitversicherte	16	17	15
davon Schwerarbeitspension-Langzeitversicherte (BSVG)	29	0	0
davon Schwerarbeitspension (APG)	812	890	952
Witwen-/Witwerpension	6.277	6.088	5.946
Waisenpension	742	717	708
Gesamt	**35.675**	**35.065**	**34.565**

Quelle: SVS; Stand: jeweils zum 31.12.

4,6 % erhöht; bei Gesamtpensionseinkommen über 6.060 Euro erfolgte die Anpassung mittels eines monatlichen Fixbetrages von 278,76 Euro. Die Anpassung wurde in beiden letztgenannten Jahren für alle Pensionen ohne Berücksichtigung der ab 2023 neu geregelten Anpassungsverzögerung vorgenommen.

Darüber hinaus erhielten alle Personen, die 2024 und 2025 ihre Pension antraten, zum Ausgleich der verzögerten Aufwertung im Pensionskonto und somit zur Vermeidung von dauerhaften Pensionsverlusten einen „Erhöhungsbetrag“ zu ihrer Pension. Im Gegenzug wurde zur Sicherung der finanziellen Leistungsfähigkeit der Krankenversicherung der Beitrag in diesem Bereich für Pensionisten in Österreich ab Juni 2025 auf sechs Prozent erhöht.

Pflichtversichert in der Pensionsversicherung nach dem BSVG sind selbständig Erwerbstätige, die einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb mit einem Einheitswert von mindestens 1.500 Euro führen oder ihren Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betrieb bestreiten. Ebenso pensionsversichert sind bestimmte hauptberuflich im Betrieb beschäftigte Familienangehörige.

Im Jahr 2025 waren in Oberösterreich rund 28.600 Personen nach dem BSVG pensionsversichert. Es wurden monatlich rund 34.600 Pensionen ausbezahlt. Die durchschnittliche Alterspension betrug 1.361 Euro, die durchschnittliche Erwerbsunfähigkeitspension 1.769 Euro.

Ausgleichszulage und Pflegegeld

Mit der Ausgleichszulage soll Pensionistinnen und Pensionisten mit niedrigen Pensionen ein Mindesteinkommen gesichert werden. Ende 2025 bezogen in Oberösterreich 3.604 Personen nach dem BSVG eine Ausgleichszulage. Dies entspricht einem Anteil von 10,4 % der Pensionsbezieherinnen und Pensionsbezieher.

Das Pflegegeld dient der Unterstützung pflegebedürftiger Menschen bei der Sicherstellung notwendiger Betreuung und Hilfeleistungen. Die Auszahlung erfolgt gemäß den Bestimmungen des Bundespflegegeldgeset-

Versichertenstand in der Unfallversicherung, BSVG, Oberösterreich

	2023	2024	2025
Betriebsführer	53.757	53.562	53.475
Jäger, Fischer	3.055	3.014	2.999
Sonst. UV-Versicherte	82	83	83
Gesamt	**56.894**	**56.659**	**56.557**

Quelle: SVS; Stand: jeweils zum 31.12.

zes durch die SVS und richtet sich nach dem Ausmaß des dauerhaften Pflegebedarfs, der in sieben Stufen eingeteilt wird. Anspruch besteht unter anderem für Bezieherinnen und Bezieher einer Pension oder einer Vollrente aus der Unfallversicherung der SVS.

Ende 2025 erhielten in Oberösterreich insgesamt 7.425 BSVG-Pensionistinnen und -Pensionisten sowie 20 Rentenbezieherinnen und -bezieher Pflegegeld von der SVS.

10.3 Unfallversicherung

Die bäuerliche Unfallversicherung ist als Betriebsversicherung ausgestaltet. Mit der Entrichtung des Betriebsbeitrages erstreckt sich der Versicherungsschutz neben den Betriebsführerinnen und Betriebsführern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe ab einem Einheitswert von 150 Euro auch auf hauptberuflich beschäftigte Angehörige sowie auf Angehörige, die fallweise im Betrieb mitarbeiten.

Die Leistungen der Unfallversicherung umfassen nach Arbeitsunfällen oder bei Vorliegen einer Berufskrankheit medizinische Versorgung, Rehabilitationsmaßnahmen sowie Geldleistungen, etwa in Form von Betriebsrenten.

Mit dem Berufskrankheiten-Modernisierungs-Gesetz 2024 wurde die Berufskrankheitenliste gemäß Anlage 1 zum ASVG, die auch für Versicherte nach dem BSVG gilt, aktualisiert und um vier weitere Berufskrankheiten erweitert.

Im Jahr 2025 waren in Oberösterreich 53.475 Betriebsführerinnen und Betriebsführer in der Unfallversicherung pflichtversichert. Die Zahl der Bezieherinnen und Bezieher einer Rente aus der Unfallversicherung lag Ende 2025 bei knapp 3.000.



FOTO: EFERDINGER GEMÜSELUST

11. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Arbeitsmarktsituation 2023–2025

Ein Gesamtstand der Mitglieder der Kammer der Arbeiter und Angestellten in der Land- und Forstwirtschaft (LAK) wird von der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) in monatlichen Abständen ausgewiesen. Diese Daten werden in die LAK-Mitgliederevidenz übernommen und nach den einzelnen Berufssparten ausgewertet.

Die Anzahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der oberösterreichischen Land- und Forstwirtschaft betrug im Jahr 2023 im Jahresdurchschnitt 7.654 Personen, verringerte sich auf 7.618 im Jahr 2024 und auf 7.592 Arbeitskräfte im Jahr 2025. Den Höchststand der Beschäftigung gab es jeweils im Monat Juli (2023: 8.486, 2024: 8.446 und 2025: 8.510).

Bei den Jahresdurchschnittszahlen der unselbständig Beschäftigten zeigt sich in den Berichtsjahren ein leichtes Minus, wobei der größte Rückgang im Gartenbau zu verzeichnen ist. Weiters sind auch die Lehrlingszahlen rückläufig. Die Geschlechterverteilung zeigt bei den weiblichen Beschäftigten einen Anstieg, insbesondere in der landwirtschaftlichen Urproduktion.

Die Anzahl der Saisonarbeitskräfte ist von 2.056 im Jahr 2023 auf 2.442 im Jahr 2025 angestiegen. Ebenso ist bei den Herkunftsländern und Nationalitäten ein Anstieg von 34 Nationalitäten im Jahr 2023 auf 43 Nationalitäten im

Beschäftigte nach Berufssparten

	2023		2024		2025	
	Arbeiter	Angestellte	Arbeiter	Angestellte	Arbeiter	Angestellte
Landarbeit	1.856	315	1.827	324	1.884	336
Gartenbau	565	57	543	60	506	58
Forst	281	259	290	258	294	259
Genossenschaft	753	1.565	760	1.566	742	1.555
Sonstige	616	1.129	624	1.133	640	1.096
Lehre	258		233		222	
Gesamt	**7.654**		**7.618**		**7.592**	
davon Männer	4.661		4.622		4.587	
davon Frauen	2.993		2.996		3.005	

Quelle: ÖGK, OÖ LAK

Jahr 2025 festzustellen. Die meisten Saisonarbeitskräfte stammen aus der Ukraine (2025: 1.265), aus Polen (2025: 331) und aus Rumänien (2025: 298). Der größte Zuwachs an Saisonbeschäftigten im Vergleich zu 2023 entfällt auf die Ukraine (+331), Vietnam (+66) und Serbien (+44).

Neben den in der Statistik ausgewiesenen, auf den Angaben der ÖGK basierenden Personen zählen auch Beamtinnen und Beamte, geringfügig Beschäftigte, freie Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer sowie Personen in Karenz und Präsenz- und Zivildiener zu den Dienstnehmerinnen und Dienstnehmern in der Land- und Forstwirtschaft.

Vorgemerkte Arbeitslose

In den Jahren 2023 bis 2025 zeigt sich im Primärsektor Oberösterreichs ein klar erkennbares saisonales Muster: Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen erreicht ihre Höchststände regelmäßig in den Wintermonaten, während die niedrigsten Werte meist im Frühjahr auftreten. Diese saisonalen Schwankungen sind typisch für die Land- und Forstwirtschaft, da in der warmen Jahreszeit ein höherer Arbeitskräftebedarf besteht und Tätigkeiten im Außenbereich verstärkt durchgeführt werden können.

Im Jahr 2023 lag der höchste Wert der Arbeitslosigkeit im Jänner bei insgesamt 1.080 Personen in den ausgewählten Berufsgruppen, während die niedrigsten Werte im April und Mai bei rund 307 Personen verzeichnet wurden. Im Jahr 2024 verschärfte sich die Situation im Winter weiter, denn der Jänner erreichte mit 1.185 vorgemerkten Arbeitslosen den höchsten Wert der drei beobachteten Jahre. Der Tiefpunkt des Jahres 2024 wurde im April mit 386 Personen erreicht, was auf eine deutliche Entspannung zur Frühjahrszeit hinweist. Im Jahr 2025 setzte sich dieser Trend fort: Bereits im Januar erreichte die Arbeitslosigkeit mit 1.177 Personen einen neuen Höchststand. Der spätere Tiefpunkt im Mai lag mit 440 Personen zwar unter dem Winterwert, jedoch höher als in den Vorjahren, was auf eine tendenziell angespannte Lage im landwirtschaftlichen Sektor hindeutet.

Arbeitssuchende in der Land- und Forstwirtschaft

2023	Höchststand: 1.080	Tiefststand: 307
2024	Höchststand: 1.185	Tiefststand: 386
2025	Höchststand: 1.177	Tiefststand: 440

Quelle: AMS OÖ

Einkommenssituation 2023 bis 2025

Die Kollektivvertragsabschlüsse der Jahre 2023 bis 2025 standen stark unter dem Einfluss der außergewöhnlichen Inflationsentwicklung in Österreich. Nach einer Phase hoher Inflation erreichte die Teuerung im Jahr 2023 einen Jahreswert von 7,8 %. Diese wirtschaftliche Situation führte zu deutlich überdurchschnittlichen Lohnsteigerungen in nahezu allen Bereichen. In den Gartenbaubetrieben Oberösterreichs wurden die Löhne daher um 8,9 % angehoben, während die Lagerhausgenossenschaften ihre Kollektivvertragsentgelte um 7 % zuzüglich 17 Euro erhöhten. Auch im Bereich der Landarbeiterinnen und Landarbeiter wurden die Mo-

natslöhne umfassend angepasst und aufgerundet, um die hohe Teuerungsdynamik abzufedern.

Im Jahr 2024 sank die Inflation spürbar auf 2,9 % und damit deutlich gegenüber den Vorjahren. Dennoch setzten die Sozialpartner die kräftigen Reallohnanpassungen fort, um Kaufkraftverluste aus den Vorjahren auszugleichen. In den Lagerhausgenossenschaften kam es zu Lohn- und Gehaltserhöhungen von 8 % zuzüglich 16,50 Euro, und die Lehrlingseinkommen wurden um 8,7 % angehoben. Die Gartenbaubetriebe erhöhten ihre Lohnansätze im Jahr 2024 um 8,3 %. Auch im Bereich der Landarbeiterinnen und Landarbeiter wurden die Monatslöhne in allen Kategorien neu angepasst und aufgerundet, auf Basis steigender Kosten und struktureller Erfordernisse. Insgesamt setzte sich auch 2024 der Trend zu über dem Inflationsniveau liegenden Kollektivvertragsabschlüssen fort.

Im Jahr 2025 stieg die Inflation wieder leicht auf 3,6 %, unter anderem aufgrund des Auslaufens staatlicher Preisbremsen sowie steigender Energiepreise. Die Kollektivvertragsabschlüsse fielen in diesem Jahr moderater aus, spiegelten jedoch weiterhin die konjunkturelle Lage wider. In den Lagerhausgenossenschaften wurden die Löhne und Gehälter um 3 % erhöht, während die Gartenbaubetriebe eine Anpassung von 3,2 % vereinbarten. Die Landarbeiterinnen und Landarbeiter erhielten ebenfalls angehobene Lohnsätze, die zusätzlich durch strukturelle Änderungen wie höhere Praktikumsentschädigungen und eine modernisierte Krankheitsregelung ergänzt wurden. Da die steuerfreie Teuerungsprämie ab 2025 nicht mehr vorgesehen war, gewannen direkte Lohnanpassungen wieder stärker an Bedeutung.

Einkommen anhand der ÖGK-Beitragsgrundlagen

Das durchschnittliche Jahreseinkommen auf Basis der bei der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) versicherten kammerumlagepflichtigen Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft lag im Jahr 2023 bei 27.560 Euro brutto, im Jahr 2024 bei 29.890 Euro und im Jahr 2025 bei 31.647,25 Euro. Diese Jahresbeträge ergeben sich aus der Summe der Kammerumlagen in Verbindung mit den durchschnittlichen Beschäftigtenzahlen. Die Jahresstundenleistung bleibt dabei unberücksichtigt.

Bildungsverein der OÖ LAK

Das Institut für Aus- und Weiterbildung „OÖ LAK Bildungsverein“ ist die Erwachsenenbildungseinrichtung der Oberösterreichischen Landarbeiterkammer. Es ist verantwortlich für die Organisation, Planung und Durchführung berufs- und allgemeinbildender Veranstaltungen zu Themen wie Dienstnehmerinnen- und Dienstnehmervertretung, Berufs- und Weiterbildung sowie Rechtsinformation. Für Betriebsrätinnen und Betriebsräte besteht seit zwölf Jahren eine mehrteilige Seminarreihe, nach deren Absolvierung das „Betriebsrats-Diplom“ verliehen wird.

In den letzten drei Jahren wurden Seminare zur Vorbereitung auf Kollektivvertragsverhandlungen, für Betriebsrätinnen und Betriebsräte einzelner Berufssparten, für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rechnungswesen, Silomeister, Ersthelferinnen und Ersthelfer sowie Lehrlingsausbilderinnen und Lehrlingsausbilder sowie IT-Schulungen und Onlinekurse zu aktuellen Rechtsthemen angeboten. Darüber hinaus gab es ein umfassendes Kursangebot für Kraftfahrerinnen und Kraftfahrer, insbesondere in den Bereichen Gefahrgutlenkerfortbildung und Fahrerqualifizierung (Treibstoffverbrauch, Ladegutsicherung, EU-Sozial- und Arbeitsrecht, rationelles Fahrverhalten usw.). Ergänzend wurden ADR-Gefahrgutausbildungen sowie Kurse zum Erwerb des Staplerführerscheins durchgeführt.

Im Jahr 2023 nahmen 444 Personen an 35 Veranstaltungen teil, im Jahr 2024 372 Personen an 31 Seminaren und Kursen und im Jahr 2025 371 Personen an 24 Ausbildungsveranstaltungen.

Das Jahr 2025 war geprägt von einer weiteren Professionalisierung des Bildungsangebots, einer verstärkten Digitalisierung sowie einer stabilen Teilnehmernachfrage. Dies unterstreicht die Bedeutung einer modernen, praxisnahen und zielgruppenorientierten Weiterbildung für die Beschäftigten im land- und forstwirtschaftlichen Bereich.


FOTO: PREINSTORFER

30 Jahre EU Agrarpolitik in Österreich und Oberösterreich

– Befunde im Ländervergleich

Franz Sinabell

Das politische Umfeld der EU-Erweiterung von 1995 | Die Erweiterung der EU 1995 und die Alternativen in Norwegen und der Schweiz | Politische Änderungen im Überblick | Strukturanpassung an mehr Wettbewerb und Marktorientierung | Entwicklung wichtiger Schlüsselindikatoren im Ländervergleich | Ausblick

Das politische Umfeld der EU-Erweiterung von 1995

Die Zeit zwischen 1990 und 2000 markiert eine geopolitische und institutionelle Epoche, deren Auswirkungen bis heute das Leben der Bürgerinnen und Bürger in Europa prägen. Der Vertrag von Maastricht (1992) bildet die Grundlage der modernen EU. Die verbindliche und vollständige Verwirklichung eines echten Binnenmarktes ohne Binnengrenzen, in dem die fundamentalen Freiheiten (Waren-, Kapital-, Dienstleistungsverkehr und Mobilität der Arbeitskräfte) uneingeschränkt gelten, wurde durch die Einheitliche Europäische Akte im Jahr 1986 beschlossen. Mit dem Vertrag von Maastricht (in Kraft seit 1993), wurde die Europäische Union (EU) gegründet, in der diese Rechte seitdem gelten.

Der Vertrag schuf die drei politischen Säulen (EG, Außenpolitik, Justiz), führte die Unionsbürgerschaft ein und legte den verbindlichen Fahrplan für die Einführung des Euro fest. Im selben Jahr stellte Agrarkommissar McSharry die Weichen der Agrarpolitik in Richtung Marktorientierung und Absicherung der Einkommen

in der Landwirtschaft durch Direktzahlungen. Damit wurde die Abkehr von direkten Eingriffen in die Funktionsweise der Agrarmärkte eingeläutet, welche die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) seit 1956 bestimmt hatten.

Als Reaktion auf die Öffnung Osteuropas nach 1990 entwickelte sich die EU von einem primär wirtschaftlich orientierten Bündnis hin zu einer tiefer integrierten politischen Gemeinschaft. Dabei stellt das Jahr 1995 einen zentralen Wendepunkt dieser Entwicklung dar: durch die vierte Erweiterung um Österreich, Finnland und Schweden sowie die praktische Umsetzung des Schengener-Übereinkommens wurden die physischen und politischen Grenzen innerhalb Europas neu definiert. Diese Weichenstellungen ermöglichten eine umfassende Reisefreiheit, die durch flankierende Maßnahmen wie die Gründung von Europol und die erste EU-weite Datenschutzrichtlinie institutionell abgesichert wurde.

Der 1997 geschaffene Vertrag von Amsterdam reformierte die Institutionen, um die EU bürgernäher zu gestalten, und stärkte die Kompetenzen des Europäischen Parlaments. Zudem wurde das Ziel einer „nachhaltigen Entwicklung“ in den Verträgen verankert. Damit wurde der Grundstein für eine „Zweite Säule“ der GAP gelegt, die als Ergänzung zur „Ersten Säule“, der Marktorganisation und der Direktzahlungen, bis heute Bestand hat und für Österreich eine überragende Bedeutung hat. Mit dem Vertrag von Nizza (2000) bereitete sich die EU institutionell auf die große Osterweiterung vor. Dazu wurden die Stimmenverteilung und die Größe der Kommission neu geregelt.

Parallel zu dieser internen Konsolidierung reagierte die EU auf die fortschreitende Globalisierung durch die Mitbegründung der Welthandelsorganisation (WTO). Diese fand ebenfalls im Jahr 1995 statt und bettete die europäische Handelspolitik dauerhaft in das multilaterale Handelssystem ein. Österreich war an der Schaffung dieser Institution im Zuge der Verhandlungen zum GATT (General Agreement on Tariffs and Trade) zuvor als Vertragspartner beteiligt. Die Verpflichtungen, die sich aus dem „Agreement on Agriculture“ (dem Abkommen zur Landwirtschaft) ergeben hätten, verloren ihre Schärfe, da der EU-Beitritt im Jahr 1995 Spielräume der Anpassung ermöglichte, die Österreich ohne den EU-Beitritt in der Agrarpolitik nicht gehabt hätte. Durch die McSharry-Reform hatte die EU in Vorwegnahme der sich abzeichnenden Änderungen dieses Abkommens bereits wichtige Schritte zur Anpassung begonnen (Preissenkungen von Agrargütern, Abbau von Exportsubventionen, Marktöffnung und Einführung von Umweltmaßnahmen). Die im selben Jahr auf dem Gipfel von Madrid getroffene Entscheidung über den Namen „Euro“ und den verbindlichen Zeitplan zur Einführung der Gemeinschaftswährung legte den Grundstein für die heutige Wirtschafts- und Währungsunion.

Die Volksabstimmung zum EU-Beitritt brachte eine deutliche und für viele unerwartet hohe Zustimmung. Ermöglicht wurde sie durch eine auf Konsens ausgelegte Position der beiden Koalitionspartner und eine gute Vorbereitung des Beitritts. Dabei wurde nicht nur das Pflichtprogramm – die Übernahme der Rechtstaatlichkeit und des Rechtsbestands der EU sowie die Konsolidierung des Budgets –, umgesetzt sondern es wurden für negativ betroffene Sektoren und Branchen (z.B. Zollabfertigung, Speditionen, Landwirtschaft) Maßnahmenpakete verabschiedet, die die Anpassungskosten abfederten und den Übergang erleichterten. Eine von Österreich angestrebte Teilöffnung der Märkte für Agrargüter und Lebensmittel konnte jedoch nicht erreicht werden. Aus heutiger Sicht erwies sich das als vorteilhaft, da Übergangslösungen die Anpassungskosten wahrscheinlich noch erhöht hätten.

Der vorliegende Beitrag beschreibt zunächst, in welcher Weise die EU, Norwegen und die Schweiz ihre Agrarpolitik reformierten, um dem WTO-Abkommen zur Landwirtschaft Rechnung zu tragen. Die Analyse weiterer Reformschritte stellt vor allem auf Gemeinsamkeiten ab. Im Anschluss werden anhand von Daten zu den jeweiligen Agrarsektoren die Entwicklungen in den letzten drei Jahrzehnten untersucht, wobei sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede herausgearbeitet werden. Abschließend stellt der Beitrag Schlussfolgerungen aus den Vergleichen vor.

Die Erweiterung der EU 1995 und die Alternativen in Norwegen und der Schweiz

Finnland, Schweden, Österreich, Norwegen und die Schweiz haben mehrere Gemeinsamkeiten:

- Der Markt für Agrargüter und Lebensmittel war bis zum EU-Beitritt bzw. zum WTO-Abkommen zur Landwirtschaft in allen fünf Ländern weitgehend vom Weltmarkt abgeschottet. Nur Güter, die im Inland nicht erzeugt werden konnten, wurden in nennenswerten Mengen importiert. Agrar-Überschüsse wurden mittels hoher Exportsubventionen am Weltmarkt verschleudert oder im Inland vernichtet.

- Alle untersuchten Länder sind eng in den internationalen Handel mit Industriegütern und Dienstleistungen integriert.
- Das Wohlstandsniveau in den fünf Volkswirtschaften ist sehr hoch. Verbraucherinnen und Verbraucher achten dort nicht nur auf den Preis, sondern auch auf andere Produktattribute wie Umweltschutz, Regionalität und Tierwohl.
- Die Arbeitskräfte sind im Durchschnitt sehr gut ausgebildet und der Arbeitsmarkt bietet jeweils gute Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb des Agrarsektors.

Mit dem EU-Beitritt am 1. Jänner 1995 hatten Finnland, Österreich und Schweden von einem Tag auf den anderen die Möglichkeit, sich in einen der größten Wirtschaftsräume der Welt zu integrieren, in dem der freie Verkehr von Waren, Kapital und Personen bestand. Dies brachte grundlegende Veränderungen im Warenverkehr von Agrargütern und Lebensmitteln mit sich, die bis dahin kaum vom Außenhandel erfasst waren.

In Norwegen trugen die Bedenken der Landwirtschaft und der Fischerei maßgeblich dazu bei, dass zwei Volksabstimmungen zum EWG- bzw. EU-Beitritt (1972 und 1994) keine Mehrheit fanden (Norwenn, 2023). In der Schweiz wurde in einem Volksentscheid 1992 ein EU-Beitritt abgelehnt (Europäisches Parlament, 1999). In den drei späteren EU-Mitgliedsländern herrschte vor dem Beitritt die Sorge, dass die Landwirtschaft einem besonders starken Anpassungsdruck ausgesetzt sein würde (Schneider, 1994). Schließlich hatten sich die Agrarsektoren innerhalb der EU jahrelang an den integrierten Markt anpassen und darin bewähren können. Zudem hatte die EU (damals noch als Europäische Gemeinschaft) bereits im Jahr 1992 grundlegende Reformen des Agrarsektors und der Lebensmittelwirtschaft eingeleitet. Deren Zweck war es, einen Abschluss der Verhandlungen zur Handelsliberalisierung im Rahmen des GATT zu ermöglichen. Bis dahin waren Agrargüter von den GATT-Bestimmungen für den internationalen Warenhandel ausgenommen gewesen.

Im Jahr 1995, dem Gründungsjahr der World Trade Organization (WTO), traten die bis heute relevanten Bestimmungen für den internationalen Handel mit Agrargütern in Kraft. Die neuen EU-Mitglieder traten somit in einen Wirtschaftsraum ein, der im Begriff war, die WTO-Vorgaben Schritt für Schritt umzusetzen. Norwegen und die Schweiz, die ebenfalls GATT- Mitglieder waren bzw. WTO-Mitglieder sind, konnten den neuen Rahmenbedingungen im Außenhandel dagegen durch eine spezifische Ausgestaltung ihrer Agrar- und Handelspolitik begegnen. Wäre Österreich nicht der EU beigetreten, würde die Agrarpolitik heute wohl jener der Schweiz oder Norwegens ähneln – was für Haushalte hohe Preise für Lebensmittel im Inland und für Steuerzahlende hohe Kosten zur Unterstützung des Agrarsektors bedeuten würde.

Alle WTO-Mitglieder verpflichteten sich, Handelshemmnisse zu beseitigen, den Marktzugang zu verbessern und schrittweise sowohl den Protektionismus als auch die Subventionen des Agrarsektors abzubauen. Die wesentlichen Elemente der Einigung im WTO-Abkommen zur Landwirtschaft betrafen folgende Bereiche (Rossi, 2025):

- Inländische Unterstützung: Stark handelsverzerrende Subventionen („Red Box“ – Produktionssubventionen) mussten reduziert werden, während nicht bzw. kaum verzerrende Beihilfen, die nicht direkt an die Produktion gekoppelt sind („Green Box“), ausgenommen wurden.
- Den Marktzugang sollten der Abbau von Handelshemmnissen mittels Umwandlung von Quoten und sonstigen Beschränkungen in Zölle („Tariffication“) und ein anschließender schrittweiser Zollabbau erleichtern. Industrieländer sollten ihre Zölle auf Agrargüter innerhalb von sechs Jahren um 36 % senken. Außerdem mussten alle WTO-Mitglieder bestimmte Mindestmengen ausländischer landwirtschaftlicher Produkte auf ihrem Markt zulassen.
- Zudem verpflichteten sich die Industrieländer, ihre Exportsubventionen innerhalb von sechs Jahren um mindestens 36% (Wert) bzw. 21% (Menge) zu reduzieren.

Im Bereich des internationalen Handels mit Agrargütern wurden nach der Gründung der WTO keine weiteren nennenswerten multilateralen Vereinbarungen getroffen. Schritte zur Erleichterung des Warenverkehrs insgesamt und des Agrarhandels im Besonderen erfolgen seither durch Freihandelsabkommen und andere bilaterale Vereinbarungen (vgl. Grübler, Reiter und Sinabell, 2020).

Politische Änderungen im Überblick

Eine Schlüsselkennzahl der OECD zur Beschreibung der Agrarpolitik ist das Producer Support Estimate (PSE; deutsch: Produzentensubventionswert). Es entspricht dem monetären Wert der jährlichen Brutto-Transfers von Haushalten und dem öffentlichen Budget an landwirtschaftliche Betriebe. Das PSE wird auf Betriebsebene gemessen und berücksichtigt alle Politikmaß-

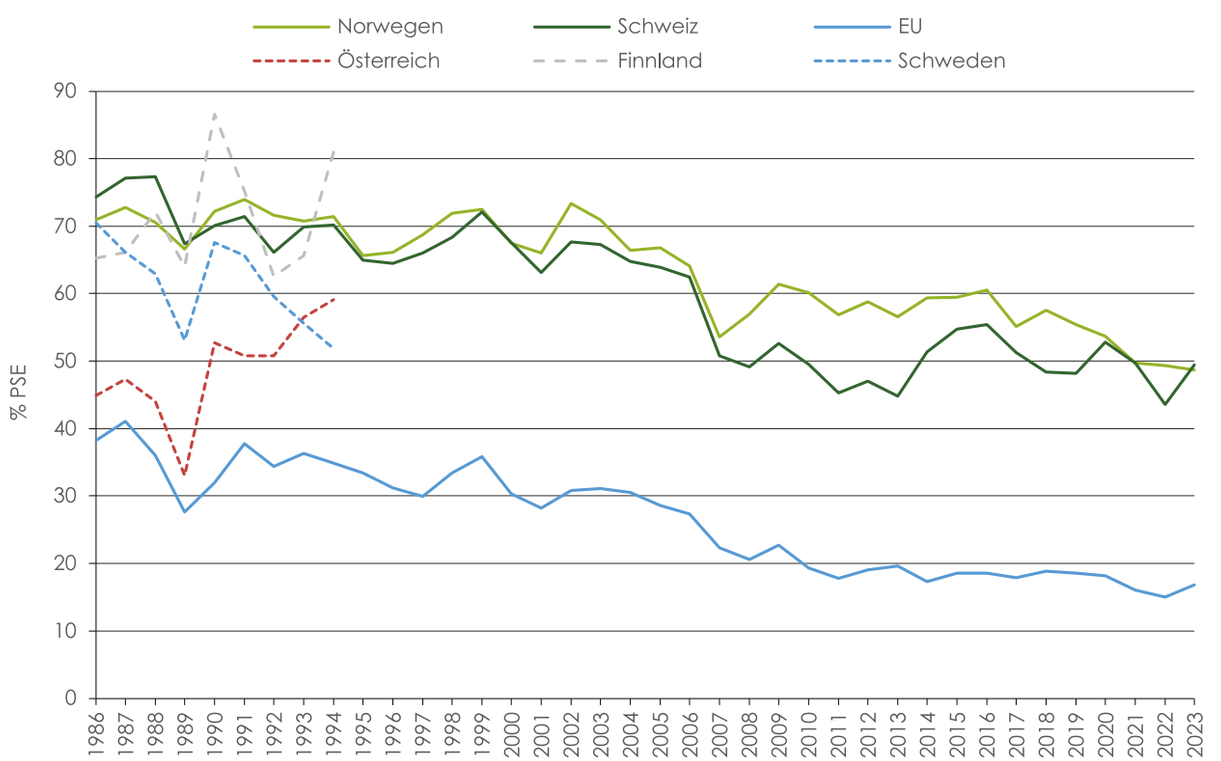
nahmen, die landwirtschaftliche Betriebe unterstützen – unabhängig von deren Art, Zweck oder Auswirkung auf die Produktion, das Einkommen oder die Umwelt. Es fasst somit alle agrarischen Unterstützungen, einschließlich der Stützung der Marktpreise und anderer Transferformen, zu einem einzigen Geldwert zusammen. Das PSE ist kein Maß für die Wirkung dieser Politikmaßnahmen auf Produktion oder Handel, sondern entspricht dem finanziellen Wert der Transfers an die Erzeuger. Die davon abgeleitete Kennzahl „Percentage PSE" drückt das PSE im Verhältnis zum Produktionswert der Agrargüter aus und ist somit für Ländervergleiche besser geeignet. Aufschlüsselungen auf Regionen innerhalb von Ländern sind bei dieser Kennzahl derzeit nicht möglich.

Eine Gegenüberstellung der „Percentage PSE"-Werte für die fünf Vergleichsländer zeigt Abbildung 1. Aufgrund veränderter Methodologie gibt es 1995 einen Strukturbruch in den Zeitreihen. Um die Unterschiede zwischen den Ländern zu verdeutlichen, eignen sich die Verläufe vor und nach 1995 aber dennoch gut. Österreich und Schweden hatten in den 1980er-Jahren ein niedrigeres Stützungsniveau als Finnland, Norwegen und die Schweiz, wo es am höchsten war. Seit 1995 hat sich das Ausmaß der Agrarstützung in der EU, in Norwegen und der Schweiz verringert, wobei im Fall der EU und der Schweiz seit annähernd 2010 keine weiteren nennenswerten Verringerungen erkennbar sind. 2023, am Ende des Betrachtungszeitraums, war das Niveau der Agrarstützung in Norwegen und der Schweiz annähernd gleich hoch, jedoch weit höher als im EU-Durchschnitt. Für die einzelnen EU-Länder weist die OECD keine Werte aus, daher konnten die Stützungsniveaus der im Jahr 1995 beigetretenen Länder in Abbildung 1 nicht näher ausgewiesen werden.

Schweiz

Die Schweizer Agrarpolitik war vor 1993 stark protektionistisch ausgerichtet und von Preisadministration sowie Marktinterventionen geprägt. Die Produzentenstützung war sehr hoch, während das Faktoreinkommen gering ausfiel. Mit der WTO-bedingten Reform im Jahr 1993 begann der Abbau der Exportsubventionen und erstmals

Abbildung 1:
Entwicklung der Agrarstützung auf Länderebene im Überblick



Quelle: OECD (2024), Der Prozentsatz PSE (% PSE) ist das Verhältnis der PSE (Producer Support Estimates) zum Wert der gesamten landwirtschaftlichen Produktion (zu Erzeugerpreisen) zuzüglich produktionsunabhängiger Beihilfen. Die EU-Daten entsprechen folgenden Angaben: EWG12 für 1986/1994 (mit Ausnahme von Luxemburg, für das Daten ab 2001 vorliegen);
EU 15 für 1995/2003; EU 25 für 2004/2006; EU 27 für 2007/2013; EU 28 für 2014/2019; EU 27 und das Vereinigte Königreich für 2020 und EU 27 ab 2021.

wurden Direktzahlungen etabliert. Ab 1999 folgte mit der „AP 2002“ (AP-Agrarpolitik) die Abschaffung garantierter Preise und die Bindung der Hilfen an ökologische Standards.

Durch die „AP 2011“ wurde im Jahr 2009 die Milchquote vollständig abgeschafft und Budgetmittel wurden verstärkt in zielbasierte Zahlungen für Biodiversität umgeschichtet. In der Periode 2014 bis 2021 wurden allgemeine Flächenzahlungen zugunsten zielgerichteter Direktzahlungen vollständig abgeschafft. Die geplante Reform „AP22+“ für mehr Nachhaltigkeit wurde aufgrund von Bedenken hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit sowie der Ernährungssicherheit vorerst ausgesetzt und auf eine neue Strategie vertagt.

Norwegen

Bis 1985 war Norwegens Landwirtschaft durch Zölle, Quoten und nicht-tarifäre Handelshemmnisse fast vollständig vom Weltmarkt abgekoppelt. Im Zuge des WTO-Abkommens begann ab 1995 eine Reduktion der administrierten Preise. Mit dem White Paper von 1999/2000 wurden Preisstützungen zugunsten von Direktzahlungen weiter abgebaut, viele Zollkontingente abgeschafft, die Verbraucherorientierung gestärkt und eine zentrale Landwirtschaftsbehörde gegründet. Ab 2003 erhielten alle Betriebe Standardzahlungen pro Hektar, worauf 2004 ein dezentrales, zielbasiertes Umweltprogramm folgte. Die Reform von 2009 fokussierte sich stark auf klimapolitische Ziele und emissionsarme Praktiken. Spätere Reformen zielten auf flächendeckende Landwirtschaft und Wettbewerbsfähigkeit ab, während bis 2022 zusätzliche Strategien für den Öko-Landbau, zur Dürreunterstützung und zur Stärkung von Randregionen verabschiedet wurden.

Europäische Union

Vor 1992 beruhte die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU stark auf der Finanzierung von Lagerhaltung, Exportsubventionen und Überschussvernichtung. Mit der MacSharry-Reform 1992 begann der systematische Abbau handelsverzerrender Instrumente. Die Agenda 2000 etablierte das Zwei-Säulen-Modell aus Marktpolitik und Ländlicher Entwicklung. Die Fischler-Reform ab 2003 führte schließlich entkoppelte Direktzahlungen auf Basis historischer Werte in Verbindung mit Umweltauflagen ein. Der Gesundheitscheck 2009 trieb die vollständige Entkopplung der Zahlungen und die Umschichtung von Budgets weiter voran. Ab 2013 erfolgte eine zunehmende Ökologisierung der Direktzahlungen, etwa durch Fruchtfolgevorgaben und Vorgaben zum Erhalt von Dauergrünland. Seit 2023 wird die GAP durch nationale Strategiepläne der Mitgliedsländer umgesetzt, welche zehn spezifische Ziele verfolgen und den Schwerpunkt auf Klima, Umwelt, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit legen. In Österreich wird seit dem EU-Beitritt die GAP umgesetzt, und zwar in allen Belangen, wobei nationale Besonderheiten (Aufrechterhaltung des Betriebsmodells bei den Direktzahlungen, hohe Dotation der Förderungen der Zweiten Säule) gleichermaßen in allen Bundesländern umgesetzt wurden. Basis dafür war eine länderübergreifende Vereinbarung zur prozentuell einheitlichen finanziellen Beteiligung der Länder an der nationalen Kofinanzierung.

Strukturanpassung an mehr Wettbewerb und Marktorientierung

Der EU-Beitritt und die Osterweiterung steigerten die wirtschaftliche Dynamik Österreichs, Finnlands und Schwedens (Breuss, 2025). Alle fünf Länder gehören heute zu den wohlhabendsten Staaten. Bevölkerungszuwächse zwischen 12 % (Finnland) und 30 % (Schweiz, Norwegen) erhöhten die Nachfrage nach Agrarprodukten. Technischer Fortschritt und sinkende Marktpreise forcierten den Strukturwandel zu größeren, spezialisierten Einheiten. Die Betriebszahlen sanken in Finnland (-55 %) und Österreich (-50 %) am stärksten. In Norwegen betrug der Rückgang 48 %, in der Schweiz 36 % und in Schweden ein Drittel. Die Agrarfläche blieb in Finnland und Schweden stabil, während sie in Österreich bereinigt um 11 % sank. Seit 1995 verdoppelte sich die durchschnittliche Betriebsgröße in Finnland. In Norwegen stieg sie um 73 %, in Österreich, Schweden und der Schweiz um jeweils rund 50 %.

Explizite Förderungen, die an die Landwirtschaft ausbezahlt werden, sind in der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung, einem Satellitenkonto der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, in zwei Positionen erfasst. Unterschieden wird zwischen Gütersubventionen (Zahlungen, die gewährt werden, wenn bestimmte Güter direkt subventioniert werden) und sonstigen Subventionen (alle übrigen Zahlungen aus öffentlichen Haushalten) an die Landwirtschaft. Tabelle 1 zeigt die Entwicklung der Summe der beiden Kategorien ab 1995 zu Preisen von 2015 – somit werden die realen Änderungen gezeigt. Im Fall der EU-Mitgliedsländer setzen sich die Subventionen insgesamt aus Agrarzahlungen der EU und nationalen Mitteln zusammen, die teils Kofinanzierung von GAP-Subventionen, teils staatliche Beihilfen (z. B. Energiekostenzuschüsse) sind. In Österreich, Finnland

und Norwegen nahmen die Agrarsubventionen seit 1995 in realen Werten deutlich ab, in Schweden blieben sie annähernd gleich und in der Schweiz stiegen sie deutlich an.

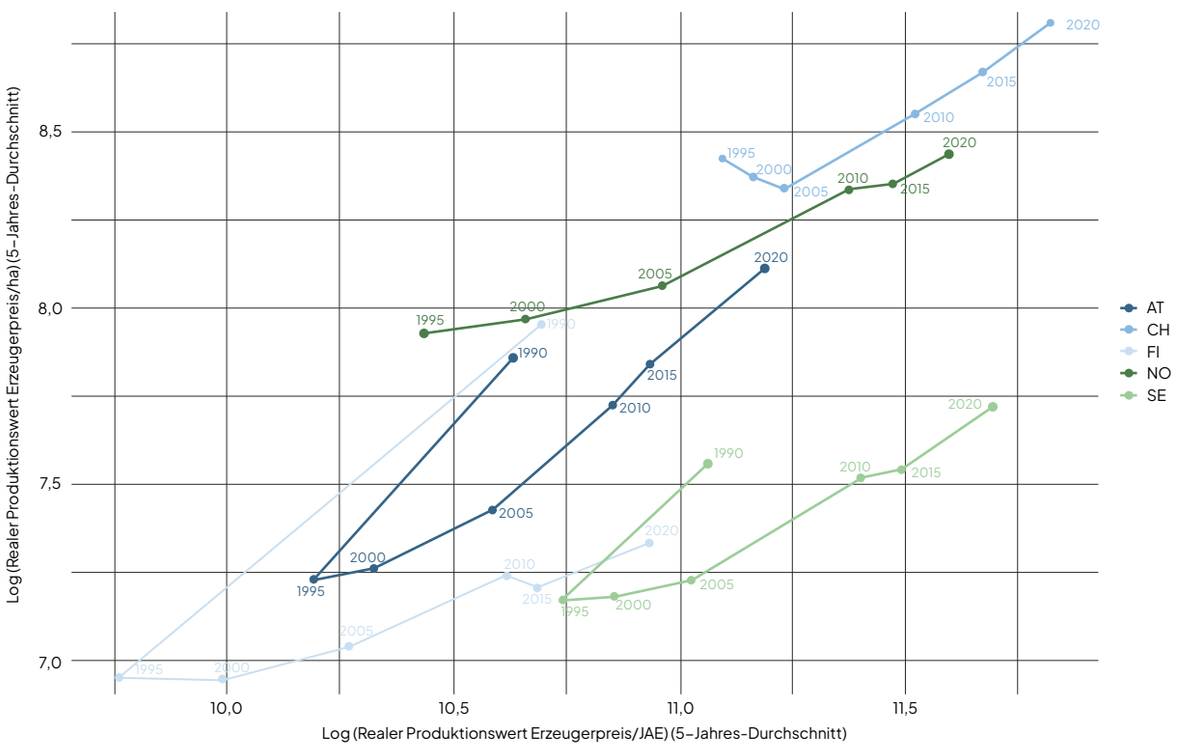
Der Produktionswert der Landwirtschaft zu Preisen 2015 ist in Österreich während der letzten drei Jahrzehnte praktisch gleichgeblieben, in Schweden um 19 % gestiegen, in den übrigen drei Ländern ist er deutlich gesunken.

Ebenfalls in Tabelle 1 ist die Entwicklung des Faktoreinkommens in der Landwirtschaft ausgewiesen. Das Faktoreinkommen ergibt sich aus der Nutzung der Produktionsfaktoren nach Abzug von Vorleistungen, Abschreibungen und sonstigen Produktionsabgaben vom Produktionswert. Subventionen sind im Faktoreinkommen enthalten, können aber nicht einfach als Einkommensbestandteil gewertet werden, weil viele Subventionen teils höhere Kosten für Vorleistungen und teils entgangene Erlöse kompensieren. In allen betrachteten Ländern, außer Schweden, ist das Faktoreinkommen im Gesamtsektor Landwirtschaft in den letzten 30 Jahren gesunken (real, zu Preisen 2015). Am schwächsten war der Rückgang in Österreich (-12 %), am stärksten in Finnland (-50 %).

Kombiniert man eine Kennzahl zum Strukturwandel in der Landwirtschaft mit dem Faktoreinkommen, so zeigt das Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit (also je Vollzeitäquivalent) ein etwas anderes Bild: In Finnland nahm das reale Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit um ein Viertel zu. Zuwächse um 44 % gab es in Österreich und etwa im selben Ausmaß in der Schweiz und in Norwegen. Den stärksten Zuwachs verzeichnete Schweden, wo sich das Faktoreinkommen je Jahresarbeitskraft mehr als verdoppelte.

In Abbildung 2 werden die Entwicklungen der betrachteten Länder anhand der Schlüsselindikatoren Produktionswert je Hektar (ha) und je Jahres-Arbeitskraft (JAE) gezeigt. Die Darstellung zeigt, dass die Ausgangslage in jedem Sektor sehr unterschiedlich war, der Verlauf der Entwicklung aber nach einer Anpassungsphase sehr ähnlich ist. Man kann daraus schließen, dass agrarpolitische Änderungen kurz die Anpassungspfade verlagern

Abbildung 2:
Flächen– und Arbeitsproduktivität der Landwirtschaft im Zeitverlauf



Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung, Eurostat.

können, die Tendenzen der Entwicklung werden aber vor allem von anderen Faktoren (Technologie, allgemeine wirtschaftliche Entwicklung) bestimmt.

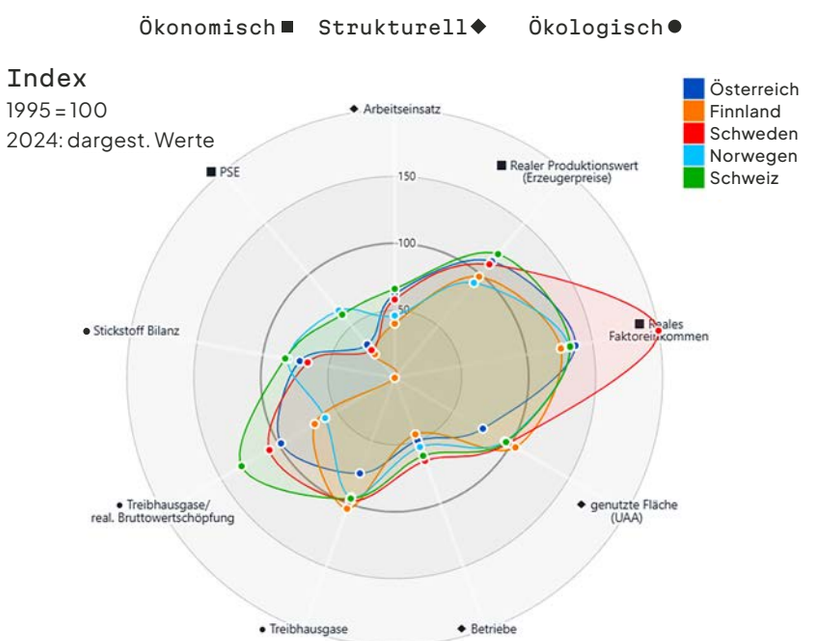
Entwicklung wichtiger Schlüsselindikatoren im Ländervergleich

Die Ausgangslage der betrachteten Länder im Jahr 1995 war einerseits sehr ähnlich – die Agrarpolitik orientierte sich am jeweiligen Binnenmarkt – und andererseits sehr unterschiedlich, zumal die Länder jeweils auf einen spezifischen Instrumentenmix setzten und unterschiedliche Strukturen aufwiesen. Im langfristigen Vergleich zeigen sich jedoch grundsätzlich ähnliche Entwicklungsmuster, wenn auch mit Unterschieden. Abbildung 2 veranschaulicht die Entwicklung der partiellen Faktorproduktivität der Flächen und Arbeitskräfte im Zeitverlauf. Auf einer logarithmischen Skala ist auf der vertikalen Achse die Entwicklung des Produktionswerts des Agrarsektors je Hektar (Utilized Agricultural Area – UAA gemäß Eurostat) aufgetragen. Auf der horizontalen Achse ist die Bezugsgröße der Arbeitseinsatz (Jahresarbeitseinheit – JAE laut Eurostat).

Der Zeitraum der Betrachtung beginnt für die EU-Mitgliedsländer bereits 1990. In diesem Ausgangsjahr waren in Finnland, Schweden und Österreich die Agrarpreise auf dem jeweiligen Binnenmarkt relativ hoch. Mit dem EU-Beitritt im Jahr 1995 sanken die Preise unmittelbar auf das niedrigere EU-Niveau. Dort waren die administrativ hoch gehaltenen Preise bereits seit 1992 schrittweise gesenkt worden. Da die partielle Produktivität auf den Wert des Outputs im jeweiligen Land bezogen wird, kam es im Jahr 1995 zu einer markanten Korrektur. Dies ist am Verlauf der Zeitreihen der jeweiligen Länder erkennbar.

Ab 1995 stieg die Flächenproduktivität in allen fünf Vergleichsländern, wobei sich die Phase der Anpassung an das WTO-Abkommen zur Landwirtschaft in den einzelnen Ländern unterschiedlich auswirkte. In der Schweiz kam es über ein Jahrzehnt zu einer deutlichen Verringe-

Abbildung 3:
Kennzahlen zur langfristigen Entwicklung der Landwirtschaft



Quelle: WIFO-Darstellung auf Basis von Daten von Eurostat, Europäischer Umweltagentur und OECD. 2024: dargestellte Werte.

rung des realen Produktionswerts je Hektar, in allen anderen Ländern nahm er ab 1995 zu, wobei der Anstieg in Österreich besonders ausgeprägt war. Dafür ist weniger der Zähler (Produktionswert) verantwortlich als der Nenner (Fläche), der kleiner wurde, während sich die Fläche in den anderen Ländern kaum veränderte.

In allen fünf Ländern erhöhte sich langfristig der reale Produktionswert je Arbeitskraft, und zwar deutlich stärker als je Flächeneinheit. Während der globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ab 2009 verlangsamte sich das Wachstum wohl deshalb, weil die ungünstigen Arbeitsmarktbedingungen die Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft bremsten. Besonders deutlich legte die Arbeitsproduktivität in Finnland und Norwegen zu, am langsamsten in der Schweiz. Die großen Niveauunterschiede zwischen Finnland, Österreich und Schweden sind ein deutlicher Hinweis auf die abweichenden strukturbedingten Ausgangsvoraussetzungen.

Einen Überblick zur Entwicklung ökonomischer (PSE, Produktionswert und Faktoreinkommen), ökologischer (Treibhausgasemissionen, Treibhausgase bezogen auf die Bruttowertschöpfung, Stickstoffbilanz) und struktureller (Fläche, Anzahl der Betriebe, Arbeitseinsatz) Kennzahlen im Zeitverlauf gibt Abbildung 3.

In der ökonomischen Dimension stiegen der reale Output zu Erzeugerpreisen und auch das reale Faktoreinkommen in allen fünf Ländern, jedoch in unterschiedlichem Ausmaß. Das Maß für die Agrarstützung (PSE) sank in allen Fällen, in Norwegen und der Schweiz aber deutlich schwächer. Dies ist ein Hinweis auf die dort nach wie vor hohen Agrarpreise und das weit höhere Niveau der Subventionen. Das reale Faktoreinkommen stieg in Schweden deutlich an, in den übrigen Ländern kaum.

Wie die Dimension Strukturwandel zeigt, hat der Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft insgesamt stark abgenommen, besonders in Finnland und Norwegen. In Österreich, Schweden und der Schweiz ähneln sich die Entwicklungen. Während die landwirtschaftliche Fläche – mit Ausnahme Österreichs – nahezu unverändert blieb, hat die Zahl der Betriebe überall abgenommen, besonders deutlich in Finnland, Norwegen und Österreich.

In der ökologischen Dimension sind die Emissionen von Treibhausgasen lediglich in Österreich geschrumpft, die Überschüsse an Stickstoff dagegen in allen fünf Ländern, besonders in Österreich und Schweden. Die Emissionsintensität – gemessen an den Emissionen je Einheit der realen Bruttowertschöpfung – nahm in der Schweiz und in Schweden zu, in Finnland und Norwegen dagegen ab.

Tabelle 1 zeigt die Entwicklung von Schlüsselindikatoren der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) in den betrachteten Ländern und liefert auch Vergleichsdaten zu Oberösterreich. Aus der Übersicht ist sichtbar, wie groß der Schock war, den der Agrarsektor zwischen 1995 und 2000 zu bewältigen hatte. In dieser Phase war der Strukturwandel – der sich seitdem abgeschwächt hat – außerordentlich hoch. Die Gegenüberstellung zeigt zudem, dass es die Landwirtschaft in Oberösterreich besonders schwer hatte, den nötigen Strukturwandel zu bewältigen. Es bleibt weiteren detaillierten Untersuchungen vorbehalten, die Situation in diesem Kontext mit anderen Bundesländern zu vergleichen.

Ausblick

Im vorliegenden Beitrag werden die Entwicklungen der Agrarpolitik in Norwegen und der Schweiz mit den Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik verglichen. Die unterschiedliche Umsetzung der Reformen durch die EU-Länder Finnland, Österreich und Schweden wurde in diesem Beitrag nicht beleuchtet, die Unterschiede können allerdings für die verschiedenen Anpassungspfade der drei Länder mitverantwortlich sein. Gemeinsam ist den genannten Ländern jedoch, dass das Agrarumweltprogramm jeweils eine bedeutende Rolle spielt.

Betrachtet man lediglich die elementaren wirtschaftlichen Kennzahlen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung, der Agrarstrukturerhebungen sowie Auswertungen von Umweltindikatoren, so lassen sich keine systematischen Unterschiede zwischen den Ländern innerhalb und außerhalb der EU erkennen. Vielmehr gewinnt man den Eindruck, dass die Agrarpolitik, die in den fünf Ländern durchaus sehr unterschiedlich ist, kaum Einfluss auf Strukturkennzahlen des Agrarsektors hat. So ist in allen betrachteten Ländern neben der Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte auch jene der Betriebe zurückgegangen. In Österreich ist zudem die landwirtschaftliche Fläche deutlich kleiner geworden.

Die Unterschiede zwischen den Ländern hängen kaum mit der Zugehörigkeit zur EU zusammen und treten erst dann deutlich zutage, wenn man das Augenmerk auf die Kennzahlen zur Agrarstützung richtet. So zeigte sich, dass die Steuerlast zur Finanzierung der Agrarpolitik und auch die Belastung der privaten und öffentlichen Haushalte in den beiden Nicht-EU-Ländern deutlich

Tabelle 1: Kennzahlen des Sektors Landwirtschaft (Werte zu Preisen von 2015)

Nominelle Werte wurden mit dem BIP-Deflator deflationiert.	1995	2000	2005	2010	2015	2020	2025	% Änderung 1995–2025
Landwirtschaftliche Nutzfläche in 1.000 Hektar								
Österreich	3.430	3.381	3.263	3.166	2.720	2.647	2.568	-25
Oberösterreich	**563**	**553**	**547**	**523**	**515**	**504**	**493**	**-12**
Finnland	2.161	2.209	2.274	2.292	2.273	2.270	2.257	4
Schweden	3.148	2.974	3.201	3.074	3.028	3.006	2.975	-6
Norwegen	1.026	1.042	1.035	1.006	986	986	985	-4
Schweiz	:	:	1.552	1.537	1.523	1.507	1.490	
Produktionswert des Sektors Landwirtschaft in Milliarden Euro								
Österreich	8,08	7,30	6,43	7,04	6,95	7,08	8,19	1
Oberösterreich	**1,91**	**1,74**	**1,54**	**1,66**	**1,64**	**1,67**	**-**	
Finnland	5,41	4,93	4,86	4,72	4,54	4,54	4,47	-17
Schweden	6,06	5,68	5,26	5,89	6,15	6,25	7,20	19
Norwegen	7,61	5,77	4,75	4,59	5,10	5,29	4,84	-36
Schweiz	13,04	11,86	10,66	9,87	9,78	10,85	10,99	-16
Gütersubventionen und sonstige Subventionen in Milliarden Euro								
Österreich	2,64	1,82	2,05	1,82	1,39	1,40	1,20	-55
Oberösterreich	**0,58**	**0,37**	**0,42**	**0,36**	**0,27**	**0,25**	**-**	
Finnland	3,07	2,55	2,56	2,40	1,95	1,78	1,47	-52
Schweden	0,96	1,03	1,22	1,15	1,03	1,05	0,89	-7
Norwegen	2,41	1,92	1,49	1,37	1,36	1,43	1,71	-29
Schweiz	1,96	2,66	2,91	2,96	3,09	3,24	3,02	54
Faktoreinkommen im Sektor Landwirtschaft in Milliarden Euro								
Österreich	3,24	2,63	2,73	2,67	2,13	2,24	2,84	-12
Oberösterreich	**0,71**	**0,56**	**0,59**	**0,53**	**0,37**	**0,41**	**-**	
Finnland	3,36	2,62	2,30	2,43	1,44	1,71	1,68	-50
Schweden	1,73	1,48	1,64	1,74	1,69	1,56	2,19	27
Norwegen	3,16	2,41	1,69	1,66	1,81	1,73	2,20	-30
Schweiz	5,08	4,86	4,24	4,03	4,27	5,07	4,93	-3
Faktoreinkommen im Sektor Landwirtschaft je Jahresarbeitseinheiten (JAE) in 1.000 Euro								
Österreich	17,17	15,90	18,62	20,88	17,18	18,43	24,79	44
Oberösterreich	**17,94**	**16,15**	**19,13**	**19,38**	**14,66**	**16,14**	**-**	
Finnland	23,86	23,56	23,88	29,54	19,77	26,03	29,88	25
Schweden	18,25	18,49	21,77	26,63	28,46	27,21	40,35	121
Norwegen	35,43	31,32	27,14	33,31	40,27	40,34	51,80	46
Schweiz	42,50	46,33	43,43	44,11	48,52	61,00	61,62	45
Beschäftigung im Sektor Landwirtschaft in 1.000 Jahresarbeitseinheiten (JAE)								
Österreich	188,62	165,43	146,56	127,94	123,78	121,61	114,72	-39
Oberösterreich[1]	**39,40**	**34,60**	**30,60**	**27,20**	**25,10**	**25,10**	**25,00**	**-37**
Finnland	140,70	111,10	96,20	82,10	72,97	65,59	56,39	-60
Schweden	94,54	80,10	75,55	65,31	59,55	57,50	54,33	-43
Norwegen	89,30	76,90	62,10	49,90	44,90	42,83	42,50	-52
Schweiz	119,51	104,89	97,72	91,47	87,94	83,08	79,99	-33
Bruttowertschöpfung im Sektor Landwirtschaft in Milliarden Euro								
Österreich	3,82	3,30	2,68	2,85	2,74	2,89	3,82	0
Oberösterreich	**0,91**	**0,78**	**0,65**	**0,65**	**0,61**	**0,67**	**-**	
Finnland	2,54	2,09	1,87	1,62	1,06	1,45	1,63	-36
Schweden	2,20	1,83	1,48	1,69	1,85	1,75	2,65	20
Norwegen	3,86	2,90	1,95	1,90	2,02	1,94	1,51	-61
Schweiz	5,59	4,76	3,92	3,50	3,54	4,29	4,41	-21

[1] OÖ WIFO Schätzung basierend auf LGR und Agrarstrukturerhebungen.
Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis von EUROSTAT, https://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database

höher ist als in der EU. Da die PSE-Kennzahlen jedoch nur für die EU insgesamt vorliegen, bleibt im Verborgenen, wo genau die drei hier betrachteten EU-Mitgliedsländer oder Bundesländer wie Oberösterreich zu verorten sind.

Mit der veränderten geopolitischen Lage rückt die Nahrungsmittelsicherheit stärker in den Fokus der Agrarpolitik. Die Schweiz trug diesem Sachverhalt bereits 2022 Rechnung, indem sie das Erfordernis, die Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft zu senken, unter die Bedingung der Versorgungssicherheit stellte. Gemäß der zukünftigen Ausrichtung der Agrarpolitik trägt die Landwirtschaft „…mindestens 50 % zum Nahrungsmittelbedarf der Bevölkerung in der Schweiz bei“ (Der Bundesrat, 2022). In Norwegen wird ebenfalls ein Selbstversorgungsgrad von 50 % angestrebt, wobei derzeit ein Wert von annähernd 40 % erreicht wird (Mittenzwei, 2024). In der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU gibt es zwar das Ziel der ausreichenden und zuverlässigen Versorgung, der konkrete Umfang der Selbstversorgung ist jedoch nicht festgelegt. Die Bedeutung der Selbstversorgung mit Lebensmitteln wird in der Agrarpolitik künftig weiter an Bedeutung gewinnen. Daher kommt der Bewahrung und dem Schutz der wichtigsten Ressource der Landwirtschaft - dem Boden – eine überragende Bedeutung zu.

Quellen:

Breuss, F. (2025). Austria, Finland, and Sweden in the EU: Who performed better? WIFO https://fritz.breuss.wifo.ac.at/Breuss_Austria_Finland_Sweden_in_EU.pdf

Der Bundesrat (2022). Zukünftige Ausrichtung der AgrarpolitikBericht des Bundesrates in Erfüllung der Postulate 20.3931 der WAK-S vom 20. August 2020 und 21.3015 der WAK-N vom 2. Februar 2021. https://www.newsd.admin.ch/newsd/message/attachments/72187.pdf#page=74.08

Europäisches Parlament (1999). Themenpapier Nr. 28. Die Schweiz und die Erweiterung der Europäischen Union https://www.europarl.europa.eu/enlargement/briefings/28a2_de.htm

Grübler, J., Reiter, O., & Sinabell, F. (2020). EU und Mercosur – Auswirkungen eines Abbaus von Handelsschranken und Aspekte der Nachhaltigkeit. WIFO-Monatsberichte, 93(11), 845–858.

Mittenzwei, K. (2024). Versorgungssicherheit in Norwegen – persönliche Mitteilung vom 25. Oktober 2024.

Norwenn, F. (2023). Explained: Why Norway is still opposed to EU membership.
THE LOCAL no.
https://www.thelocal.no/20230331/explained-why-norway-is-still-opposed-to-eu-membership (abgerufen am 30. Juli 2025).

Rossi, R. (2025). WTO-Übereinkommen über die Landwirtschaft. Kurzdarstellung. Europäisches Parlament.
https://www.europarl.europa.eu/erpl-app-public/factsheets/pdf/de/FTU_3.2.10.pdf (abgerufen am 30. Juli 2025).

Schneider, M. (1994). Chancen und Risken der Landwirtschaft im EU-Binnenmarkt. WIFO-Monatsberichte, 67(5), 46–61.

Agrargrafiken

1. Anzahl land- und forstwirtschaftlicher Betriebe 1960-2023
2. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe – Betriebsgröße
3. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich nach Erwerbsform 1990-2023
4. Flächennutzung Oberösterreich und Österreich 1999-2023
5. Tierhaltung Oberösterreich und Österreich 1999-2023
6. Schweinebestand in Österreich 2025
7. Rinderbestand in Österreich 2025
8. Milchkuhbestand in Österreich 2025
9. Milchproduktion in Oberösterreich 2001-2025
10. Milchanlieferung in Österreich 2025
11. Biolandbau in Oberösterreich 1999-2025
12. Waldanteil in Oberösterreich nach Gemeinden
13. Baumartenverteilung im oberösterreichischen Ertragswald
14. Holzeinschlag in Oberösterreich 2000-2025
15. Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse in Österreich
16. Agrarpreisindex-Verbraucherpreisindex
17. LGR – Produktionswert der Landwirtschaft Österreich und Oberösterreich 2023-2025
18. Regionale Gesamtrechnung Oberösterreich 2024
19. Index: Mehrjährige Einkommensentwicklung – Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb
20. LBG Oberösterreich: Gesamtbetriebliche Übersicht, Durchschnitt 2023-2025
21. Landwirtschaftliche Investitionsförderung Oberösterreich Ländliche Entwicklung 2014-2022, Programmabschluss
22. Almwirtschaft in Oberösterreich
23. Selbstversorgungsgrad bei ausgewählten Lebensmitteln in Österreich 2024/2025
24. Konsumerhebung 2024/2025
25. Agrarischer Außenhandel 2005-2025
26. Konsumausgaben der privaten Haushalte in der EU 27

Agrarstrukturerhebung 1960–2023
Anzahl land- und forstwirtschaftlicher Betriebe

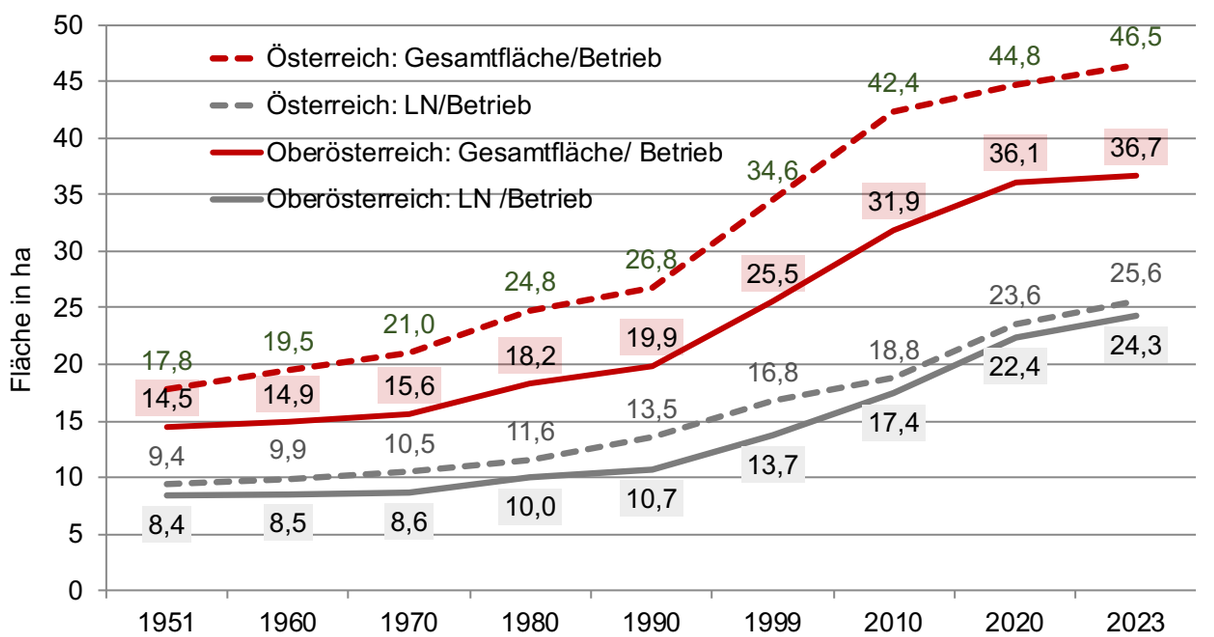
	1960	1970	1980	1990	1999	2010	2020	2023
Burgenland	41.716	38.548	30.853	26.789	16.081	9.793	7.973	8.430
Kärnten	32.353	31.330	27.023	26.192	21.202	18.174	18.228	17.605
Niederösterreich	121.574	101.945	80.558	71.219	54.551	41.570	37.453	37.533
Oberösterreich	75.381	71.689	60.065	54.485	41.804	33.341	29.173	28.844
Salzburg	14.353	13.740	12.581	12.319	10.751	9.785	9.320	8.811
Steiermark	76.121	73.403	65.208	60.669	48.582	39.388	33.605	33.121
Tirol	27.159	25.291	22.717	21.776	18.238	16.215	14.215	13.393
Vorarlberg	11.024	9.709	7.932	7.163	5.401	4.493	4.279	4.177
Wien	2.605	2.083	1.309	1.298	898	558	707	747
Österreich	402.286	367.738	308.246	281.910	217.508	173.317	154.953	152.660

Quelle: Quelle Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung, 1951 - 1970: Erhebungsuntergrenze 1/2 ha Gesamtfläche; 1980 - 1990: Erhebungsuntergrenze 1 ha Gesamtfläche. ab 1990: Einschließlich Betriebe ohne Fläche. - Ab 1995: Erhebungsuntergrenze 1 ha landwirtschaftlich oder 3 ha forstwirtschaftlich genutzte Fläche; ab 2020: Erhebungsgrenze ab 3 ha LN oder Wald, ab 2023: ab 3 ha LN oder 2 ha Wald

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

1

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe
Österreich/Oberösterreich – Betriebsgröße in ha

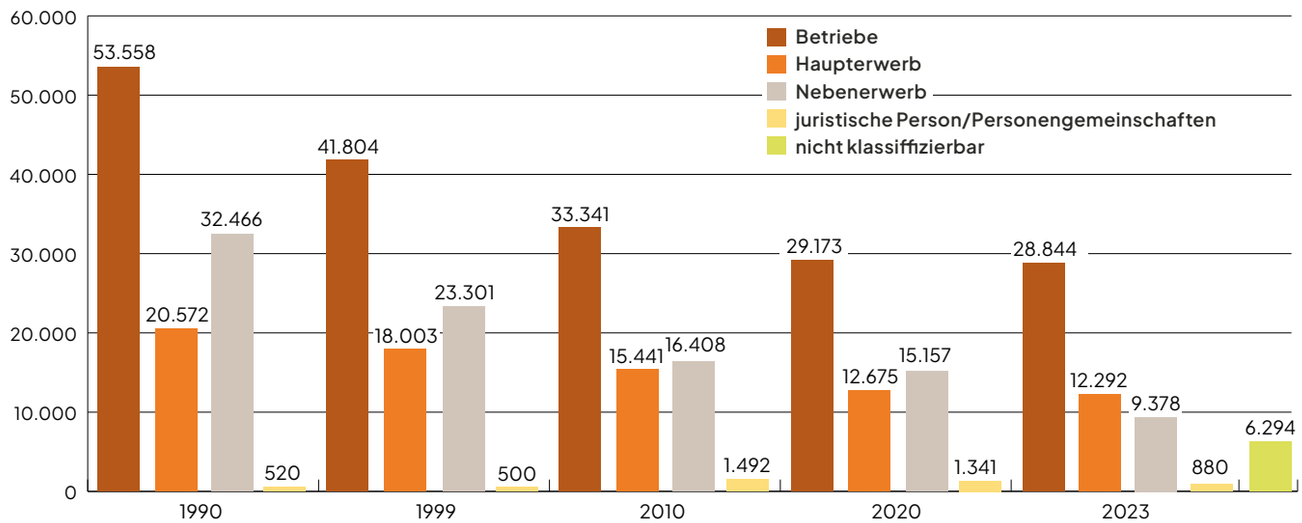


Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

2

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich nach Erwerbsform 1990–2023

Nach Erwerbsart – Anzahl der Betriebe



Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

3

Agrarstrukturerhebung - Flächennutzung Oberösterreich und Österreich 1999-2023

	Oberösterreich			Österreich		
	1999	2010	2023	1999	2010	2023
Ackerland	293.222	293.703	290.168	1.395.274	1.371.428	1.321.878
Gartenland/Hausgärten	2.115	561	367	6.593	2.576	1.434
Weingärten	8	28	102	51.214	46.635	46.932
Obstanlagen, (Forst)Baumschulen	3.315	1.391	2.278	19.431	16.554	15.691
Grünland gesamt	269.647	233.715	205.649	1.957.169	1.427.601	1.182.046
Wiesen	242.908	216.168	185.882	907.047	816.788	708.272
Weiden	12.801	10.802	13.566	176.952	142.762	131.721
Almen und Bergmähder	11.347	5.647	4.594	833.393	468.051	329.929
Nicht mehr gen. Grünland	2.591	–		39.777	–	
Landwirtschaftliche Nutzfläche	**565.716**	**529.670**	**499.012**	**3.389.905**	**2.879.895**	**2.571.719**
Forstwirtschaftliche Nutzfläche	421.607	444.182	463.300	3.260.301	3.405.750	3.508.905
davon Energieholzflächen	372	433	443	1.297	2.330	1.746
davon Christbaumkulturen	286	273	444	2.068	2.002	2.658
Kulturfläche	987.981	974.558	963.199	6.653.571	6.289.977	6.085.028
+ sonstige unproduktive Fläche	79.791	87.363	96.684	868.410	1.061.890	924.622
Gesamtfläche	**1.067.772**	**1.061.215**	**1.058.996**	**7.521.981**	**7.347.535**	**6.940.893**

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

4

Agrarstrukturerhebung: Tierhaltung Oberösterreich und Österreich 1999–2023

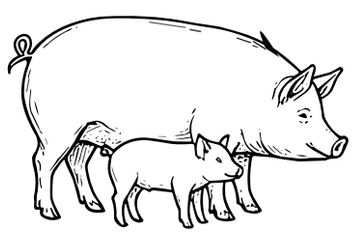
Flächennutzung Oberösterreich/Österreich 1999/2010/2023

	Oberösterreich			Österreich		
	1999	2010	2023	1999	2010	2023
Ackerland	293.222	293.703	290.168	1.395.274	1.371.428	1.321.878
Gartenland/Hausgärten	2.115	561	367	6.593	2.576	1.434
Weingärten	8	28	102	51.214	46.635	46.932
Obstanlagen, (Forst)Baumschulen	3.315	1.391	2.278	19.431	16.554	15.691
Grünland gesamt	269.647	233.715	205.649	1.957.169	1.427.601	1.182.046
Wiesen	242.908	216.168	185.882	907.047	816.788	708.272
Weiden	12.801	10.802	13.566	176.952	142.762	131.721
Almen und Bergmähder	11.347	5.647	4.594	833.393	468.051	329.929
Nicht mehr gen. Grünland	2.591	–		39.777	–	
Landwirtschaftliche Nutzfläche	**565.716**	**529.670**	**499.012**	**3.389.905**	**2.879.895**	**2.571.719**
Forstwirtschaftliche Nutzfläche	421.607	444.182	463.300	3.260.301	3.405.750	3.508.905
davon Energieholzflächen	372	433	443	1.297	2.330	1.746
davon Christbaumkulturen	286	273	444	2.068	2.002	2.658
Kulturfläche	987.981	974.558	963.199	6.653.571	6.289.977	6.085.028
+ sonstige unproduktive Fläche	79.791	87.363	96.684	868.410	1.061.890	924.622
Gesamtfläche	**1.067.772**	**1.061.215**	**1.058.996**	**7.521.981**	**7.347.535**	**6.940.893**

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

5

Schweinebestand in Österreich 2025



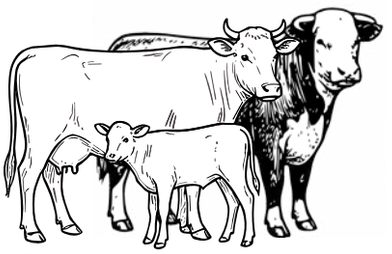
Österreich gesamt:
2.479.100 Schweine (–2,1 % zu 2024)
Betriebe mit Schweinehaltung: 15.820
durchschnittliche Bestandsgröße:
156 Schweine je Betrieb

Viehzählung Dezember 2025, Werte gerundet

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

6

Rinderbestand in Österreich 2025



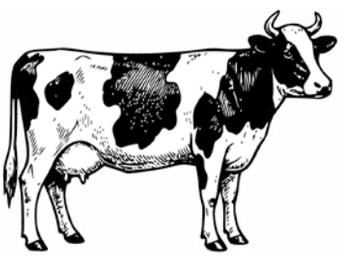
Österreich gesamt:
1.814.700 Rinder (–0,3 % zu 2024)
Betriebe mit Rinderhaltung: 49.345
durchschnittliche Bestandsgröße:
37 Rinder je Betrieb

Viehzählung Dezember 2025, Werte gerundet

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

7

Milchkuhbestand in Österreich 2025



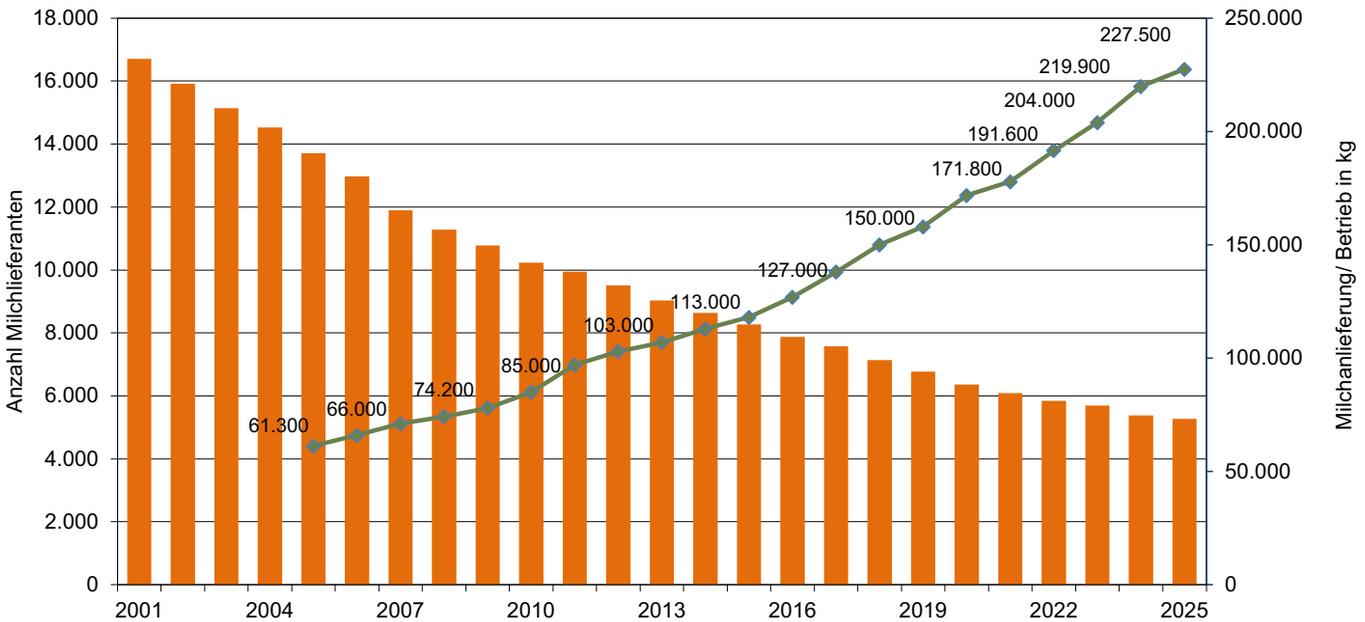
Österreich gesamt:
536.220 Milchkühe (+0,1 % zu 2024)
Betriebe mit Milchlieferung: 24.138
durchschnittliche Bestandsgröße:
22 Milchkühe je Betrieb

Viehzählung Dezember 2025, Werte gerundet, NÖ inkl. Wien

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

8

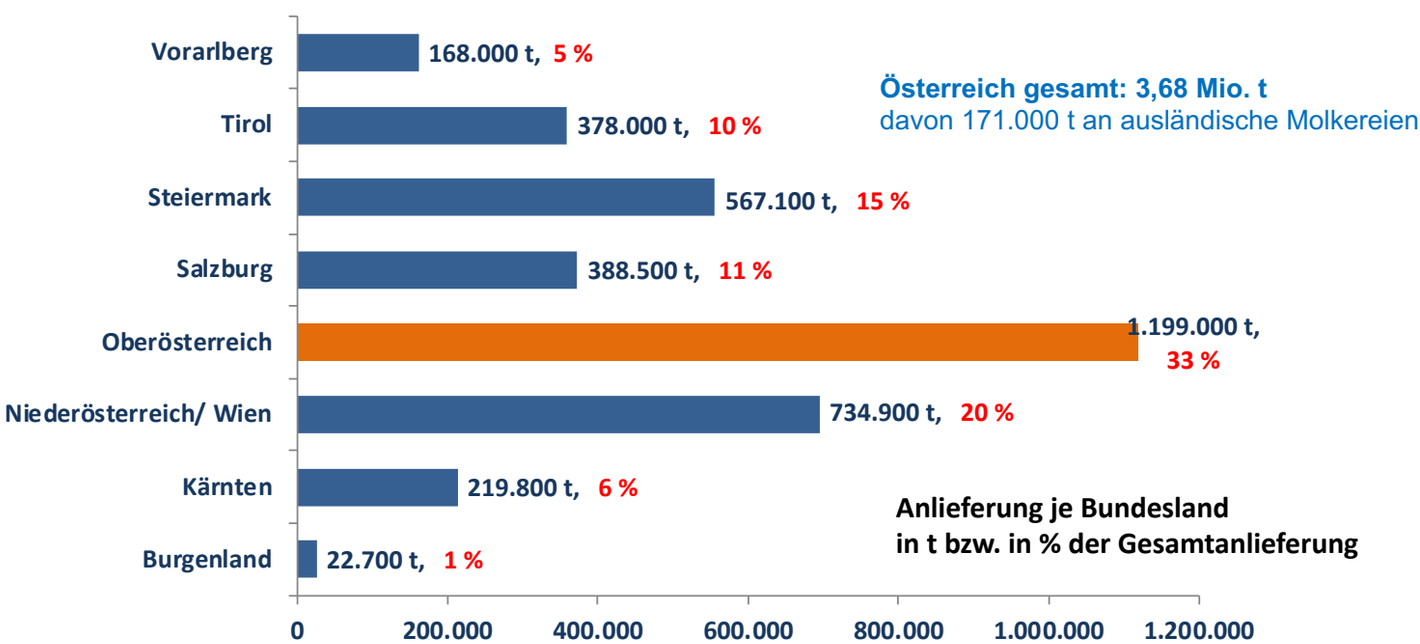
Milchproduktion in Oberösterreich
Betriebe und Milchanlieferung 2001-2025



Quelle: AMA, Marktberichte

9

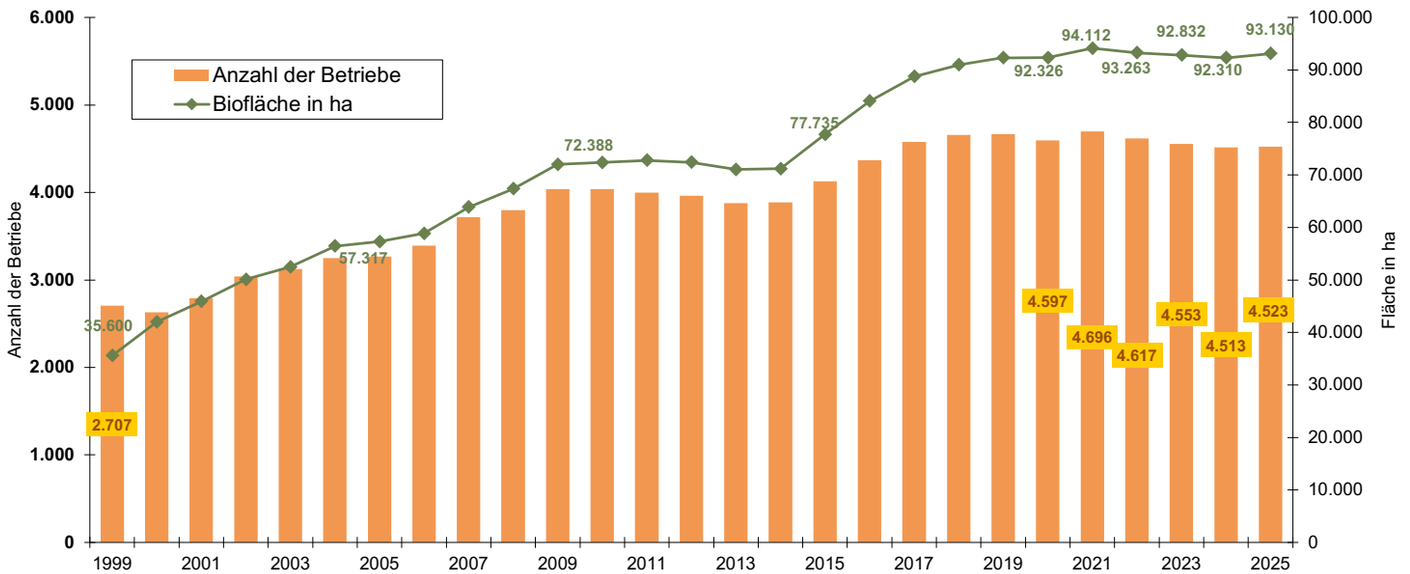
Milchanlieferung in Österreich 2025



Quelle: AMA Marktberichte 2026

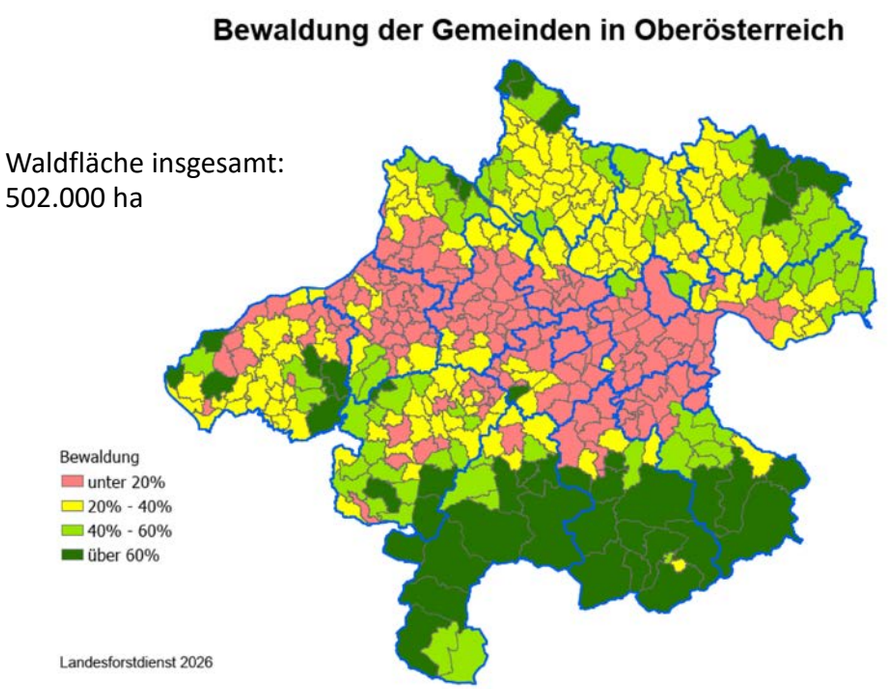
10

Biolandbau in Oberösterreich
Betriebe und landwirtschaftliche Fläche



Quelle: LK Oberösterreich 2026, Betriebe > 1 ha LN

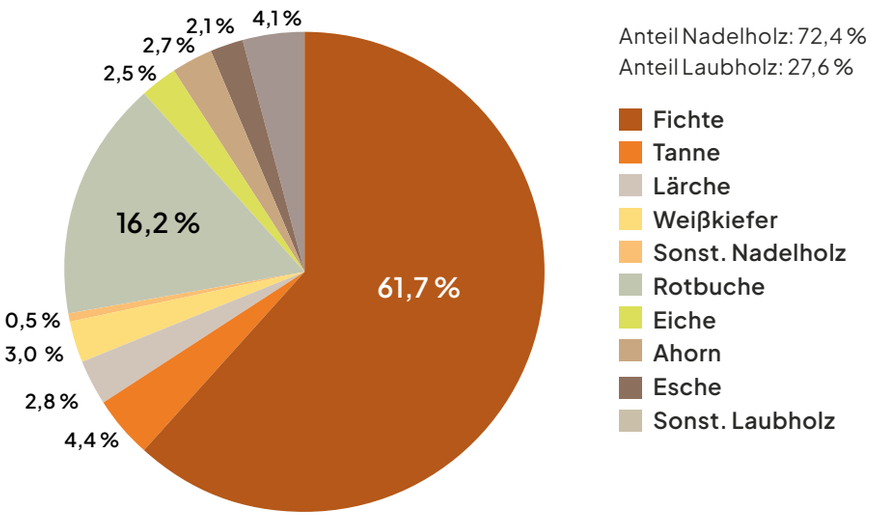
Waldanteil in Oberösterreich nach Gemeinden



Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LFW, Landesforstdienst

Baumartenverteilung im oberösterreichischen Ertragswald

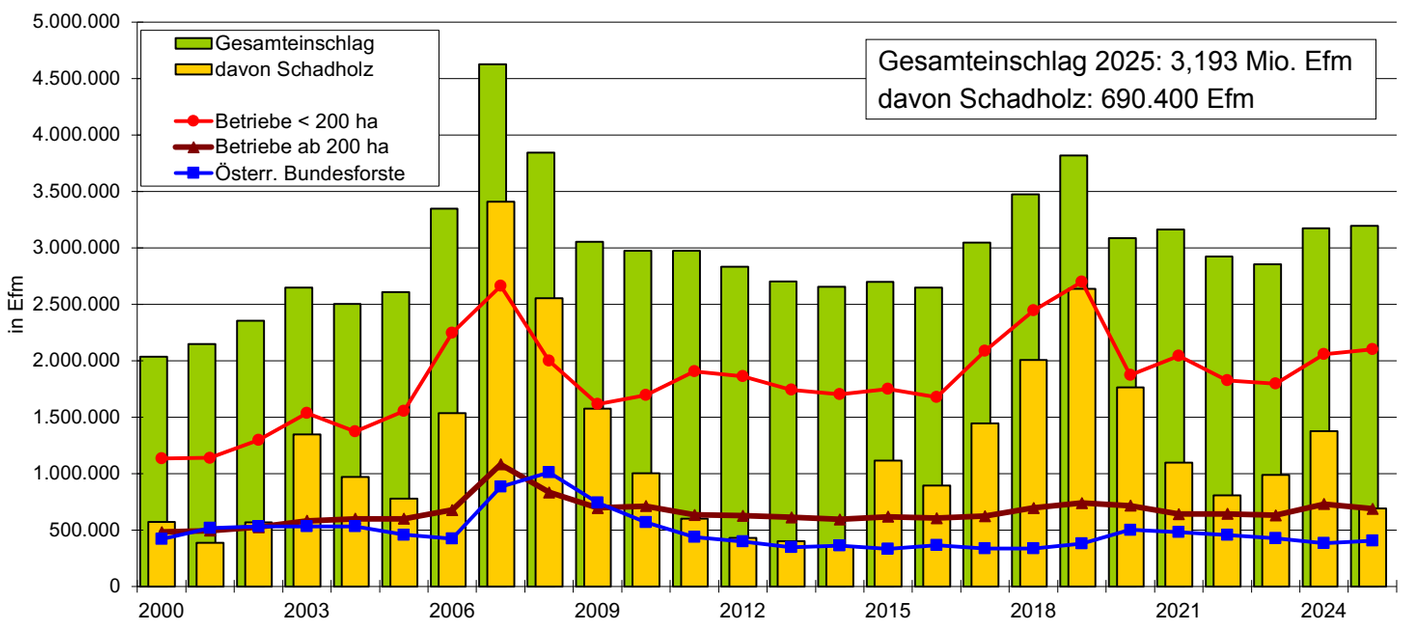
Baumartenverteilung nach dem Vorrat



Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LFW, Landesforstdienst, Österreichische Waldinventur 2018/2023

13

Holzeinschlag in Oberösterreich



Quelle: BML, 2026

14

Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse in Österreich (netto in Euro)

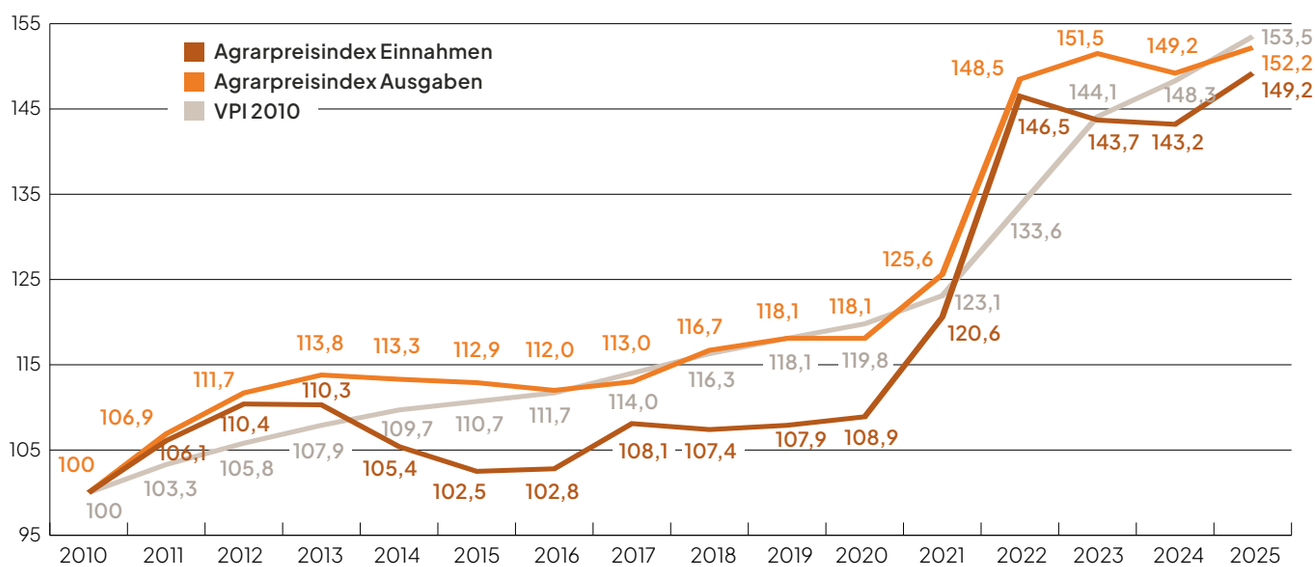
	2020	2021	2022	2023	2024	2025	Änderung 2025 zu 5-Jahres-Mittel
Pflanzliche Erzeugnisse (netto in Euro/t)							
Mahlweizen	149	227	281	179	185	168	-18 %
Futtergerste	142	204	276	165	143	159	-14 %
Körnermais	131	205	295	165	201	174	-13 %
Ölraps	354	495	582	404	455	424	-7 %
Sojabohnen	351	558	590	407	414	402	-13 %
Tierische Erzeugnisse (netto in Euro bzw. Cent/kg)							
Milch (4,2 % Fett, 3,4 % Eiw.), Cent	37,5	39,4	50,1	51,7	50,2	56,1	22 %
Jungstiere, Klasse E-P	3,7	4,0	4,7	4,7	5,0	6,5	46 %
Mastschweine Kl. S-P	1,7	1,6	2,0	2,4	2,3	2,1	3 %
Masthühner lebend, 100 kg	100,9	100,9	101,7	108,9	115,2	116,2	10 %
Forstliche Erzeugnisse (netto in Euro/FMO)							
Blochholz, Fi/Ta, Kl B Media 2b	70	99	113	103	102	116	19 %
Schleifholz, Fichte/Tanne	37	37	48	53	46	43	-4 %

Quelle: Statistik Austria 2026

15

Entwicklung Agrarpreisindex – Verbraucherpreisindex

2020=100



Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

16

Landwirtschaftliche Gesamtrechnung LGR
Produktionswert der Landwirtschaft Österreich/Oberösterreich

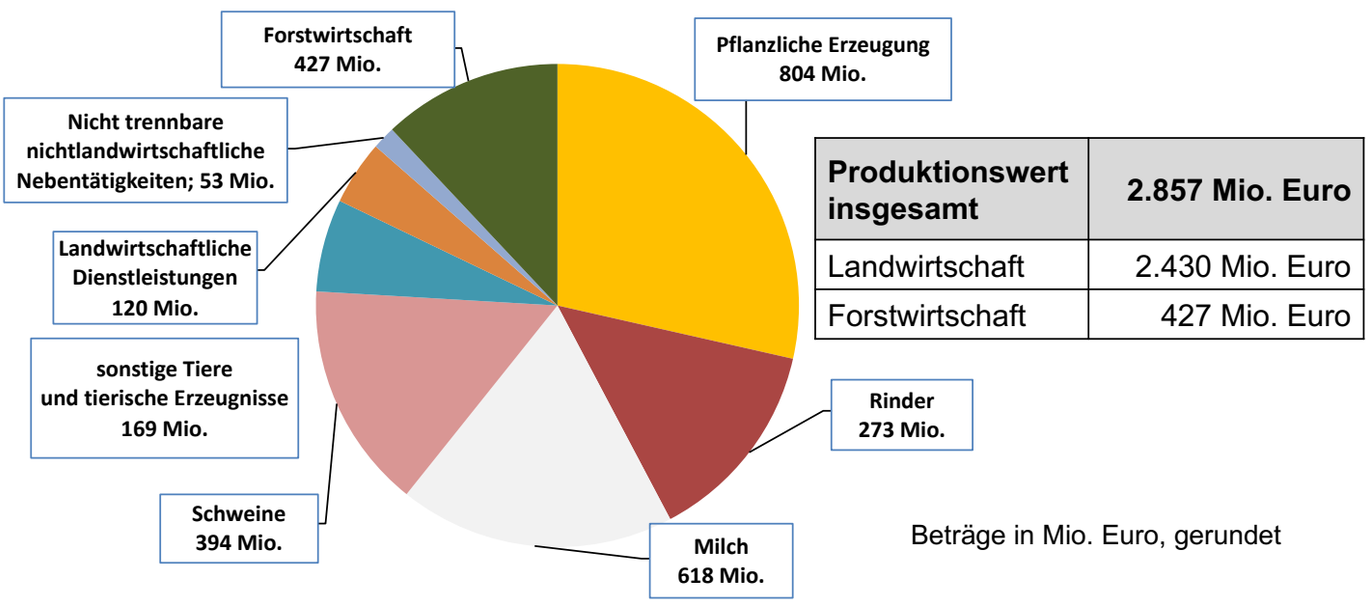
Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen und Faktoreinkommen, Österreich und Oberösterreich 2023–2025, in Mio Euro

	Österreich			Oberösterreich		
R-LGR	2023	2024	2025	2023	2024	2025
Pflanzliche Erzeugung	**4.408**	**4.104**	**4.499**	**839**	**804**	**844**
Getreide	961	942	1.060	245	241	277
Ölsaaten und Ölfrüchte (einschl. Saatgut)	243	253	290	45	46	52
Sojabohnen	126	120	135	29	28	32
Gemüse- und Gartenbau	978	1.008	1.021	175	189	194
Kartoffel	125	131	120	8,5	7,4	7,0
Obst	370	380	505	80	77	79
Wein	688	506	641	0,8	0,5	1,0
Tierische Erzeugung	**4.744**	**4.736**	**5.241**	**1.468**	**1.453**	**1.600**
Rinder	926	961	1.211	271	273	362
Schweine	1.025	977	904	407	393	357
Milch	1.986	1.960	2.240	627	618	700
Erzeugung landw. Güter	**9.152**	**8.840**	**9.739**	**2.307**	**2.257**	**2.444**
Erzeugung landw. Dienstleistungen	416	427	458	115	120	128
Nichtlandw. Nebentätigkeiten	624	665	694	53	53	65
Produktionswert zu Herstellungskosten	**10.192**	**9.932**	**10.891**	**2.475**	**2.430**	**2.637**
Vorleistungen insgesamt	5.861	5.648	5.868	1.458	1.390	
Bruttowertschöpfung	**4.332**	**4.284**	**5.023**	**1.017**	**1.040**	
Abschreibung	2.653	2.726	2.798	663	678	
Nettowertschöpfung	**1.679**	**1.558**	**2.225**	**354**	**362**	
Sonstige Produktionsabgaben	181	159	159	38	28	
Sonstige Subventionen	1.483	1.620	1.580	270	292	
Faktoreinkommen	**2.981**	**3.019**	**3.646**	**586**	**627**	

Quelle: Statistik Austria, LGR

17

Regionale Gesamtrechnung Oberösterreich 2024



Produktionswert insgesamt	2.857 Mio. Euro
Landwirtschaft	2.430 Mio. Euro
Forstwirtschaft	427 Mio. Euro

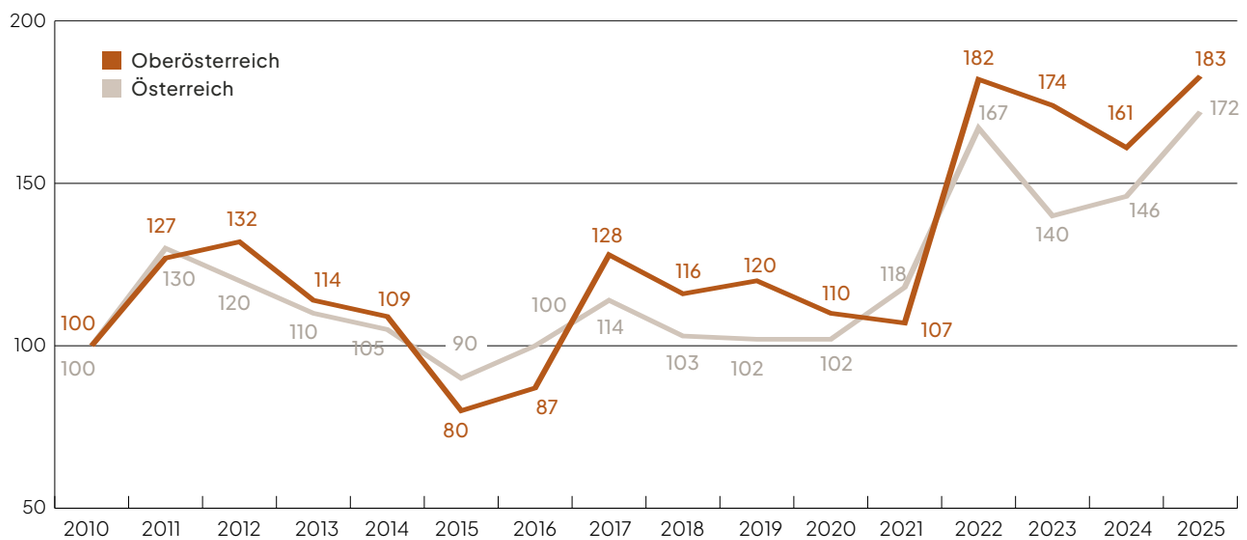
Beträge in Mio. Euro, gerundet

Quelle: Regionale LGR, Statistik Austria

18

Index: Mehrjährige Einkommensentwicklung Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb

Oberösterreich und Österreich, nominell, 2010 = 100



Quelle: LK Oberösterreich, BA für Agrarwirtschaft

19

LBG Oberösterreich: Gesamtbetriebliche Übersicht, Durchschnitt 2023-2025

	Oberösterreich	Futterbau	Marktfrucht	Veredelung
Anzahl der ausgewerteten Betriebe	447	237	73	64
RLF, ha	29,2	27,92	32,98	31,95
Wald, ha	8,3	7,89	5,6	3,99
Standardoutput	100.522	99.300	57.547	195.288
bAK/Betrieb	1,33	1,49	0,79	1,42
davon nAK	1,3	1,48	0,76	1,40
GVE/ha RLF	1,11	1,40	0,02	1,83
Beträge in Euro				
Ertrag	185.574	174.383	117.140	361.363
Aufwand	134.479	130.820	89.577	256.593
davon Personalaufwand	937	470	1.394	1.443
Einkünfte LW/FW je Betrieb	51.095	51.704	27.564	104.770
Sozialversicherungsbeiträge	11.223	10.656	10.756	14.877
Einkünfte LW/FW abzgl. SV Beiträge	39.871	41.048	16.808	89.893
Außerlandwirtschaftlich Einkünfte aus selbständigen und unselbständigen Erwerb, abzgl. ESt.	25.689	25.963	29.066	17.282
Erwerbseinkommen (netto)	65.560	67.011	45.874	107.175
Übrige Einkünfte	889	747	1.763	499
Sozialtransfers	8.618	8.364	7.544	8.140
Verfügbares Haushaltseinkommen	75.068	76.122	55.181	115.814
Einkünfte Land- und Forstwirtschaft in Euro/ bAK				
2025	40.221	40.312	34.831	63.129
2024	36.401	31.125	34.219	76.501
2023	40.849	33.202	41.397	84.645
Veränderung in % 2025 zu 2024	10 %	30 %	2 %	-17 %
Veränderung in % 2025 zu 2023	-2 %	21 %	-16 %	-25 %

Quelle: LK Oberösterreich, BA für Agrarwirtschaft

20

Landwirtschaftliche Investitionsförderung Oberösterreich Ländliche Entwicklung 2014-2022, Programmabschluss

Bewilligte Projekte in Oberösterreich

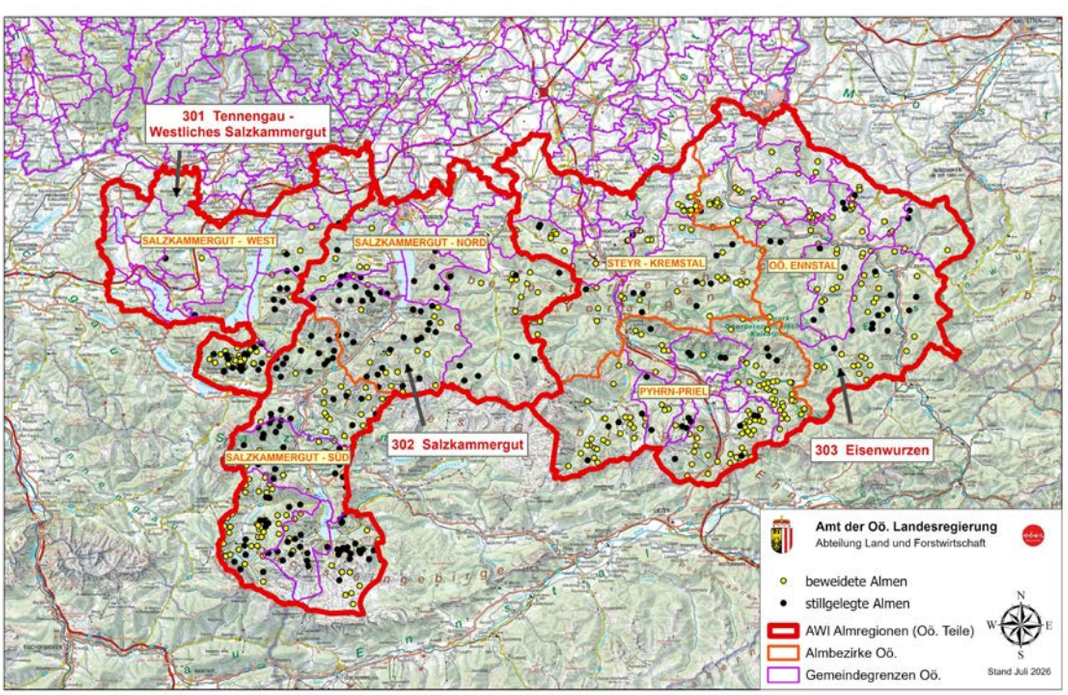
Maßnahme	Anzahl Projekte	Bewilligte Netto-kosten in Mio. Euro	Ausbezahlt in Mio. Euro
Rinderställe	3.863	432,419	95,684
Schweineställe	1.019	93,088	20,052
Geflügelställe	591	92,731	26,027
Sonstige Ställe	483	34,733	8,104
Einstell- und Lagerräume	8.108	499,036	87,249
Siloanlagen	1.375	46,832	7,055
Direktvermarktung	1.009	36,735	8,382
Düngersammelanlagen	2.411	80,613	18,414
Innenmechanisierung	7.370	226,213	45,326
Außenmechanisierung	923	38,885	11,317
Obst- und Gartenbau	399	20,526	5,540
Sonstige	867	16,413	5,374
Gesamtsumme Oberösterreich	**28.418**	**1.618,2**	**338,5**

Anzahl geförderte Betriebe: 8.828, Anzahl bewilligte Anträge: 15.321, Stand: Oktober 2025

Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LFW, Stand Oktober 2025

21

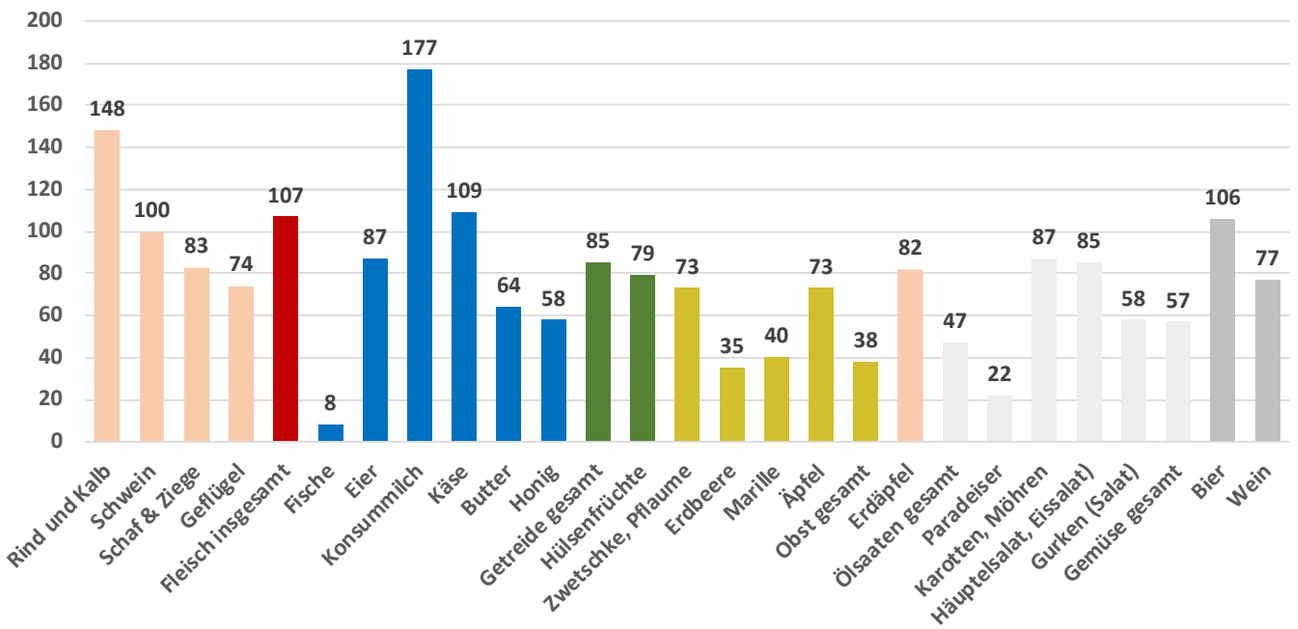
Almregionen in Oberösterreich



Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LNO

22

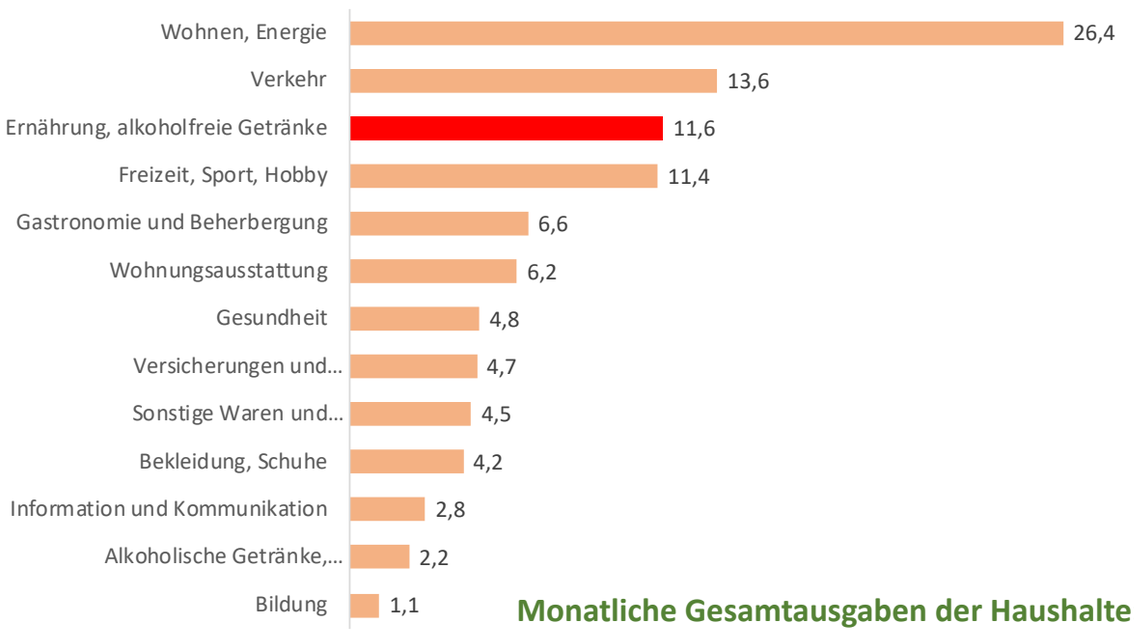
Selbstversorgungsgrad bei ausgewählten Lebensmitteln in Österreich 2024/2025 (Wert in %)



Quelle: Statistik Austria 2026

23

Konsumerhebung 2024/2025 Durchschnittliche Monatsausgaben der Haushalte in %

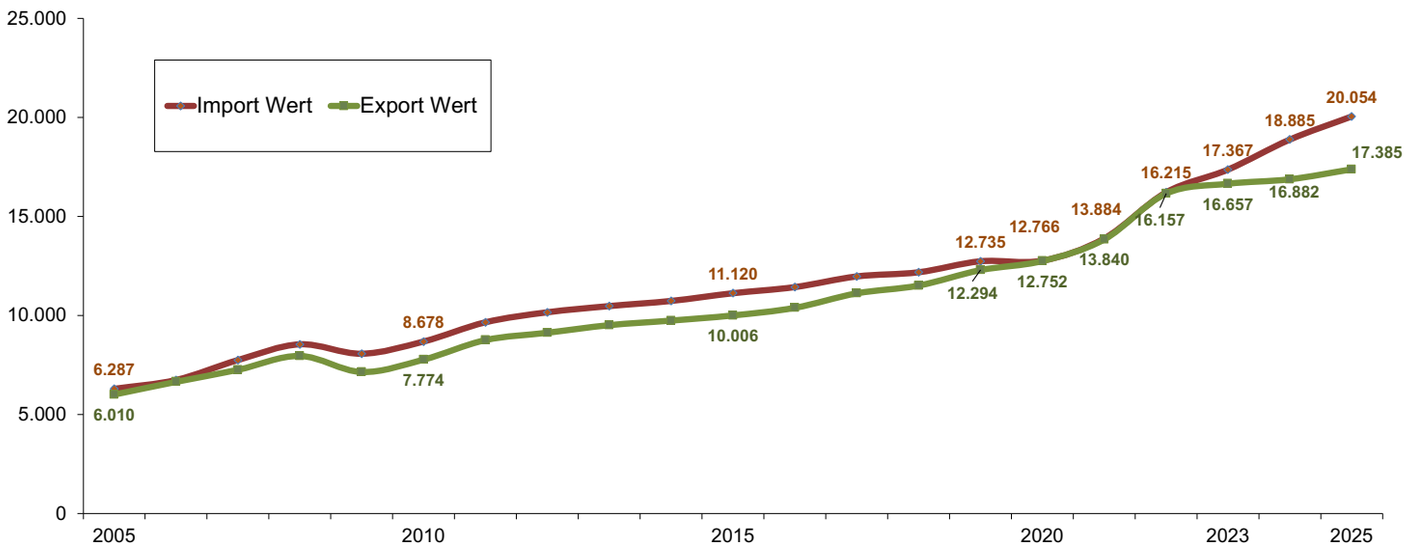


Monatliche Gesamtausgaben der Haushalte: 4.170 Euro

Quelle: Statistik Austria, Konsumerhebung 2024/25

24

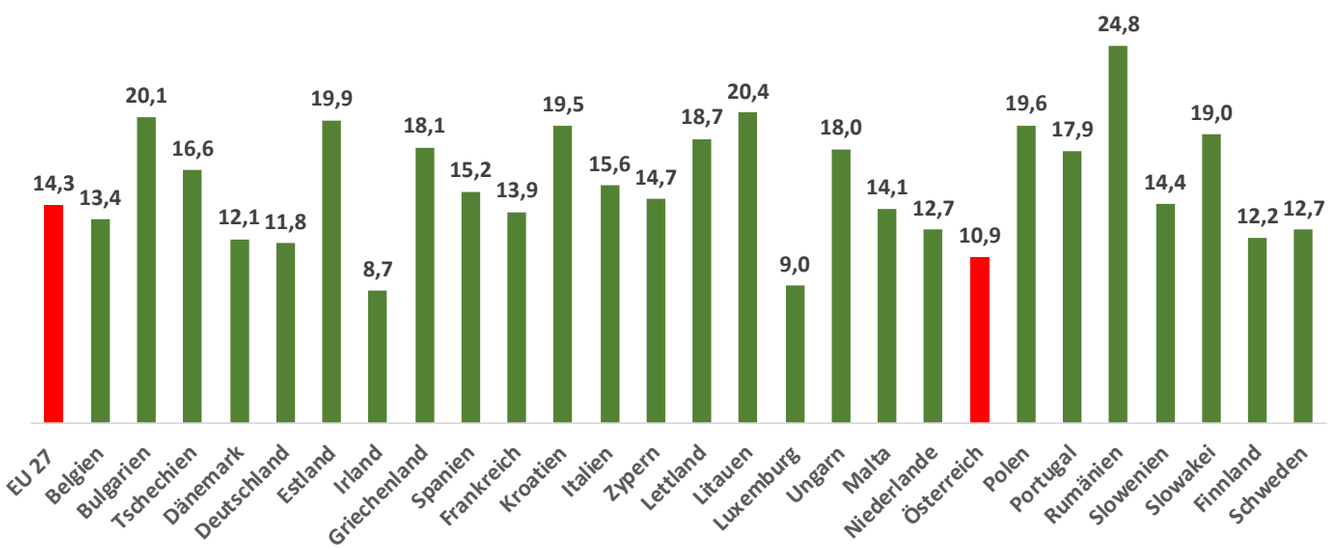
Agrarischer Außenhandel 2005-2025
Import-/ Exportwert, (in Mio. Euro)



Quelle: AMA

25

Konsumausgaben der privaten Haushalte in der EU 27
Ausgaben für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke 2021
in % vom Gesamtwert



Quelle: Eurostat 2023

26



FOTO: AGRARFOTO, HANS-PETER ZWICKLHUBER